

18. Wahlperiode



# Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss  
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

## Stenografisches Protokoll der 8. Sitzung - endgültige Fassung\* -

**3. Untersuchungsausschuss**  
Berlin, den 18. Februar 2016, 11.00 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Raum 4.900  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Clemens Binniger, MdB

## Tagesordnung

### Tagesordnungspunkt

<i>Öffentliche Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- Kriminaldirektor Thomas Werle (Beweisbeschluss Z-100)	72
- Kriminalhauptmeister Frank Lenk (Beweisbeschluss Z-101)	8

\* Hinweis:

Die Zeugen haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen.  
Es wurden von den Zeugen keine Korrekturwünsche übermittelt.



(Beginn: 11.03 Uhr)

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 8. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest, dass die Öffentlichkeit hergestellt ist, und darf in diesem Zusammenhang die Damen und Herren interessierten Bürger und auch die Vertreter der Medien auf der Tribüne ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen: Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des gesamten Hauses führen, sondern gegebenenfalls sogar strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Das klingt etwas harsch, ist aber die Lage, und ich bitte einfach darum, dass das berücksichtigt wird; dann haben wir an der Stelle keine Schwierigkeiten miteinander.

Wir werden jetzt tagen bis gegen 13.30 Uhr und voraussichtlich dann eine kurze Pause machen; dann wird die Sitzung noch einmal unterbrochen werden gegen 17 Uhr für etwa 30 Minuten - da haben wir auch eine namentliche Abstimmung -, sodass Sie sich darauf einstellen können.

Ich komme zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

*Öffentliche Zeugenvernehmung*

Kriminaldirektor Thomas Werle  
(Beweisbeschluss Z-100)

Kriminalhauptmeister Frank Lenk  
(Beweisbeschluss Z-101)

Ich darf die beiden Zeugen, Herrn Werle, Herrn Lenk, recht herzlich begrüßen und mich noch einmal bedanken für die Bereitschaft, dass sie

heute hier sind und uns sicher weiterhelfen können. Wir werden die beiden Zeugen in folgender Reihenfolge vernehmen: zuerst Herrn Kriminalhauptmeister Lenk und danach Herrn Kriminaldirektor Werle.

Für den Fall, dass Teile als Geheim eingestuft werden, weise ich bereits auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS Vertraulich und höher beraten wird. Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaales erforderlich wird. Da bitte ich Sie - das geht an die Mitglieder und Kollegen der Fraktionen -, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Wenn wir wechseln müssen, würden wir in den Saal des Innenausschusses wechseln.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind, also Vorhalte hier in öffentlicher Sitzung aus eingestuften Akten nicht zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll bei Vorhalt immer um entsprechend klare Benennung der Fundstelle mit dem MAT-Zeichen. Wenn wir einstufen, wird die Wortprotokollierung grundsätzlich trotzdem weitergeführt.

Gibt es Einwände gegen die Verfahrensweise? - Nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Wie gerade ja von mir angekündigt im Vorgespräch, werde ich Sie zusammen belehren, und danach beginnen wir mit der Vernehmung von Herrn Lenk. Ich weise Sie darauf hin, dass die



3. Untersuchungsausschuss

Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern; die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen, Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Werle, Herr Lenk, Sie sind jeweils mit Schreiben vom 29. Januar 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt; auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. - Jawohl, Sie nickten beide zustimmend. - Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Werle, Herr Lenk, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages, im Folgenden von mir kurz PUAG genannt, muss ich Sie belehren: Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor einem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. Also, auch wenn Sie sich unsicher sind im Zweifel, können wir das ja dann klären: Einfach Zeichen geben, und dann wird es erörtert.

Haben Sie soweit noch Fragen zur Belehrung?

Nach diesen Vorbemerkungen darf ich Ihnen kurz den Ablauf darstellen: Sie haben beide - Herr Werle nachher, wenn Sie wiederkommen, und Herr Lenk jetzt gleich - nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen. Anschließend erhalten die Mitglieder das Wort für Nachfragen; dies geschieht im Stärkeverhältnis der Fraktionen. Die Reihenfolge steht fest; auf die hat man sich gemeinsam verständigt.

Haben Sie dazu Fragen? - Nicht der Fall. Ich hatte Ihnen ja gesagt, dass ich bei beiden Zeugen von meinem Fragerecht als Ausschussvorsitzender jeweils zu Beginn Gebrauch machen werde und danach dann das Fragerecht an die Fraktionen geht.

Dann ist die Belehrung abgeschlossen, und ich darf Sie bitten, Herr Werle, uns wieder zu verlassen und in den Zeugenraum zu gehen. Wenn Sie den Saal verlassen haben, würden wir dann mit der Vernehmung von Herrn Lenk beginnen.

**Vernehmung des Zeugen  
Frank Lenk**

Ich darf Sie, Herr Lenk, bevor Sie sich zur Sache äußern - Sie haben ja gesagt, dass Sie gern zu Beginn uns ausführlich, was wir ausdrücklich begrüßen, einen etwas längeren Überblick geben werden anhand einer Präsentation, die wir im Hintergrund schon aufrufen -, aber zu Beginn noch um Ihre Daten zur Person bitten. Also, nennen Sie uns noch einmal Ihren Namen, Vor- und Nachname, Ihr Alter, Beruf und Dienststelle.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Frank Lenk:** Mein Name ist Frank Lenk, 59 Jahre, Dienststelle Polizeidirektion Zwickau, Kommissariat 41, Kriminaltechnik, und bin dort als Brandursachenermittler tätig. Ladungsfähige Anschrift ist ebenfalls Zwickau, Kriminalpolizei, Äußere Schneeberger Straße 62.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung in der Sache, und wie ja bereits angekündigt, haben Sie das Recht, zu Beginn zusammenhängend vorzutragen. Davon machen Sie Gebrauch. Das wird unterstützt durch eine PowerPoint-Präsentation von Ihnen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann würde ich Sie einfach bitten, zu beginnen; hier die Mitarbeiter sind ja in Blickkontakt zu Ihnen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wenn wir dann immer weiterklicken, dass wir durch die Präsentation gehen. - Herr Lenk, Sie haben das Wort.

(Die nachfolgenden Ausführungen erfolgen anhand einer PowerPoint-Präsentation - siehe Anlage)

**Zeuge Frank Lenk:** Okay, zu dem Ereignis am 04.11.2011 - das war der Freitag -: Zu dieser Zeit hatte ich bereits Dienstschluss. Das heißt, ich befand mich nicht mehr an der Dienststelle. Wir haben insgesamt fünf Brandursachenermittler in der Polizeidirektion Zwickau; einer hat immer Dienst. Das war ich zu dieser Zeit; aber ich musste privat mal drei Stunden woandershin. Da hat der Kollege Hellinger den Dienst übernommen; der wurde auch angerufen zu dieser Zeit, war auch unmittelbar nach Ereignis an der Brandstelle und hat die ersten Maßnahmen im ersten Angriff an der Brandstelle geführt. Er hat mich dann gegen 17.30 Uhr angerufen, und ich bin dann von der Stelle, wo ich mich befunden habe, in die Dienststelle gefahren und war gegen 19 Uhr am Brandobjekt. Das Brandobjekt ist ja in Zwickau die Frühlingsstraße 26. Sie sehen hier

noch einmal ein Bild, das wir in der Präsentation vorfinden: Eingang Notruf.

Ich habe die Präsentation so vorbereitet, dass ich berichte vom 04.11. bis zum 28.11., weil das die Zeit ist, die ich unmittelbar an der Brandstelle gearbeitet habe mit mehreren Kollegen, die im Bericht auch genannt wurden, in meinem Kriminaltechnischen Untersuchungsbericht. Weiterhin habe ich den zweiten Teil der Präsentation so aufbereitet, dass Sie in die Brandstelle mal hineinschauen können, welche Brandursachen, welche Brandszenarien sich in dieser Wohnung abgespielt haben und was wir alles an Spuren im Endeffekt aus der Wohnung gefunden haben.

Die Unterlagen müssten Ihnen ja vorliegen: Kriminaltechnischer Untersuchungsbericht mit elf Bänden und Lichtbildmappen dazu; das sind 1 088 Bilder. Die zeige ich Ihnen natürlich heute nicht; ich habe das etwas gestrafft. Also es sind nicht alle Details hier zu sehen, die wir draußen oder in der Garage der Polizeidirektion dokumentiert haben.

Ich habe bis zum 11.11. gegen 18 Uhr noch im Auftrag der Polizeidirektion, damals Südwestsachsen, gearbeitet. Ab 11.11. abends hat dann das Bundeskriminalamt die weiteren Ermittlungen übernommen mit der Einschränkung, dass ich beauftragt worden bin, die Brandursachenermittlung bis zum Schluss am Brandobjekt einschließlich Übergabe der mittlerweile über 2 200 Spuren an das Bundeskriminalamt dann zu tätigen. Weiterhin wurde ich beauftragt vom Generalbundesanwalt, diese Dokumentation zu fertigen für die Gerichtsverhandlung in München.

Sie können jetzt einmal draufdrücken, bitte. - Wo ich an die Brandstelle gekommen bin, wie gesagt, gegen 19 Uhr, sah das Objekt so aus, wie Sie das jetzt auf diesem Bild sehen: Der Brand war unter Kontrolle; Restablöschung ist noch durch die Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen Feuerwehren bis gegen 22 Uhr, weit nach 22 Uhr, durchgeführt worden. Restablöschung ist das Problem, wenn also der Brand stattfindet in so einem Gebäude, das um 1900 gebaut ist: Da gibt es verschiedene Fehlböden in den Geschossdecken. Die bestanden alle aus Holz, und dort war bereits zu dieser



## 3. Untersuchungsausschuss

Zeit das Feuer in die Fehlböden, ich will mal sagen, gekrochen. Die Feuerwehr musste dann teilweise von außen die Dachkonstruktion öffnen und die Geschosdecken teilweise auf Glutnester untersuchen. Das beinhaltet die Restablöschung bei der Berufsfeuerwehr, das heißt also, Feuer unter Kontrolle, es kann sich nicht weiter ausbreiten, und die Restablöschung im Gebäude erfolgte dann punktuell, je nachdem, wo die Glutnester gewesen sind.

Dieses Szenario habe ich, wie gesagt, festgestellt, wo ich gegen 19 Uhr angekommen bin. 15.08 Uhr war der Notruf bei der Leitstelle in der Berufsfeuerwehr Zwickau eingegangen, 15.11 Uhr Alarmierung der Berufsfeuerwehr und von mehreren Feuerwehren, 15.30 Uhr war bereits der Brand unter Kontrolle. Das sind keine 30 Minuten.

Sie sehen anhand der anderen Bilder, die ich Ihnen dann noch zeige, wie die Feuerwehr die Brandbekämpfung durchgeführt hat. Ihr Vorteil war, dass teilweise an mehreren Seiten des Gebäudes die Wände herausgesprengt gewesen sind. Zu diesem Zeitpunkt, oder bei Ankunft an der Brandstelle, hatte ich dann die Information von dem Kollegen Hellinger.

Sie können mal das nächste Bild machen. - Sie sehen hier die Frühlingsstraße von vorn. Ich habe keinen Pointer; das sehen Sie auf dem linken Bild oben. Das sieht man von der Frühlingsstraße; das ist der Bereich Schlafzimmer und Sportraum. In der Mitte sehen Sie ein Gestell, was zu diesem Zeitpunkt noch da gewesen ist. Das ist von mir Bereich M genannt worden; das ist ein Lager. Rechts das Bild, da sehen Sie den Veilchenweg, wo ebenfalls die Wand herausgesprengt wurde. Im Detail im rechten Bild sehen Sie, wie die Wände noch lose im Verbund hängen; die Dachkonstruktion ist in dem Bereich schon marode bzw. aus der Angel herausgesprengt, und es liegt nur noch teilweise auf dünnen Wänden, bzw. das Dach hält sich selbst noch.

Gefährdung zu diesem Zeitpunkt: Durch die Berufsfeuerwehr war noch angesetzt eine Menschenrettung. Es war bekannt eine Frau, die zwei

Katzen abgegeben hat unmittelbar vor dem Objekt. Und es wurde mitgeteilt von den Bürgern, dass sich noch zwei Personen in diesem Objekt befinden könnten, die sich sonst ständig in dieser Wohnung aufgehalten haben.

Das war das Szenario. Berufsfeuerwehr Information zu mir. Wir haben oder der Herr Hellinger hat zu diesem Zeitpunkt bereits schon im Nachbargrundstück - das sind also zwei Hälften, das Gebäude, Hausgrundstück 26 a - die Gasleitung gefunden. Die Gasleitung ist im Kellerbereich gewesen, wo eine Gasheizung angeschlossen war, und im eigentlichen Objekt, was hier explodiert ist, gibt es keine Gasleitung. Es gibt weder eine Zuführung einer Gasleitung noch irgendwelche Heizgeräte noch irgendwelche Propangasgeräte, die wir dort hätten finden können, die das hätten verursachen können.

Also, wie gesagt, zu diesem Zeitpunkt war bereits schon bekannt: Es handelt sich hier nicht um eine Gasexplosion, so wie sie in der Meldung an die Berufsfeuerwehr reingegangen ist.

Dann das nächste Bild, bitte. - Weiterhin wurde mir mitgeteilt oder durch den Herrn Hellinger, dass ein 10-Liter-Benzinkanister vorgefunden wurde. Sie sehen ihn hier auf dem Bild liegend auf der Eingangsseite der Brandwohnung. Das ist die Eingangstür. Es gibt noch eine zweite Tür, die sehen Sie dann, die nicht begehbar ist, sondern über diese Tür komme ich eigentlich in die Brandwohnung. Dieser Kanister wurde in geöffnetem Zustand durch den Herrn Hellinger vorgefunden. Sie sehen anhand der Zeichnungen, die ich gefertigt habe, dass das nicht der ursprüngliche Fundort des Kanisters ist, sondern dieser Kanister wurde bei der Brandbekämpfung durch die Berufsfeuerwehr an diesen Platz verbracht.

Vorweg kann ich Ihnen sagen, dass aus diesem Benzinkanister die 10 Liter Benzin nachgewiesen wurden in der Brandwohnung. Das war auch ein Gegenstand oder eine Spur, die gegenständlich geschildert ist, über die ich noch mal spreche.

Weiterhin konnte ich feststellen - - Bitte das nächste Bild. - Das ist der Flur, Eingangsbereich - linkes Bild oben -, und rechts sehen Sie ein Bad.



## 3. Untersuchungsausschuss

In diesem Bereich konnte ich bereits beim Betreten der Wohnung einen starken Benzingeruch, also Ottokraftstoff, feststellen, der so hoch war, dass wir teilweise schon alleine durch den Geruch sagen konnten, um was es sich hier handelt, ohne dass ich jetzt einen Chemiker damit beauftragen musste zur Kontrolle bzw. zur Sicherung der Spuren. Sie sehen auch rechts im Bild: Im Bad liegt unten so ein Schwimmring. Sehen Sie den? Der liegt auf dem Boden; er hing an der Wand. Der ist hochkontaminiert mit Benzin; also da schwimmt sogar Benzin teilweise noch auf dem Löschwasser.

Sie sehen auch, dass in diesem Bereich bereits schon Temperaturen oder Brandeinwirkungen stattgefunden haben, wobei die Zahnbürsten, die Sie rechts im Bild sehen auf diesen Regalen, noch relativ gut erhalten sind.

Zu diesem Zeitpunkt war es für mich eigentlich ein normaler Brand mit einer Explosion eines Benzin-Gas-Luft-Gemisches, was ich dann festgestellt habe, wo verschiedene Wände aus dem Gebäude herausgesprengt wurden, wo die Teile auf dem Gehweg und auf der Straße gefunden wurden, also Teile der Mauern, die dort vorhanden gewesen sind. Und ich konnte feststellen, dass die Wohnung einen Vollbrand, einen Flächenbrand erlitten hat, sodass verschiedene Brandzentren, -szenarien, in der Brandwohnung nachweisbar gewesen sind.

Bitte das nächste Bild. - Da die Feuerwehr und ein Statiker schon beauftragt waren, das Gebäude zu untersuchen, und die Sperrung ausgesprochen wurde durch den Statiker der Stadtverwaltung Zwickau, haben wir zuerst die Aufnahmen des gesamten Objektes von außen gemacht. Also hier sehen Sie eine Aufnahme von der Drehleiter der Feuerwehr aus. Sie sehen hier die Dachkonstruktion, die so stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, dass die Berufsfeuerwehr dann entschieden hatte schon um 17.30 Uhr, einen Bagger dort einzusetzen, um den Schnitt, den Dachschnitt zu machen, um die Last aus der Geschossdecke herauszunehmen. Zu diesem Zeitpunkt war es der Berufsfeuerwehr nicht mehr möglich, das Objekt zu betreten. Ebenfalls wurde keine Freigabe für

uns erlangt, dass wir die Brandursachenermittlung in diesem Gebäude durchführen. Da die Sicherheit für uns nicht gegeben gewesen ist zu diesem Zeitpunkt, mussten wir erst mal die Aufnahme von außen - - oder wurde die Aufnahmedokumentation von außen durchgeführt, um dann im Nachgang ins Innere zu gelangen.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen hier noch mal die Gebäude unmittelbar bei Eintreffen bzw. auch schon beim Entschärfen der Dachziegel, die durch die Feuerwehr vonstattengegangen ist durch die Drehleiter; das sehen Sie am linken Bild.

Weiterhin, was ich vorhin vergessen hatte: Beim Eintreffen wurde mir noch mitgeteilt, dass zum Zeitpunkt unmittelbar vor dieser Explosion zwei Arbeiter in diesem Objekt gewesen sind. Das ist oben im Dachbereich, der jetzt hier im linken Bild zu sehen ist, die Dachgaube; dort standen die zwei. Sie haben sich unmittelbar vor der Explosion aus dem Gebäude entfernt, und da es Freitag war und der Chef nicht da war - so wurde mir das mitgeteilt -, haben die in unmittelbar 50 Meter Entfernung eine Pause gemacht, eine Kaffeepause, und bei dieser Pause flog dann diese Wohnung in die Luft, wo mir mitgeteilt wurde durch die Arbeiter, dass die Wände herausgesprengt wurden, kurz in der Luft gestanden haben und dann nach unten gefallen sind. Das sind die Informationen, die ich vorhin nicht genannt hatte, bei Eintreffen an der Brandstelle. Aber das muss ich nachholen; das war die Information, die ich ebenfalls noch hatte.

Sie sehen rechts unten an dem Bild, dass die 36 Zentimeter starke Außenwand noch nach außen gesprengt wurde im Winkel von 45 Grad und eigentlich dort mehr drohte abzustürzen, was ebenfalls die Berufsfeuerwehr und den Statiker dazu bewegt hatte, den Bagger einzusetzen.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen noch mal das Gebäude vom Veilchenweg aus. Sie sehen links Frühlingsstraße, rechts Veilchenweg. Sie sehen auch die Heraussprengung der Gebäudeteile. Das Dach liegt nur noch vorne links auf der kleinen Kante auf und ist komplett instabil, ebenfalls die



## 3. Untersuchungsausschuss

gesamte Brandstelle. Zu dem Zeitpunkt war auch noch nicht klar, ob die zwei Leute oder die zwei Personen, die eigentlich noch gesucht wurden, sich noch im Objekt befinden. Das war zu diesem Zeitpunkt noch nicht geklärt. Somit war zu diesem Zeitpunkt noch die Menschenrettung durch die Berufsfeuerwehr im vollen Gange.

Das nächste Bild, bitte. - Wie ich schon gesagt habe: Um 17.50 Uhr war der Entschluss getroffen worden durch den Abteilungsleiter, den Herrn Günnel von der Berufsfeuerwehr, durch die Statiker und Bauordnungsamt eine Firma [REDACTED] zu beauftragen, die das Dach in dem Bereich entfernen sollte, um die Sicherheit der Feuerwehr sowie die weitere Sicherheit der Leute einzusetzen und die Möglichkeit zu erlangen, noch in dem Objekt nach Personen zu suchen. Gegen 23 Uhr ist dieser Bagger eingetroffen.

Ich hatte zu diesem Zeitpunkt, gegen 23 Uhr, bereits schon die Brandmittelspürhunde beauftragt und einen Leichenspürhund. Das sind Hunde, die im Land Sachsen stationiert sind, in Naustadt. Diese sollten dann am Samstag unmittelbar an der Brandstelle erscheinen, um die Brandlegungsmittel nachzuweisen, zu finden und auch im Brandschutt nach Leichen zu suchen. Die Brandmittelspürhunde haben die Möglichkeit, dass die besser sind wie jedes chemische Labor, was zurzeit auf dem Markt ist. Das heißt, der Brandmittelspürhund findet jeden Tropfen Benzin im Brandobjekt.

Da sehen Sie noch mal, was wir in dem Objekt gefunden haben. Der Leichenspürhund findet ebenfalls die Leichen, sollten welche da gewesen sein. In diesem Fall haben wir keine gefunden. Es ist auch kein Feuerwehrmann außer einem, der sich verletzt hat, zu Schaden gekommen bei der ganzen Sache. Aber wir haben die zwei Personen, die eigentlich gesucht wurden zu dieser Zeit, die männlichen Personen, nicht im Objekt feststellen können.

Das nächste Bild, bitte. - Sie sehen hier noch mal den Eingriff, dass die Dachkonstruktion in dem Bereich weggenommen wurde. Und gegen 24 Uhr - bitte das nächste Bild - kam ein Bürger aus

der Mittelschicht oder aus der - - ja, aus der Mittelschicht. Er kam und hat sich bei den Ermittlungsbeamten gemeldet, auch bei mir dann im Nachgang, und hatte mir mitgeteilt, dass am Vortag ein Wohnmobil an dieser Stelle gestanden hat, was nach Fernsehberichten in Thüringen, in Eisenach, ausgebrannt ist, wo zwei Personen oder zwei Leichen vorgefunden worden sind. Das war gegen 24 Uhr, die Information des Bürgers, wo wir dann speziell noch mal nachgefragt haben, inwieweit diese Information tragbar ist, wieweit diese Information für uns wichtig ist. Der Bürger hat aber uns eindeutig und klar zu verstehen gegeben, wo dieses Wohnmobil, auch mit der Stelle genannt, gestanden hat. Zu diesem Zeitpunkt habe ich mir dann weitere Gedanken gemacht und habe dann gegen 2 Uhr die Abrissarbeiten und alle weiteren Arbeiten am Brandobjekt untersagt. Ich habe gegen 2 Uhr die Brandstelle beschlagnahmt für alle weiteren durchzuführenden Maßnahmen einschließlich der Feuerwehr. Die Feuerwehr hatte dann unmittelbar nach dem Ereignis, nach 2 Uhr, noch eine Brandwache stehen bis früh, und die Kameraden der Feuerwehr durften nur ins Objekt rein, wenn ein Wiederentflammen stattgefunden hätte, was nicht der Fall war.

Ich habe zu diesem Zeitpunkt - - Oder bereits schon beim Eingehen des Notrufes war vor Ort eine große Anzahl von Polizei, Schutzpolizei; die habe ich dann bis früh ebenfalls am Brandobjekt stehen gelassen zur Absicherung des Brandobjektes, Absicherung des Inhaltes und Absicherung des gesamten Brandschuttes, der eigentlich jetzt noch vor dem Objekt zu dem Zeitpunkt gelegen hat, weil ja der Bagger zu dem Zeitpunkt schon bereits in die Dachkonstruktion eingegriffen hat.

Ich habe zu dem Zeitpunkt nicht nur das Hausgrundstück 26, sondern 26 a ebenfalls beschlagnahmt. Das heißt also, zu diesem Zeitpunkt durfte in die 26 a auch kein Mieter mehr rein. Das wurde über die Stadt geklärt, dass diese Mieter, die dort gewohnt haben, in andere Unterkünfte oder Wohnungen der Stadt Zwickau gebracht worden sind. Wie gesagt, am ersten Tag unmittelbar danach, an diesem 04., war nur die Information: Wohnmobil in Thüringen gebrannt und dass dieses Objekt mit Brandlegungsmitteln so ausgebracht wurde, dass dieses explodiert ist.



## 3. Untersuchungsausschuss

Bitte das nächste Bild. - Das ist das Wohnmobil noch mal; das nächste, Folie 7, danke. - Sie sehen hier das Gebäude unmittelbar danach, am 05. Sie sehen auch bereits schon, dass ich veranlasst habe unmittelbar die ersten Maßnahmen am 05.11. Gegen 9 Uhr wurde dann der Bauzaun gesetzt durch eine Firma. Dort war ich wieder vor Ort, also ab 9 Uhr an der Brandstelle. Es wurde ein Bauzaun um das gesamte Objekt gesetzt, also 26 und 26 a, und die Bewachung erfolgte weiterhin während der Untersuchungen draußen vor Ort bis zum 28.11. Das heißt also, ich habe das Objekt bis zum 28.11. - Übergabe an den Eigentümer - Tag und Nacht bewachen lassen durch Schutzpolizei, durch Kräfte, die von anderen Revieren gekommen sind, die immer abends eingewiesen worden sind von uns persönlich, und bis zum nächsten früh wurde das Objekt bewacht; ebenfalls während unserer ganzen Untersuchungsarbeiten musste ich das Objekt bewachen lassen.

Das nächste Bild, bitte. - Wir haben dann um 11 Uhr gemeinsam mit dem Statiker und der Berufsfeuerwehr das Objekt abgestützt. Das heißt, Sie sehen hier die Stützen in der Mitte, das sind die gelben Doka-Stützen von der Berufsfeuerwehr, also Schwerlaststützen, um Arbeiten an der Brandstelle durchführen zu können, um gefahrlos die Brandursachenermittlung in den einzelnen Bereichen, Wohnbereichen, die Sie dann noch sehen, zu erledigen. Es musste deswegen abgestützt werden, weil wir hätten sonst nicht gefahrlos dort in dieser Brandstelle unsere Untersuchungen tätigen können. Das erfolgte bis gegen 11.30 Uhr.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen noch mal hier die Abstützung an dem Gebäude. Sie sehen auch schon, dass die Teile aus der Wand vorne durch den Bagger nach unten gebracht wurden. Der Brandschutt liegt hier zu dem Zeitpunkt noch in der Brandstelle. Also es ist hier keine besenreine Arbeit durch den Bagger, sondern der Bagger hat nur die Mauerteile herausgenommen, die dort oben existierten. Der Brandschutt wurde von uns per Hand teilweise aus der Brandwohnung genommen, und das, was unten lag - das sehen Sie dann noch mal -, haben wir per Hand alles noch mal durchsucht.

Wir hatten zu dem Zeitpunkt den ersten Einsatz Brandmittelspürhund unmittelbar nach der Freigabe des Statikers. Das war gegen 12 Uhr, wo die Freigabe kam, wir dürfen das Objekt betreten; da war der Einsatz des Brandmittelspürhundes geplant und ein Leichenspürhund. Zum Leichenspürhund habe ich bereits vorhin schon gesagt: keine Anzeigen, also negativ. Der Brandmittelspürhund hat dort in dem Brandschutt massiv Anzeigen von Brandlegungsmitteln nachgewiesen bzw. hat er darauf verwiesen. Gegen 13 bis 19 Uhr habe ich einen Kriminaltechniker noch eingesetzt von unserer Abteilung, der den Komplex des Kellers - den sehen Sie dann noch mal; der ist unten unter dem Gebäude - dokumentiert und untersucht hat. Und ich habe zu dem Zeitpunkt - bitte nächstes Bild - dieses Brandobjekt in Brandbereiche unterteilt. Das habe ich bereits schon an dem Sonnabend durchgeführt, weil ich mir Gedanken machen musste: Wie kriege ich die Spuren dokumentiert? Wie kann ich die Spuren, die gefunden werden im Nachgang, zuordnen zu den einzelnen Bereichen? Sie sehen hier eine Zeichnung, die ist gescannt worden durch das Landeskriminalamt in Sachsen und wurde von mir ergänzt.

Bitte den nächsten Klick. - Sie sehen jetzt hier die Pfeile, wo die einzelnen Brandbereiche genannt werden. Ich habe die ganzen Brandbereiche mit Buchstaben versehen, also A fortlaufend, und ich konnte dann oder das Bundeskriminalamt kann auch heute noch die einzelnen Spuren, die sie jetzt in Meckenheim oder in Wiesbaden noch untersuchen, zu den einzelnen Brandbereichen Buchstaben zuordnen. Aus diesen Bereichen haben wir die gesamten Spuren dann gesichert und nachgewiesen in der Garage der Polizeidirektion Zwickau; Sie sehen das dann noch mal.

Bitte das nächste Bild. - Ich habe nach 12.30 bis 15 Uhr - ich will mich hier nicht auf die Zeit genau festlegen; es ist eine Zeitspanne - - weil ich dann angefangen habe, gemeinsam mit dem Herrn Helliger den Brandschutt in dem Bereich Schlafzimmer - das ist H - zu untersuchen. Sie sehen hier einen Kreis. Hier wurde die erste Schusswaffe gefunden.





## 3. Untersuchungsausschuss

Bitte den nächsten Klick. - Sie sehen hier eine Originalaufnahme der ersten Schusswaffe aus dem Brandschutt; es handelt sich um eine Radom, die im Brandschutt liegt. Sie sehen auch - wer sich auskennt mit Waffen -, dass hier der Schlitten nach hinten ist. Das heißt also, die Waffe hat ausgelöst.

Bitte das nächste Bild. - Hier wurde die Waffe herausgenommen aus dem Brandschutt, um die Nummer kenntlich zu machen. Sie sehen auch, dass diese Waffe brandgeschädigt ist, thermisch beaufschlagt. Das heißt also, der Brand hat dort die Waffe thermisch beaufschlagt. Anhand des Fundortes und der Rekonstruktion der Möbel muss ich davon ausgehen, dass die griffbereit in dem Bereich gelegen hat. Also es gab keinen Tresor oder so was, wo die gelegen hat, sondern die lag eigentlich auf dem Fußboden.

Bitte das nächste Bild. - Zur gleichen Zeit habe ich festgestellt, vorgefunden, einen Wandtresor.

Bitte den nächsten Klick. - Sie sehen hier im linken Bild den Wandtresor. Der ist nachweisbar geöffnet. Das heißt also, zu diesem Zeitpunkt war weder die Berufsfeuerwehr noch ich drin. Sie sehen, dass diese Tresortür offen ist.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen hier, dass diese offen ist. Die Öffnung der Tür kann nicht durch die Explosion erfolgt sein oder durch die Brandeinwirkung, sondern diese Tür war nachweisbar geöffnet. Aus diesem Wandtresor habe ich die zweite Schusswaffe, eine 8 Millimeter, herausgenommen. Sie sehen sie rechts in dem Bild.

Bitte das nächste Bild. - Weiterhin habe ich eine Handfessel festgestellt mit der Nummer 5.032. Es ist eine Prägung auf dieser Handfessel; das ist nach der Arbeitsweise oder nach der Herstellung dieser Fessel eine Polizeihandfessel. Die habe ich dann an die Leitstelle der Polizeidirektion Zwickau durchgegeben. Dort wurde mir dann in den Abendstunden mitgeteilt, dass diese Handfessel zur bundesweiten Fahndung steht, aber der Polizistin Kiesewetter zugeordnet werden kann.

Es gibt ein bundesweites Fahndungsblatt, wo diese Nummer registriert ist, wo die ganzen Teile, die die Polizei hat, also die Polizeibeamten, alle irgendwo registriert sind, ob das der Fotoapparat ist oder eine Handfessel wie hier, und auch der Person zugeordnet werden können. Zu diesem Zeitpunkt nach der Information des Lagezentrums an die Brandstelle wusste ich, dass es sich hier nicht nur um einen normalen Brand handelt, nicht nur mit Benzin, sondern hier zu diesem Zeitpunkt wusste ich, dass es hier irgendwo mit einem Polizistenmord zu tun hat. Eine andere Information zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch nicht.

Wir haben dann gegen 19 Uhr den Brand unterbrochen, Sicherungskräfte eingewiesen zu diesem Zeitpunkt, wie ich es am Anfang genannt habe, und haben dann am Sonntag, Tag drei, gegen 8.30 Uhr weitergemacht. Da habe ich wiederum einen Kriminaltechniker eingesetzt, der die Einbruchsspuren Hausgrundstück 26, Hausgrundstück 26 a untersuchen sollte. Das wurde getätigt; also alle Fenster, alle Türen wurden untersucht. Es konnte nachgewiesen werden, dass alle Türen, die mit Gewalt geöffnet worden sind, der Berufsfeuerwehr zugeordnet werden konnten. Es gab keine Anhaltspunkte, dass sich fremde Personen Zugang in die beiden Häuser verschafft haben könnten.

Bitte nächste Folie. - Gegen Mittag, 12.50 Uhr, habe ich die dritte Schusswaffe festgestellt; das ist der Kreis im Brandbereich G, Flur links. Es gibt ja zwei Flure. Also, es gibt eine rechte Wohnung, wo der Flur rechts ist, und es gibt eine zweite Wohnung links. Ich komme nachher noch mal dazu. Diese Wohnungen wurden so hergerichtet, dass man in die rechte Wohnung, die Sie jetzt im Bild natürlich links sehen, reingeht. Man konnte aber in die linke Wohnung - - die linke Tür vom Treppenhaus nicht begehen. Die linke Tür sehen Sie da noch einmal. Das ist die rechte, da gehe ich rein, und das ist die linke; die ist nicht begehbar vom Treppenhaus. Die wurde verschlossen von innen und wurde mit einer doppelten Wand von innen verbarrikadiert, so will ich das mal sagen.



## 3. Untersuchungsausschuss

Die Feuerwehr hatte ja dort Probleme - das sehen Sie dann noch mal -, diese Tür aufzumachen. Man konnte nur in die rechte Wohnung rein, gelangte dann in den Flur, in die Küche und Bad und Wohnzimmer, und dann nach links die Tür führt eigentlich in die linke Wohnung über den Gang und in das Lager vorne, was das M ist, in den Flur, das Bad, Schlafzimmer und das sogenannte Katzenzimmer. Der Begriff ist von mir geprägt worden; also, diese Bezeichnung der Zimmer habe ich zwischen Sonnabend und Sonntag zugeordnet anhand der Möbel, die ich dort gefunden habe. Na klar, bei einer Küche ist es klar, Bad auch, Wohnzimmer; Sportraum deswegen hier vorne, Brandbereich F, weil dort Sportgeräte gestanden haben; die sehen Sie dann noch mal, ebenfalls an den anderen Einrichtungsgegenständen.

Bitte das nächste Bild, nächste Folie. - Eine Originalaufnahme der Schusswaffe. Sie sehen noch mal, wo die gelegen hat; also die ist unter dem Brandschutt festgestellt worden; die habe ich bereits im Brandschutt freigelegt. Sie sehen ebenfalls, der Schlitten ist hinten, Patrone ausgelöst, und ein Geschoss liegt im Auswurf drin; im linken Bild sehen Sie das. Die Waffe wurde ebenfalls gegenständlich gesichert, ebenfalls thermisch beaufschlagt. Die habe ich am Sonntag, dem 06.11., nach 12.50 Uhr dort in diesem Brandbereich feststellen können.

Bitte das nächste Bild. - Unmittelbar in diesem Bereich der dritten Schusswaffe habe ich ein Multifunktionsstool festgestellt, wo die Informationen bereits schon am Samstag bei mir angelangt sind, dass dieses Multifunktionsstool ebenfalls der Polizei zugeordnet werden konnte, der bayerischen Polizei, ebenfalls unmittelbar in dem Brandbereich G.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Baden-Württemberg.

**Zeuge Frank Lenk:** Oder Baden-Württemberg, ja, danke, richtig; danke schön, Herr Vorsitzender. - Also auch wieder dieser Kollegin Kiesewetter bzw. dem geschädigten Kollegen dazu. Das war die Information von der Leitstelle zu mir.

Weiterhin haben wir zu dem Problem am Sonntag, dem 06.11., gegen Nachmittagsstunden USBV gehabt. Das ist vom Landeskriminalamt: Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen. Das heißt also, Kollegen, die Sprengsätze suchen, Waffen, Munition suchen, die hatte ich ebenfalls mit vor Ort und mit einem Sprengstoffhund. Der Sprengstoffhund wurde an dem Sonntag eingesetzt; aber er hat dort keinen Verweis gebracht in der Brandwohnung, absolut nicht. Wir hatten ihn mehrere Tage da. Es gab keinen Hinweis oder keinen Verweis des Sprengstoffhundes, dass ich dort Sprengstoff in der Wohnung noch nachweisen konnte. Zum Teil haben die Kollegen gesagt: Wenn ein Brandszenario wie dieses stattfindet, verbrennt das Pulver, wenn es da liegt, rückstandslos. Ansonsten, wenn Gefäße noch da sind, dann hätte das dort anders ausgesehen, was aber nicht der Fall gewesen ist.

Wir haben zu dem Zeitpunkt, Samstag und Sonntag, die gesamten Spuren bereits schon in die Polizeidirektion Zwickau verbracht. Wir haben dort einen kleineren Asservatenraum, wo wir derartige Brandrückstände, unter anderem auch Waffen, dort ablegen können.

Bitte das nächste Bild. - Da sich aber am Montag die Sache an der Brandstelle für mich so ereignete, dass ich schon festgestellt habe, dass es hier mehrere Spuren gibt, die irgendwo gelagert werden müssen - - und zur Untersuchung reicht ein kleiner Raum, den wir als Asservatenraum haben, nicht aus. Wir haben dann in der Polizeidirektion - Südwestsachsen damals, jetzt Polizeidirektion Zwickau - alle Garagen freigemacht, also da, wo Fahrzeuge drin stehen. Sie sehen das hier am Bild: Einen Teil der Garagen haben die komplett saubermachen lassen und haben dort auf neutralem Papier, was Sie dann noch sehen, alle Spuren ausgelegt; deswegen ausgelegt, um diese Spuren zu konservieren bzw. zu reparieren.

Was ist passiert bei der Brandstelle? Bei der Brandstelle wird ja Löschwasser aufgetragen, es ist Benzin vorhanden gewesen, es sind andere Chemikalien freigesetzt worden durch den Brand. Wenn ein Brand stattfindet, sind ja Kunststoffteile mit verbrannt. Diese setzen sich natürlich auf diese Spuren nieder. Ich hatte mir dann -



## 3. Untersuchungsausschuss

über den Polizeipräsidenten - die Möglichkeit erlangt, diese Spuren dort einzeln zu kontrollieren, abzulegen, zu trocknen. Die sind alle mit Löschwasser versehen, und wenn ich jetzt ein Zeitungspapier oder einen Papierschnipsel mit Löschwasser versehen habe und will das nach drei Tagen auseinandernehmen, gelingt mir das nicht mehr; ich reiße dieses Papier auseinander. Das heißt also, wir mussten unmittelbar nach der Sicherung diese Teile dort ausbringen, um diese zu trocknen, was sich dann ja im Nachgang durch das Bundeskriminalamt auch als positiv erwiesen hat. Da konnten noch viele DNA- und Daktyl-Spuren an den Gegenständen gesichert werden.

Bitte das nächste Bild. - Ich habe dann auch veranlasst, an dem Montag schon, ein Untersuchungspodest an der Brandstelle zu bauen. Sie sehen hier den Brandbereich N, den ich als N, Nachsuche, beziffert habe. Es wurde ja viel Brandschutt aus dem Gebäude vor das Gebäude gebracht, und diese Tonnen von Brandschutt mussten ja irgendwie untersucht werden. Da habe ich veranlasst oder veranlassen lassen über die Leitstelle, dass uns Bereitschaftspolizei, Polizeischule Chemnitz zur Verfügung steht, also die Polizeibeamten, den Brandschutt zu untersuchen gemeinsam mit unseren fünf Brandursachenermittlern, und habe an dem Tag veranlasst, dass die Tatortgruppe des LKA Sachsen das Objekt scannt. Scannen heißt, diese Zeichnungen, die Sie sehen, sind millimetergenau hergestellt im Großformat, also nicht wie Sie sie jetzt sehen, sondern wie eine richtige Bauzeichnung; so sehen die aus. Die wurden am Montag von mir beauftragt. Weiterhin war am Montag noch einmal USBV da, haben weiterhin mit uns am Brandobjekt gearbeitet und haben dann an dem Montag ein Podest aufgebaut, was unmittelbar vor dem Brandbereich N steht.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen hier noch einmal die Dokumentation oder noch mal die Verdeutlichung des Brandschuttes, der unmittelbar vor dem Objekt ist; den haben wir noch mal speziell untersucht auf verschiedene Spuren, die Sie dann auch noch sehen.

Bitte das nächste Bild. - Hier sehen Sie so ein Podest; es sind dann insgesamt zwei. Das heißt, die Bereitschaftspolizei hat uns den Brandschutt auf diese Podeste gebracht. Es sind dann Kollegen von uns mit dort gewesen, die den Brandschutt dann mit untersucht haben. Weiterhin wurden am Dienstag zwei Kollegen vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg mir zugeteilt bzw. war die Anweisung, ob sie die Brandstelle mit mir besichtigen können. Damit gab es keine Probleme von meiner Seite aus. Die standen mir mit bei der Seite und haben dort die Untersuchungen ihrer Seite gemacht, also nicht den Brandschutt, sondern die waren anwesend an der Brandstelle ab dem 08.11. ab 11 Uhr.

Bitte das nächste Bild. - Ich habe aus dem Bereich - wie ich schon vorhin sagte: Konservierung und Separieren der einzelnen Brandspuren - an dem Tag einen Schnellhefter mit Prospekthüllen gefunden. Sie sehen hier noch mal den zerlegten Prospekt oder Prospekthüllen; die wurden von mir aufgeschnitten. In diesem, will ich mal sagen, Schnellhefter habe ich verschiedene Zeitungsartikel vorgefunden, wo ich entscheiden musste: Was mache ich mit diesen Teilen? Dieser Prospekthefter stank dermaßen nach Benzin; also, der war richtig getränkt. Ich habe mich dazu entschieden, diesen zu entfernen, den Inhalt der Zeitungsartikel herauszunehmen und nur den Prospekthefter zur Untersuchung der Brandlegungsmittel - - Hier ist nachgewiesen worden Ottokraftstoff; hohe Konzentration an diesem Teil festgestellt.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen jetzt hier und in den nächsten Folien die Artikel, die ich aus diesen Prospekthüllen herausgenommen habe. Es ist schwer zu erkennen; es gibt immer oben so eine kleine Zahl, so eine Papierzahl, 1, 2 bis 9. Man sieht es oben links in dem Bild. Die sind nicht von uns geschrieben worden, dort diese Zahlen, sondern die lagen in den einzelnen Prospekthüllen drin, 1 bis 9. Wenn man die Zeitungsartikel dann liest, sind es die eins bis neun Morde inklusive des Sprengstoffanschlages mit der Nagelbombe, was hier archiviert wurde; so will ich das mal bezeichnen, weil es von 1 bis 9 durchgeht.



Bitte die nächste Folie. - Sie sehen ebenfalls hier noch mal diese Zeitungsartikel. Die Zeitungsartikel habe ich in der Garage in der Polizeidirektion aufgelegt zum Trocknen - man sieht es dann vielleicht noch mal in den anderen Bildern -, und an diesen Zeitungsartikeln sind ebenfalls DNA- und Dakty-Spuren im Nachgang durch das Bundeskriminalamt festgestellt worden.

Das nächste Bild. - Ebenfalls noch diese Zeitungsartikel. An diesem Dienstag - das ist ja der fünfte Tag - war nicht nur das Problem Polizistenmord mir dann schon bekannt, sondern hier kam dann der Hinweis, dass es nicht nur der Polizistenmord ist, sondern dass hier noch mehr dahintersteckt. Wir haben dann am Mittwoch weitergesucht.

Bitte das nächste Bild. - Dann hatten wir in dem Bereich Nachsuche - bitte das nächste Bild - aus diesem Bereich die Schusswaffen 04 bis 11 gefunden. Das heißt also, es musste erst eine ganze Menge Brandschutt weggetragen oder abgetragen werden aus dem Bereich, bis dann die Schusswaffen unten, im unteren Bereich, zutage gefördert wurden durch die Polizeibeamten, die ich dort eingesetzt habe.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen hier noch mal die vorgefundenen Schusswaffen von 4 bis 11 in der Übersicht.

Bitte das nächste Bild. - Das ist die Schusswaffe 4 im Originalzustand, so, wie ich sie rausgebracht habe aus dem Brandschutt. Das ist eine - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Entschuldigung, Herr Lenk, ich habe nur eine Verständnisfrage. Machen wir mal eine Folie zurück.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Weil Sie gesagt hatten, Schusswaffen 4 bis 11. Wo sind 8, 9 und 10?

**Zeuge Frank Lenk:** Die sind hier nicht drauf, aber die zeige ich Ihnen dann noch mal im Detail.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Danke.

**Zeuge Frank Lenk:** Das ist nur eine Übersicht von den Bildern, die ich jetzt habe; die kommen jetzt gleich. - Das ist Nummer 4, die Schusswaffe 4, mit einem Schalldämpfer. Das ist Originalaufnahme. Dieses Teil, was oben dranhängt, ist eine Plastetüte, die da oben thermisch beaufschlagt ist. Die Waffe wurde von uns nicht untersucht, auch nicht rausgenommen. Also, alle Waffen, die wir gefunden haben, 1 bis 11, sind eins zu eins nach Wiesbaden zum Beschuss gegangen. Wir haben die Patronen nicht rausgenommen; wir haben auch keine Veränderung an der Waffe vornehmen lassen.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen ebenfalls noch mal die Schusswaffen, die wir gefunden haben. Ich erspare mir jetzt die Erläuterung, was das für Waffen sind; es geht ja nur darum, dass Sie die sehen.

Bitte das nächste. - Die Bezeichnungen konnten wir nur herausnehmen - hier sehen Sie auch die 8 und die 9 - anhand der von uns zu sehenden Bezifferung bzw. Einschlagzahlen auf den Waffen.

Das nächste Bild. - Das ist dann die Waffe 11, eine Maschinenpistole, die wir ebenfalls in dem Brandbereich N im Original so vorgefunden haben.

Bitte das nächste Bild. - Weiterhin haben wir in dem Brandschutt Munition vorgefunden. Das ist nur eine Übersicht von Munition. Die gesamte Munition und alle Spuren wurden ja durch das Bundeskriminalamt im Nachgang in der Garage eins zu eins fotografiert. Die Liste liegt beim Bundeskriminalamt; das sind mittlerweile 1 800 Spuren aus dem Brandobjekt, 2 250 Spuren sind es insgesamt dann. Stand 2015. Also das heißt, aus den Spuren, die wir gesichert haben, wurden ebenfalls noch Spuren gesichert, Dakty- und DNA-Spuren.

Bitte das nächste. - Weiterhin haben wir im Brandschutt vorgefunden - in der Mitte ist eine Waage -: Das ist Originalglas, was nicht zerbrochen ist. Ein zweites Glas war noch gewesen, wo



## 3. Untersuchungsausschuss

Schwarzpulver drin ist, 2,5 Kilo, was wir ebenfalls im Brandschutt vorgefunden haben.

Bitte das nächste Bild. - Wir befinden uns jetzt am Donnerstag, dem 10.11., am siebten Tag. Wir haben im Brandschutt, Brandbereich N, 35 DVDs vorgefunden, die noch zu sind - Sie sehen das hier -, mit Briefmarken versehen sind und verschiedene Aufschriften hatten.

Bitte das nächste Bild. - Wir haben dann in den Abendstunden eine DVD untersucht, und dort kam das allererste Mal der Aufdruck NSU zum Vorschein, auf diesen Bildern. Man sieht das ein bisschen sehr schlecht auf diesem linken Bild; es ist Originalaufnahme, wie wir sie reingeholt haben, ohne dass wir die saubergemacht haben.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen hier noch mal eine DVD, die ebenfalls in einem Umschlag drin ist, mit der Aufschrift NSU. Wir haben an dem Donnerstagabend, ich sage mal, so gegen 20 Uhr eine DVD uns angeschaut durch den Informatiker der Polizeidirektion, und dort haben wir den Inhalt sehen können, wo die neun Morde drin sind, wo durch die Trickfilmfigur Paulchen Panther dies verherrlicht wurde. Das ist an dem Donnerstag abends passiert. Wir haben daraufhin sofort unseren Polizeipräsidenten davon in Kenntnis gesetzt, der dann am Freitag das weitergeleitet hatte.

Bitte das nächste Bild. - Das ist der Freitag der 11.11., Tag acht. - Ach nein, Entschuldigung, das sind noch mal - - Nein, gehen Sie bitte noch mal zurück. - Sie sehen hier noch mal einen ungeöffneten Brief, wie ich vorhin schon sagte: Briefmarken drauf und die einzelnen Anschriften, verschiedene Konsulate in Berlin, wo ich die Briefe eigentlich in den Briefkasten stecken kann und die auch verschicken kann. Es sind ja auch sieben DVDs, soweit ich das weiß, in der Ermittlung auch verschickt worden in verschiedene Einrichtungen.

Bitte das nächste Bild. - Das ist der 11.11. Wir haben dann in dem Bereich N, also Nachsuche, gegen 16 Uhr die Arbeiten draußen beendet. Wir haben den gesamten Brandschutt draußen durch-

sucht und haben alle Spuren, die wir dort gefunden haben - die sehen Sie dann noch mal -, verbracht in die Polizeidirektion nach Zwickau, um die zu untersuchen bzw. um die so zu konservieren, dass eine weitere Untersuchung möglich ist. In den Abendstunden, wie ich schon am Anfang bereits erwähnt hatte, übernahm dann der Generalbundesanwalt gemeinsam mit dem Bundeskriminalamt die gesamten Ermittlungen, mit der Einschränkung, dass ich diese Brandsache oder dieses Brandobjekt draußen weiter untersuchen und den Bericht erstellen soll. Nach diesem Zeitpunkt war immer ein Kollege des Bundeskriminalamtes mit draußen vor Ort an der Brandstelle; wir haben also gemeinsam dann die Sachen in Absprache durchgeführt, wobei ich sagen muss: An diesem Tag war ich bereits schon fertig mit der gesamten Brandursachenermittlung in der Wohnung einschließlich Bereich Nachsuche. Ich konnte dann - bitte das nächste Bild - am Samstag, dem 12.11., in den Nachmittagsstunden die gesamten Spuren übergeben. Sie sehen noch mal hier die Garage, und Sie sehen rechts in dem Bild die Auflistung oder die Aufschichtung der Spuren. Jeder Bekleidungsgegenstand oder jedes Teil, was wir gefunden haben, wurde dort separat hingelegt.

Bitte das nächste Bild. - Wir haben aus der Brandwohnung 1 800 Spuren herausgenommen, und Stand 2015 sind aus den Spuren 2 250 Spuren nach Informationen Bundeskriminalamt zu mir getätigt worden. Das heißt also, aus den 1 800 Spuren sind noch einmal Spuren gefunden worden, wie DNA, Daktyls, die durch das Bundeskriminalamt in Wiesbaden und Meckenheim noch einmal sichtbar gemacht worden sind. Also, wir haben nur die Spuren gesichert. Die Bearbeitung oblag ab dem 11. generell dem Bundeskriminalamt.

Bitte nächste Folie. - Sie sehen hier noch einmal die Spuren im Brandbereich A und B. Sie sehen da noch einmal die Brandintensität in den einzelnen Bereichen. Das ist der Flur rechts, der eigentlich wenig kontaminiert ist, thermisch beaufschlagt, okay, im oberen Drittel. Aber Sie sehen auch hier, die Bekleidungsgegenstände sind noch recht gut erhalten.

## 3. Untersuchungsausschuss



Bitte das nächste Bild. - Sie sehen im Brandbereich E: Das ist das Wohnzimmer, was eigentlich sehr brandbelastet ist. Sie sehen das noch mal; das ist also Richtung Frühlingsstraße. Trotz dieser thermischen Beaufschlagung und Explosion und darum herum der Zwischenwand konnte ich unter dem Brandschutt noch diese Spuren sichern.

Bitte das nächste Bild. - Ebenfalls noch im Brandbereich E gibt es eine vierte Schlafstelle - Sie sehen die da noch mal -, also insgesamt vier Schlafstellen in dieser Wohnung, und unter diesem Hochbett - so will ich es bezeichnen - steht ein Computer oder stand ein Computer mit einer Festplatte, der zu dem Zeitpunkt dann durch unseren Informatiker zum Lesen gebracht wurde, wo ich nachweisen oder wo er nachweisen konnte, dass unmittelbar vor dem Brandereignis noch jemand an dem Computer gearbeitet hat.

Bitte das nächste Bild. - Das ist der Brandbereich G. Das ist der Bereich, wenn Sie sich daran erinnern, linke Wohnung, starke Brandbelastung im Bereich G. Das ist der Flur. Dort wurden verschiedene Zeitungsartikel bzw. Kartenmaterial festgestellt, wo unter anderem Sparkassen eingekreist wurden. Sie sehen das im linken Bild: Unten in der Mitte der verbrannten Karte - ja, bitte, in die Mitte hinein - ist ein Kreis - ja, da oben -; da ist eine Sparkasse, müsste in Chemnitz sein, die dort eingekreist wurde. Also, dieses Material habe ich in dem Bereich G gefunden, aufgelistet; Sie sehen: jede Seite einzeln, und jede Seite einzeln wurde von dem Bundeskriminalamt dokumentiert, fotografiert und untersucht. Das haben wir nicht gemacht, weil das ein Aufwand war - - Da sind ja einige Hundert Leute dort beschäftigt gewesen, einige Monate.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen hier den Brandbereich G. Das ist ebenfalls noch der Flur, linke Wohnung. Sie sehen anhand der Menge, aufgelegt durch die Spuren und Sachen, was wir gefunden haben, ebenfalls brandthermisch beaufschlagtes Werkzeug. Sie sehen das dann noch einmal im Detail.

Bitte das nächste. - Sie sehen hier noch mal den Tresor, und im unteren Bild ist ein Karton, wo

ich davon ausgehe - - Das habe ich im Brandbereich Schlafzimmer gefunden, unten im Bettkasten. Das ist eine Bombenattrappe; so hat das USBV mir mitgeteilt. Rechts im Bild sehen Sie eine Batterie. Die Batterie war angeschlossen. Die zwei Drähte gingen in diesen Karton herein. Die USBV hat die dort unmittelbar an der Brandstelle entschärft und konnte mir mitteilen, dass es eigentlich nur eine Attrappe ist, wo innen drin ein Fahrradlicht oder ein Rücklicht brennt, also kein Sprengstoff in diesem Karton.

Bitte das nächste Bild. - Das ist der Brandbereich I. Das ist das Katzenzimmer, was ich vorhin nannte, und dieser Bereich ist ebenfalls thermisch beaufschlagt, bis dass die Einrichtungsgegenstände bis zu 20 Zentimeter vom Fußboden aus vollkommen verbrannt sind, und in diesem Brandschutt habe ich verschiedene Dokumente feststellen oder vorfinden können, die wir hier ebenfalls auflegen. Dort sind Listen von Politikern dabei gewesen, andere Listen, also alles das, was Bundeskriminalamt dort dann nachgewiesen hat.

Bitte das nächste. - Brandbereich I ebenfalls noch mal in diesem Bereich. Sie sehen dann noch mal anhand der Brandspuren in dem Bereich: Diese Teile sind archiviert gewesen in Plastbeutel. Das heißt also - - Sie sehen auch hier Turnschuhe, Masken, Tücher, die wenig thermisch beaufschlagt sind durch den Brand, deswegen, weil diese Teile in Plastbeutel gelegen haben, hinter einem Schrank, und deshalb konnte die Brandtemperatur, die Brandausbreitung nicht so sehr an diese Gegenstände heran. Deswegen sind die noch so relativ gut erhalten.

Das nächste Bild, bitte. - Ebenfalls immer noch Brandbereich I, Katzenzimmer. Sie sehen, Videoaufzeichnungen, Dokumente.

Das nächste Bild, bitte. - Sollte ich zu schnell sein, Herr Vorsitzender, bitte sagen, ja, wegen der Zeit. - Sie sehen hier ebenfalls Brandbereich L - das ist der Gang -, wo wir Dokumente finden, Ausweise, Personalausweise, Reisepässe, ausgestellt auf verschiedene Personen, unter anderem der Frau Zschäpe.



## 3. Untersuchungsausschuss

Bitte das nächste Bild. - Weiterhin sehen Sie eine Anzahl von Geld, was ich gefunden habe im Brandbereich G, im Gang auf dem Fußboden. Sie sehen das dann noch mal im Nachgang, wo ich das gefunden habe, teilweise brandgeschädigt, teilweise noch relativ gut erhalten.

Bitte das nächste. - Sie sehen hier noch mal Banderolen von Sparkassenüberfällen. Jede Sparkasse tut ja ihre Stempel draufsetzen auf die Banderolen. Es kann ja nachvollzogen werden, welche Banderolnummer und wie viel Geld dort drin ist; haben wir ebenfalls in dem Brandbereich L vorgefunden.

Das nächste Bild. - Es ist der Brandbereich N, den ich vorhin schon sagte und den wir eigentlich vor dem Objekt dann hatten. Dort sind die meisten Spuren noch mal gesichert worden. Sie sehen anhand der Vielzahl der Spuren, was dort gelegen hat.

Bitte das nächste. - Ebenfalls noch mal Brandbereich N.

Bitte das nächste. - Sie sehen hier noch mal die, die ich vorhin schon gezeigt, DVDs, ebenfalls aus dem Brandbereich.

Bitte das nächste. - Ebenfalls noch mal Dokumente, und hier sind noch mal die Ausweise, Führerscheine, Reisepässe, Fotos, dann Handys.

Noch mal bitte das nächste. - Und es gibt einen Kasten, den ich vorgefunden habe, der mit einer Laserwasserwaage versehen ist. Also, diese Wasserwaage, die Sie in der Mitte sehen, hat einen Laserpoint vorn dran. Wenn ich die anschalte, dann kommt vorne aus dieser Kiste ein Laserpunkt heraus. Das heißt also, da, wo er austritt, ist ein Loch eingeschnitten worden in die Kiste. Für was die verwendet wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Bitte das nächste. - Wir sind jetzt in dem Bereich 13.11. bis 18.11. In der Zeit haben wir natürlich weiter die Spuren in der Garage untersucht, und in dem Zeitraum wurde das Objekt abgerissen. Das heißt also, gemeinsam mit dem Bundeskrimi-

nalamt und mit uns wurde dann die Entscheidung getroffen, das Objekt komplett abzureißen. Also, hier ist bereits die Brandursachenermittlung abgeschlossen. Sie sehen, hier ist das Objekt besenrein, nicht vorher, ja? Hier ist nichts mehr an Brandschutt drin, hier liegt nichts mehr vor dem Objekt, was dem zugeordnet werden konnte, sondern hier ist alles aus der Brandwohnung entfernt und abtransportiert worden, einschließlich des Kellerbereiches. Den sehen Sie aber dann im Anschluss.

Bitte das nächste Bild. - Es wurde dann veranlasst, das Objekt abzureißen, mit der Begründung oder mit der Sache: Wir haben ja noch Hohlräume gesucht in dem Objekt. Wir hatten ja so viel gefunden an Munition und Waffen, wo wir davon ausgehen mussten, dass noch im Objekt irgendwelche Hohlräume sich befinden, die wir von außen nicht zuordnen können. Deswegen wurde das Objekt bis zur Grundmauer abgerissen. Im Ergebnis konnten wir feststellen, dass wir keine weiteren Hohlräume oder weitere Waffen oder sonst irgendwelche Munition in dem Brandobjekt feststellen konnten.

Bitte das nächste. - So, sehr geehrter Herr Vorsitzender, das ist jetzt die Ausführung - - vom 04.11. bis zum 28.11. von mir an der Brandstelle vorgenommen wurden. Ich würde jetzt in den zweiten Komplex hineingehen, Brandobjekt selbst, Brandabschnitte, welche Zerstörungen dort vorgefunden wurden und wie die Brandabschnitte einzeln aussehen, damit Sie sich ein Bild machen können: Wie sieht denn die Wohnung innen drinnen aus?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Was denken Sie, wie lange Sie brauchen, etwa, dass wir uns so ein bisschen - -

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

**Zeuge Frank Lenk:** Wir können jederzeit aufhalten.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sie entscheiden, Sie sind hier ... (akustisch unverständlich)



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, nein, nein. Ich würde jetzt -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Alles klar.

**Zeuge Frank Lenk:** - die Folien weiter machen, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Genau.

**Zeuge Frank Lenk:** - damit Sie sehen, welche Räume wir untersucht haben. Ich gehe jetzt vor von A bis zum Keller, bis K, sodass Sie das auch zuordnen können, die einzelnen Räume, was wir untersucht haben, was wir dort rausgefunden haben.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja? - Wir haben erst mal oder ich habe mit der Berufsfeuerwehr zusammengesetzt: Wie wurde der Löschangriff vorgetragen? Sie sehen noch mal hier den Einsatz der Berufsfeuerwehr mit zwei Drehleitern, Außenangriff, und ein Trupp im Innenbereich - Sie sehen dann drei kleine Männeln da drinne gezeichnet -, die sich Zugang verschafft haben in den Brandbereich Treppenhaus, rechte Wohnung. In die linke Wohnung sind sie zu diesem Zeitpunkt nicht reingekommen, weil sie einfach die Tür zu dem Zeitpunkt nicht öffnen konnten. Die Tür wurde dann mit einer Spezialkettensäge im Anschluss geöffnet. Das sehen Sie dann noch mal.

Sie sehen weiterhin im linken Feld die grüne Markierung, ungefähr die Sitzposition der älteren Dame, die sich in der Nachbarwohnung zu dem Zeitpunkt der Explosion noch befunden hat, nachweisbar. - Ja, dort sehen Sie es. Das ist ihr Wohnzimmer, wo sie gesessen hat. In meinen Originaldokumenten sehen Sie auch die zersprengte Wand oder die gerissene Wand zwischen Hausgrundstück 26, Hausgrundstück 26 a.

Bitte weiter. - Wir sehen jetzt hier noch mal die Ausbildung der Druckwellen, die in dem Objekt stattgefunden haben. Es gibt insgesamt drei Druckwellen, die sich dort ausgebreitet haben, wobei ich mich nicht festlege, welche die erste ist.

Bitte mal nächste Folie. - Das sind die drei Druckwellen. Die Hauptdruckwelle befindet sich im Schlafzimmer, die die linke Wand zu dem Brandbereich E zum Einstürzen gebracht hat und natürlich diese Zwischenwand zwischen Hausgrundstück 26, 26 a, wo der linke Pfeil ist, verschoben hat, so weit verschoben hat, dass bereits Öffnungen, Risse vorhanden gewesen sind und die Rauchgase bereits in diese Wohnung der älteren Dame sich ausbreiten konnten. Eine weitere Ausbreitung könnte durchaus sein über die Dachkonstruktion des Hausgrundstückes 26, 26 a; wurde aber durch den Einsatz der Berufsfeuerwehr verhindert.

Sie sehen vorn noch mal zwei kleinere Explosionen in dem Schlafzimmerbereich. Die rot markierten Wände - das sind 36er-Wände, wie ich am Anfang sagte - wurden durch die Druckwelle nach außen geschleudert, befinden sich unmittelbar vor dem Objekt bis in den Gehbereich bzw. Straßbereich.

In dem Brandbereich Katzenzimmer ist ebenfalls die Wand herausgesprengt worden, sodass dieser vorderer Bereich Frühlingsstraße/Veilchenweg - stark beaufschlagt gewesen ist und sehr instabil. Weiterhin sind die Risse - wenn Sie nach oben gehen, gelb markiert - bis zu dem hinteren Bereich - Bad, Rückwand des Objektes - noch zu verzeichnen. Das heißt also, das Gebäude ist quer durchgerissen. Die Wände, die noch dort stehen, zeigen dort Querrisse auf.

Bitte das nächste Bild. - Ich hatte am Anfang gesagt, Brandmittelspürhund. Sie sehen jetzt hier mal verdeutlicht - das sind die gelben Markierungen - - Sie können bitte schon mal das nächste Bild machen. Es werden jetzt die einzelnen Markierungen gezeigt, wo wir Brandlegungsmittel oder Spuren entnommen haben. Sie sehen die gelben Markierungen. Also überall, in dem gesamten Bereich der Wohnung, sind Ottokraftstoff bzw. Brandbeschleuniger nachzuweisen.

Die drei grünen Felder, die Sie rechts im Katzenbereich sehen, konnten durch den Chemiker, LKA Dresden, nicht nachgewiesen werden. Aber hier hat der Hund verwiesen. Das heißt also, am





Anfang hatte ich gesagt, der Hund ist besser zurzeit als jedes chemische Labor im Landeskriminalamt Sachsen. Deswegen gehe ich auch davon aus, dass in der Brand- - oder Schlafstelle 1, die im Katzenzimmer zu sehen ist rechts, dort eine massive - - Brandlegungsmittel Ottokraftstoff ausgebracht wurde. Sie sehen das dann auch noch mal an der thermischen Beaufschlagung in diesen einzelnen Bereichen.

Weiterhin habe ich in - - Moment, bitte mal noch zurück. - Da sehen Sie rechts ein Bild, der Kanister oben, wie ich am Anfang gesagt hatte. Den hatte ich ja gesehen oder mein Kollege Hellinger hatte den gesehen im Bereich Tür, Türdurchgang auf dem Fußboden, auf der Schwelle; ist eigentlich nicht der Originalzustand. Der Originalzustand oder Fundort ist hier der Bereich, mit der 5 gekennzeichnet. Das wurde von der Berufsfeuerwehr dort festgestellt, dass dort dieser offene Kanister gestanden hat, und anhand der Löschmaßnahmen und der C-Schläuche, die die dort wahrscheinlich langgezogen haben, wurde dieser Kanister an diese Stelle verbracht, durch die Kollegen der Berufsfeuerwehr Zwickau.

Weiterhin sehen Sie - das untere Bild - eine Tülle, eine Ausgusstülle, gelb, noch relativ gut erhalten, also nicht thermisch beaufschlagt; wurde im Bereich E, Wohnzimmer, unterhalb des Arbeitsbereiches, also unterhalb des Bettes vorgefunden - - nicht des Bettes, ja, Schlafstelle. Ja, da unten drin, auf dem Fußboden, thermisch nicht beaufschlagt. Das ist ein Arbeitsbereich, wo der Computer, den ich Ihnen vorhin gezeigt habe, gefunden wurde.

Jetzt bitte das nächste Bild. - Wir haben jetzt hier Brandzentren, Brandspuren. Es sind mehrere Brandzentren in der Wohnung festgestellt worden und mehrere Brandspuren auf dem Fußboden von mir. - Bitte einmal nächste Folie. - Sie sehen jetzt die Brandspuren auf dem Fußboden, die - - Das war zu schnell. Bitte einmal noch mal zurück. - Das ist blau markiert; das sind Brandspuren auf dem Fußboden, die Sie dann auch noch mal sehen in der Dokumentation, in den

Bildern. Das heißt also, ich muss davon ausgehen, dass hier Benzin massiv ausgekippt wurde.

Bitte jetzt das nächste Bild. - Das sind die Brandzentren in der Tiefe. Das heißt also, ich habe hier thermische Beaufschlagung bis zum Fußboden, wo auch die Einrichtungsgegenstände in dem Bereich stark brandgeschädigt sind.

Bitte das nächste. - Jetzt kommen die Brandzentren, die im oberen Drittel, das heißt also in einer Höhe von 70 bis 80 Zentimeter, erfolgt sind, grün markiert. Das heißt also, diese Einrichtungsgegenstände sind oben verbrannt und noch relativ gut erhalten. Ich gehe auch davon aus, auf diesen Einrichtungsgegenständen wurden ebenfalls Brandlegungsmittel festgestellt und nachgewiesen.

Bitte das nächste Bild. - Das ist das Brandszenario, was in der Küche, Flur und in dem Bad rechte Wohnung stattgefunden hat. Sie sehen das nachher noch mal im Bild, deswegen schwarz gekennzeichnet, wo keine thermische Beaufschlagung stattgefunden hat, sondern nur eine Schichtung von Brandtemperatur in den einzelnen Brandbereichen. Das heißt also, die Möbel, die dort noch stehen, sind relativ gut erhalten und sind noch nachweisbar.

Anhand des Brandszenarios muss ich davon ausgehen, dass das Zentrum in der linken Wohnung stattgefunden hat - dort konnte das Benzin, was ausgebracht wurde, länger ausgasen; es kam dann zwangsweise in dem Bereich zu einer Explosion eines Gas-Luft-Gemisches, was, wenn es ausgebracht wird, ja auch erst noch mal abgasen muss -, und im rechten Bereich kam es zur Ausbringung ebenfalls von Ottokraftstoff, wobei ich diesen Ottokraftstoff noch vorgefunden habe in der Wohnung, der zwar ebenfalls zur Zündung gekommen ist, aber die Zündphase oder die Gasphase in dem Bereich war noch nicht so weit fortgeschritten wie auf der linken Wohnung. Deswegen ist der rechte Bereich noch relativ gut erhalten.

Es kam auch nicht zur Explosion, weil einfach das Gas-Luft-Gemisch oder die Explosionsgrenze



noch nicht erreicht wurde. Durch den Brand dann in der linken Wohnung hat der mir natürlich den Sauerstoff weggezogen aus dem rechten Bereich und hat mir dann eigentlich - Bereich Bad, Flur und Küche - den Brand verringert, so dass die Brandintensität dort nicht weiter fortschreiten konnte.

Bitte die nächste. - Wir gehen mal ganz kurz noch mal auf die Brandbekämpfung ein. Sie sehen erst mal das Brandszenario, was dort stattgefunden hat. Wenn Benzin brennt, wird sofort eine schwarze Rußfahne freigesetzt; Sie sehen das hier, die intensive Verbrennung. Sie sehen ebenfalls im rechten Bild das Trümmerfeld, was bis in den Gehwegbereich reingeht, also von der Heraussprengung der linken Wand, der Giebelwand.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen auch die Brandbekämpfung, und der Pfeil unten zeigt Ihnen bereits jetzt schon mal, bloß als Vorfeld: Dort hängt eine Kamera zu dem Zeitpunkt. Durch die Löschmaßnahmen sind die dann ins Innere verbracht worden. Das heißt, durch den Löschstrahl ist dann die Kamera nach innen transportiert worden.

Weiterhin sehen Sie an dem rechten Bild, dass es erst um diese Zeit - Eintreffen der Feuerwehr, Brandbekämpfung - zur Durchzündung im Wohnbereich E gekommen ist. Im linken Feld sehen Sie noch eine schwarze Rußfahne, im rechten Bild, unmittelbar - - ein paar Minuten später kommt es erst in diesem Bereich zur Durchzündung, obwohl die Feuerwehr schon da ist, obwohl die Wände eingestürzt sind. Sie sehen also, Brandszenario mit Benzin gestaltet sich sehr kompliziert, und wenn ich Benzin ausbringe, ist dieses eigentlich nicht kontrollierbar; wenn ich so eine Benzin-Gas-Wolke anzünde, kann mir entweder die Wohnung sofort um die Ohren fliegen, dass es rausexplodiert, oder teilweise anders reagieren. Ich kann also Gebäude mit herkömmlichem Sprengstoff kontrollierter sprengen, als wenn ich Benzin ausbringe. Das ist unkontrollierbar, die Gaswolke, die in so einer Wohnung entsteht.

Bitte das nächste Bild. - Zur Verschlusssicherheit hatte ich am Anfang gesagt, wir haben keine feststellen können, dass wir irgendwelche Fremdeinwirkungen im Objekt hatten.

Bitte das nächste Bild. - Wir kommen jetzt noch mal zu dem Gebäude. Das ist die Wohnungseingangstür, die ich nur betreten kann von rechts. Sie sehen hier - bitte die nächste Folie -, dass eine Tür eingebracht wurde, massiv. Die wurde mit mehreren Riegeln versehen, sodass ich die Tür verschließen kann von innen. Zum Zeitpunkt des Brandereignisses was die Tür nur ins Schloss gezogen, also war nicht verschlossen. Sie sehen das Original, dass die Riegel hier eigentlich geöffnet sind.

Bitte das nächste Bild. - Da sehen Sie noch mal die eigentliche Wohnungseingangstür, die sich links befand. Hier sehen Sie auch, wie massiv die Feuerwehr diese Tür bearbeitet hat, ohne dass ein Erfolg erhofft wurde oder erlangt wurde. Erst durch den Einsatz der Spezialeinkettensäge wurde diese Tür geöffnet. Sie sehen von innen, dass diese Tür mit einer massiven Holzplatte verschalt wurde; so will ich es mal nennen.

Bitte das nächste Bild. - Die Wohnung war mit insgesamt vier Videoüberwachungen versehen. Das heißt also, in dem Objekt befanden sich vier Kameras.

Bitte das nächste. - Kamera 1 ist in der Tür eingelassen - das ist eine 3 Zentimeter starke Kamera; Sie sehen die im Original -, unmittelbar unter dem Namensschild, wo „Dienelt“ zu diesem Zeitpunkt dranstand an dieser Wohnungseingangstür. Dort ist die Kamera 1 angebracht. Alle Kameras, 1 bis 4, sind verkabelt gewesen; also, es gibt überall ein Kabel, wo ein Aufzeichnungsgerät drangehangen hat im Wohnbereich E, Wohnzimmer.

Das nächste Bild zeigt die Kamera 2. Die ist an der Rückwand dieses Objektes angebracht, und zwar an dem Küchenfenster, was nicht thermisch beaufschlagt ist. Also, in diesem Bereich der Küche - sehen Sie dann noch mal - ist nur oberflächlich, also von oben, Brandtemperatur da gewe-



## 3. Untersuchungsausschuss

sen; aber ansonsten sind alle Einrichtungsgegenstände relativ gut erhalten. Die Kamera zeigt auf den hinteren Bereich des Wohngebäudes.

Bitte die nächste Folie. - Sie sehen die Befestigung dieses Blumenkastens. Das sind Naturblumen; nein, keine Natur- - sondern künstliche, aus Plaste. Der Kasten ist verschraubt; Sie sehen auch zwei Kabel im linken Bild oben reingehen. Es ist durchgebohrt worden durch den Fensterrahmen. Diese Kabel liegen in der Scheuerleiste im Bereich der Küche, sodass jemand, wenn er reingeht in die Küche, keine Notiz nimmt, dass dort Kabel rumliegen, sie also fachgerecht verlegt wurden. Ebenfalls wurde dieser Blumenkasten arretiert - Sie sehen das -, in der Mitte mit einer Schraubverbindung und rechts unten mit einem Plasteteil, und Sie sehen auch im rechten Bild den Bereich, den die Kamera zu dem Zeitpunkt aufnimmt, also unmittelbar den Bereich, der hinter dem Wohnhaus zu sehen ist.

Bitte das nächste Bild. - Wir haben die Kamera 3, die ich vorhin schon gesagt habe bei der Brandbekämpfung der Feuerwehr. Hier gibt es ein Bild vom 24.10.2011. Dort ist die Kamera noch nicht außen angebracht. Sie sehen, das ist außen, das Blumenteil fehlt; im rechten Bild ist es aber zu sehen. Diese Aufnahme wurde durch das Bauordnungsamt gemacht, weil der Eigentümer des Objektes dort Baumaßnahmen durchführen wollte. Deswegen ist diese Aufnahme 24.10. verfügbar. Rechts sehen Sie dann die Kamera 3, wie sie zu diesem Zeitpunkt noch außen angebracht ist.

Bitte das nächste Bild. - Gefunden habe ich die Kamera im Inneren. Sie sehen das am linken Bild oben an dem Kreis, wie ich schon sagte, verbracht worden durch die Berufsfeuerwehr bei der Brandbekämpfung. Rechts sehen Sie das Detail der Kamera, ebenfalls 3 Zentimeter im Durchmesser, rechts unten im Bild deutlich zu erkennen.

Die nächste Folie. - Kamera 4. Kamera 4 war angebracht am sogenannten Katzenzimmer - Sie sehen das im linken Bild oben -, und hier wurde auch verdeutlicht mit dem Pfeil nach unten, dass die auf dem Fußboden liegt und teilweise auf dem Fußboden zu diesem Zeitpunkt noch brennt.

Ebenfalls unterwegs in dem Fensterstock weiter oben sind ebenfalls kleine Flammen noch zu erkennen.

Ich gehe davon aus, dass die Kamera oben angebracht war, so wie ich es blau markiert habe. Gefunden habe ich sie aber unten in dem Kreis, ebenfalls die gleiche Bauart wie die anderen vier Kameras, nur hier ist ein längerer Stiel dran gewesen. Ich gehe davon aus, dass die Kamera den Bereich Eingangstür Hausgrundstück 26 gefilmt hat.

Bitte die nächste Folie. - Wir haben weiterhin im Kellerbereich zwei Überwachungen der Stahltüren, einmal die Stahltür, die von der Giebelseite aus zu begehen ist, von außen mit einer Holzwanne oder Holzbrettertür provisorisch versehen, verdeckt gewesen, sodass ich von außen diese Stahltür gar nicht sehe, sondern ich muss erst diese Bretterholztür öffnen, um dann die Stahltür im Inneren sichtbar zu machen.

Bitte die nächste Folie. - Diese Türen sind alle mit Funküberwachung belegt worden. Das heißt also, es wurden in dem oberen Bereich, wo die Tür aufgeht, Teile angebracht, die einen Funksensor drin hatten. Der Empfänger stand oben in der Wohnung im Flur, Brandbereich B. Auf einem Tisch stand da ein Empfänger. Das heißt also, wenn jemand unten die Tür aufgemacht hat, habe ich sofort oben eine Kennung gehabt, dass die Tür geöffnet wird.

Bitte die nächste Folie. - Das ist die zweite Tür. Die zweite Tür führt in den Bereich Keller, also im Inneren des Gebäudes. Der Keller war mit dem Namen Dienelt versehen, im oberen Bereich aufgeklebt. Diese Tür war ebenfalls wie die andere Tür, die Sie vorhin gesehen haben, mit Überwachung.

Bitte die nächste Folie. - Ein Funkkontaktmelder war ebenfalls dort eingebaut. Das heißt, wenn diese Tür aufgeht, dann wird nach oben ebenfalls ein Alarmzeichen an den Empfänger gesendet, der, wie ich schon sagte, in der Wohnung vorgefunden wurde.



Bitte die nächste Folie. - Wir kommen jetzt in die einzelnen Brandbereiche, Brandbereich A - ich habe das noch mal verdeutlicht -, da, wo wir uns jetzt gerade befinden. Das ist das Treppenhaus, Eingangsbereich zur Brandwohnung.

Bitte die nächste Folie. - Dieses Treppenhaus besteht aus Holztreppe, Holzgeländer. Auf diesen konnten keine thermischen Beaufschlagungen, also Brandeinwirkungen, festgestellt werden. Die sind eigentlich relativ gut erhalten. - Das Treppenhaus nach unten.

Bitte die nächste Folie. - Sie sehen hier noch mal den Eingangsbereich, rechts Wohnungstür, Wohnraum, und links die ehemalige zweite Wohnungstür, die, wie ich vorhin schon bereits gesagt habe, von innen verbaut gewesen ist, sodass von außen keiner dort reinkann. Ich kann nur rechts durch die Tür in die Wohnung eintreten.

Herr Vorsitzender, wenn das - - wegen Pause oder so, müssten Sie das sagen. Sonst würde ich gern weitermachen, wenn das Ihnen recht ist.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja, ist recht.

**Zeuge Frank Lenk:** Gut. - Nächste Folie. - Wir befinden uns in dem Brandbereich B, Flur, rechte Wohnung.

Bitte die nächste Folie. - Sie sehen hier noch mal den Originalzustand bei Eintreffen an der Brandstelle. Hier wurde nur im oberen Drittel - das sehen Sie an den Einrichtungsgegenständen und an den Türen vor allen Dingen - eine schwarze thermische Beaufschlagung von Ruß festgestellt. Das bedeutet, dass in diesem Bereich ebenfalls Benzin schon gebrannt hat. Der hat sich dermaßen in dem Bereich oberes Drittel abgesetzt sowie - das sehen Sie dann noch mal - an den Türen und der Unterkante.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen hier noch mal die Badtür. Sie sehen im oberen Drittel, was ich schon bereits genannt habe, und unten an der linken Tür eine 10 Zentimeter starke Rußfahne sowie an der rechten Tür - rechtes Bild; das ist die Tür vom Flur in die Küche, mit einer Katzenklappe - ebenfalls deutliche Markierungen der

Rußfahne im unteren Drittel der Tür. Das bedeutet oder das deutet darauf hin, dass eine Flüssigkeit in dem Bereich verbrannt ist, welche unmittelbar sehr starke Rußentfaltung hat, was eigentlich Ottokraftstoff hier verursacht.

Bitte das nächste Bild. - Dasselbe Brandspurenbild konnte ich im Brandbereich C - das ist rechts das Bad - -

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen - das Bad ist noch relativ gut erhalten gegenüber dem anderen Bad auf der linken Seite - ebenfalls wieder die markanten Spuren an der Tür und an den Fliesen, im oberen Teil Rußanhaftungen, thermische Beaufschlagung, Schichtung der Brandtemperatur. Ich konnte ebenfalls nachweisen, dass diese Tür zum Zeitpunkt der Explosion geschlossen gewesen ist; sie war also zu. Sie sehen ebenfalls unten die starke Rußanhaftung. Es kam ebenfalls in dem Brandbereich C, Bad, zu einer Brandtemperatur - - zu einer Entstehung oder zum Abbrennen einer brennbaren Flüssigkeit, Ottokraftstoff, der diese Rußanhaftungen in dem Bereich verursacht hat.

Bitte den nächsten Bereich, die nächste Folie. - Wir sehen jetzt die Küche, die unmittelbar am Flur angrenzt.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen im linken Bild oben die geöffnete Tür zum Brandbereich Wohnzimmer, Brandbereich E. Hier konnte sich der Brand deutlich in die Küche ausbreiten. Sie sehen das noch mal an der Deckenkonstruktion; die ist thermisch stark beaufschlagt. Im rechten Bild sehen Sie die relativ gut eingerichtete Küche, alles ordnungsgemäß vorhanden, bis hin zu den Küchenteilen. Es lag auch nichts herum, wo man sagen kann, eine gewisse Unordnung; gab es nicht in der Küche, modern ausgestattet.

Bitte das nächste Bild. - Sie sehen noch mal die rechte Seite der Küche. Sie sehen ebenfalls im rechten Bild, dass eine Tür auf ist vom Schrank; im linken Bild ist die Tür zu. Sie sehen auch, dass da auf diesem Fensterstock oben dieser Blumenstock gestanden hat, der jetzt unten auf dem Fußboden liegt. Sie sehen auch den Brandschaten an der Tür. Das heißt also, diese Tür war



## 3. Untersuchungsausschuss

nachweisbar bei dem Szenario geöffnet, und die Rußanhaftung ebenfalls wieder verursacht durch Verbrennen von Benzin. Sie sehen ja, dass hier kein Einrichtungsgegenstand - also Möbel, Holz - thermisch beaufschlagt oder verbrannt ist; alles noch relativ - also, für mich relativ - gut erhalten.

Bitte die nächste Folie. - Wir sind jetzt im Brandbereich Wohnzimmer.

Bitte die nächste. - Sie hatten das Bild ja vorhin schon mal gezeigt. So sieht er im Originalzustand aus. Das ist im hinteren Bereich.

Bitte die nächste Folie. - Ich befinde mich jetzt im Flur, also von der Küche in den Bereich Wohnzimmer.

Bitte die nächste Folie. - Sie sehen ein Hochbett. Das ist das Hochbett, die Schlafstelle 3, wo ich am Anfang gesagt habe, dass wir dort diesen Computer vorgefunden haben, ebenfalls diese Tülle; liegt also alles - - Unter diesem Hochbett, Schlafstelle 3, ist ein kleiner Arbeitsplatz eingerichtet mit Stuhl und Computer. Sofa ist links der Bereich, wo ich sage, das ist relativ noch gut erhalten, im oberen Bereich weggebrannt; unten kann man noch den Stoff dann sehen. Das sehen Sie dann noch.

Bitte die nächste Folie. - Sie sehen jetzt hier den Bereich der Zwischenwand zwischen Hausgrundstück 26 und 26 a. Dieser Teil wurde nach links, also in Richtung 26 a, verdrückt - deswegen fällt hier auch der Putz -, und die Risse sind deutlich im Nachbarhaus dann zu erkennen.

Bitte die nächste Folie. - So sieht dann der Brandbereich E aus nach der teilweisen Beräumung des Brandschuttetes. Sie sehen die Brandzentren, die, wie ich vorhin schon sagte, also oberhalb stattgefunden haben. Im unteren Bereich sind noch das Sofa und die Sitze bzw. ein Sessel noch relativ gut erhalten. Ebenfalls der Arbeitsbereich ist hier relativ noch gut erhalten. An dem Computer, der unter dieser Schlafstelle 3 steht, ist thermisch - - ja, mit Löschwasser versehen, aber thermisch nicht beaufschlagt.

Bitte das nächste Bild. - Wir haben noch mal den Wandbereich Wohnzimmer. Sie sehen jetzt hier ganz deutlich ein Hochbett mit links einer Treppe, die im oberen Bereich verbrannt ist. Rechts geht es zur Küche. Die Tür war nachweisbar zum Brandereignis offen. In diesem kleinen Schrank, den Sie da unten noch sehen, sind Dokumente vorgefunden worden, Ausweise etc., die ich Ihnen vorhin schon gezeigt habe.

Das nächste Bild, bitte. - Hier sehen Sie noch mal den Computer, verdeutlicht, der unten dringenden hat vor der Entnahme - das nächste Bild -, und die Brandspuren auf dem Fußboden. Es gibt einen Teppich, wo verschiedene Brandspuren nachweisbar sind. Die sind durch Ausbringung von Brandlegungsmittel, also hier in dem Fall Ottokraftstoff, verursacht worden. Eine Brandeinwirkung von oben ist hier auszuschließen.

Bitte die nächste Folie. - Das sind noch mal Teile, die aus der Wohnung herausgenommen wurden.

Bitte die nächste Folie. - Wie ich schon vorhin sagte: In diesem kleinen Schrank hatten wir Unterlagen festgestellt, wo auch der Name Zschäpe dann zum Vorschein gekommen ist, in diesem Schrank.

Bitte die nächste. - Wir sind im Brandbereich F; das ist der Sportraum, als solches bezeichnet, der im vorderen Bereich liegt.

Bitte die nächste Folie. - Hier ist Originalzustand, das heißt also, von der Drehleiter außen aufgenommen. Sie sehen hier ebenfalls - bitte die nächste Folie - Brandbereich F und die einzelnen Schlafstellen, Brandbereich L, das ist der Gang hinten. Sie sehen auch die Zerstörungen durch die Druckwelle in dem Bereich, und die Zwischenwand - - Die 12er-Zwischenwand, die zwischen Brandbereich E und F bestand, hat es hier durch die Druckwelle beschädigt. Die liegt links, im linken Teil des Bildes, links oben, auf den Einrichtungsgegenständen.

Bitte die nächste Folie. - Das zeigt noch mal die Schlafstelle 4. Deswegen habe ich in der Woh-



## 3. Untersuchungsausschuss

nung vier Schlafstellen, also vier Betten vorgefunden, ebenfalls ein Hochbett in dem Bereich - - vorn in dem Sportraum.

Bitte die nächste Folie. - Wir befinden uns jetzt in dem Bereich Flur links, Brandbereich G.

Bitte die nächste Folie. - Das sind Originalaufnahmen. Hier wurde noch nichts herausgeräumt aus dem Brandschutt. Es wurde noch nichts von A nach B geräumt. Das ist original Brandszenario im Bereich Gang links, Brandbereich G.

Bitte die nächste Folie. - Hier unter diesem Teil wurde die Schusswaffe 3 gefunden, also Fundort der Waffe 3, die ich Ihnen vorhin bereits schon gezeigt habe.

Nächste Folie. - Die nächste Folie zeigt jetzt noch mal den Bereich an, linke Seite, aus dem die ganzen Brandspuren gesichert wurden, die ich Ihnen vorhin gezeigt habe, also alle Kartenmaterialien, wo die Sparkassenüberfälle - - Alles das, was in dem Brandbereich G gefunden wurde, liegt hier unter dem Brandschutt, konserviert, ganz einfach deswegen - - Da kommt dann die Frage: Wieso finde ich noch Kartenmaterial, wieso finde ich Papiermaterial? Ganz einfach: Die Archivierung - so will ich es mal bezeichnen - der ganzen Unterlagen - - sind auf einem Stapel ordnungsgemäß abgelegt worden. Die Brandtemperatur greift natürlich von außen auf diesen Stapel ein, und wenn der Stapel als solches ordnungsgemäß als Ganzes dort steht, wird nur die Außenhaut verbrannt; das Innere bleibt erhalten. Deswegen haben wir auch diese Spuren aus dem Inneren des Brandschuttes gefunden. Wenn ich loses Papier hinlege, das verbrennt natürlich. Aber wenn ich Zeitungspapier auf einem Stapel habe, bleibt mir der Inhalt relativ noch gut erhalten, vor allen Dingen bei der kurzen Löschphase, die die Berufsfeuerwehr hier hatte.

Nächste Folie, bitte. - Wir befinden uns jetzt im Brandbereich H, Schlafzimmer im vorderen Bereich.

Nächste Folie. - Das ist Originalzustand bei Aufnahme von der Drehleiter der Feuerwehr aus.

Nächste Folie. - Hier haben wir dann den Wandtresor gefunden, Schlafstelle 2 und die Waffe 1, also unter dem Brandschutt.

Nächste Folie. - Das zeigt ebenfalls noch mal den Tresor, geöffnet.

Nächste Folie. - Hier ist sie teilweise beräumt, die Schlafstelle. Markiert ist auf dem Fußboden eine Brandspur. Das heißt also, in dem Bereich wurde ebenfalls eine brennbare Flüssigkeit ausgebracht.

Nächste Folie. - Sie sehen dann das Bett im rechten Bereich des Bildes. Hier haben wir im Bettkasten diesen Karton vorgefunden, den ich Ihnen vorhin schon gezeigt habe. Hier sehen Sie Originalaufnahmen, wie die Kabel rausgehen, und die Batterie liegt links unten drin. Zu dem Zeitpunkt haben wir bei Feststellung die USBV dort erst mal rangelassen; dann wurden die Arbeiten eingestellt. Es wurde dann aber die Entwarnung gegeben, wie ich eben sagte, dass es nur eine Attrappe gewesen ist.

Bitte die nächste Folie. - Das ist sie, aufgemacht, die Attrappe, also dieser Karton, wo die zwei Kabel reingehen, deutlich zu erkennen.

Bitte die nächste Folie. - Wir befinden uns jetzt im Brandbereich Katzenzimmer im hinteren Bereich.

Bitte die nächste Folie. - Original Eingangsbereich. Das heißt also, das ist die Höhe des Brandschuttes, circa 10 Zentimeter. Mehr ist dort nicht übrig geblieben.

Bitte die nächste Folie. - Sie sehen jetzt die Übersichtsaufnahme des Brandbereiches I, Katzenzimmer. Links sehen Sie so einen großen Flachbildfernseher, der im Brandschutt liegt, ebenfalls markiert: Schlafstelle 1. Das ist ein größeres Bett; ich gehe davon aus, anhand der Größe, so ein Doppelbett, wie Ehebett, 1,90 m mal 2,20 m. Ein Schrank, linke Seite, der gestanden hat.

Bitte die nächste Folie. - In dem Bild sehen Sie rechts den Brandschutt, und in dem Bereich haben wir die meisten Spuren sichergestellt. Sie haben das ja schon gesehen, in der Garage, was ich



## 3. Untersuchungsausschuss

dort gefunden habe, inklusive der Masken, inklusive der Turnschuhe. Die liegen alle hier unter dem Brandschutt.

Bitte die nächste Folie. - Das ist der Schrank und Fundort der Spuren im Brandschutt.

Bitte die nächste Folie. - Sie sehen jetzt hier: Unmittelbar rechts neben dem Schrank befand sich eine Lücke, so will ich es mal bezeichnen, zwischen Wand und Schrank, und in dieser Lücke waren alles Plastbeutel, und in diesen Plastbeuteln waren die Spuren verpackt, die Sie vorhin gesehen haben in der Garage, die aus diesem Bereich stammen, also Turnschuhe, Masken, Video, alles Textilien, die dort archiviert wurden - so will ich es mal bezeichnen - in diesem Bereich.

Bitte die nächste Folie. - Jetzt ist der Bereich geräumt. Sie sehen noch mal die Abrisse der Schrankkombination und des Bettes - bitte nächste Folie - und ebenfalls eine Brandspur auf dem Fußboden mit einer kreisförmigen Abplatzung der Fliesen. Wir gehen davon aus, dass hier ebenfalls eine hohe Konzentration von Brandlegungsmittel ausgebracht wurde; lokale Brandtemperatur auf den Fliesen in dem Bereich, die sie zum Platzen gebracht hat. In dem anderen Bereich konnten wir das nicht feststellen.

Bitte die nächste Folie. - Das ist das Bad, linke Wohnung.

Nächste Folie, bitte. - Hier sieht es ja ganz anders aus wie in dem Bad, was ich Ihnen vorhin gezeigt habe. Hier ist eigentlich alles umgesetzt, was brennen konnte in dieser Wohnung. Es ist nichts mehr vorhanden, was irgendwo darauf hindeuten könnte, was da drin gestanden hat, außer die Badewanne, Toilette; Fliesen sind abgeplatzt. Wir haben dort ebenfalls eine hohe Konzentration von Brandlegungsmittel vorgefunden.

Bitte die nächste Folie. - Ich befinde mich jetzt im Gang, der sich in der Mitte der beiden Wohnungen befindet.

Bitte die nächste Folie. - Das sind noch Originalaufnahmen, die ich vom Bereich der Küchentür

in den Gang hinein gemacht habe. Sie sehen noch mal die Markierung der einzelnen Brandbereiche. Es steht auch noch diese Ständerwand, die durch die Druckwelle zerstört wurde, im rechten Bereich zu sehen, und Sie sehen auch hier - - schwer zu sehen in diesem Bild. Aber auf dem Regal oben hängen Geldscheine runter, markiert mit dem Pfeil. Die liegen im oberen Regal. Weitere Geldscheine finde ich dann unten im Brandschutt; das sehen Sie dann noch mal. Das ist noch mal ein Bild im hinteren Bereich Gang zu den Einrichtungsgegenständen, im oberen Bereich stark thermisch beaufschlagt.

Bitte die nächste Folie. - Ich gucke eigentlich jetzt in den Bereich Gang rein und in den Bereich M, Lager - bitte die nächste -, und hier haben wir dann rekonstruieren können, wo die einzelnen Wände gestanden haben, ja, weil die Wände ja durch den Bagger mit beseitigt wurden.

Hier finden Sie die Geldscheine. Sie sehen das im rechten Bild noch mal unten, ein ganzes Geldbündel, was ich auf dem Fußboden nachweisbar festgestellt habe. Sie sehen auch auf dem Fußboden, dass dort keine thermische Beaufschlagung auf diesen Fußbodenbelag stattgefunden hat. Das heißt also, diese Geldscheine müssen vor dem Brandszenario dort gelegen haben. Sie sehen ebenfalls die Brandspur, die auf dem Fußboden ausgebracht wurde.

Nächste Folie, bitte. - Brandbereich M, Lager.

Bitte die nächste Folie. - Sie sehen noch mal hier Originalzustand aus dem Bereich Drehleiter aufgenommen. Sie sehen auch die Zerstörung der Dachkonstruktion. Deshalb musste ja hier der Bagger eingreifen.

Bitte nächste Folie. - Sie sehen, dass innen drinnen zwei Schränke gestanden haben, die thermisch beaufschlagt sind. Sie sehen Brandspuren an den oberen Kanten dieser Schränke. Ich gehe davon aus, es wurde ebenfalls in dem Bereich Brandlegungsmittel Ottokraftstoff ausgebracht. Wir konnten das auch ebenfalls dann in dem Bereich nachweisen. Sie sehen hier noch mal die Übersicht, was in diesem Bereich gestanden hat.



## 3. Untersuchungsausschuss

Bitte die nächste Folie. - Das Dachgeschoss, wo ich am Anfang gesagt hatte, dass die zwei Arbeiter dort gearbeitet haben. Der Brand hatte sich bereits in den Dachstuhl ausbreiten können, auch in den Bereich, wo die zwei Handwerker dort ihre Tätigkeit durchgeführt haben. Zum Zeitpunkt der Explosion befanden sie sich aber außerhalb des Objektes. Sie sehen den Dachstuhl, Originalaufnahmen, also nach Eingriff des Baggers im oberen Bereich entfernt. Es gibt keine Einrichtungsgegenstände, die der Wohnung unten zugeordnet werden konnten. Der Dachstuhl war relativ leer.

Bitte nächste. - Ich hatte am Anfang gesagt, ja, bis 14.26 Uhr wurde an dem Computer im Wohnbereich E gearbeitet - bitte nächste Folie -, dann ist er nachweisbar ausgeschaltet worden - bitte nächste Folie -, und 15.08 Uhr ging der Notruf in der Leitstelle Zwickau ein. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits schon die Außenwände herausgesprengt worden, also aus der Vorderfront und an der Seite - bitte nächste Folie -, und zwischen 15.08 und 15.12 Uhr Brandausbreitung Oberflächenbrand auf die gesamte Wohnung.

Da gibt es Aufnahmen, die in meiner Akte drin sind, wo die das eindeutig nachweisen, dass um diese Zeit, 15.12 Uhr, ein Oberflächenbrand stattgefunden hat, wo es auch ein Video gibt von einem Bürger, der mit Handy dieses Szenario festgehalten hat, was ebenfalls in der Akte mit nachgewiesen werden konnte. 15.30 Uhr, wie gesagt, Feuer unter Kontrolle, Eintreffen 15.15 Uhr der Berufsfeuerwehr an der Brandstelle.

Bitte die nächste Folie. - Ich habe also ein Zeitfenster - bitte nächste Folie - von knapp 38 Minuten, 15.30 [sic!] Uhr bis 15.08 Uhr, um dort Otto-Kraftstoff auszubringen und dass in diesem Zeitraum auch die Zündung erfolgt. Das heißt also, ich gehe davon aus, gegen 15.05 Uhr, 15.06 Uhr ist die Zündung im Bereich der Wohnung erfolgt, im Anschluss dann die Explosion des Gas-Luft-Gemisches im rechten Bereich der Wohnung.

Bitte die nächste Folie. - Ich bin gleich fertig, Herr Vorsitzender. - Ich bin jetzt im Bereich Keller, der durch den Brand nicht beaufschlagt wurde. Das sind alles Originalaufnahmen vor der

Beräumung des Kellerbereiches. Sie sehen die Einrichtungsgegenstände, die in dem Keller vorgefunden worden sind.

Bitte die nächste Folie. - Es sind verschiedene Fahrräder vorgefunden worden, Außenbordmotor, Trinken in Wasser- und Milchbehältnissen in Größenordnungen.

Bitte die nächste Folie. - Was hier nicht ins Bild reinpasst, sind die Scheinwerfer. Die Scheinwerfer sind von mir aufgestellt worden, ja, weil das Objekt zu dem Zeitpunkt stromlos war. Wir mussten also in dem Objekt unseren Strom selbst mitbringen. Alles andere sind Originalaufnahmen in dem Bereich. Sie sehen hier im rechten Bild oben ein Fahrrad. Dahinter ist eine Holzplatte; die spielt dann gleich noch eine Rolle.

Bitte die nächste Folie. - Alles Originalaufnahmen, auch die Maschinen sind alle original, und diese Teile sind ebenfalls original gesichert und sind beim Bundeskriminalamt.

Nächste. - Wir haben ebenfalls in dem Keller Reste von Munition gefunden, also Hülsen - nächste Folie -, einen Karton, der etwas größer ist als der, den ich Ihnen vorhin gezeigt hatte, noch nicht baufertig, sondern in der Bauphase.

Bitte nächste Folie. - Das Brett, was ich Ihnen vorhin gesagt hatte, was hinter diesem Fahrrad steht, sind drei Bretter zusammengeschrubt, und Sie sehen deutlich im rechten Bild Einschussöffnungen von Munition, wo ich davon ausgehe, dass auf dieses Brett geschossen wurde. - So sieht dann der Keller aus, wenn wir dann fertig sind mit der Brandschuttberäumung; der ist dann besenrein, vorher - - So sieht es jetzt aus.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Herr Lenk, vielen Dank. - Wir kommen jetzt zur Befragung, es sei denn, Sie würden jetzt gern eine Pause machen. Ansonsten würden wir jetzt noch bis gegen 13.30 Uhr auf jeden Fall machen und machen dann die vorgesehene Pause. Für Sie ist es noch okay?





## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, kein Problem.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wunderbar. - Dann will ich beginnen mit ein paar Fragen, bevor die Vertreter der Fraktionen dann Fragen an Sie stellen.

Könnten Sie uns noch ein paar Sätze zu Ihrer beruflichen Vita sagen, insbesondere zu Ihrer Qualifikation, also was Sie gemacht haben, damit Sie Brandursachenermittler geworden sind? Das ist ja jetzt kein fester Teil der Polizeiausbildung.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Eigentlich habe ich mit Feuer seit meiner Geburt zu tun, weil ich im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr geboren worden bin. Meine ganze Verwandtschaft ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Aber sicher nicht geplant, oder?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. - Ich bin seit über 44 Jahren in der Freiwilligen Feuerwehr, habe natürlich einen Beruf erlernt, Baumeister, habe Lehrmeister gemacht, und in der DDR-Zeit, 1981, habe ich bei der Berufsfeuerwehr in Zwickau angefangen, habe meine Laufbahn dort gemacht bei der Berufsfeuerwehr, habe dort schon meinen Brandursachenermittler gemacht, ab 1985, also über 30 Jahre jetzt schon, bis zur Wende. Nach der Wende wurde das ja nicht mehr von der Berufsfeuerwehr gemacht, sondern wir mussten dann wechseln zur Kriminalpolizei, und seit der Wende bin ich bei der Kriminalpolizei in Zwickau als Brandursachenermittler tätig, mit der Qualifikation der DDR-Zeit als Berufsfeuerwehrmann.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Vielen Dank. - Um ein bisschen ein Gefühl dafür zu bekommen: Wie häufig haben Sie mit Bränden so in dieser Größenordnung zu tun in der Vergangenheit, dass man etwa abschätzen kann, wie viele praktische Fälle Sie da auch zu bewältigen haben?

**Zeuge Frank Lenk:** Also, ich habe bei 1 500-mal aufgehört zu zählen in meinem privaten Leben. So einen Brand wie der hier in Zwickau gibt es nicht. Also, das ist ja - - Ich bin ja im fünften Jahr

immer noch bei dem Brand. Aber wir haben verschiedene Großbrände ohne Weiteres gemacht. Aber jetzt eine Zahl zu nennen - - Die sind nicht gezählt worden von mir. Wir machen ja nur Brände bei der Polizei. Also, ich mache nichts anderes, nur Brandursachenermittlung, insgesamt alles, was den Raum Zwickau Polizeidirektion betrifft.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und Brandursachenermittlung bedeutet, Sie sind dann hinterher nicht der Sachbearbeiter im Zweifel für ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Das ist in Zwickau seit der Wende komplett getrennt worden. Ich bin deswegen bei der Kriminaltechnik angesiedelt, und ich bin kein Sachbearbeiter, der für Vernehmungen von Brandstiftern oder Vernehmungen von Zeugen zuständig ist. Ich darf nur Befragungen durchführen, am Objekt, also mich unterhalten mit der Feuerwehr, mit dem Betroffenen, dem die Wohnung gehört, zum Beispiel. Ich mache aber keine Zeugenvernehmungen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wir werden ja beim nächsten Mal auch noch Zeugen laden aus dem Polizeibereich, die da vor Ort waren. Sie waren dann im Prinzip ja auch nicht der Einsatzleiter. Sie waren zwar irgendwann zuständig für die Ermittlungen und haben das beschlagnahmt; aber Einsatzleiter waren Sie nicht. Oder waren Sie auch Einsatzleiter?

**Zeuge Frank Lenk:** Ich war nur Einsatzleiter, was die Brandursachenermittlung betrifft, also nur das Objekt, nicht, was ringsum ist, was die Ermittlungen zu den anderen Personen - - Da waren andere zuständig; da war das Kommissariat 12 draußen. Ich habe mich nur um - - das Objekt betroffen, also Absprache Feuerwehr, Absprache Brandmittelspürhund, USBV, Leichenspürhund, die Scanner - - Landeskriminalamt, Tatortgruppe. Dafür war ich zuständig und für die Erstellung des Kriminaltechnischen Untersuchungsberichtes zum Schluss.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Sie sind dann aber nicht das, was man sonst umgangssprachlich einen Brandsachverständigen nennt?



**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das wäre dann wieder jemand anders?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wo kann man denn einen Unterschied sehen fachlich zwischen dem Brandursachenermittler und dem Brand-sachverständigen, ich meine, außer dem unterschiedlichen vielleicht beruflich-akademischen Hintergrund? Aber macht der nicht das Gleiche wie Sie, -

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - oder steigt der tiefer ein?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Ein Sachverständiger in dem Sinne - - Es gibt Brandermittler - nehmen Sie es in Kommissariat 12 -; die ermitteln zur Person, zu dem Brandstifter selbst, wenn ich mal bei der Person bleibe. Die ermitteln aber nicht zur Ursache; die Ursache wird von mir zugearbeitet, an den Brandermittler, der im Kommissariat 12 sitzt, ja. Sachverständige in der Polizeidirektion als solches gibt es nicht, sondern die gibt es nur im Landeskriminalamt Sachsen. Da gibt es einen Sachverständigen für Brandursachenermittlung.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Würde der dann das Gleiche machen wie Sie im Zweifel, also von der Herangehensweise?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja. Den hat man aber nie beigezogen?

**Zeuge Frank Lenk:** Ah ja, der Herr [REDACTED] musste mein Gefährdungsgutachten anhand meiner Unterlagen - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das habe ich gesehen in den Akten.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Da ging es darum, wie wahrscheinlich die Gefährdung ist -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - für die benachbarte Dame?

**Zeuge Frank Lenk:** Jawohl.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Das wurde von München angeordnet, dass der Herr Redmer diese Gefährdungsgutachten anfertigen muss. Weiterhin wurde ja von München angeordnet, dass ich einen Sachverständigen beiseiten hatte in München zur Gerichtsverhandlung, der meine Arbeit begutachten musste.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und der war zufrieden?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut. - Jetzt kommen wir vielleicht mal zum Brandereignis selber. Sie haben vorhin gesagt, dass Sie - so habe ich es verstanden -, glaube ich, ab 5. November verschiedene Polizeidiensthund eingesetzt haben, Leichenspürhund und Brandmittelspürhund. Das ist richtig, ja?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir haben hier ja auch die Namen in den Akten gefunden, also die Namen der Hunde, Pike, BJay und Jack, -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - ja, die hier an verschiedenen Tagen da waren. Haben die schon beim ersten Mal, also 05.11. - - Die sind zweimal da; es ist aber auch die Frage: Warum kommen die zweimal, die Hunde, an zwei verschiedenen Tagen, und haben die an beiden Tagen angeschlagen auf Benzin? Oder auf was - - Oder schlagen die nur auf irgendeine verdächtige Substanz



## 3. Untersuchungsausschuss

an, oder sind die speziell trainiert auf Benzin, sprich Ottokraftstoff?

**Zeuge Frank Lenk:** Die Hunde sind speziell trainiert auf Ottokraftstoff, also Ottokraftstoff, Diesellothkraftstoff, Nitroverdünnung, alles, was brennt, ja. Die sind so trainiert - wo die damals angefangen haben, 1995/96, wollten wir das selbst nicht glauben -, dass die Hunde - - In der Größe von einem Sportplatz - bloß, dass Sie mal einen Überblick sich verschaffen können - haben wir als altgestandene Brandursachenermittler mal einen Tropfen Benzin ausgebracht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Einen Tropfen?

**Zeuge Frank Lenk:** Einen Tropfen, mit einer Pipette auf einen Stein, den wir uns markiert haben - das waren damals zwei junge Frauen, die die Brandmittelspürhunde ausgebildet haben -, und haben dann gesagt: Okay, dann macht einmal. - Es hat keine fünf Minuten gedauert, da hatten die Hunde diesen Tropfen auf diesem Stein.

Deswegen, diese Hunde sind so ausgebildet, dass die jede Rückstände, die Benzin oder Brandlegungsmittel hinterlassen, auch finden. Die suchen ja eigentlich ihr Spielzeug, wie beim Rauschgift Hund, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** - sind ausgebildet für ihr Spielzeug, was sie suchen müssen - hier ist es im Gegensatz zum Rauschgift Brandlegungsmittel, Benzin -, die das finden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und die haben am 5. November angeschlagen und - -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Da komme ich jetzt - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Am ersten Tag, wo die nachmittags da waren, haben die bereits schon oberhalb des Brandschuttes angeschlagen - es gibt auch ein Spuren- - oder ein Protokoll von dem Brandmittelspürhundenführer -, haben wir schon

die ersten Spuren entnommen und sachgerecht im Brandasservatenbeutel - - Die gibt es bei uns, die sind extra hergestellt worden, diese Beutel, wo wir diese Brandrückstände reinlegen. Die sind deswegen hergestellt worden, dass es nicht rausdiffundiert. Das heißt also, diese Gase müssen eigentlich in diesem Brandasservatenbeutel drinbleiben, dass der Chemiker im LKA die Möglichkeit hat, das Original dort zu messen.

Der zweite Tag deswegen - - Das war dann - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sagen Sie noch mal, wo die Hunde am ersten Tag angeschlagen haben, in welchem Bereich jetzt.

**Zeuge Frank Lenk:** In allen Bereichen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** In der Wohnung?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Und wir haben den Brandschutt, also diese Spur, die die uns gezeigt haben, die Hunde, oben weggenommen, obere Schicht, so schichtweise aufgetragen, und deswegen setzen wir die Hunde immer zweimal ein. Wir tragen dann den Brandschutt ab schichtweise, und wenn wir sagen, jetzt sind wir auf dieser Höhe, wo wir sagen können, das Brandlegungsmittel ist zum Beispiel auch unter dem Schrank - - Ja? Oben drüber liegt der Brandschutt. Am 07. haben wir dann den Brandschutt, also diese Brandlegungsmittel, auch unter dem Schrank im Bereich Flur nachweisen können, sodass wir dann auch sagen können, das Brandlegungsmittel Ottokraftstoff ist ausgebracht worden, wo es noch nicht gebrannt hat, ja, wo die Einrichtungsgegenstände noch stehen, wo die Flüssigkeit so viel Zeit hat, sich auf dem Fußboden so weit auszubreiten, auch unter die Schränke zu fließen, dass wir eigentlich auch unter den Schränken die Brandlegungsmittel, Brandsubstanz nachweisen konnten. Das ist ja wichtig: nicht nur obendrauf, sondern dass wir auch sagen können: Pass auf, das ist der Originalzustand der Wohnung, es wurde unter



den Möbeln auch Brandlegungsmittel nachgewiesen.

Deswegen machen wir immer zwei Einsätze der Brandmittelspürhunde: am Tag null, also wo ich noch nichts rausgetragen habe, und an einem zweiten Tag, wo ich der Meinung bin, jetzt brauche ich die, um noch mal nachzugucken. Deswegen mehrere Einsätze. Es gibt auch Brände, wo ich die zwei, drei Tage, vier Tage einsetze.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Jetzt würde ich gern noch mal auf - Sie sehen es ja oben - die Folie 31 aus Ihrem Vortrag -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - kurz eingehen, wo Sie ja gesagt haben - - Ja, wir können mal alle durchklicken, bis alle Rechtecke drauf sind. Gut. - Da haben Sie gesagt, die gelb markierten Rechtecke - so habe ich Sie zumindest verstanden -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - zeigen die Stellen an, wo die Hunde Benzin gerochen haben. Ist das richtig?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, wo ich die Spuren entnommen habe. Also, diesen Brandschutt habe ich dort entnommen, an diesen Stellen, und diese Stellen sind an das LKA Land Sachsen - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber da haben die Hunde vorher angeschlagen?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut. Das wollte ich nur wissen.

**Zeuge Frank Lenk:** Wir müssen - - Die zeigen an, das heißt, die legen sich nieder mit ihrer Schnauze, dann nehme ich den Bereich raus, packe den ein und schicke den ans LKA nach Dresden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Deswegen haben die alle eine Nummer. Die Nummer ist identisch mit dem Spurenprotokoll.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und jetzt fällt ja eigentlich jedem Betrachter, auch uns, sofort auf, dass sie überall finden, nur im Sportraum, also wo das Laufband steht, -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - haben wir kein gelbes Rechteck, und im Gang haben wir auch keins. Woran liegt das?

**Zeuge Frank Lenk:** Einmal gibt es in dem Bereich Linoleum; Fußboden ist Linoleum. Der nimmt sehr spät, sehr schlecht das Benzin auf. Zweitens ist es oberflächlich verbrannt, also das, was ausgebracht ist, ist oberflächlich. Ich habe auch keine größeren Brandspuren auf den Sachen, außer im Gang, was zwischen Flur G und Gang L liegt. Dort ist aber die Zeit so weit fortgeschritten, dass auch das Brandszenario in dem Bereich das Benzin komplett verbrennt. Das ist also so hoch konzentriert, dass ich dort auch durch die Hunde nichts mehr finde. Wenn es verbrannt ist, kann ich dort nichts mehr nachweisen und kann auch nicht mehr anschlagen. Ich kann nur das rausnehmen, wo der Hund mir sagt: Okay, dort ist etwas.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Deshalb bei den Hauptbrandherden eher weniger?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Aber ich gehe auch davon aus, dass dort auch eben Brandlegungsmittel ausgebracht wurde. Sonst würde das Szenario dort in diesem Bereich nicht so aussehen, dass die Gegenstände so verbrannt sind.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Jetzt zur Frage, wie - - Ich habe in Ihrem Bericht gelesen, dass Sie es letztendlich auch nicht abschließend sagen können; aber ich will Sie hier schon noch mal fragen. Es wurde Benzin ausgebracht, verteilt, wie man es hier sieht, möglicherweise in allen Räumen, aber teilweise verbrannt dann eben, und dann entsteht ein Benzin-Sauerstoff-Gemisch,



das sich irgendwann, ja, entzündet, eine Explosion verursacht, Druckwellen, und danach brennt es.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wie hat sich dieses Gemisch entzündet? Von alleine entzündet es sich ja nicht, oder?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, von alleine geht das nicht. Wir konnten auch alles ausschließen an technischen Geräten, die in der Wohnung drin sind - Kühlschrank, Fernseher -, die diese Gaswolke gezündet haben. Ich gehe davon aus, dass dieses Gas-Luft-Gemisch, Benzin, durch eine offene Flamme gezündet wurde.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mit einem Streichholz?

**Zeuge Frank Lenk:** Entweder Streichholz oder Feuerzeug.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kommt man dann noch heil raus aus der Wohnung?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Kommt drauf an. Ja, nein. Wenn ich mich in einer - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das ist auch nicht so ganz klar: „ja“, „nein“ und „kommt drauf an“.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, ja. Nein, ist schon richtig, die Frage. Ich hatte schon mehrere Brände, wo es auch Tote gegeben hat, wo sich jemand direkt angezündet hat in der Brandstelle selbst. Wenn ich mich im Zentrum der Explosion oder im Zentrum befinde, zum Beispiel im Gang G, dort stehen würde, dann habe ich keine Chance, diese Wohnung zu verlassen dort in dem Bereich. Ich komme dort als Mensch nicht raus, weil einfach die Entzündung der Gaswolke so immens ist, dass einmal eine hohe Temperatur sofort entsteht. Das Zweite ist, dass diese Entzündung Gas-Luft-Gemisch sofort den Sauerstoff entzieht in der Umgebung. Das heißt also, wenn ein Mensch dort steht und er würde dort einatmen wollen, dann hat er keine Möglichkeit mehr, weil das

Feuer ja den gesamten Sauerstoff wegnimmt. Da hatten wir auch schon mehrere Brandversuche gemacht, auch mit der Gerichtsmedizin, in mehreren Fällen, also nicht nur in dem Fall, sondern da, wo Leute zu Tode gekommen sind, wo wir das nachstellen konnten.

Ich gehe aber davon aus: Wenn jemand in einer Deckung sitzt, wie eine Tür, die ich dann zumachen kann - links die Wohnungstür zum Beispiel vorn -, dann passiert mir überhaupt nichts, dann bin ich ja außerhalb der Gaswolke. Ich habe ja nur 38 Minuten bei diesem Fall, wo ich davon ausgehe, dass ich oben im Katzenzimmer anfangen zu gießen, Schlafzimmer, Bereich M, Gang, Sportraum, dann das Wohnzimmer, Küche, Bad und im Flur zuletzt. Im Flur hat das Benzin, das ausgebrachte Benzin-Luft-Gemisch, noch keine Chance, sich zu entfalten, wie ich immer sage. Ich brauche ungefähr zehn Minuten, Viertelstunde, je nachdem, wie die Luftzirkulation in dem Raum ist, wie die Temperatur ist in dem Raum, wie der Luftdruck ist, also alles das, was eine Möglichkeit betrifft, Benzin zum Vergasen zu bringen, brauche eine gewisse Zeit, um das zu entfalten. Das war in diesem Bereich noch nicht möglich, weil ich davon ausgehe, dass ausgebracht wurde in 38 Minuten, und dann muss das irgendwo gezündet worden sein, nicht durch den Kühlschrank oder durch andere elektrische Geräte, sondern durch eine offene Flamme.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber noch mal kurz, Herr Lenk, zu meinem Verständnis. Den Pfeil bewege ich - nur, damit es nicht irritiert! Hier ist die Hauptwohnungseingangstür, die begehbar.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die da drüben ist zu, da kam man nicht rein.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Hier lag der Benzinkanister, aber nicht weil er dort abgelegt wurde vom Brandstifter, -

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - sondern weil die Feuerwehr doch bei den Löscharbeiten, beim Schlauchherumziehen - was auch immer - den Kanister versehentlich wohl dahin bewegt hat.

Wenn hier jetzt jemand ein Streichholz reinschmeißt und sofort die Tür zumacht, dann müsste sich doch hier das Benzin entzünden -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - und müsste dann irgendwie sich durchschlängeln durch die Wohnung, und da, wo das Luftgemisch am konzentriertesten ist, gibt es die Explosion -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - nach meinem laienhaften Verständnis.

**Zeuge Frank Lenk:** So ist es.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und dann? Was passiert nach der Explosion? Schließen sich dann sofort Flammen an, oder wie machen sie das?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Sofort?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, nach der Explosion kommt sofort die offene Flamme.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann kommt die offene Flamme, und dann ging es ja hier jetzt hierum weiter.

**Zeuge Frank Lenk:** Deswegen habe ich auch in der linken Wohnung jetzt das Brandszenario bis zum Fußboden - sehr viel verbrannt, sehr viel Benzin, was schon eindringen konnte in die Einrichtungsgegenstände und was diese Einrichtungsgegenstände dann auch zerstört hat, wobei im Bad rechts, im Flur, in der Küche die ja noch relativ gut erhalten sind, -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** - obwohl es da auch ebenfalls zur Zündung eines Benzin-Luft-Gemisches gekommen ist oder eines Ottokraftstoffes, weil dort in dem Bereich ja die starke Rußanhaftung nachgewiesen werden konnten.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Aber jetzt noch mal: Sie glauben also, dann würden sich die Flammen quasi - - Hier fliegt das Streichholz oder was auch immer rein, dann entwickeln sich die Flammen hier jeweils durch die offenen Türen, -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - durch den Gang ja wohl, -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, und dann zündet das Gas.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - und dahinten ist die Konzentration am stärksten, und dann zündet es, und dann - -

**Zeuge Frank Lenk:** Dann explodiert das. Deswegen hatte ich ja gesagt, ein Ausbringen eines Ottokraftstoffes ist unkontrollierbar. Der explodiert entweder sehr heftig, wo schon Teile bis zu 200 Meter weit fliegen können, was in Brandversuchen ja schon nachgewiesen wurde, oder es passiert wie hier, dass es eine Druckwirkung gibt und die Wände mit hohem Druck nach außen gedrückt werden.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und wie lange, glauben Sie, dass es - - Die Person muss ja dann das Haus verlassen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wie lange hat die noch Zeit? Oder wie lange geht es quasi von - jetzt Hypothese; wir wissen es ja nicht - hier das Streichholz reingeworfen, und dann am Ende kommt es zu dieser Explosion? Wie lange braucht so was? Eine Minute oder länger?

**Zeuge Frank Lenk:** Die Frage kann ich mit Minuten nicht beantworten, das geht nicht zu beant-



## 3. Untersuchungsausschuss

worten, nein. Es kann manchmal - - Es kann sofort passieren. Bei Brandversuchen hat man es ja schon mal gehabt. Wir tun ja auch teilweise mal Brandversuche machen mit Benzin im Landeskriminalamt gemeinsam mit allen Leuten und mit Gutachter. Manchmal geht das sehr schnell, und manchmal dauert das eine ganze Weile, ehe das überhaupt zur Zündung kommt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja. Dann habe ich gelesen in den Akten, dass in diesem schwarzen Benzinkanister noch Benzin übrig war.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wissen Sie noch, etwa wie viel?

**Zeuge Frank Lenk:** Ach, 0,02.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Also sehr wenig.

**Zeuge Frank Lenk:** Ganz - - Ja, 0,02 - kein Tropfen, also das ist so viel wie gar nichts.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ein Rest, wirklich nur Reste. Der wurde schon komplett ausgeschüttet; das kann man so sagen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Jetzt nehmen wir vielleicht mal die Bilder von mir. Wir haben freundlicherweise von einem Filmemacher aus einer Dokumentation ein paar Bilder zur Verfügung bekommen, und das wollte ich Ihnen jetzt einfach mal zeigen. Das ist eine Aufnahme, die ist entstanden, noch bevor die Feuerwehr da war.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und da sehen wir hier vorne das Schlafzimmer. Es war, glaube ich, H bei Ihnen, vorne rechts die Ecke?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** H. Also brennt lichterloh.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Hintendran, jetzt nicht zu sehen, ist das Katzenzimmer.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Was mich jetzt persönlich ein bisschen irritiert - vielleicht können Sie es aufklären -, das ist der Fitnessraum.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das hier, wo ich jetzt mit der Maus zeige, ist wohl die Rückwand des Lagers M.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Da hängt sogar noch eine Weltkarte. Ich sehe hier kaum Beschädigungen oder Brand oder gar offene Flammen. Und das hier war ja wohl eine Mauer, die bis hiervor ging, nehme ich an, oder?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, die steht auch bis vor, ja, ist richtig.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja, die hat den Raum von dem komplett getrennt?

**Zeuge Frank Lenk:** Jawohl, getrennt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und man kam vom Sportzimmer in diesen Raum nur hinten durch, über den Gang und die andere Tür, -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - aber nicht - - Hier gab es keine. Also sprich, die Explosion hier hat die Mauer nach vorne geworfen und wohl auch die Mauer zum Sportraum zur Hälfte eingedrückt, oder?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nein.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Hier ist sie ja aufgerissen. - Nein?



**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann erklären Sie es mir.

**Zeuge Frank Lenk:** Die Zwischenwand steht ja hier noch, eine Zwölfer-Hohllochziegelwand, die steht im Original noch. Hier ist nichts verdrückt, weder nach rechts noch nach links. Deswegen habe ich bei mir drei Druckwellen in dem Raum. Das Bild ist unmittelbar gemacht worden, bevor es zur erneuten Durchzündung nach links kommt.

Ich hatte ja schon mal vorhin ein Bild - vielleicht können Sie sich noch erinnern -, wo die Feuerwehr schon dort ist. Da brennt der Sportraum, und erst viel später ist links das Zimmer, Wohnzimmer E, was durchzündet bei Eintreffen der Feuerwehr, eindeutig zu sehen. Das heißt also, hier gab es schon eine Durchzündung. Deswegen ist auch die Wand hier rausgeflogen. Sonst würde hier keine Explosion stattfinden und die Wand dort rausdrücken von dem Schlafzimmerbereich, sondern hier ist das Feuer wieder zurückgegangen und kommt unmittelbar, ein paar Sekunden später, wieder von hinten vor und zündet mir alles durch. Da gibt es das nächste Bild dann, wo alles oberflächlich brennt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, genau. Wir zeigen es gleich.

**Zeuge Frank Lenk:** Das heißt also - ich sage mal so -: Der Brand hat hier sinnbildlich noch mal Luft geholt. Er hat gezündet und ist dann zurück - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Moment. Also, das hier ist das Foto noch mal etwas weiter entfernt. Also, hier sieht man, es brennt schon lichterloh.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Hier ist eine weiße Wand, Sportzimmer.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Da brennt noch nichts.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber es muss ja schon was passiert sein, weil die Wand ist rausgedrückt.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und dann geht es weiter, das sieht man von weiter fern, und jetzt brennt alles.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, und das ist ein Oberflächenbrand. Das heißt also, das Feuer kommt von hinten noch mal erneut in den Schlafzimmersraum. Es zündet - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sie sagen immer Schlafzimmersraum, ich sage immer -

**Zeuge Frank Lenk:** Sportraum.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - Sportraum. Da ist das Laufband.

**Zeuge Frank Lenk:** Das Schlafzimmer brennt schon im offenen Bereich, weil ich dort eine Öffnung habe hinten raus und vorne raus. Veilchenweg ist rausgesprengt, Frühlingsstraße rausgesprengt. Sportraum ist nur die Wand vorne rausgesprengt. Es gibt keine Verwerfungen der Zwölferwand zwischen Schlafzimmer und Sportraum - die steht. Es gibt aber eine Verwerfung vom Sportraum in das Wohnzimmer. Die Wand ist komplett zerstört worden, das heißt also, die Druckwelle hat dort definitiv nicht stattgefunden, und es gibt eine Verwerfung zwischen Hausgrundstück 26 und Hausgrundstück 26 a. Die Mittelwand, die Giebelwand ist in Hausgrundstück 26 a bei der Explosion nach links verschoben worden. Das heißt also, dieses Gas-Luft-Gemisch hat dort vorher gezündet, hat mir die Wände herausgesprengt und hat dann im Nachgang das ausgebrachte Benzin oder diesen ausgebrachten Ottokraftstoff noch mal gezündet.





3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und das sind Abläufe von Sekunden, sagen Sie?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, von Sekunden. - Ebenfalls noch einmal sehen Sie ganz deutlich: Wenn die Feuerwehr dort ist, brennt der Bereich Sportraum, und obwohl die Wand eingestürzt ist zum Brandbereich Wohnzimmer, brennt erst dann bei Eintreffen der Berufsfeuerwehr das Wohnzimmer. Vorher brennt es noch gar nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mhm.

**Zeuge Frank Lenk:** Es gibt einen schwarzen Rauch, und die Durchzündung, die sogenannte Durchzündung, des Gas-Luft-Gemisches erfolgt erst in verschiedenen Bereichen unterschiedlich. Und das sind Bruchteile von Sekunden, die dann stattfinden. Also, hier reden wir nicht von Minuten, sondern von zwei bis drei Sekunden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay, so weit verstanden. Wenn Sie mir jetzt aber hier - - Ist das eine optische Täuschung, dass ich meine - - Das hier ist die Mauer.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die trennt hier den Schlafraum, -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - der zur Frühlingsstraße hingeht hintendran. Auf der Rückseite ist das Katzenzimmer, und diese Wand hier - - Wie haben Sie gesagt? Zwölf?

**Zeuge Frank Lenk:** 12 Zentimeter ist die jetzt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Hohlblock?

**Zeuge Frank Lenk:** Hohllochsteine. Das ist eine Zwischenwand.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Und die ist verzapft mit der Außenwand.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Genau, die trennt Sportraum und diesen Raum.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das ist quasi eine optische Täuschung, also es geht bis hier vor noch?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig. Die ist weder in den einen Bereich gefallen noch in den anderen Bereich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Es gibt auch keine Verwerfungen in der Wand, im Gegensatz zu denen im Wohnzimmerbereich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mhm. Nur die Verschränkung zur Fassade, die ist weg, weil die Fassade liegt vorm Haus.

**Zeuge Frank Lenk:** Die wurde da mit rausgerissen, weil sie dort verzahnt ist im Mauerwerk.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. - Wenn Sie noch mal das andere Foto, wo alles so lichterloh brennt - - Ich tue mich trotzdem ein bisschen schwer damit. Sie haben es zwar vorhin erklärt, dass man da aus diesem Flammenmeer noch Papier, CD-Hüllen, Plastikhüllen fast unversehrt rauskriegen kann. Wenn Sie mir das noch mal erklären, wie das geht und wie lange - - Was war Ihre Einschätzung: Wie lange hat es denn so gebrannt? Die Feuerwehr war ja dann schnell da, und ich glaube, nach 20 Minuten war gelöscht.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig, Feuer aus.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Feuer aus.

**Zeuge Frank Lenk:** Also, ich habe nur 20 Minuten, wo das Feuer einwirken kann auf die abgelegten Gegenstände, Einrichtungsgegenstände - nicht länger. Brennt das jetzt länger, eine Stunde, dann habe ich natürlich ein Brandszenario drin, wo die brennbaren Gegenstände oder Substanzen dann weiter verbrannt werden bis zur Veraschung. Dort finde ich natürlich dann nichts



## 3. Untersuchungsausschuss

mehr. Umso länger ich dort Brandeinwirkungen habe auf diese Einrichtungsgegenstände oder dieses Kartenmaterial, umso höher ist die Vernichtungsmöglichkeit.

In dem Bereich war es für die Berufsfeuerwehr ein schneller Einsatz, weil die Wände herausgesprengt gewesen sind. Sie mussten in keinen größeren Innenangriff, sondern konnten schon von außen mit ihrem C-Strahlrohr den Brand bekämpfen - und dann im Anschluss erst den Innenangriff gemacht. Die Feuerwehr konnte hier schnell den Brand unter Kontrolle bringen.

Zu Ihrer Frage: Wie finde ich das noch? Ich finde eigentlich - - ich will mal nicht sagen, alles; aber ich finde noch Gegenstände, die sehen manchmal anders aus. Es kommt darauf an, wo sie in dem Raum liegen. Und in dem Bereich, wie ich schon sagte, waren diese Zeitungsartikel, diese Kartenmaterialien, diese Bekleidungsgegenstände noch mal verpackt, also noch mal in Folie verpackt. Und dieses Kartenmaterial stand da auf einem Stapel, also fein säuberlich archiviert, will ich mal sagen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das haben Sie aber noch innen drin gesehen?

**Zeuge Frank Lenk:** Innen drin. Da gibt es ja auch Bilder davon, wie ich das rausnehme zu meiner Akte - nicht jetzt, weil das sind zu viele Bilder. Das heißt also, diese abgestellten Zeitungsartikel oder dieses abgestellte Kartenmaterial brennen von außen an und innen verkrustet das, also archiviert mir das, und das Schicht für Schicht. Und wenn ich die Schicht rausnehme per Hand, finde ich das alles noch - gar kein Problem. Damit liegt das unten im Schutt. Deswegen tun wir immer den Brandraum besenrein übergeben, immer, bei jedem Brand, auch jedem einzelnen kleinen Brand. Wenn wir dort als Brandursachenermittler rausgehen, ist kein Brandschutt mehr drin, dann ist der wirklich besenrein, weil wir ja bis in die Tiefe schauen müssen: Was ist auf dem Fußboden noch drin, was bildet der Fußboden, was sagt er mir, welche Brandmuster stellt der Fußboden zum Beispiel dar, welche Brandmuster sind an den Möbeln zu erkennen? Ich erkenne auch immer: Wie kommt das Feuer auf dieses

Möbelstück? Ist es unten gezündet, ist es oben gezündet worden? Das sehe ich alles an den Rückständen der Einrichtungsgegenstände, die ich noch drinnen finde an der Brandstelle.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Jetzt habe ich, bevor wir dann zu den Fraktionen kommen - für eine Fraktion reicht es auf jeden Fall noch, hätte ich gesagt -, noch eine abschließende Frage meinerseits. Vielleicht können wir mal auf die Folie gucken, die Sie vorhin hatten. Das war irgendwo beim Bereich, glaube ich, 35 oder so, wo Sie dargestellt haben - ich suche einen Moment -, aus welchem Bereich der Wohnung der Bagger bestimmte Beweismittel nach außen holt. - Nein, das war eine Skizze mit so Pfeilen.

**Zeuge Frank Lenk:** Bei der Skizze sehen Sie das.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wissen Sie etwa Ihre Foliennummer?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, bitte weiter vor.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Weiter oben.

**Zeuge Frank Lenk:** Weiter oben, wo nicht so viel drinsteht.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Eine kleine Textskizze.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, weiter unten. Das muss die - -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** 15?

**Zeuge Frank Lenk:** Gehen Sie mal bitte auf die 38 oder so was.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** 38.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, das ist im Keller.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Nein, es war früher.

**Zeuge Frank Lenk:** Dort, wo die Brandlegungsmittel sind.



**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dort irgendwo?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und danach.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nein, Sie waren jetzt gerade auf der richtigen. - So. Sie sehen hier unten die Druckwelle, und das, was alles rot markiert ist, das sind die Bereiche, die raus sind, und das, was gelb ist in der Mitte oder was hier jetzt - - Das können Sie auch hier stehen lassen. - Das, was gestrichelt ist, das hat der Bagger mir rausgenommen, die gestrichelten Wände, die rot markierten - jawohl. Die eine links ist eingefallen, die habe ich per Hand rausgenommen, und hier vorne hat er was weggenommen, bei der Zwischenwand. Das sind die markierten Wände, die bei dem Bagger mit nach außen transportiert worden sind.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das ist so weit klar. Aber was macht Sie so sicher, dass genau dann auch an der Stelle zum Beispiel die Waffen und DVDs waren? Weil Sie das ja in dem Moment nicht sehen, oder?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, ist richtig. Wenn Sie sich daran erinnern: Nachsuche. Die sind genau analog in diesem Bereich vorgefunden worden, im Brandbereich N außerhalb des Gebäudes. Ich kann aber jetzt nicht sagen: Waren die in dem Schrank oder in dem Schrank, weil - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das geht nicht.

**Zeuge Frank Lenk:** Das geht nicht. Das ist raus, das Objekt. Aber ich kann die Richtung bestimmen, wo es hergekommen ist. Es kommt nicht aus dem Bereich Schlafzimmer oder Wohnzimmer, weil in dem Bereich hat der Bagger ja nicht eingegriffen. Ebenfalls hat er nicht eingegriffen in dem hinteren Bereich, was den Flur betrifft, wo ich die dritte Waffe gefunden habe. Das sind Originalaufnahmen. Aber ich kann jetzt nicht sagen, in welchem Schrank die gelegen haben; das geht nicht. Ich kann nur den Bereich sagen: aus der Richtung kommt das.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja. - Jetzt haben Sie ja innen drin die Auffindeorte der Waffen dokumentiert.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Haben Sie uns vorhin vorgestellt. Hat denn jemand ein Foto gemacht, als die Waffen und DVDs aus dem Brandschutt gezogen wurden, oder haben Sie gesagt - - Also, früher hieß es immer, dann ruft einer „Fund“, und dann weiß jeder, jetzt ist was Brisanter gefunden worden.

**Zeuge Frank Lenk:** Sie meinen, im Bereich Nachsuche im Hause?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, genau.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, da sind keine Fotos gemacht worden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gab es da einen Grund dafür oder - -

**Zeuge Frank Lenk:** Wir haben uns natürlich auch vorher unterhalten in der Frage: Wie sichern wir die Teile? Da hatten wir uns dann oder ich dann die Anweisung gegeben, dass wir diese Teile sofort in Kartons verpacken, in Beutel bzw. in Plastikbehältnisse, damit die Sicherung draußen vor Ort schneller vonstattengeht, und die Dokumentation sollte dann in der Polizeidirektion erfolgen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber der Kollege - ich glaube, der war in Sachsen schon befragt worden -, der am Ende die Ceska aus dem Brandschutt gezogen hat, der ist ja bekannt.

**Zeuge Frank Lenk:** Von der Bereitschaftspolizei. Ja, da ist eine Liste bei mir hintendran an dem Gutachten, wer was rausgenommen hat; das ist bekannt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die habe ich jetzt nicht präsent, die Liste, oder nur in Teilen; aber wir wissen von den Kollegen aus Sachsen, dass der Kollege selber auch dort schon, also der



Polizeibeamte, befragt wurde. Aber fotografiert haben Sie es nicht?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Der wiederum aber könnte quasi ja zuordnen und weiß ja wahrscheinlich für alle Zeiten, wo er in dem Moment gestanden hat, an welcher Stelle im Bereich N, und wie tief das schon war, oder?

**Zeuge Frank Lenk:** Das wurde nicht fotografiert; aber da standen unsere Brandursachenermittler dabei, der Herr Enke und ich. Deswegen habe ich am Anfang gesagt - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Waren Sie selber dabei, als die Ceska rausgezogen wurde?

**Zeuge Frank Lenk:** Da war ich am Objekt, ja; aber ich stand nicht bei der Person dort. Ich war im Objekt draußen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das war Ihr Kollege, der dabei war?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Ich hatte ja meine Brandursachenermittler in gewisse Bereiche aufgeteilt: Der eine hat den Abriss gemacht, der andere war dafür zuständig, und ich war für alles zuständig, war auch ständig anwesend und habe selbst mit im Brandschutt die Sachen gesucht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Jetzt habe ich doch noch eine allerletzte Frage, weil Sie ja gesagt haben, Sie waren dauernd vor Ort: Wie war das mit der Bewachung des Areals? Sie haben gesagt, es war dann rund um die Uhr bewacht. Wir haben jetzt aber - vielleicht kann man das noch mal zeigen, wenn es geht - auch Fotos gesehen vom Vormittag wohl des 05.11., den Lichtverhältnissen nach. Das fünfte Foto muss das, glaube ich, sein. Zurück noch mal! Noch eins zurück! - So, es ist ein bisschen geblendet; aber Sie sehen, die Sonne geht auf. Das ist wohl, ich tippe mal, frühmorgens, nach dem Stand der Sonne. Da liegt

der ganze Haufen vorm Haus, der Bagger ist noch aus der Nacht da, der das aufgebracht hat, den Kies, oder was das war, ja?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Da ist jetzt kein - - Die können ja um die Ecke stehen - ich will nichts reininterpretieren -, aber da sehe ich jetzt weder einen bewachenden Polizisten noch einen Zaun. Gab es mal Lücken in der Bewachung?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, es gab keine Lücken.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Es gab keine Lücken.

**Zeuge Frank Lenk:** Und zwar: Die Bewachung steht einmal - das sehen Sie nicht - hintenrum. Da ist dahinten die freie Fläche, wo ich hinten ranfahren kann, die Veilchenstraße - wo die Drehleiter jetzt steht in dem Bild.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, rechts sieht man das Feuerwehrauto.

**Zeuge Frank Lenk:** Rechts sehen Sie die Drehleiter. Die ist zu diesem Zeitpunkt noch da, also die Feuerwehr ist ebenfalls noch vor Ort, und hinter dieser Drehleiter steht ein Funkstreifenwagen, der die Rückfront bewacht, und einer steht rechts daneben - also, das ist im Bild jetzt nicht zu sehen -, in der Frühlingsstraße.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also rechts vom Bagger?

**Zeuge Frank Lenk:** Rechts vom Bagger in der Frühlingsstraße steht der.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Und die Leute habe ich so eingeteilt - - Also, die wurden ja von uns immer eingewiesen, was sie zu tun und zu lassen haben, ob sie reindürfen oder nicht. Die wurden von uns dann so eingewiesen, dass die die Frühlingsstraße begutachten oder einsehen können und ebenfalls die Rückansicht des Gebäudes, weil



man konnte ja nur von hinten in das Gebäude. Also waren dann immer zwei da. Am Tag der Explosion waren so viele Polizisten da, die habe ich eigentlich sonst nicht so bei irgendwelchen Bränden. Die waren gerade verfügbar, die waren in der Nähe da vom 04. zum 05. Da war so viel Bewachung da, die hätte ich gar nicht gebraucht, auf Deutsch gesagt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Es fiel mir in den Akten auf, dass ja relativ schnell der Einsatzzug aus - wie heißt es jetzt? - Wilkau-Haßlau - - Wie heißt der Ort? Helfen Sie mir bitte.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, Wilkau-Haßlau.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Was ist da für eine Dienststelle? Da war ein Einsatzzug da von der Feuerwehr -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, die waren - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - oder ein Teil des Einsatzzuges, -

**Zeuge Frank Lenk:** Richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - der später mal aufwuchs für die Nacht, und vorher waren es weniger.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Das war aber am Tag der Explosion, am 04.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, am 04.

**Zeuge Frank Lenk:** Die waren - also, was ich jetzt weiß; ich kenne zwar den Dienstablauf jetzt nicht von den Kollegen - zufällig in diesem Bereich tätig, zu anderen Aufgaben.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Was machen die sonst so, Einsatzzug? Streifen- und Observationsachen?

**Zeuge Frank Lenk:** Je nachdem, was geplant ist von der Einsatzleitung, Revier.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Zur Verstärkung des Reviers?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Da habe ich aber keinen Einblick, weil das nicht mein Aufgabengebiet ist.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und die waren in der Nähe -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - und kamen dann dazu -

**Zeuge Frank Lenk:** Richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - und haben quasi - -

**Zeuge Frank Lenk:** Haben dann die Absicherung des Objektes dort übernommen, weil die Explosion hat sich ja schnell rumgesprochen, und dann waren so viele Schaulustige dort, wo wir dann die Polizei einsetzen mussten, um erst mal die Schaulustigen vom Objekt wegzubringen. Das ist überall, bei jedem Ereignis ist das so, dass wir lustige Leute, die da teilweise sogar versuchen, ins Brandobjekt reinzukommen, dort nach außen transportieren bzw. so absichern, dass keiner reinkann, in dem Fall.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** War das hier der Fall, -

**Zeuge Frank Lenk:** Bitte?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - dass jemand versucht hat, ins Brandobjekt zu kommen?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, da gibt es immer mal Leute. Auch zu diesem Ereignis gab es - vor allen Dingen von der Presse - viele Leute, die versucht haben, mit ihren Kameras dort reinzukommen. Deswegen haben wir ja auch tagsüber das Objekt absichern lassen: dass wir den Rücken frei haben und nicht noch gucken müssen: Ist denn ein Fremder drin in der Brandstelle? Deswegen haben wir tagsüber auch das gesamte Objekt absichern lassen und nachts.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also noch mal zum Abschluss einfach: Sie können sicherstellen, dass, auch wenn es hier auf dem Foto jetzt nicht



zu sehen ist, quasi ständig zwei Streifen da waren?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann war der Zaun da, aber auch beim Zaun waren immer noch zwei Streifen da, die auch über die Nacht da waren?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut.

**Zeuge Frank Lenk:** Stellenweise wurde dann sogar mit schwerer Bewaffnung das Objekt gesichert, mit MP, nicht nur mit Pistole. Also es ist rund um die Uhr bewacht worden, das Objekt. Es kam keiner rein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nachdem man die Dimension dann des Falls auch erkannt hat.

**Zeuge Frank Lenk:** Möglicherweise, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Davon gehe ich jetzt mal aus.

Dann hätte ich für den Moment keine Fragen mehr. Frage an die Kollegen: Sollen wir noch einsteigen in die Fraktionsrunde, oder sollen wir erst den Break machen? - Okay, dann machen wir jetzt die angekündigte Pause. Wir sehen uns wieder um 14.15 Uhr. Ich bitte, pünktlich zu sein. Ich fange in jedem Fall um 14.15 Uhr an. - Sie müssen natürlich auch da sein, Herr Lenk. Sonst kann ich nicht anfangen.

(Unterbrechung von 13.27  
bis 14.16 Uhr)

**Vorsitzender Clemens Binninger:** So viel zu meiner Ankündigung, ich mache pünktlich um 14.15 Uhr weiter: Jetzt haben wir 14.16 Uhr. Aber wir wollen auch weitermachen.

Herr Lenk, wir waren ja vorher mit meiner Befragung so weit durch. Jetzt ist die Reihenfolge die, dass die Fraktionen in festgelegter Abfolge Sie fragen dürfen. Den Auftakt machen die Kollegen

der Linken, und das Wort hat der Kollege Tempel.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Danke schön, Herr Vorsitzender. - Ich möchte zum Anfang kurz eine etwas themenfremde Bemerkung machen. Herr Lenk, ich war lange Zeit Schichtleiter im Kriminaldauerdienst in Gera, also unweit von Ihrem Ort entfernt.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ich habe in den Dokumentationen durchaus gelesen, welche Verantwortung Sie da an einigen Tagen getragen haben. Und wenn es irgendwo eine Werbung für die zweigeteilte Laufbahn und für die Abschaffung des mittleren Dienstes gibt, dann haben Sie mit der Qualität Ihrer Arbeit diese durchaus noch einmal nachdrücklich nachgewiesen. Danke schön.

**Zeuge Frank Lenk:** Ich danke auch.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Da das Konsens war, wird es nicht auf die Zeit angerechnet.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Das ist sehr nett. - Zu den Fragen. Trotzdem müssen wir ja allem nachgehen - das verstehen Sie als Kriminalist -, was an Verschwörungstheorien, aber auch an offenen Fragen durchaus da ist. Und da möchte ich gern damit einsteigen, dass ich gern noch mal Klarheit haben möchte ganz zum Anfang: Haben wir bei dem Untersuchungsprotokoll wirklich die erste Originalvariante oder eine Variante, die noch mal überarbeitet wurde, nachdem auch die Bedeutung dieses Ereignisortes richtig klar war? Also dieses Brandortuntersuchungsprotokoll, Tatortuntersuchungsprotokoll: Ist es die erste Variante oder eine überarbeitete, aktualisierte Fassung?

**Zeuge Frank Lenk:** Sie meinen den Kriminaltechnischen Untersuchungsbericht?

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Das ist die Original- - Eine gibt es da nur.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Sie waren ja viele Tage draußen.

**Zeuge Frank Lenk:** Jawohl.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Deswegen hatten Sie viele Kenntnisse dann schon auch einbringen können.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Der ist geschrieben worden, am 31.01.2012 fertiggestellt worden, der gesamte Bericht.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Dann hätte ich gerne noch mal Klarheit. Also, als man am Ereignisort eingetroffen ist, sowohl für die Feuerwehr als auch dann für die eingesetzten Polizeikräfte, wie war die Ausgangssituation? Ist man von drei Personen im Gebäude ausgegangen, in der Wohnung, oder von zwei Personen? Ab wann war genau bekannt, dass sich die Frau möglicherweise schon entfernt hat? In den Textstellen haben wir das ein bisschen unterschiedlich gefunden, mal von zwei oder von drei Personen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Also würde ich - - Als ich gegen 19 Uhr dort angekommen bin, wurde mir mitgeteilt, dass eine Frau vor Ort gewesen ist. Das ist die Frau, die die zwei Katzen abgegeben hat, was sich dann später herausgestellt hat, dass es die Frau Zschäpe ist. Die war abgänglich. Das war nachgewiesen, weil die am Objekt zweimal gesehen wurde, einmal an dem Standort, wo sie die Katzen abgegeben hat, und einmal auf der Rückfront des Objektes, wo die von ihrem Mann gesehen wurde, also von dem Mann Hausgrundstück 26 oder 24, wo die Katzen abgegeben wurden. Die Information wurde mir mitgeteilt; also diese weibliche Person war nicht mehr am Ort. Es ging nur noch darum, die zwei männlichen Personen zu suchen. Da gab es die Informationen von den Nachbarn; die waren nicht gemeldet dort. Also, nach dem Melderegister ist nur eine Frau gemeldet gewesen, soweit ich das noch weiß. Durch die Nachbarn wurde dann mitgeteilt, dass sich immer noch zwei männliche Personen in diesem Objekt aufhalten. Namen waren da keine genannt worden. Deswegen hat ja die Berufsfeuerwehr dort nach zwei männlichen Personen noch gesucht.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Sie haben mehrfach geschildert, dass die Informationen vorlagen. Wer hat diese Erstinformationen gesammelt: die Feuerwehrleute vor Ort oder Schutzpolizisten, die vor Ort da waren?

**Zeuge Frank Lenk:** Der Einsatzleiter der Feuerwehr; denn der ist ja verantwortlich zu diesem Zeitpunkt der Brandbekämpfung, und der Einsatzleiter der Feuerwehr muss sicherstellen, ob sich noch Leute im Objekt bewegen oder noch drin sind, ob sich welche vorher aufgehalten haben in diesem Objekt und wo die zum Zeitpunkt der Explosion oder zum Zeitpunkt des Brandes sich befinden. Das konnte er nicht. Der Einsatzleiter der Feuerwehr hat dann über die Schutzpolizei oder dann das Kommissariat 12, was ja auch anwesend war, Abfragen gestellt, wer eigentlich in diesem Objekt zur Miete wohnt. Und da wurde mitgeteilt, dass eigentlich nur eine Frau, eine Frau Dienelt, dort gemeldet gewesen ist und keine zwei männlichen Personen - die standen im Raum, die haben sie gesucht, die Feuerwehr. Solange diese Information nicht freigeschaltet wurde, dass die Feuerwehr mir sagt: „Pass auf“ - entweder -, „wir haben die zwei“, oder: „die zwei sind draußen gesehen worden; wir können davon ausgehen, es ist keiner mehr im Brandobjekt“ - - Das stand zu dieser Zeit noch nicht.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Das bekommen Sie dann alles ausschließlich mündlich, oder?

**Zeuge Frank Lenk:** Alles nur mündlich in der Abfrage, ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Weil im späteren Bericht der Feuerwehr sind dann nur eingesetzte Kräfte usw. drin, richtig?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig, weil diese Frequenzen, die da ablaufen am Brandereignis, sind ja bloß Sekunden, die da vollzogen werden. Deswegen wird da nichts aufgeschrieben, außer Lagefilm oder Lagebericht der Feuerwehr - gibt es einen, der direkt abgestellt ist, wo ein Lagefilm geschrieben wurde bei der Berufsfeuerwehr; den gibt es.



**Frank Tempel (DIE LINKE):** Okay. Ja, bei der Feuerwehr wird so etwas auch häufig nicht schriftlich dokumentiert, wer welche Aussage dann bei diesen Auskünften getroffen hat. Das ist ein bisschen schade für uns. Aber bei der Polizei wird das normalerweise gemacht. Deswegen würde ich noch mal - - Der Herr Vorsitzende hat ja bereits die Sicherung des Ereignisortes schon mal angesprochen. Sie haben da auch von Streifenwagen gesprochen. Da waren auch Fremddienststellen dabei. Bin ich richtig informiert?

**Zeuge Frank Lenk:** Richtig.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Gibt es dazu einen Einsatzbericht, also: Wer wurde weggeschickt? Gab es Platzverweise? Gab es Versuche, sich dort durch Dokumentation von Journalisten oder sich sogar am Brandschutt aus Neugier oder aus sonst welchen Umständen zu beschaffen? - Wurde so was dokumentiert? Gibt es einen Einsatzbericht dazu?

**Zeuge Frank Lenk:** Ich gehe davon aus, dass die Schutzpolizei - - Die müssen ja ihre Leute einsetzen. Das mache ich ja nicht, weil ich bin direkt im Brandobjekt, und die Kollegen arbeiten draußen. Also, es gibt auch einen Einsatzführer, und der setzt die Leute auch ein. Aber da habe ich keine Kenntnis, wer zu welcher Zeit wo eingesetzt ist.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Eventuelle Platzverweise oder so was? Sie kennen ja die Gepflogenheiten jetzt Ihrer Dienststelle.

**Zeuge Frank Lenk:** Die Platzverweise: Ich habe einen ausgesprochen, wo die Presse - da war ich gemeinsam mit dem Bundeskriminalamt schon unterwegs - eigentlich dann in die Absperrung mit hineinwollte mit einer Kamera. Die habe ich dann zurückgeschickt. Aber ansonsten habe ich selbst persönlich keinen Platzverweis ausgesprochen, weil ich einfach gar keine Zeit dazu hatte. Dafür waren ja die Kollegen draußen eingesetzt.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ich kenne die Personalansätze; aber trotzdem frage ich: Dokumentiert wurde so ein Platzverweis dann nicht mit Personalien?

**Zeuge Frank Lenk:** Von mir nicht, nein, von mir nicht.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Gut. - Dann habe ich zu der Sicherung verschiedener Sachen, Beweismittel, auch noch kleinere Fragen. Zum Beispiel habe ich gelesen, dass 2,5 Kilogramm Schwarzpulver gefunden wurden. Nun bin ich kein Experte, was Sprengstoff und Ähnliches angeht. Ich habe nur gehört, dass Sie gesagt haben, es wurde keinerlei Sprengstoff gefunden durch den entsprechenden Hund, der hätte auch Behältnisse, wo etwas drin war, gefunden, und Pulver wäre restlos verbrannt worden.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Trotzdem habe ich aber aus dem Protokoll etwas von 2,5 Kilogramm Schwarzpulver gelesen. Wenn Sie das uns technisch-fachlich erklären könnten, wie das - -

**Zeuge Frank Lenk:** Diese 2,5 Kilo wurden in dem Brandbereich N gefunden, also unter dem Brandschutt, außerhalb des Brandobjektes, nicht im Objekt.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Aha.

**Zeuge Frank Lenk:** Im Brandbereich N, außerhalb des Brandschuttes, waren zwei Gläser original vorhanden. Eines ist noch vorhanden. Das hatte ich vorhin gezeigt: was da auf dieser Waage steht, von USBV, 2,5 Kilo. Und das zweite Glas ist zerbrochen beim Herausnehmen, liegt also draußen; durch Runterfallen von Ziegeln oder - - ist dieses Glas zerbrochen worden. Diese sind nicht thermisch beaufschlagt gewesen, denn sonst wären sie ja verbrannt. Das heißt also, ich gehe davon aus, dass die ganz unten gestanden haben, da, wo das Feuer nicht hinkommt oder da, wo auch kein Benzin ausgekippt wurde. Sonst wäre ja dieses Schwarzpulver angebrannt bzw. hätte es an diesem Glaskörper thermisch zersetzen müssen. In der Wohnung selbst, wo wir die Hunde eingesetzt haben: Diese Sprengstoffhunde haben kein Anzeigeverhalten gezeigt in der Wohnung oben, auch nicht über dem Brandschutt - keine Anzeigen.





**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ließe sich feststellen: Fundstelle N, mehr Seite Sportraum, mehr Seite Schlafzimmer? Ist das dokumentiert?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Also nur in dem Bereich Sportraum und M, Lager.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Also, im Schlafzimmer ist es nicht drin, weil dort keine Lagermöglichkeit gegeben war, sondern in dem Bereich M und in dem Sportraum.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Das waren jetzt acht Minuten schon?

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Immer der Reihe nach.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ja, ganz kurz noch. - Bei den Waffen und bei dem Geld hätte ich gern gewusst - Sie haben ja dokumentiert, wo das war.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ließ sich erkennen - - Also, so, wie ich das lese, lagen die ganz offen auch vor dem Brand schon offensichtlich überall verstreut in der Wohnung rum, und jeder, der sich in der Wohnung bewegt hat, hätte dann auch entsprechend Waffen oder Geld sehen müssen. Oder ist das mehr durch die Explosion aus irgendwelchen Verstecken rausgeflogen? Konnten Sie das feststellen, ob die vorher auf dem Tisch lagen, auf dem Schrank lagen oder irgendwo?

**Zeuge Frank Lenk:** Das Geld, gehe ich davon aus, dass es oben gelegen hat in diesem Regal, wo ich das Bild gezeigt habe, wo die teilweise runterhängen, wobei das Geld, was ich auf dem Fußboden gefunden habe, eindeutig vor dem Brand dorthin gelangt sein muss. Das heißt, das muss jemand rausnehmen, oder es fällt runter, je nachdem, wie man es sieht.

Die Waffen selbst, gehe ich davon aus, dass dort kleine Unterschränke vorhanden gewesen sind,

weil wir ja die Reste gefunden haben, und ich gehe ebenfalls davon aus, dass die dort gelegen haben, frei zugänglich, also nicht verschlossen, kein Stahlbehältnis oder so was, sondern rein auf Unterschränken, die aus Holz bestanden. Der einzige Tresor, den ich vorgefunden habe, war an der Wand, der offen war.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Danke schön.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann sind wir jetzt bei den Kollegen der SPD. Frau Rührich hat das Wort.

**Susann Rührich (SPD):** Ja, vielen Dank. - Sehr geehrter Herr Lenk, ich habe natürlich auch eine Menge Fragen, und ich würde einsteigen noch mal mit dem Brand selbst, wie der vonstattengegangen ist, also nur, damit ich das auch nachvollziehen kann. Dieser 10-Liter-Benzinkanister war sozusagen der einzige Brandbeschleuniger, die einzige Brandflüssigkeit, die Sie da gefunden haben. Reichen 10 Liter aus Ihrer Sicht aus, um da sozusagen eine durchgängige Lache durch die ganze Wohnung zu machen, um dann, wie Sie das vorhin ja beschrieben haben, mit einer Flamme oder sozusagen mit einer offenen Flamme diese Flamme durch die ganze Wohnung gehen zu lassen? Also ist das tatsächlich so der Her gang, dass diese 10 Liter, dieser eigentlich eher kleine Eimer diese ganze Wohnung mit Benzin getränkt hat?

**Zeuge Frank Lenk:** Es ist durchaus möglich. Es kommt jetzt auf die Person an, die dieses Benzin ausbringt, ja? Bringe ich jetzt auf eine Stelle mehr aus, dass ich jetzt mehr kippe, ist natürlich dort eine Riesenlache an Benzin da. Bringe ich weniger aus, dann reicht das Benzin auch für die gesamte Wohnung - durchaus möglich. Wir haben mehrere Brandversuche, mehrere Sachen, die wir nachlesen können, wo wir mit 5 Litern, 10 Litern, 20 Litern so was bereits nachgestellt haben, solche Brände. Und dort wird eindeutig nachgewiesen, dass das möglich ist. Ich habe auch nur einen Kanister vorgefunden, den im Treppenhaus, im Brandschutt selbst keinen weiteren.



**Susann Rührich (SPD):** Okay. Weil es braucht ja, so, wie Sie das vorhin beschrieben haben, sozusagen den ganzen Weg, um dann hinten die Zündungen auszulösen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, das ist möglich. Das gibt es in verschiedenen Brandszenarien, die nachgestellt wurden. Es ist durchaus möglich. Es kommt immer, wie gesagt, darauf an, wie viel ich jetzt auskippe.

**Susann Rührich (SPD):** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Bringe ich weniger aus? Kippe ich langsamer? Dann: Wie verteilt sich das? Auf welches Medium schütete ich das Benzin? Ist es im Linoleum, läuft das schneller, breite ich das auf einem Bett aus, saugt das natürlich viel mehr auf, dann läuft das nicht so breit. Es kommt immer ganz darauf an, wo ich das jetzt ausbringe und mit welcher Gießgeschwindigkeit.

**Susann Rührich (SPD):** Sie haben ja in der ganzen Wohnung im Prinzip das Benzin da gefunden.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Susann Rührich (SPD):** Das heißt, wenn ich weiß, ich muss den ganzen Weg machen - -

**Zeuge Frank Lenk:** Dann muss ich mir das, auf Deutsch gesagt, etwas einteilen; das ist richtig - wenn Sie das so meinen.

**Susann Rührich (SPD):** Genau. Muss ich mir das einteilen. - Und wenn ich mir dann noch mal den Zeitablauf angucke: Also, 14.26 Uhr wird der Computer ausgemacht. In der Zeit muss sozusagen die Person die Tat ausgeführt haben und die Wohnung verlassen haben. Das ist durchaus anspruchsvoll. Aber sozusagen, so habe ich den Weg zumindest richtig aus Ihrer Sicht verstanden?

**Zeuge Frank Lenk:** Das ist richtig.

**Susann Rührich (SPD):** Gut. - Damit wären wir ja wahrscheinlich bei der Frau mit der Katze oder

mit den Katzen. Können Sie aus Ihrer Sicht sagen, welche Informationen da vorlagen, vorliegen? Was wussten Sie von der Frau mit der Katze? Gab es da noch andere Auffälligkeiten?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, gab es nicht, nur die Information abgestellt, und wie die Person das Objekt, also wo sie festgestellt wurde, verlassen hat; in Richtung Brandobjekt rechts Veilchenweg über den freien Platz Richtung Stadt. Das war bekannt, weiter nichts.

**Susann Rührich (SPD):** Gut. Also, die Zeugen, oder die, die das gemeldet haben, haben da nicht dazugesagt: „Sie war aufgeregt“, „es roch nach Benzin“ oder ähnliche Sachen.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nein.

**Susann Rührich (SPD):** Solche Indizien hatten -

**Zeuge Frank Lenk:** Ist mir nicht bekannt.

**Susann Rührich (SPD):** - Sie nicht. Vielen Dank.

Dann die Frage noch mal - Sie haben das an ein paar Stellen so angedeutet, wann Sie welche Sachen gefunden haben, die dann auf einen höheren oder einen größeren Zusammenhang hingewiesen haben; vielleicht können Sie mir noch mal beschreiben -: Ab wann wussten Sie, dass das nicht nur eine Brandstiftung ist, sondern dass es sozusagen einen - - diese Brandstiftung in einem größeren Zusammenhang steht, und auf welche Indizien hin sozusagen konnten Sie den Zusammenhang herstellen, und was hat es dann mit Ihren Arbeiten vor Ort gemacht, also, welche Auswirkungen hatte das, als Sie sozusagen die Verbindungslinien nach Eisenach, nach Heilbronn usw. bekommen haben?

**Zeuge Frank Lenk:** Die erste Information habe ich ja an dem 04. bekommen gegen 24 Uhr, wo der Nachbar mir gesagt hat, dass das Wohnmobil dort gestanden hat. Das war die erste Information. Daraufhin habe ich ja die Arbeiten dort erst einmal eingestellt, weil wenn ich nachts in einem solchen Objekt arbeite - - Erstens war es ein-sturzgefährdet, zweitens ging es dort nicht; wir mussten ja die Abstützung vornehmen.



## 3. Untersuchungsausschuss

Die zweite Information habe ich dann an dem Samstag bekommen, an dem 05. gegen Nachmittag, also nach 12.30 Uhr, Nachmittagsstunden, wo ich die Waffe 1 gefunden habe und die Handfessel. Das hatte ich ja erklärt. Die Handfessel steht bundesweit zur Fahndung - wo ich dann gegen Abend die Information hatte, dass es sich hier um Polizistenmord handelt.

Die nächste Sache war am Dienstag. Da müsste ich, glaube ich, noch mal nachschauen, wo ich dieses, ich nenne es mal, Archiv von diesen Zeitungsartikeln festgestellt habe, wo die einzelnen Morde deklariert, archiviert wurden. Und die richtige Sache, also NSU, war am Donnerstag, wo wir dann die DVDs gefunden haben gegen Abend, wo wir uns die angeschaut haben bei uns in der Dienststelle. Dort waren eigentlich schon der Begriff NSU und Morde im Zusammenhang. Hat aber keinen Einfluss auf meine Tätigkeit, sondern ich arbeite den Brand generell von oben nach unten ab, das heißt also: Egal, wie groß der wird, ich lasse nichts aus, was irgendwo irgendwann hinterher mal gesucht wird.

Natürlich, in diesem Fall war es sehr umfangreich, wo ich schon am Anfang gesagt habe, okay - - an dem Sonntag habe ich mir die Bereiche aufgeteilt. Ja, vielleicht ist es auch die Erfahrung, die ich jetzt mittlerweile nach den 31 Jahren als BU dort habe; die spielt dort auf jeden Fall mit eine Rolle, wo ich schon sehe, ja, hier läuft was schief - wobei man nicht sagen kann, an welcher Uhrzeit ich jetzt nun das oder das hatte, sondern nur anhand der Spuren konnte ich sagen: Okay, hier läuft was schief.

**Susann Rührich (SPD):** Da Sie ja nicht wissen konnten, was ansonsten noch alles in dem Bauschutt oder in diesem Schutt ist: Gibt es dann spezielle Sicherungsmaßnahmen noch mal? Weil es hätte ja durchaus noch mehr gefährliche Sachen oder so - - Ich meine: Wenn man da Waffen findet, hat das Auswirkungen darauf, wie Sie dann weiter vorgehen?

**Zeuge Frank Lenk:** Na sicher! Der Brandschutt selbst ist ja eine Gefahr, egal, ob das jetzt dieser Brand ist oder ein anderer Brand; wir haben ja

Spezialsachen dazu, sind ausgebildet für die ganzen Brandereignisse. Es werden ja Gifte freigesetzt. Hier war es nicht der Fall, hier war es im Freien, hier konnte es alles schon langsam abdampfen. Wir hatten ja auch Möglichkeiten der Kontrolle. Es wurde ja nicht mit Hacke und Schaufel gearbeitet, sondern es wurde schichtweise abgetragen mit kleinem Werkzeug. Wenn Sie uns sehen: Da sind kleine Schaufeln, kleine Besen; da lachen die immer, wenn wir kommen mit dem Brandschutt, weil wir dann das schichtweise rausnehmen, nicht mit dem Bagger. Der Bagger - - Oder: Wenn ich eine Schaufel habe, habe ich teilweise schon zu viel in der großen Schaufel; sondern wir arbeiten mit ganz kleinem Gerät, als wenn jemand Stück für Stück wegnimmt. Da kann ich die Gefahr einschätzen: Was finde ich? Wie behandle ich diese Sachen? Deswegen wurden ja auch diese Waffen von uns nicht untersucht, aus einem gewissen Grund heraus. Das wurde dann so festgelegt, und die sind durch Extrakurrier dann nach Wiesbaden zum Beschuss geschafft worden. Das sind ja Sachen, die wir dann direkt separat selektieren können draußer vor Ort.

**Susann Rührich (SPD):** Sie haben vorhin ja gesagt, dass Sie dann mit dem BKA zusammen vor Ort waren, dass vorher schon Kollegen und Kolleginnen aus anderen Dienststellen mit da waren. Können Sie beschreiben, welche Menschen oder welche Behörden außerhalb Sachsens oder auch von Bundesbehörden mit vor Ort waren? Gab es da noch mehr Personen als BKA und die benachbarten Einsatzstellen, die Ihnen bekannt geworden sind, die da mit vor Ort waren?

**Zeuge Frank Lenk:** Ist nur bekannt die zwei Kollegen von Baden-Württemberg - -

**Susann Rührich (SPD):** Die sind aufgrund der Handschelle - -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, da wurden wir gefragt, ob ich die mitnehmen kann, also mit draußer vor Ort einweisen kann, dass sie mit dabei sein können. Ansonsten waren keine fremden Dienststellen an der Brandstelle. Es kamen selbstverständlich Polizeipräsident, Kriminaldirektor, die alle geguckt haben, also alle, die jetzt Ermittlungen



3. Untersuchungsausschuss

weiterführen, waren am Brandobjekt draußen, um sich erst mal einen Überblick zu verschaffen. Aber es war keine fremde Dienststelle, die bei mir jetzt - außer den zwei Kollegen - dort mitgearbeitet haben.

**Susann Rührich (SPD):** Ab wann waren die da, wenn Sie das erinnern?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, erinnern - - Muss ich nachschauen.

**Susann Rührich (SPD):** Okay, gut.

**Zeuge Frank Lenk:** Ich glaube, ich habe vorhin gesagt, ab Dienstag. Ich will mich aber jetzt nicht - -

**Susann Rührich (SPD):** Gut.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

**Zeuge Frank Lenk:** Moment. - Wenn Sie das genau wissen wollen, muss ich nachschauen. Wenn man was sucht! Ich glaube, Dienstag. Warten Sie bitte noch einen kleinen Moment!

**Susann Rührich (SPD):** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, Dienstag, Dienstag, den 08.11., am fünften Tag.

**Susann Rührich (SPD):** Am fünften Tag.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, am Dienstag.

**Susann Rührich (SPD):** Okay. - Dann haben Sie die Information bekommen, dass es mit dem - - dass das Wohnmobil aus Eisenach da gestanden hat. Hat das sozusagen zur Verbindung aus Thüringen mit Ihnen geführt? Gab es da Kommunikation, Zusammenarbeiten, oder ist das einfach eine Information, die für Sie sozusagen für die Brandermittlungen unerheblich war?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nein, die waren erheblich; die waren ja schon am 04., 05., wo die Explosion war, schon für mich erheblich, diese Informationen. Das lief dann weiter am Freitag,

nein, am Samstag, an dem 05. dann. Durch die Dienststelle wurde ich darauf hingewiesen dann. Wir haben ja auch jedes Mal die Lageerkundung oder Lagebesprechung gemacht, nach jedem Einsetzende. Da wurde mir das dann schon mitgeteilt.

**Uli Grötsch (SPD):** Herr Lenk, dazu hätte ich eine Frage, zu dem, was die Kollegin Rührich eben gefragt hat, was die Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen angeht in Bezug auf das Wohnmobil in Eisenach: Hatten Sie in dem ganzen Komplex mal Kontakt mit Herrn Michael Menzel, dem damaligen Leiter der Dienststellen in Eisenach, Gotha und Ilmenau?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Uli Grötsch (SPD):** Überhaupt nicht oder nur au-  
ßerdienstlich?

**Zeuge Frank Lenk:** Also, weder an der Brand-  
stelle noch woanders, nein.

**Uli Grötsch (SPD):** Sind Sie sich mal begegnet?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Menzel, das ist ja der  
Polizeidirektor, nicht, von - -

**Uli Grötsch (SPD):** Genau.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nein.

**Uli Grötsch (SPD):** Danke.

**Susann Rührich (SPD):** Ich bin jetzt bei dem Ab-  
sperrzaun, den Sie dann ab Samstag da aufgebaut  
haben. Ist das eine übliche Maßnahme des Bran-  
des wegen, dass da so ein massiver Absperrzaun  
ist, oder hatte das schon was damit zu tun, dass  
Sie die Handschellen oder Ähnliches gefunden  
haben? Und ist diese Bewachung, wie Sie sie be-  
schrieben haben, rund um die Uhr mit zwei  
Streifenwagen, üblich für solche Art Brände, oder  
hatte das auch schon sozusagen einen größeren  
Zusammenhang?

**Zeuge Frank Lenk:** Üblich, ja, ist es, wenn ich ei-  
nen Brand habe, den ich nicht selbst verschlie-  
ßen kann, ja. Wo ich eine Tür habe und kann



zum Beispiel noch eine Tür zumachen und das Polizeisiegel draufmachen auf diese Tür, damit keiner reinkann, das geht. Wenn ich aber einen Brand habe wie diesen Brand, dass es eine Explosion gegeben hat, warum auch immer - wussten wir ja an diesem Sonnabend noch nicht -, ist es üblich oder von mir auch wird das praktiziert, dass ich dieses Objekt mit einem Zaun umgebe, weil ich eine andere Möglichkeit der Sicherung ja dort nicht sofort habe, ja.

Ich kann keine Tür zumachen, ich kann kein Fenster zumachen; das war ja alles rausgesprengt, das Zeug lag unten. Deswegen habe ich mich schon an dem Sonnabend dafür entschieden, einen Zaun dort hinzusetzen, um erst mal die Begehung von Fremden auszuschließen und besser unter Kontrolle zu bringen und natürlich um auch für die, die jetzt ringsum sind, eine Zugangsberechtigung, sage ich mal so, zu unterbinden, ja. Das habe ich hier in diesem Fall gemacht, weil es eine Explosion gegeben hat und weil ich zu diesem Zeitpunkt am Samstag ja schon die ersten Informationen hatte und aus meiner langen Berufserfahrung schon gesagt habe oder mir selbst gesagt habe: Hier wird was Größeres draus - warum auch immer.

**Susann Rührich (SPD):** Okay. - Und dann, noch mal zeitlich einen kleinen Schritt zurück: Sie hatten vorhin gesagt, 17.30 Uhr hat die Berufsfeuerwehr schon entschieden, den Bagger zu holen, wegen der Einsturzgefahr und wegen der Begehbarkeit.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Susann Rührich (SPD):** Wie ist dann die Entscheidung gelaufen, dass es nachts abgetragen wurde? Gab es da die Überlegungen, zu warten, bis das bei Tageslicht ist, oder ist das auch eine Sache, die dann einfach sozusagen schnell passieren musste? Wie würden Sie das einschätzen, dass da nachts diese Arbeiten gemacht wurden?

**Zeuge Frank Lenk:** Dieser Einsatz lief ja unter der Leitung der Berufsfeuerwehr Zwickau. Also, wir hatten zu diesem Zeitpunkt noch keine Eingriffssache für die Brandstelle, sondern es lief ja noch die Menschenrettung. Das heißt also, der

Einsatzleiter hatte hier noch das Sagen an der Brandstelle, und er hat entschieden, dieses Dach auch nachts wegzunehmen, um diese Zeit, da es ja hier sich nicht um eine normale Firma gehandelt hat, sondern - - [REDACTED] ist eine Abrissfirma, ja. Die kennt sich aus, die wissen genau, wie sie es machen sollen. Die Entscheidung kam ganz allein von dem Abteilungsleiter der Feuerwehr, den Bagger dort einzusetzen, auch, den einzusetzen um diese Uhrzeit, weil die Menschenrettung zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen war und die Sicherheit des Objektes noch nicht gegeben gewesen ist.

**Susann Rührich (SPD):** Mhm.

**Uli Grötsch (SPD):** Herr Lenk, ich würde gern noch mal auf die Handfessel zu sprechen kommen, die dann Frau Kiesewetter zugeordnet werden konnte. Können Sie das noch mal darstellen, wie das mit der Zuordnung lief? Ihrer Beschreibung nach lief das ziemlich zügig ab, nachdem die Handfessel gefunden wurde. Sie hatten in Ihren Ausführungen gesagt, dass die Zuordnung der Handfessel durch die Einsatzleitstelle erfolgte; die Einsatzleitstelle, wenn Sie da kurz sagen könnten, wen Sie damit meinen. Ist das eine Einsatzzentrale, oder ist das was gewesen, was dann vor Ort in der Frühlingsstraße entstanden war? Weil ich denke mir oder ich frage deshalb: Auf der Handfessel steht ja nicht „BW“ drauf oder „BaWü“ oder irgend so was, sondern nur eine vierstellige Nummer, glaube ich.

**Zeuge Frank Lenk:** Mhm.

**Uli Grötsch (SPD):** Das finde ich gut, bemerkenswert, dass das dann so schnell gemacht werden konnte, dass dann in Baden-Württemberg so schnell reagiert wurde und all das. Aber wenn Sie das noch mal ausführen könnten, wie das mit der Zuordnung der Handfessel vonstattenging.

**Zeuge Frank Lenk:** Also, ich habe die ja an dem Samstag gefunden, in diesem Tresor, gemeinsam mit der Waffe 2. Da wurde erst einmal die draußen sichtbar gemacht, die Nummer angeschaut, und diese Nummer habe ich dann per - wir haben ja ein Handy, hatten wir draußen - Diensthandy an die Einsatzstelle der Polizei - -



Die saß in der Polizeidirektion Zwickau, also, die waren nicht vor Ort, aber - -

**Uli Grötsch (SPD):** Aber ist extra eingerichtet worden dafür?

**Zeuge Frank Lenk:** Die ist eingerichtet worden.

**Uli Grötsch (SPD):** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Ich hatte dort eine Nummer, die ich anrufen konnte, -

**Uli Grötsch (SPD):** Ah ja.

**Zeuge Frank Lenk:** - und dort habe ich dann alle Informationen, die ich draußen erlangt habe, also einschließlich der Waffen, alle, die wir gefunden haben, was wir gefunden haben, einschließlich dieser Handfessel, telefonisch per Handy durchgegeben an die Polizeidirektion Zwickau. Und von dieser Stelle - da war ja mein Verbindungsoffizier immer drin - habe ich dann abends oder späten Abend, Nachmittagsstunden, die Information bekommen, dass es hier die Zuordnung der Frau Kiese Wetter gibt, weil es ein bundesweites Fahndungsblatt gibt -

**Uli Grötsch (SPD):** Ja, ja.

**Zeuge Frank Lenk:** - mit der Abbildung der Handfessel und dieser Nummer, dieser eingestanzten Nummer.

**Uli Grötsch (SPD):** Okay. Vielen Dank.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Frau Mihalic von den Grünen.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Auch noch mal von meiner Seite aus vielen Dank, Herr Lenk, für Ihren ausführlichen Vortrag vorhin.

Ich möchte mal damit beginnen: Als Sie das Objekt beschlagnahmt haben, das war ja am 05.11. nachts um zwei - - Und vorhin hat die Frau Rütlich gefragt, zu welchem Zeitpunkt Ihnen ungefähr die ganze Dimension dieser Angelegenheit irgendwie gewahr wurde. Also, Sie sagten, dass

Sie um 24 Uhr die erste Information zum Wohnmobil hatten und die zweite Information, was sozusagen die Dimension dieses Sachverhalts betrifft, dann erst am Nachmittag des 05.11. Was hat Sie denn um 2 Uhr konkret veranlasst, zu sagen: „Wir müssen das Objekt beschlagnahmen“?

**Zeuge Frank Lenk:** Das ist eine gute Frage. Die stelle ich mir jedes Mal wieder.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Ich habe ja vorhin schon mal darauf hingewiesen: Es ist ja nicht - - Es ist ja ein Puzzlespiel, diese ganze Brandursachenermittlung. Jedes Puzzleteil, was ich hier abfrage, gibt dem Ganzen ein Bild. Und jedes Teil, was ich dort bekommen habe, hat mir in meiner Zusammensetzung und Wertung des Brandes so gegen 2 Uhr - - Also, 2 Uhr war es ausgesprochen.

Es gibt ja eine gewisse Karenzzeit, wo man mit der Einsatzleitung der Feuerwehr reden muss, mit denen reden muss, dann mit dem Ermittler reden muss, bis man diese Entscheidung der Sperrung ausspricht. Auch die Entscheidung der Sperrung gegenüber der Feuerwehr ist mir eigentlich bis jetzt das allererste Mal passiert, dass ich auch die Feuerwehr dort gesperrt habe und Zutritt nur noch mal zur Brandbekämpfung, sollte das Feuer wieder losgehen. Konkret an einem Punkt festmachen kann ich das nicht, sondern das ganze Umfeld hat mir dann gegen 2 Uhr gesagt -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, das war mehr so intuitiv, so will ich es mal sagen?

**Zeuge Frank Lenk:** - ja, okay, jetzt -: Hier ist was nicht in Ordnung, hier muss ich erst einmal Ruhe reinbringen. Hier muss ich erst einmal zumachen und mir sagen: Pass auf, jetzt bleibt der Brand so, wie er ist, bis zum Tage, bis zum Samstag - -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das hat sich also erst entwickelt?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, ja. Ja, ja, das hat sich entwickelt, mit mehreren Komponenten dazu. Und



3. Untersuchungsausschuss

im Endeffekt, kurz vor 2 Uhr habe ich dann die Entscheidung getroffen und gesagt: Jungs, das geht nicht so weiter, wir müssen jetzt hier zumachen. - Ich kenne ja die Leute von der Feuerwehr, ich komme ja aus den Reihen, die sind mir persönlich bekannt. Und dort habe ich dann gesagt: Nein, nitschewo.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Die haben zwar dann mit mir nicht mehr geredet, aber - -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Das ist nun mal so. Wenn ich jetzt das Zeppter übernehme von der Feuerwehr, dann ist das in Ordnung. Die sehen das dann auch ein.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Aber ich kann jetzt nicht sagen,-

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war jetzt der Punkt.

**Zeuge Frank Lenk:** - was -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, das habe ich verstanden.

**Zeuge Frank Lenk:** - der Tropfen auf dieses - - Das kann ich nicht sagen, tut mir leid.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja dann den Bauzaun errichten lassen; da ist ja vorhin auch schon drüber gesprochen worden. Wurden denn auch die Zugänge zum Objekt dokumentiert? Also, ich will fragen: Wer hatte da eine Zugangsberechtigung, also jetzt nicht in persona, sondern welche Behörden, Einrichtungen waren zugangsberechtigt zum Objekt? Ist das dokumentiert worden, gibt es so was wie eine Liste, wer da ein und aus gegangen ist?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, eine Liste gibt es nicht. Es gab nur zwei Mann, die vom 04. zum 05. die Zugangsberechtigung hatten. Das waren der Herr Hellinger, mein Kollege, und ich; Punkt. Niemand durfte vom 04. zum 05. mehr ins Brandobjekt, nach der Sperrung. Danach waren wir ja ständig vor Ort. Da gibt es keine Liste. Wir sind ja nur vier BUs oder fünf BUs, die dort rein und raus durften. Alle anderen durften dort nicht rein. Deswegen habe ich ja die Sicherungskräfte vor Ort gehabt, die die Anweisung hatten, wenn jemand rein will ins Objekt, hätte er mich rufen müssen, also einen, der draußen den Hut aufhat - -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das betrifft auch Mitarbeiter des BKAs -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder anderer Dienste?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, eindeutig.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage jetzt mal: Verfassungsschutz ... (akustisch unverständlich)

**Zeuge Frank Lenk:** Ja. Die haben sich bei mir gemeldet. Auch der Polizeipräsident ist nicht in die Brandstelle, hat sich bei mir gemeldet, und ich wurde runtergeholt, und dann - - Da, wo ich es vertreten konnte, wo er reinkonnte, das habe ich ihm dann gezeigt.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und für wie lange galt diese Zugangsbeschränkung?

**Zeuge Frank Lenk:** Bis ich das Objekt übergeben hatte, bis zum 28.11.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Also, das heißt, in der Zeit war also jederzeit gewährleistet - -

**Zeuge Frank Lenk:** Richtig. Also, so waren auch die Sicherungskräfte eingewiesen draußen vor Ort. Wenn es nachts ist, bin ich ja nun nicht vor



Ort, ja - ich muss ja auch mal schlafen -, war er nachts angewiesen, keinen reinzulassen.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da hatte niemand sonst Zutritt -

**Zeuge Frank Lenk**: Nein.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - außer den Brandursachenermittlern?

**Zeuge Frank Lenk**: Nein. - Ja, das, wo wir dann dabei waren - - Der Polizeipräsident war ja draußen, habe ich gesagt, -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ach so, okay.

**Zeuge Frank Lenk**: - der OK-Leiter. Und die haben sich bei uns - -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn Sie nicht dabei waren?

**Zeuge Frank Lenk**: Da war ich dabei oder ein Kollege von uns.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn Sie nicht dabei waren, ist da auch niemand - -

**Zeuge Frank Lenk**: War keiner da.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - drangegangen?

**Zeuge Frank Lenk**: Nein. Nein.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Jetzt will ich noch mal fragen: Das geht auch so ein bisschen in die Richtung: das Thema Brandschutt. Sie haben ja vorhin gesagt, dass das schon eine ziemlich, ja, diffizile Angelegenheit ist, diesen Brandschutt zu durchsuchen, auf Spuren, auf Beweismittel, dass Sie das so schichtweise abtragen. Jetzt haben Sie ja vorhin auch ausgeführt, dass das ein Zug Bereitschaftspolizei aus Polizeischülern gemacht hat.

Also, es mutet jetzt erst mal, finde ich zumindest, merkwürdig an. Wenn das so eine Arbeit ist, die ja doch schon eine Menge Fachwissen erfordert und ein sorgfältiges Vorgehen - - Ich will jetzt keinem Polizeischüler irgendwas Böses unterstellen oder dass die da nicht sorgfältig arbeiten oder wie auch immer. Nur, ich frage mich dann: Sind die irgendwie besonders eingewiesen worden, auf die Sensibilität hingewiesen worden? Haben die so eine Art Crashkurs bekommen, wie sie sozusagen diesen Brandschutt möglichst schonend, spurenschonend durchsuchen, ohne dass da Dinge vielleicht am Ende verloren gehen oder zerstört werden?

**Zeuge Frank Lenk**: Das ist richtig. Die Schüler sind von uns persönlich eingewiesen worden. Und es waren ständig an der Stelle mindestens zwei Brandursachenermittler vor Ort; die standen neben denen.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die haben das beaufsichtigt?

**Zeuge Frank Lenk**: Die haben das beaufsichtigt. Ich hatte auch jemandem konkret den Auftrag erteilt, der ständig vor Ort gewesen ist, wo auch ständig die Leute eingewiesen worden sind, auch gewechselt wurden; wegen der Arbeitszeit, also Belastung der Kollegen, wurde darauf geachtet. Es wurde Zeug rangeschafft, Arbeitsschutzmittel, die die angezogen haben. Es war ständig jemand da, und die Schüler sind auch eingewiesen worden. Die haben natürlich auch eine Grundausbildung bei der Polizei, ja, -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Frank Lenk**: - wo sie auch Täter oder einen Tatort untersuchen müssen. Das ist dasselbe, wie wenn ich jetzt einen Mord untersuche oder so. Klar sind es noch Schüler. Aber die sind speziell auf diesen Brandschutt, speziell dafür, wie sie damit umgehen, eingewiesen worden, weil ich ja schon vorhin sagte, nicht mit einer Hacke herangehen oder mit großem Gerät, sondern es wurde mit kleinen Teilen der Brandschutt rausgenommen und dann auf die Plattform - - speziell untersucht. Also, das ist erfolgt.





**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt möchte ich noch mal zu einem Komplex fragen, wie dieser Brandschutt ja gewissermaßen entstanden ist bzw. das Objekt ja teilabgerissen wurde. Sind Sie als Brandursachenermittler oder auch Herr Hellinger vor dem Eintreffen oder vor Ihrem Eintreffen in die Entscheidung der Feuerwehr irgendwie eingebunden gewesen, also was die Bestellung des Baggers angeht, was den Abriss betrifft?

Und in dem Zusammenhang möchte ich auch fragen: Also, war das aus Ihrer Sicht auch so in Ordnung, also das Gebäude zur Hälfte abzureißen, oder hätte man die Statik vielleicht auch auf andere Weise aufrechterhalten können? Also, ich frage das natürlich auch alles im Hinblick auf mögliche Spuren, weil das ist sicherlich auch im Sinne der Spurensicherung vorteilhafter, wenn das Gebäude noch steht.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, sicher. Sicher, selbstverständlich, -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Natürlich.

**Zeuge Frank Lenk:** - da gebe ich Ihnen recht. Selbstverständlich. - Das Problem Einweisung oder Einbindung erfolgte bei mir persönlich nach 19 Uhr, also vorher nicht, weil ich nicht anwesend war, sondern nach 19 Uhr, wo ich dann auch mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr gesprochen habe. Aus meiner Sicht war das notwendig, das Objekt zu stabilisieren. Sie haben ja gesehen, dass die Wände rausgerissen waren, und ich gehe auch als Brandursachenermittler - ich meine, ich traue mir schon sehr viel zu - in Räume, wo manch einer nicht reingeht. Aber bei dieser Sache ist - - Meine Sicherheit steht ganz vorne dran, auch wenn ich den Kompromiss eingehen muss aufgrund des Baggers. Es werden Spuren verändert, nicht vernichtet, verändert, dass ich sie von A nach B schaffen muss.

Das hatte ich Ihnen ja vorhin auch erklärt bei diesem Prospekt: Was mache ich mit dem Prospekt? Schneide ich es auf, nehme den Teil raus aus dem Inneren, kann das weiter untersuchen? Hätte ich das drin gelassen, wäre die Fäulnisbildung

auch beim Papier so weit, dass die daktyloskopischen Spuren und DNA-Spuren vernichtet wären, ja.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm.

**Zeuge Frank Lenk:** Das sind Entscheidungen, die unmittelbar vor Ort getroffen werden, sind auch richtig. Man geht davon aus, dass sie richtig sind. Hier draußen waren sie richtig, auch, was die Berufsfeuerwehr dort getroffen hat. Ich muss damit leben, ist klar; aber die Sicherheit der Kameraden und der Leute, die da draußen eingesetzt sind, -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Geht vor.

**Zeuge Frank Lenk:** - steht eigentlich über den Dingen, auch wenn hier, sage ich mal, Spuren dann verändert werden.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Selbstverständlich.

**Zeuge Frank Lenk:** Damit muss ich leben, egal, ob das jetzt bei Mord ist oder bei einem anderen Brand. Alleine das Feuer vernichtet mir ja Spuren, das vernichtet mir ja, -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Natürlich.

**Zeuge Frank Lenk:** - bevor die Feuerwehr kommt; das brennt ja weiter. Dann kommt der Löscheinsatz, die Feuerwehr verbringt auch noch mal Spuren von A nach B, wo ich rekonstruieren kann, wie den Kanister; das kann ich. Da kann ich sagen: Okay, der stand dort. - Das sind alles diese Sachen, die muss ich akzeptieren. Und dieser Baggereingriff, von meiner Seite her, zu diesem Zeitpunkt war notwendig.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist mir jetzt klar geworden. Vielen Dank noch mal dafür, Herr Lenk. Weil meine Zeit eigentlich schon um ist und der Vorsitzende mir noch eine Frage gestattet - mehr habe ich auch gar nicht -, möchte ich die gerne noch stellen.



Wir sind ja auch hier im Untersuchungsausschuss unterwegs, weil wir ja auch möglichen Verschwörungstheorien irgendwie vorbeugen wollen oder vielleicht vorhandene Verschwörungstheorien irgendwie entkräften wollen. Und was ja auch immer im Raum steht, ist ja: Sind die Waffen möglicherweise nachträglich im Brandschutt platziert worden? - Ich sehe an Ihrem Gesichtsausdruck, Sie haben mit dieser Frage schon gerechnet -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - oder haben sie schon öfter gestellt bekommen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, was ich wissen will, ist einfach: Die thermischen Beschädigungen an den Waffen: Stimmen die mit den Gegebenheiten vor Ort überein, oder haben die mit den Gegebenheiten vor Ort übereingestimmt? Ja, was können Sie mir dazu sagen, auch dazu, dass eine Waffe kurz nach dem Brand und den Löscharbeiten schon stark verrostet ist und so? Wenn Sie mir dazu vielleicht etwas erklären könnten, was Verschwörungstheorien möglicherweise entkräftet.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, das ist richtig; das wurde mir unterstellt, dass ich die Waffen mitgebracht habe und dort in den Brandschutt reingelegt habe. Das ist richtig.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ihnen?

**Zeuge Frank Lenk:** Mir.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ihnen persönlich?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, persönlich, -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, okay. Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** - mehrmals unterstellt, -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das möchte ich hier nicht, ausdrücklich.

**Zeuge Frank Lenk:** - auch bei der Gerichtsverhandlung in München. Ich muss aber auch ganz klar und deutlich sagen, hier auch heute: Die Waffen waren in der Wohnung, und ich habe die aus der Wohnung gesichert; Punkt. Definitiv lagen die unter dem Brandschutt. Es hatte keiner die Möglichkeit, diese Waffen nachträglich in den Brandschutt hineinzubringen oder nachträglich irgendwo zu positionieren. Das kann ich ausschließen, dazu, zu dieser Frage.

Zu dem Rost an den Waffen: Wenn Metall brennt, wird es ja der Temperatur ausgesetzt. Hier sind es so bei 500, 600 Grad. Stahl oder Metall verliert seine Festigkeit schon bei 400, 500 Grad, wird da eigentlich schon - - Bei Stahlträgern würden die sich durchbiegen, ja. Die Stahlfestigkeit würde darunter leiden. Deswegen wird durch die Temperaturen das Gefüge beim Stahl oder beim Metall verändert. Und das hat natürlich den Nachteil, dass die ganz schnell rosten. Deswegen haben wir so eine leichte Braunfärbung auch bei den Waffen ganz schnell drauf. Und wir haben die aber bewusst dort draufgelassen und die nicht entfernt, weil die ja weiter untersucht werden mussten im Bundeskriminalamt.

Wenn ich dort jetzt Veränderungen schon vorbringe an der Waffe, was abwische, dann kann ich irgendeine Spur schon wieder vernichten. Das heißt also: Die bleiben so, wie sie sind. Ja, das hat so eine hellbraune, so eine beige Färbung am Stahl. Das ist aber ganz normal: Durch die Brandtemperatur wird das verursacht.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herzlichen Dank.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann kommen wir zum Kollegen der CDU/CSU-Fraktion. Kollege Hoffmann.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Ja, vielen Dank. - Sehr geehrter Herr Lenk, schön, dass Sie da sind und uns Fragen beantworten in der Sache. Ich wollte noch mal das anschließen, was Frau Mihalic vorhin schon mal angedeutet



hat, nämlich Verantwortung vor Ort. Ich stelle mir das so vor: Die Feuerwehr ist zuerst vor Ort, dann kommt die Schutzpolizei, dann kommt die Kriminalpolizei, und dann kommen Sie ins Spiel. Müssen unter diesen vier Einheiten nicht Absprachen stattfinden: Wer hat wie lange den Hut auf, und was machen wir? - Können Sie das noch mal erläutern, wie das bei Ihnen vollzogen worden ist?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, warum auch immer. Bei einem Brand generell: Eintreffen ist zuerst die Feuerwehr, meistens.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Meistens, ja.

**Zeuge Frank Lenk:** So. Die Feuerwehr hat die technische Einsatzleitung, definitiv, an der Brandstelle, nicht die Polizei, erst die Feuerwehr. Dann kommt meistens die Schutzpolizei, weil sie ja in der Nähe sind und weil sie rund um die Uhr Dienst haben und auch greifbar sind für ihr Revier. Die reden mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr. Und Schutzpolizei hat ja nur die Aufgabe, Straße zu sperren, wenn es notwendig ist - darf die Feuerwehr nicht; die darf zumachen, ja, okay, aber Verkehrsregelung darf sie nicht machen -, aber die macht das Umfeld der Sicherung des Objektes und hat natürlich die Aufgabe, im Führungslagezentrum die Lage zu melden, um was es eigentlich geht, ja, bei der Polizei.

Die Feuerwehr meldet den Einsatz der Feuerwehr an ihr Lagezentrum, und die Schutzpolizei meldet den Einsatz in dem Lagezentrum der Polizei. Und dann wird entschieden, ob der Kriminaldauerdienst, also Kriminalpolizei, rausfahren muss oder ob wir sogar noch am Tag im Dienst sind. Dann fahren wir ja eigentlich sofort, weil wir ja in der Dienststelle sind, zu der Brandstelle, was auch an dem Tag passiert ist, weil das Ereignis - Explosion, es werden Leute gesucht, und es sind Teile herausgesprengt worden - ist automatisch - - Da fragt keiner mehr nach von der Polizei, sondern da wird automatisch die Kriminalpolizei rausgeschickt und automatisch wir als Brandursachenermittler, und das ist dort auch

passiert. Der Herr Hellinger hat den ersten Angriff gemacht und ich dann das Nächste übernommen.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Ja. Herr Hellinger ist um 17.20 Uhr eingetreten, habe ich nachgelesen, und Sie - - Jetzt haben Sie gerade 19 Uhr gesagt; -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** - in einigen Berichten steht 18 Uhr. Das tut vielleicht nichts zur Sache, aber -

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, 19 Uhr war ich ungefähr - -

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** - die 19 Uhr, die in dem einen oder anderen - -

**Zeuge Frank Lenk:** 17.30 Uhr hat er mich angerufen. Da ich privat unterwegs war -

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** - und nicht, sagen wir mal, einen langen Anfahrtsweg hatte bis in die Dienststelle - ich musste einige Kilometer zurücklegen; deswegen hat er ja für mich den Dienst übernommen -, war ich erst 19 Uhr draußen.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Waren Sie Teil nachher einer Ermittlungsgruppe? Ich stelle mir das so vor wie bei einer Mordkommission: Da gibt es einen, der ist Leiter dieser Mordkommission. Einer ist Leiter dieser Brandermittlung, und Sie sind als KTU-Mann Teil dieses Teams.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Ist das so richtig?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.



3. Untersuchungsausschuss

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie alleine gearbeitet die ganze Zeit in diesem Bereich? Weil ich stelle mir das sehr schwierig vor. Manchmal sehen vier Augen mehr als zwei Augen, und man kann sich ergänzen in der Arbeit.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Wenn Sie das alles alleine machen würden, wäre es - -

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nicht alleine. Ich hatte ja gesagt: Wir haben fünf Brandursachenermittler. Die habe ich alle eingeteilt, -

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so, alles klar.

**Zeuge Frank Lenk:** - alle eingeteilt, und dazu noch einen Kriminaltechniker - hatte ich vorhin auch genannt, den Herrn Krause -, der hat die gesamte Kriminaltechnik gemacht, also, was Einbruch ist, Untersuchung der Fenster, Untersuchung der Türen.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Das habe ich den Leuten dann verteilt. Das habe ich vor Ort gemacht, ja. Da war ich aber zuständig dafür.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - An dem 04.11. um 14.30 Uhr hat Frau Zschäpe den Computer ausgestellt. Und Sie haben gerade gesagt, sie hätte jetzt 35, 36 Minuten Zeit gehabt, bis es gezündet hat.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Wäre es nicht möglich, dass sie das schon vorbereitet hat und dann den Computer trotzdem vorher noch benutzt hat und dann erst irgendwann diese Tat weiter durchgeführt hat? Oder kann man das ausschließen? Also, man könnte ja vorher schon Sachen vorbereiten - -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig. Ja, ich weiß, was Sie meinen, dass ich vorher schon das Benzin ausbringe, -

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Zum Beispiel.

**Zeuge Frank Lenk:** - dann noch soundso lange drin mich aufhalte und dann erst zünde.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Das ist unwahrscheinlich.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Warum?

**Zeuge Frank Lenk:** Weil dann hätte die andere Wohnung auch noch explodieren müssen.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so.

**Zeuge Frank Lenk:** Das heißt also, der ausgebrachte Ottokraftstoff hätte dann mehr Zeit gehabt, sich zu entfalten, -

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** - auch ein explosives Gas-Luft-Gemisch herzustellen, zwischen 0,6 bis 8 Volumenprozent, ja. Das muss ich ja erst mal erreichen. Entweder ist es zu mager, dann geht gar nichts los bei Benzin, oder es ist zu fett. Wenn es zu fett ist, brennt es auch nicht, explodiert es auch nicht, ja. Ich habe Volumenprozent, wo es explodieren kann.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Man hat ja einen Eindruck. Der ist zwar subjektiv, aber kann man vielleicht belegen durch objektive Ermittlungen. Haben Sie denn den Eindruck gehabt, dass das professionell war, was die Frau da gemacht hat?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Also, es war Glück, dass sie nicht selber - -



3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Okay. - Dann vielleicht zur Kamera. Sie schreiben hier: Am 24. - wann war das? - am 24.10. - - Sie gehen davon aus: Am 24.10. war die Ordnungsbehörde da oder das Bauamt war da. Und da wurden Fotos gemacht, und daraus kann man ganz klar erkennen, dass da keine Kamera vorhanden war.

Das Bauordnungsamt, wenn es was am Haus macht, würde sich ja ankündigen, gehe ich von aus. Und wenn die sich ankündigen, ist es durchaus möglich, weil die ja sagen, was sie machen wollen, dass man die Kamera auch abbaut. Deswegen könnte es natürlich richtig sein, was Sie gesagt haben. Es könnte sein, dass, wenn diese Kamera nicht da war, die anderen auch nicht da waren. Aber es könnte auch durchaus sein, dass diese Kamera abgebaut worden ist, weil die vorher informiert worden sind: Da kommt das Bauordnungsamt. - Das ist die eine Sache.

Die zweite Sache ist: Wenn ich die eine Kamera nicht aufgebaut habe, kann es durchaus sein, dass ich die anderen drei schon aufgebaut habe. Wie stehen Sie dazu?

**Zeuge Frank Lenk:** Also, wenn ich die - - Ich habe die ja abgebaut, die Kamera, vor allen Dingen was die Küche hinten betrifft und was hinten rausgeht, gemeinsam mit dem Bundeskriminalamt. Es war keine Veranlassung, die Kameras dort abzubauen, weil die so getarnt gewesen sind, dass ich die von außen nicht sehe. Ich könnte so viele Fotos machen: Ich sehe die Kamera nicht. Ich sehe einen Blumenstock, einen künstlichen.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, es geht um den Aufbau.

**Zeuge Frank Lenk:** Also, es war keine Veranlassung, jetzt sagen zu können, bloß weil das Bauordnungsamt mal kommt, dort Fotos zu machen. Ich hatte ja mit der Kollegin gesprochen, die uns diese Bilder zur Verfügung gestellt hat, von der Stadt Zwickau. Da gab es keine Ankündigung. Das war ein Bauantrag, -

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so.

**Zeuge Frank Lenk:** - den der neue Besitzer dort gestellt hat, und da wurden die Fotos von außen, aus dem öffentlichen Verkehrsraum, einfach gemacht. Es war nicht in der Wohnung, sondern nur im öffentlichen Verkehrsraum.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Okay. - Immer wieder sprechen wir, wenn wir die Zeugenaussagen lesen, davon, dass Frau Zschäpe oder eine Frau mit anderem Namen auch da gewohnt hat. Viele sehen auch eine zweite männliche Person, aber nicht alle die dritte männliche Person. Jetzt geht aus den Unterlagen hervor, dass so wenig Wasserverbrauch da war. Das würde darauf hindeuten im Vergleich zu der Pölitzstraße [sic!], wo sie vorher gewohnt haben, dass sie - - Entweder haben die kein Wasser mehr verbraucht, die haben sich nicht mehr gewaschen, oder aber möglicherweise haben wirklich weniger dort gewohnt. Deswegen die Frage in der Richtung.

Sie hatten vorher über die Küche kurz gesprochen. Anhand von objektiven Dingen, die man sehen kann in der Küche, kann man möglicherweise darauf schließen - - Ich sage jetzt mal: Es war natürlich verbrannt und rußig und verqualmt und zum Teil beschädigt. Aber durchaus ist es möglich, dass man da erkennt, ob da einer wohnt, der die Küche benutzt, oder drei oder mehr.

Und noch wichtiger ist, glaube ich, das Badezimmer; denn im Badezimmer sind meistens, wenn drei Menschen da wohnen, mindestens drei Zahnbürsten zum Beispiel, und wenn ein Mann da wohnt, meistens auch noch Rasierzeug. Haben Sie davon irgendetwas gesehen, oder ist Ihnen da was bekannt?

**Zeuge Frank Lenk:** Also, vom Badezimmer: Es standen mehrere Zahnbürsten drin. Rasierzeug habe ich keins gesehen, nein.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.



**Zeuge Frank Lenk:** Zu dem Wasser und leben oder wohnen: In meiner Unterlage habe ich ja - das habe ich heute nicht gezeigt - den Kühlschrank fotografiert. Und der Kühlschrank ist eigentlich, wenn man auf den Bildern noch mal sieht, ein zweitüriger, großer Kühlschrank - also, hat manch einer nicht zu Hause -, und der war voll bis oben hin.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, das - -

**Zeuge Frank Lenk:** Also gehe ich doch davon aus - eine Person, das macht Unsinn, dort so einen Kühlschrank vollzuräumen; hat manche Familie nicht zu Hause, so einen vollen Kühlschrank -, dass mehrere Personen doch sich aufgehalten haben in der Wohnung. Aber ich kann jetzt weder sagen, wie viele, noch, ob die männlich oder weiblich sind; tut mir leid. Das habe ich aus diesen Spuren nicht herauslesen können. Ob das jetzt das BKA gemacht hat bei dieser DNA-Analyse, das müssten Sie im BKA nachfragen. Da bin ich überfragt, weil das oblag dem Bundeskriminalamt.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Der Bereich N: Sie beschreiben einen Bereich - und das ist der Bereich draußen, wo der Schutt nachher abgelagert wird - als Bereich N. Da führen Sie eine Spurensuche und auch -sicherung durch, mit großem Erfolg. Aber schwierig ist natürlich, festzustellen: Aus welchen Bereichen -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): - kommen jetzt natürlich diese sichergestellten oder beschlagnahmten Dinge? Haben Sie trotzdem - - Ja, wahrscheinlich können Sie das nicht zuordnen. Oder kann man das möglicherweise noch irgendwie zuordnen?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Ich glaube, die Frage habe ich vorhin schon beantwortet, dass ich nur den Bereich zuordnen kann -

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** - aus diesem Bereich M und Bereich Sportraum.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Aber ich kann jetzt nicht sagen, aus welchem Schrank.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Das geht nicht, nein, tut mir leid.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Deswegen, ich weiß wohl, Menschenrettung geht immer vor Beweissicherung, eine andere Art, -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): - aber - das hatte Frau Mihalic schon angedeutet - das wäre für uns, für die Ermittler besser gewesen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, damit muss ich leider leben, dass ich Ihnen diese Frage nicht konkret beantworten kann, aus welchem Schrank das ist.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Dann vielleicht noch zum - - Wolltest du was sagen?

**Sylvia Jörrißen** (CDU/CSU): Ja, ich würde an der Stelle vielleicht doch noch gerne einmal nachhaken wollen, weil ich es noch nicht richtig verstanden habe. Dass das Dach abgetragen wurde aus Gründen der Verkehrssicherung, ist nachvollziehbar. Das hat Vorrang vor der Veränderung der Spurenlage. Aber es lag ja zunächst der Brandschutt in der Wohnung, und dann ist der Brandschutt in den Außenbereich befördert worden. Warum dieser Schritt? Ist dieser Schritt aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht erforderlich?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, das ist nicht ganz so richtig. Dann haben Sie es falsch verstanden.



**Sylvia Jörrißen** (CDU/CSU): Dann habe ich es falsch verstanden. Dann erklären Sie es mir bitte noch mal.

**Zeuge Frank Lenk:** Das Dach wurde abgenommen, um die Last der Geschossdecke wegzunehmen, und der Bagger hat vorne in den Bereich reingegriffen, wo es Bereich M ist, wo diese Ständerwände standen, wo die Schränke drin waren, die Sie sehen - - wo ich von außen fotografiert habe auf diesen Bereich. Den hat er rausgenommen, und das war's. Das heißt also: Er greift rein, nimmt den raus und setzt den unten ab, den Brandschutt, inklusive der Bausubstanz, ja. Also, es sind Mauerziegel dabei, da sind Zwischenwände dabei, da sind Ständerwände dabei. Alles, was der Bagger so greift, nimmt er dort raus und setzt das dort ab.

Den Brandschutt selbst in der Wohnung, den habe ich per Hand rausgeschafft, viel später, in den Tagen vom Sonnabend bis zum Montag früh. Ja, also der Brandschutt in den Bereichen G, was Katzenzimmer ist, ist alles noch drin geblieben, sondern nur in dem Bereich vorne, was ich Ihnen vorhin noch mal gezeigt habe, dem Herrn Vorsitzenden gezeigt habe, wo die Wände fehlen, da hat der Bagger reingegriffen. Und dies inklusive Baumaterial, gesamte Bausubstanz, ist rausgebracht worden, ja, hat nichts mit dem Brandschutt zu tun, sondern die Bausubstanz, die der Bagger dort rausgenommen und draußen hingelegt hat.

**Sylvia Jörrißen** (CDU/CSU): Gut.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): In verschiedenen Bereichen waren Teelichter zu erkennen. Haben Sie das Gefühl, dass die Teelichter dort hingestellt worden sind, um vielleicht den Brand zu beschleunigen, oder war das Teil der Dekoration?

**Zeuge Frank Lenk:** Die können dort ohne Weiteres als Dekoration gestanden haben, weil einige nicht angebrannt waren. Die waren noch im Originalzustand. Wir haben ja mehrere Teelichter gefunden in dem Bereich G drüben, was der Flur ist. Wir haben auch andere Sachen gefunden, wo ich aber davon ausgehe, dass ein Teelicht, wenn

das dort brennt, und ich bringe Benzin aus - - Das ist ja so selbstmörderisch, wo ich sagen kann, wenn die Gaswolke kommt, wird die durchgezündet. Und wann die kommt, das weiß keiner.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Also, das wäre jetzt spekulativ, zu sagen: Hat das was mit dem Brand zu tun oder ist es mehr Dekoration?

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, als Laie würde ich sagen: Wenn es da sehr heiß wird, dann würde das schmelzen oder der Wachs würde schmelzen.

**Zeuge Frank Lenk:** Na ja. - Nein.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Und selbst wenn es geschmolzen ist, würde es in einer bestimmten Form ja bleiben, wenn es teilweise - - Gut, wenn es Teelichter sind, bleiben sie natürlich in der Vorrichtung.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Das Problem ist: Im Brandraum, wenn es ein geschlossener Raum ist, füllt sich der Brandraum von oben mit Brandgasen, von der Decke aus schichtweise immer nach unten. Das heißt, ganz unten ist die kälteste Stelle. Deswegen geht ja die Feuerwehr, wenn Sie da mal Filme gesehen haben oder so, am Fußboden dort rein, ja, weil sie dort erst mal was sehen. Und dort ist die Brandtemperatur nicht so hoch. Deswegen sind auch teilweise - - auch wie diese Teelichter nicht geschmolzen. Auch der Wachs schmilzt dort nicht, einfach, weil die Brandtemperatur noch nicht so weit unten war, auf dem Fußboden, ja. Deswegen werden die noch gut erhalten und bleiben eigentlich noch relativ gut in der Brandwohnung.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Lenk, das hört sich jetzt vielleicht ein bisschen seltsam an, dass wir da das so wichtig nehmen. Aber es ist wichtig bei der Frage: Wurde die Wohnung spontan angezündet oder geplant? Deshalb ist gar nicht so unwichtig: Wo standen die eigentlich? Also, wirkte das nach weiblicher Atmosphäre, sage ich mal, wie die das so manchmal machen, die Frauen, so partyähnlich?



(Widerspruch der Abg. Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) - Frank Tempel (DIE LINKE): Wie?)

- Nein. Also, ich kann es nicht. Meine Frau macht so was, ich mache das nicht. - Oder war es der Nichtfachmann, von dem Sie gerade eben sprachen, der vielleicht doch die Idee hatte, den Unfug mit Teelichtern zu machen? Die Frage ist nicht unbedeutend, weil dass da atmosphärisch was gemacht wird, spricht ja dann dafür, dass spontan auch der Brand erzeugt wurde.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Beim nächsten Innenausschuss mal!)

Wenn Sie sagen, es ist auch möglich, dass die, weil die Person, die es getan hat, nicht fachmännisch wirkte, dass es vielleicht versucht wurde oder - - Können Sie uns da weiterhelfen?

**Zeuge Frank Lenk:** Die Frage mit den Teelichtern, ja. Ich gehe davon aus, dass die - -

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Können Sie noch mal beschreiben, wo die standen?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, im Brandbereich E, was das Wohnzimmer ist. Vor diesem Arbeitsplatz hatte ich die gefunden. Also, da ist die Auffindsituation in dem Brandbereich E, Wohnzimmer. Dort hat es ja auch nicht gebrannt, weil ich ja dort auch diesen Computer sicherstellen konnte, der noch auslesbar ist.

Ich gehe auch davon aus, dass diese Kerzen nicht zur Zündung genutzt worden sind, weil einfach einige Dochte noch intakt waren; andere sind thermisch beaufschlagt durch die Brandtemperatur von außen. Ich habe 38 Minuten, wie ich es schon vorhin sagte. Wir können nachweisen, wann der Computer benutzt wurde, durch den Forensiker der Polizeidirektion Zwickau. Und die 38 Minuten stehen, wo ich sage: Jemand muss sehr schnell gehandelt haben. Das zeigt einmal das Brandspurenbild, Ausbringung des Benzins und natürlich im Bereich Flur und Bad

rechterseits, dass dort zwar die Wände schwarz gewesen sind, aber es dort keine Explosion gegeben hat. Ja, also, Ausbringen und Zünden ist eine Sache, aufgeteilt auf die Minuten, 38 Minuten ungefähr, wobei ich jetzt plus/minus null ja immer noch eine Karenzzeit lassen muss.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also gehen Sie davon aus, eher nicht geplant die Tat, sondern spontan?

**Zeuge Frank Lenk:** Ich gehe davon aus, ja, wobei man das nicht nachweisen kann von meiner Seite aus.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Hätte man an dem Täter oder der Täterin etwas äußerlich erkennen können, als sie raus ist, die Person, wenn man sie dann angetroffen hätte? Hätte es irgendeine Chance gegeben, etwas an ihm oder ihr zu erkennen von dieser Tat?

**Zeuge Frank Lenk:** Wenn sie außerhalb des Brandobjektes oder der Zündung oder der Brandwohnung steht, ist ja die Tür dazwischen - gehen wir davon mal aus -, dann sehe ich es an der Person nicht; es sei denn, die Person hat jetzt mit diesem Kanister in der Wohnung das Benzin verteilt. Dann habe ich natürlich eine Kontamination der Bekleidungsgegenstände zu erwarten, definitiv, weil wenn ich Benzin ausbringe, läuft es da ja unkontrolliert, spritzt. Also, ich habe an der Bekleidung zumindest Benzin dran, ja, und an der Bekleidung von der Frau Zschäpe wurde ja, wo wir die festgenommen hatten, Benzin nachgewiesen, an einer Socke, wobei die anderen Sachen, also die anderen Bekleidungsgegenstände, ja nicht nachvollzogen - - nicht da sind, ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wobei - kurzer Einschub von mir - ich mich daran erinnere, dass der Sachverständige eigentlich sagt, die Konzentration von Ottokraftstoff an den Socken bei Zschäpe sei zu gering, um es mit dieser Menge in Verbindung zu bringen.

**Zeuge Frank Lenk:** Richtig, ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Gut.





**Zeuge Frank Lenk:** Das ist richtig. Da gibt es ein Gutachten dazu vom LKA, vom Chemiker.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Ich möchte auch gern noch mal einmal bei dem Benzin bleiben, weil der Benzinkanister wurde ja auch auf DNA-Spuren untersucht, und das Ergebnis war negativ.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Heißt das, dass Frau Zschäpe beim Ausschütten des Benzins Handschuhe angehabt hat, oder können durch die große Hitzeeinwirkung diese Spuren praktisch verbrannt sein?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, egal, wer den Kanister ausgeschüttet hat, ob das die Frau Zschäpe war - - Die ist ja in München.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Gut, ich nehme „Frau Zschäpe“ zurück und sage, der oder die Täter.

**Zeuge Frank Lenk:** Die Person, wenn die das anfassen tut an diesem Kanister, muss nicht unbedingt DNA hinterlassen, ja, oder eine daktyloskopische Spur. Es kommt ja auf den Spurenräger drauf an. Der Kanister ist sehr - - oberflächlich nicht glatt, sondern sehr grobkörnig, der Kunststoff. Teilweise kann ich dort keine Dakty nachweisen, und eine DNA wurde im LKA, mit der Aufgabe ja reingeschickt, auch keine festgestellt, warum auch immer.

Es kann nicht überall - - Wenn ich jetzt was anfasse, muss nicht jedes Mal gleich sein, dass ich eine DNA hinterlasse. Ob ich Handschuhe an habe oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Wir haben schon selbst getestet mal bei uns, bei verschiedenen Kunststoffteilen: Bleibt DNA haften oder nicht? Ja, manchmal habe ich Glück, dass sie dran ist, und manchmal habe ich kein Glück. Hier hatten wir an dem Kanister kein Glück, dass das LKA keine Spur nachweisen konnte.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Sie haben vor dem OLG ausgesagt, dass zwei unterschiedliche Kraftstoffzusätze gefunden wurden.

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, habe ich nicht. Tut mir leid. Das habe ich nicht gesagt. Das kann ich ja nicht sagen, weil ich kein Gutachter bin und kein Chemiker. Ich kann das ja nicht feststellen, was das für Benzin ist oder was auch immer. Das hat ein Gutachter dann vom BKA oder LKA Dresden. Aber ich bin kein Chemiker, tut mir leid.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Ich habe das auch gelesen. Das steht im Bericht drin, aber ich weiß nicht mehr, wer es gesagt hat. Aber wenn das so ist, dann ist das untersucht worden, und dann können wir natürlich darauf auch zurückgreifen, gehe ich mal von aus; -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** - denn es wird ja nicht einfach weggeschüttet, nicht?

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Könnte das denn sein, dass Kraftstoff mit unterschiedlichen Spurenzusätzen aus einem Kanister ausgebracht wird?

**Zeuge Frank Lenk:** Weniger.

(RD Dr. Matthias Falk  
(Sachsen): Kann man sich  
nicht darauf verlassen!)

Ich weiß jetzt nicht, was dort untersucht wurde; das entzieht sich jetzt meiner Kenntnis, welche Spur das jetzt ist, wo die her ist

(RD Dr. Matthias Falk  
(Sachsen): Entschuldigung,  
Herr Vorsitzender!)

und wer die untersucht hat.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja, Herr Falk.

**RD Dr. Matthias Falk (Sachsen):** Ich bitte mal darum, dass dem Zeugen dann ein ordentlicher Vorhalt gemacht wird. Zu sagen „Ich habe da irgendwo gelesen, Sie hätten das und das gesagt“, da kann, glaube ich, der Zeuge jetzt nichts mit anfangen.



(Frank Tempel (DIE  
LINKE): Dann muss er das  
so sagen!)

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wir reichen es nach. - Das hat er ja gesagt, dass er es nicht gesagt hat.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Ja, das mache ich dann. - Sie haben im KTU-Bericht geschrieben, dass die - es geht jetzt um die Hausbriefkästen, die sich unmittelbar rechts neben der Eingangstür befunden hätten - untersucht worden seien. In demjenigen Briefkasten, der mit dem Namen „Dienelt“ beschriftet worden ist, also später möglicherweise Zschäpe, wurde eine Zeitung vom 02.11.2001 gefunden. Wissen Sie, welche Zeitung das war? Wurde die Zeitung asserviert, und wurden DNA-Spuren möglicherweise gesichert?

**Zeuge Frank Lenk:** Also, wenn die Zeitung untersucht worden ist, ist sie asserviert worden, definitiv, weil sonst kann ich ja keine Spur untersuchen. Wenn, dann ist das beim Bundeskriminalamt, nicht bei mir; denn das war Aufgabe des Bundeskriminalamtes.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Dann vielleicht noch - - Moment. Sie haben mehrmals erwähnt - jetzt weiß ich nicht, wo es steht -, dass Geld gefunden worden ist, Geld vorhanden war.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Aber ich kann nicht erkennen, wie viel das war. Haben Sie da eine Größe?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Ich habe nur die Bilder, die Sie gesehen haben, fotografiert.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Alles andere, die Auflistung, wie viel das ist, oblag dem Bundeskriminalamt. Das war nicht meine Aufgabe.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Mhm.

**Zeuge Frank Lenk:** Das können Sie einsehen in der Liste des Bundeskriminalamtes. Die hatten die Aufgabe, alles zu dokumentieren, aufzulisten. Deswegen sind dann da so viele Spuren rausgekommen unter dem Strich.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Ja, vielleicht habe ich noch eine Frage, und zwar: Laut KTU-Bericht war vor Ort eine Untersuchung des Brandbereiches M, also des Lagers, nicht möglich.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):** Warum? Können Sie das noch mal bitte erläutern?

**Zeuge Frank Lenk:** Der war ja außen, durch den Bagger. Ich habe ja nur in dem Brandbereich M die Rekonstruktion der installierten Wände nachweisen können, anhand des Fußbodens. Ansonsten hat ja der Bagger dort eingegriffen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Ich habe noch eine Frage. Diese Mitteilung von dem Zeugen, 04.11., 24 Uhr nachts: „Das Wohnmobil habe ich wiedererkannt“, was haben Sie dann genau mit dieser Information gemacht?

**Zeuge Frank Lenk:** Mit der Information haben wir nachgefragt, ob diese Information glaubwürdig ist. Jeder Zeuge erzählt doch irgendwas draußen. Das heißt, wir haben den mehrmals befragt, die Person, und - -

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also, in dem Zeitraum 24 Uhr, Mitternacht?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, vorher oder nachher, also um 24 Uhr. Ich will mich jetzt nicht auf eine Zeit festlegen.

Die Information kam zu mir, und wir sind dann noch mal - - also Kommissariat 12, der Herr Wich mit mir - zu dem Bürger und haben noch mal nachgefragt, ob das wirklich so ist, weil wir müssen ja noch mal mit dem Bürger reden.



3. Untersuchungsausschuss

Manch einer sieht ja ein Wohnmobil zwar, aber auch so anders - - Also, je nachdem, wenn ich jetzt sage: „Erklär mir mal die Person, die gerade bei dir vorbei ist“, dann hat ja ein Bürger schon ein Problem damit. Deswegen haben wir den Bürger noch mal befragt, und da kam - - Er blieb bei der Sache, er war sich 100 Prozent sicher, dass dieses Wohnmobil dort gestanden hatte, zu diesem Zeitpunkt, also am Tag davor, ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das hatte er vorher über die Medien gesehen?

**Zeuge Frank Lenk:** Im Fernsehen, -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm.

**Zeuge Frank Lenk:** - auf der Arbeit.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Und was haben Sie jetzt mit - - Also, als Sie jetzt sicher waren, der bleibt bei dieser Aussage: Was haben Sie dann gemacht?

**Zeuge Frank Lenk:** Dann habe ich weitere Informationen mir reingeholt, also das, was ich schon hatte, die Explosion, Benzin, diese Information. Und daraufhin ist dann gegen 2 Uhr mein Entschluss gewesen, das Objekt zu sperren. Aber ich kann Ihnen jetzt nicht konkret sagen, wie ich schon vorhin sagte, an welchem Punkt ich das festgemacht habe.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nein, nein, darauf will ich gar nicht hinaus.

**Zeuge Frank Lenk:** Das geht nicht, das ist - -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Entscheidung war ja gut.

**Zeuge Frank Lenk:** Sondern anhand meiner Erfahrung, die ich mittlerweile ja über die 30 Jahre habe, habe ich gesagt: Jetzt muss irgendwas passieren, -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm.

**Zeuge Frank Lenk:** - und ich mache dann den nächsten Tag dann weiter. - Und das war so gegen 2 Uhr, wo ich gesagt habe - - Da hatte ich weder eine Information, ob da was anderes im Busche ist, schon gar nicht mit diesen Morden oder was.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wir interessieren uns ja für die Verbindung zwischen Eisenach und Zwickau, -

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - und wie schnell oder wie früh konnte die gezogen werden und durch wen oder durch welche Informationen. Deswegen ist es wichtig, zu wissen - -

**Zeuge Frank Lenk:** Mhm.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Als Sie sicher waren, der Zeuge bleibt dabei: An wen haben Sie das dann weitergemeldet, also neben der Tatsache, dass Sie den Tatort gesperrt haben oder beschlagnahmt?

**Zeuge Frank Lenk:** An das FLZ der Polizei.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie noch, wann? Mündlich, schriftlich?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nein, da bin ich ja vorbeigegangen. Wir sind ja in der Polizeidirektion. Da bin ich dann ins FLZ und habe das mitgeteilt, dass ich es gesperrt habe und morgen weitermache.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Am?

**Zeuge Frank Lenk:** Also, am 05. gegen 2 Uhr habe ich dann mitgeteilt, -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** - also im FLZ der Polizei, dass ich das Objekt gesperrt habe, dass die bewacht werden; ich brauche da Einsatzkräfte dazu,



3. Untersuchungsausschuss

muss ja geplant werden. Das wusste das FLZ, und auch vorher telefonisch von mir schon, weil ich brauche die Einsatzkräfte an der Brandstelle. Die dürfen ja nicht weg sein, ja; die müssen erst draußen da sein, damit ich die einweisen kann. Und dann haben wir dort den Brand erst einmal unterbrochen und dann den nächsten Tag weitergemacht.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, aber Sie sprechen jetzt immer über die Beschlagnahmeentscheidung; alles d'accord, da habe ich überhaupt keine Fragen zu. Für mich ist die Frage: Haben Sie dem FLZ in welcher Form von diesem Zeugen berichtet, und - -

**Zeuge Frank Lenk:** Das kam ja von denen. Da waren ja die Ermittler draußen, -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm.

**Zeuge Frank Lenk:** - die Brandermittler vom Kommissariat 12.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie haben jetzt keine - - Sie haben für mich jetzt keine Information, -

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - was mit dieser Information -

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - dann tatsächlich passiert ist?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, nein. Nein, da müssen Sie die Brandermittler vom Kommissariat 12 fragen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Frank Lenk:** Da bin ich der falsche Ansprechpartner.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie uns noch einen Namen sagen, mit wem -

**Zeuge Frank Lenk:** Der Herr Wich.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - wir sprechen müssten?

**Zeuge Frank Lenk:** Mit dem Herrn Wich, Kommissariat 12. Der ist bekannt, der Name.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay, danke schön.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Eine ganz kurze Frage noch: Ist es nicht so üblich, dass zum Abschluss einer solchen Meldung oder vielleicht schon - - bzw. eines solchen Einsatzes - das ist ja ein groß angelegter Einsatz - eine entsprechende Meldung geschrieben wird ans Innenministerium? Wenn ja, wer hat das veranlasst, und ist das geschehen, oder - -

**Zeuge Frank Lenk:** Ich gehe davon aus, dass eine Meldung geschrieben wird. Das wird aber nicht von mir geschrieben, sondern von den Kollegen, die im FLZ sitzen, also in der Zentrale. Die haben ja die Verbindung dann auch mit dem Innenministerium; habe ich ja am Tatort überhaupt nicht - ich gebe ja nur die Informationen rein -, und die Kollegen, die drin sitzen im Führungs- und Lagezentrum, die schreiben das.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Danke.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann kommen wir noch zu einer zweiten Runde. Ich habe mal abgefragt: Es gibt im Moment nur noch bei den Kollegen der Linken Nachfragen. Dann würde ich aber das Wort mit der üblichen Zeit erteilen.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Gut. - Ich beginne mit einer Frage, Herr Lenk. Sie haben vorhin berichtet über die Auffindesituation zu dem Archiv, also zu den Zeitungsartikeln, und haben vorhin berichtet, dass die von eins bis neun durchnummeriert waren, also die Morde und der Anschlag, der Nagelbombenanschlag. Haben Sie noch in



## 3. Untersuchungsausschuss

Erinnerung, ob dort auch der Mord an der Polizistin Michèle Kiesewetter mit dabei war? Weil eins bis neun hatte mir erst nahegelegt die neun Morde an Gewerbetreibenden. Aber Sie fügten dann noch die Keupstraße hinzu. Also, haben Sie eine Erinnerung, welche Fälle dort archiviert waren?

**Zeuge Frank Lenk:** Also, von der Frau Kiesewetter habe ich keinen Bericht gelesen. Aber man kann das ja nachvollziehen. Diese Zeitungsartikel liegen ja im Archiv vor, im Asservat.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Alles klar. Ich wollte die Gelegenheit nur nutzen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, ja, die liegen vor. Man kann alle Artikel lesen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Der Kollege Tempel macht weiter.

**Zeuge Frank Lenk:** Ich habe das auch vorhin nicht vorgelesen, weil das - - Da bräuchte ich länger Zeit dazu.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Dann schließe ich direkt an. Mir geht es noch mal um den Beschädigungsgrad der Waffen. Die Ceska-Waffe wurde am 09.11. im Brandschutt N gefunden, und zwar nicht von Ihnen, sondern von den Kollegen. Wurden Sie bei solchen wichtigen Funden direkt hinzugerufen, oder haben Sie das dann später mitbekommen: „Übrigens, da war noch eine Waffe“, oder so?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein, da waren wir dabei.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Wir haben die ja auch separat verpackt, wie ich es gesagt hatte, in Kartons. Und das haben unsere Kollegen dann extra mit Kurier im Fahrzeug in die PD gebracht.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Wenn Sie sich erinnern - da brauchen wir es nicht extra vorzusuchen; ich hätte es hier mit einer MAT-Nummer -: Sie haben im Untersuchungsausschuss in Sachsen gesagt, dass die hier in einem Plastikbeutel,

in einem normalen handelsüblichen Plastikbeutel, drumgewickelt ist. - Wenn Sie sich nicht erinnern, könnten wir das vorlegen. Stammt der Plastikbeutel von Ihnen selbst, oder war die Waffe beim Auffinden da drin?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Sie haben ja vorhin das Bild gesehen, wo ein Teil nach oben geht, ja?

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Die Waffe ist ja eigentlich, der Schalldämpfer nach vorne - - Und ein Teil, was Sie im Bild gesehen haben, das ist dieser Plastebeutel, ein ganz normaler Plastebeutel, der - wenn Sie die Waffe richtig gesehen hätten; im Bild kommt das ein bisschen schlecht rüber - - ein normaler Plastebeutel, wo man davon ausgeht, dass die drin gewesen ist, der durch die Brandtemperatur geschmolzen ist, ja, also nicht draufgelegt, sondern drin gewesen ist in dem Plastebeutel, in einem normalen.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Frank Lenk:** Das sieht man aber dann auf den Originalbildern bzw. bei der Originaluntersuchung in Wiesbaden unten.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Da Sie ja die Brandtemperatur da auch und die Wirkung ansprechen - - Ich lese kurz was vor; auch hier hätte ich eine Materialnummer. Wenn Sie wünschen, können wir das dann vorlegen lassen. Ich sage die Materialnummer schon einmal an, sicherheitshalber - das ist MAT A SN-21, S. 177 -, und hier steht:

Ich gehe davon aus, dass hier nicht durch die Brandtemperatur - -, sondern dass bewusst hier in dem Bereich die Waffen verbrennen sollten. Das ist aber nicht der Fall, sondern die bleibt ja erhalten, die Waffe selbst. Hier gehe ich davon aus, dass dort auch Brandlegungsmittel verwendet wurden, um die Waffen so zu gestalten, wie sie jetzt hier sind.



Ich verstehe das so, dass Sie davon ausgehen, dass Frau - - also der Täter, der/die Täter - mutmaßlich versucht haben, die Waffe gezielt zu verbrennen, also zu beschädigen. Habe ich das so richtig verstanden, die Äußerung?

**Zeuge Frank Lenk:** Jawohl, richtig; richtig verstanden.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Aufgrund der besonderen Beschädigungssetzung der Waffe?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, weil die Waffen ja rundum beschädigt sind, thermisch beaufschlagt.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Also, ich - -

**Zeuge Frank Lenk:** Ich hatte auch teilweise Waffen dabei, die sind nicht thermisch beaufschlagt. Eine ist, glaube ich, dabei, ein Revolver, wenn ich mich richtig erinnere; müsste ich in meinen Unterlagen nachschauen. Aber alle anderen sind thermisch beaufschlagt, ja, also ringsum, wo ich sage: Davon kann ich ausgehen, dass die Brandtemperatur das nicht verursacht hatte, sondern dass dort Benzin, also Brandlegungsmittel, aufgebracht wurde. Auch genauso auf dieses Archiv, weil ich das ja rausgenommen hatte, was ich vorherhin sagte mit diesem Zeitungsartikel, ja, dass das nach Benzin gestunken hat.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Das kann man ja auch an so einem Brandort ermitteln, wo mehr oder wo weniger Brandmittel ausgebracht wurden.

**Zeuge Frank Lenk:** Anhand der Brandspuren sieht man das und der Brandintensität an der Brandstelle.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Okay, reicht mir dazu. - Zu den DVDs noch mal ganz kurz, der Vollständigkeit halber; bei anderen Sachen hatten wir das auch nachgefragt. Die sind ja zum größten Teil unbeschädigt aufgefunden; die konnten ja auch gesichtet werden. Können Sie da auch noch mal - wir haben ja die Räume, wo sie gefunden wurden - die Situation auch noch mal kurz begründen, warum diese mutmaßlich nicht

beschädigt wurden, trotz Brand, und eben nicht im Nachhinein ... (akustisch unverständlich)

**Zeuge Frank Lenk:** Ich gehe davon aus, dass die im sogenannten Brandschatten liegen, also mehr weiter unten, wo die Brandtemperatur nicht hinkommt oder wo auch zum Beispiel Brandlegungsmittel nicht ausgebracht wurde oder nicht zur Zündung gekommen ist, also in den Bereichen, wo der Brand ringsum gebrannt hat, aber diesen Punkt nicht erreicht hat, wie ich schon vorherhin sagte, entweder weiter unten oder dann eben in den Karton eingepackt, dass der Karton erst abbrennt, ehe die DVDs vernichtet werden. Aber da die Feuerwehr ja so schnell war, konnten die ja den Brand liquidieren und stoppen, also, die Brandintensität oder Brandausbreitung wurde ja dann innerhalb von Minuten gestoppt.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Dann wurde am 10.11. die Bekenntnis-DVD ja auch gesichtet praktisch.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Haben Sie über den Inhalt sofort Vorgesetzte informiert? Wurde das sofort ans BKA weitergegeben? Wie war denn da die Kette?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Wir haben unseren Polizeipräsident angerufen, informiert darüber.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** In der Beziehung ... (akustisch unverständlich) schon immer.

**Zeuge Frank Lenk:** FLZ, also Führungs- und Lagezentrum, und Führungs- und Lagezentrum hat den Polizeipräsidenten informiert.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Aber es gibt ja - - Diese Kommunikationskette ist in den Bundesländern sehr unterschiedlich. Also, ich kenne schon in Thüringen eine völlig andere Kette.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, ich war aber nicht dabei bei der Information.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Richtig. Deswegen frage ich nach. In solchen Fällen kommt auch - -



## 3. Untersuchungsausschuss

Das soll überhaupt nicht despektierlich gelten, aber ein Leitungsdienst - - Irgendwann kommt jemand vor Ort und übernimmt das? Ich sehe, dass hier ein mittlerer Dienst, in einer sehr hohen Qualität geführt, Entscheidungen getroffen hat. Ein Leitungsdienst: Ist so was eingerichtet dort, wäre das üblich gewesen, wenn da - -

**Zeuge Frank Lenk:** War da, ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Und welche Funktion hat der dann dort vor Ort?

**Zeuge Frank Lenk:** Wir hatten die ja abends gesichert, wie ich schon sagte, so gegen 20 Uhr. Und dann ist der Forensiker, der das ausgewertet hat, von der Polizeidirektion - - Da gibt es einen Forensiker, der die DVD zum Laufen gebracht hat und nachgeschaut hat, wir auch selber, ich persönlich auch - - ist dann ins Führungs- und Lagezentrum gelaufen, also persönlich hoch - ich kann es jetzt nur nacherzählen, weil ich selbst nicht mit war -, und dort wurde dann der Polizeipräsident davon in Kenntnis gesetzt. Wie das dann weiter gelaufen ist, da müssten Sie dann in dem Lagezentrum nachfragen; da war ich nicht dabei.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Das mit dem Lagezentrum habe ich verstanden.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Trotzdem noch, vor Ort halt - - Also, ursprünglich geht es um eine vermutliche Brandstiftung oder zumindest einen Brandort. Dann wird ja sehr schnell durch Ihre Erkenntnisse vor Ort klar, dass andere Deliktsbereiche mit betroffen sind. Kommen dann die Verantwortlichen aus den entsprechenden Kommisariaten, Raubdelikt zum Beispiel in Bezug auf Eisenach? Sind die dann vor Ort, Staatsschutz zum Beispiel nach Kenntnis der DVD, Landesamt für Verfassungsschutz? Also, wer ist von anderen Behörden denn vor Ort, wenn - -

Ob die informiert worden sind, fragen wir dann jemand anders; das habe ich verstanden. Aber vor Ort: Kommt dann irgendjemand und nimmt das auch selbst am Ereignisort in Augenschein?

Nicht nur Sie werden ja festgestellt haben, dass da was Größeres in petto ist.

**Zeuge Frank Lenk:** Die Spuren lagen ja in der Polizeidirektion in der Garage. Das heißt also, die Kollegen, die Sie jetzt nennen, müssen die in der Garage anschauen. Die waren ja dann schon gar nicht mehr an der Brandstelle. Die hatten wir ja schon bereits in die Garage verbracht, aufgelistet bzw. aufgelegt zum Trocknen und zur Besichtigung. Das ist in der Garage passiert, aber nicht draußen an der Brandstelle, weil ja, wenn die Waffen sind - - Die hatten wir extra im Keller eingeschlossen, separat von dem anderen Brandschutt; die wurden dann drin begutachtet von diesen Kollegen. Da war ich aber nicht dabei, tut mir leid. Wer da die begutachtet hat in der Garage, entzieht sich meiner Kenntnis.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Da waren Sie nicht dabei?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Gut, dann erübrigt sich auch die Frage.

**Zeuge Frank Lenk:** Weil ja das dann das Bundeskriminalamt übernommen hatte, die Garage, die habe ich ja abgegeben, mit den gesamten Spuren, und die Aufgabe oblag nur dem Bundeskriminalamt, die aufzulisten, auch denen zu zeigen, wer dort reindarf. Das oblag dann mir nicht mehr; diesen Part habe ich abgegeben, was die Spuren betrifft. Ich habe die nur von der Brandstelle bis zur Garage, Auflistung, also hinlegen, Übergabe - -

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Also, vor dem 11.11. war dann kein anderer Zuständiger da?

**Zeuge Frank Lenk:** Nein. Also, nach meinen Erkenntnissen nicht. Das lief alles am 11.11. an, also DVD am 10.; 11.11. war es Freitag, wo mir bekannt wurde: Das BKA übernimmt, Generalbundesanwalt kommt. Und da war ich eigentlich in der Brandstelle schon fertig, und die Spuren lagen alle bereits schon in der Polizeidirektion.



**Frank Tempel (DIE LINKE):** Letzte Frage eigentlich dann dazu: Wurde zumindest im Nachhinein - - Wir fragen ja auch genau nach, warum bestimmte Beweismittel mehr oder weniger beschädigt sind. Wurde mit Ihnen da als Experten dann von den - und wenn ja, von welchen anderen Kommissariaten - zuständigen Behörden Kontakt aufgenommen zu den Beweismitteln? Es sind ja genug Verschwörungstheorien im Umlauf. Also, da muss ja dann auch in der Ermittlungsarbeit irgendwann mit Ihnen als Experten vor Ort dann gesprochen werden.

**Zeuge Frank Lenk:** Es ist immer noch mit mir gesprochen worden anhand der Spuren, die gefunden worden sind, die wir gehabt haben, gemeinsam mit dem Bundeskriminalamt, damit die das auflisten können. Ansonsten, andere Dienststellen - - Außer mit dem Bundeskriminalamt habe ich mit niemandem gesprochen, nur mit dem Bundeskriminalamt, die zuständig waren, Tatortgruppe. Die sind bekannt, die Namen, die da waren.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nur mit dem Bundeskriminalamt.

**Zeuge Frank Lenk:** Mit denen habe ich persönlich zusammengearbeitet, heute noch, weil ab und zu mal Anfragen kommen. Mit den Leuten habe ich auch vor Ort gearbeitet.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Danke schön. - Mit Blick in die Runde an die Fraktionen: Gibt es noch Fragen an den Zeugen? - Das ist nicht der Fall. Ich habe eine allerletzte in der Hoffnung, dass sie nicht schon gestellt wurde, als ich vorhin kurz draußen war. Waren Sie dabei, Herr Lenk, als der Briefkasten vor dem Haus in der Frühlingsstraße 26 abmontiert und übergeben wurde? Und wenn ja, an wen?

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, da war ich dabei. Der Briefkasten ist ein öffentlicher Briefkasten, wo jeder seinen Brief hineinschmeißen kann, nicht ein Briefkasten, wo ich jetzt meine Post bekomme, sondern ein richtiger von der Post, ein gelber. Der war angebracht am Eingangsbereich beim Gebäude. Der wurde entfernt, weil der Bagger dort reinmusste, durch die Berufsfeuerwehr, wurde

übergeben an das Polizeirevier. Und das Polizeirevier - ich habe den auch noch gesehen, den Briefkasten - hat den dann an den Verteiler, Postverteiler, geschickt, weil Postgeheimnis obliegt nicht der Polizei, sondern obliegt dem Postverteiler. Dort wurde der Briefkasten hingebacht. Aber es war keine Öffnung des Briefkastens zu diesem Zeitpunkt von meiner Seite aus vorgesehen oder überhaupt angedacht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wissen Sie noch, wann das etwa war? Also, abends am 04.11. oder - -

**Zeuge Frank Lenk:** Das war am Sonnabend nachher.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also am Tag danach.

**Zeuge Frank Lenk:** Also am Brandtag, am 05. Also nicht in der Nacht. Am 04. zum 05. hat es ja gebrannt. Da war der Bagger im Einsatz. Dann haben die Reviere den entgegengenommen, die Kollegen vom Revier, und haben mich dann am - es muss Samstag gewesen sein; habe ich nicht notiert, weiß ich nicht - Samstag gefragt, was sie mit dem Briefkasten sollen. Da wurde mitgeteilt durch die Ermittlungsbehörde, durch das Kommissariat 12: Das obliegt der Post, weil Postgeheimnis drin ist.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir haben es in den Akten gefunden. Was dann mit dem Briefkasten passiert ist, das werden wir nachher den Herrn Werle fragen, ob ihm das bekannt ist. Ich wollte nur wissen, wer war denn beim Abmontieren dabei -

**Zeuge Frank Lenk:** Ich habe ihn gesehen, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - und beim Übergeben. Das können Sie also bestätigen.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, der ist übergeben worden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ursache Bagger und übergeben an das Polizeirevier.

**Zeuge Frank Lenk:** Ja, richtig.





**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann habe ich auch keine Fragen mehr und darf mich bei Ihnen bedanken. Sie bekommen das Protokoll zugesandt, sodass, falls Sie sich missverstanden fühlen oder andere Korrekturen haben, Sie die bitte anbringen und uns dann auch zurückgeben. Die Vernehmung gilt erst als abgeschlossen, wenn wir es quasi beschlossen haben. Das wird aber erst gegen Ende im Block gemacht. Bis dahin haben Sie uns sehr geholfen. Herzlichen Dank, dass Sie da waren und guten Nachhauseweg, Herr Lenk.

**Zeuge Frank Lenk:** Ich bedanke mich auch.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wir machen keine Pause, falls jemand die Versuchung kurz hatte. Oder sollen wir eine machen? - Ich werde hier gerade überzeugt, dass wir einen kleinen Moment Pause machen. Dann machen wir um 15.45 Uhr weiter.

(Unterbrechung von 15.38  
bis 15.49 Uhr)



**Vernehmung des Zeugen  
Thomas Werle**

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir setzen die Vernehmung fort. Ich darf jetzt begrüßen Herrn Kriminaldirektor Werle. Zur Vernehmung zur Person gehört aber, dass Sie bitte selber noch mal sagen: Vorname, Name, Ihr Alter und Ihren Dienstort, also die ladungsfähige Anschrift auch.

**Zeuge Thomas Werle:** Guten Tag, Herr Vorsitzender! Mein Name ist Thomas Werle. Ich bin 54 Jahre alt, [REDACTED], Ladungsfähige Anschrift: Bundeskriminalamt Wiesbaden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Vielen Dank. - Ich habe Sie vorhin schon belehrt. Das müssen wir nicht noch mal machen. Jetzt die Frage an Sie: Wollen Sie zunächst ein paar Dinge zusammenhängend aus Ihrer Sicht vortragen, oder sollen wir sofort in die Befragung einsteigen?

**Zeuge Thomas Werle:** Ich würde die Gelegenheit wahrnehmen, zunächst mal so aus meinem Erleben das vorzutragen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sehr gern. Sie haben das Wort.

**Zeuge Thomas Werle:** Gut. Vielen Dank. - Ich bin seit 1980 beim Bundeskriminalamt, zunächst im gehobenen Dienst, dann seit 1994 im höheren Dienst, habe dort verschiedene Funktionen wahrgenommen und war im November 2011 Referatsleiter im Referat SO 11, in der Abteilung Schwere und Organisierte Kriminalität. SO 11 ist insbesondere zuständig für Kapitalverbrechen und Waffenkriminalität.

In diesem Zusammenhang habe ich erstmals am 10. November 2011 davon Kenntnis erlangt, dass im Zuge der Ermittlungen, die in Zwickau stattgefunden haben nach der Explosion des Wohnhauses eine Woche vorher, unter anderem eine Ceska 83 mit Schalldämpfer im Brandschutt gefunden worden sei. Diese Ceska 83 war bei uns im BKA als Waffentyp und als Tatwaffe für die Mordserie natürlich bekannt. Und da wir auch wussten, dass es nicht allzu viele Ceska 83 mit Schalldämpfer gibt, war die Wahrscheinlichkeit

durchaus gegeben, dass es sich bei dieser gefundenen Waffe möglicherweise auch um die Tatwaffe handeln konnte.

Es hat dann im Laufe des Donnerstags - es war Donnerstag, der 10. November - mehrere Besprechungen gegeben, auch Telefonschaltungen mit unserer Amtsleitung. Der damalige Vizepräsident Maurer hat dann entschieden, dass ein Kollege eines Nachbarreferats und ich uns noch am späten Nachmittag dieses 10.11. nach Zwickau begeben sollten für den Fall, dass sich herausstellt, dass es sich bei der dort gefundenen Waffe um die Tatwaffe der Mordserie handelt.

Bei der Abteilung SO, Schwere und Organisierte Kriminalität, war es so, dass wir mit einem Ermittlungsreferat - SO 15 ist dessen Hausnummer - in diese Ermittlungen einbezogen waren. Es gab dort eine Ermittlung in Sachen Ceska, eine sogenannte Strukturermittlung, ausgehend, glaube ich, von einer Staatsanwaltschaft in Bayern. Die hatte jetzt nichts unmittelbar mit den Fällen im Einzelnen zu tun. Die sollte sich darum kümmern, ob man über die Waffe insbesondere irgendwelche weiteren Ansatzpunkte für die Ermittlungen findet.

Deswegen ist eben auch ein Ermittler aus diesem Referat mit mir dann Richtung Zwickau aufgebrochen. Wir wussten, dass ungefähr zeitgleich die im Brandschutt gefundenen Waffen von Zwickau nach Wiesbaden transportiert werden sollten, um dort möglichst einer kriminaltechnischen Untersuchung zugeführt zu werden. Wir sind dann abends gegen 23 Uhr in Zwickau angekommen, und ich habe kurz danach vom Leiter der bei der Kriminaltechnik für die Waffenuntersuchung zuständigen Stelle einen Anruf erhalten, wo er mir dann - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sorry, ich war kurz abgelenkt. Würden Sie es noch mal wiederholen?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja. Also, wir sind dann an dem Abend noch nach Zwickau gefahren, sind gegen 23 Uhr angekommen, und ich habe dann vom Leiter der Dienststelle bei der Kriminaltechnik, die für Waffenuntersuchungen zuständig ist,



## 3. Untersuchungsausschuss

auch kurz nach Ankunft den Anruf erhalten, dass es sich bei der im Brandschutt gefundenen Waffe um die Tatwaffe handelt, mit der die Mordserie begangen worden ist. Für diesen Fall hatten wir bei der Abteilung SO vorgesehen, eine eigene BAO einzurichten, Besondere Aufbauorganisation, früher quasi Soko. Ich habe dann diese Information auch meinem damaligen Abteilungsleiter mitgeteilt. So sind wir dann quasi bis zum nächsten Tag verblieben, wo wir um 8 Uhr oder 8.30 Uhr bei der PD Zwickau zu einer Besprechung verabredet waren.

Bei dieser Besprechung haben dann auch teilgenommen, was mich persönlich zu dem Zeitpunkt noch gewundert hat, der Landespolizeipräsident, Herr Merbitz, aus Sachsen, dann der Polizeipräsident Zwickau und die Beamtinnen und Beamten, die der EG „Frühlingsstraße“ zugehört haben, die die Ermittlungen nach der Explosion geführt haben. Im Rahmen dieser Besprechung haben dann die Zwickauer Kollegen die DVD präsentiert, auf der quasi die Bekennung für die Mordanschläge zu finden war. Damit war relativ schnell klar, dass es sich hier um keinen Fall aus dem Bereich der organisierten oder der Rauschgiftkriminalität oder was auch immer handelt, sondern ein Bezug zu einer rechtsextremen Straftat gegeben ist.

Es ging dann - - Also, wir haben das dann natürlich nach Wiesbaden mitgeteilt. Von Wiesbaden respektive Meckenheim - das entzieht sich meiner Kenntnis, wie es genau gelaufen ist - wurde dann der Generalbundesanwalt informiert, und er hat, glaube ich, noch am späten Vormittag ein Ermittlungsverfahren eingeleitet und das Bundeskriminalamt mit der Übernahme der Ermittlungen beauftragt.

An diesem Freitag, können Sie sich vielleicht vorstellen, ging es dann quasi drunter und drüber, als man erkannt hat, was das für eine Dimension da jetzt auf einmal beinhaltet, also nicht nur eine Mordserie, die an und für sich schon schlimm ist, sondern dann auch noch den Bezug nach rechts, was das Ganze ja noch schlimmer gemacht hat. Und es war ja dann mit der Beauftragung klar, dass das Bundeskriminalamt die Ermittlungen übernimmt. Wir haben dann gemein-

sam überlegt, also wir von Zwickau, dann insbesondere Meckenheim, die Abteilung ST, wie man das gestalten könnte. Es war natürlich auch klar, dass bei dem zu erwartenden Umfang eine BAO bei der Abteilung ST, dann eben die BAO „Trio“, weil es sich um drei in erster Linie Tatverdächtige gehandelt hat, eingerichtet worden ist.

Uns wurden auch an dem Freitag gegen Abend, nachdem wir den Nachmittag überwiegend mit Besprechungen, Informationsübermittlung usw. verbracht haben, vielen Telefonaten zur Abstimmung, wie es weitergehen soll, dann an demselben Nachmittag respektive Abend auch noch die Ermittlungsakten übergeben. Der Polizeipräsident, Herr Georgie seinerzeit, hat gesagt, er stellt uns eine Dienststelle zur Verfügung, damit wir am Samstag schon die Arbeit aufnehmen können. Und er hat dann tatsächlich an dem Freitag, im Laufe des Freitags schon veranlasst, dass ein Polizeirevier in der Nähe von Zwickau, nämlich in Wilkau-Haßlau, mehr oder weniger komplett geräumt wurde, wo wir dann auch am Samstagmorgen, um 8.30 Uhr war es, glaube ich, die erste Einsatzbesprechung durchgeführt haben.

Im Laufe des Freitags - - Also, an dem Donnerstagabend sind nicht nur der Kollege von SO 15 und ich in Zwickau angekommen, sondern auch eine Kollegin aus der Abteilung Staatsschutz. Im Laufe des Freitags wurden dann bereits weitere erste Kräfte nachgeführt, die dann auch am späten Nachmittag, am Abend in Zwickau eingetroffen sind.

Wir haben dann am Samstag mehr oder weniger unseren Dienst in dem Revier Wilkau-Haßlau aufgenommen bzw. uns erst mal orientiert, geguckt, wie können wir das alles machen. Wir waren quasi losgelöst. Was ja heutzutage ein absolutes Muss ist, ist die Anbindung an die Bürokommunikation seiner Behörde. Das war natürlich an dem ersten Tag noch nicht gegeben. Wir haben dann also morgens mit den Kräften, die schon da waren, eine erste Lagebesprechung gemacht. Da war natürlich auch der Polizeipräsident zugegen, die verantwortlich Handelnden aus der EG „Frühlingsstraße“. Für nachmittags war die Frau Greger vom Generalbundesanwalt angekündigt, die dann so gegen 13 Uhr, 13.30 Uhr, ungefähr,



3. Untersuchungsausschuss

eingetroffen ist. So wurden dann also am Samstag weitere Besprechungen etc. durchgeführt.

Ich selbst habe mir, glaube ich, am Freitagvormittag auch dann den Brandort in der Frühlingsstraße selbst angeschaut. Ja, wir haben dann versucht, die Arbeit zu strukturieren, soweit wir schon Informationen hatten, wie das aussehen könnte im Hinblick auf die Verdächtigen, auf weitere Verdächtige, auf Umfeldpersonen etc. Durch die fast einwöchigen Ermittlungen hatte die Zwickauer Polizei natürlich schon einiges an Erkenntnissen, die uns natürlich noch neu waren zu dem Zeitpunkt.

Ja, dann ist es über das Wochenende weitergegangen. Sonntags kam dann die erste IT-Ausstattung ins Revier. Das ging also auch sehr flott. Das hat mich persönlich auch beeindruckt, mit welcher Masse und mit welchem Material unsere für diese Ausrüstung zuständige Abteilung IT vor Ort aufgeschlagen ist. Die haben also schon mal so eine Erstausrüstung hingestellt. Montags konnten wir online gehen, weil die Post dann, also die Telekom, ganz schnell zumindest mal drei DSL-Leitungen gelegt hat.

(Zuruf)

- Ja, das war wirklich schnell, wenn man sie kennt.

(Heiterkeit)

Man muss sagen, dass die sächsische Polizei zum damaligen Zeitpunkt, was die Leitungskapazitäten der IT betraf, äußerst spärlich ausgestattet war und es kaum möglich war, Dateien, also Fotos oder so was, mit 3 oder 4 Gigabyte irgendwo hinzuschicken. Das war unmöglich. Insofern war am Montag schon die erste Betriebsfähigkeit hergestellt, was die IT-Ausstattung betraf.

Kräftemäßig waren wir schon ganz gut aufgestellt. Es waren Kollegen des BKA aus Wiesbaden entsandt, aus Meckenheim, vom Staatsschutz. Wir hatten die volle Unterstützung zugesagt bekommen von der PD Südwestsachsen, also der PD Zwickau, die mit einigen Kräften schon unterstützt hat. Und auch das Landeskriminalamt

Dresden hat sich entsprechend mit eingebracht. Von dortiger Seite haben wir auch während der ganzen Zeit des RegEA Sachsen, also regionaler Einsatzabschnitt Sachsen, Verbindungsbeamte gehabt, sowohl zum LKA nach Dresden als auch zur Polizeidirektion, was viele Dinge, die auf dem kurzen Weg zu regeln sind, eben auch vereinfacht hat. So konnten wir im Grunde genommen dienstags schon einen geregelten, regulären Dienstbetrieb laufen lassen.

Die Arbeit ist dann so weitergegangen, dass wir in Zwickau uns beschränkt haben im Wesent- - oder sagen wir mal im Kerngeschäft auf die Ermittlungen. Durch die Erkenntnisse, die schon von den sächsischen Kollegen ermittelt worden sind, waren ja schon Ansätze da, und das geht ja dann am Anfang - - Wenn man mit geballter Macht drangeht, explodiert ja förmlich das Informationsaufkommen. Ich war ja damals auch schon 31 Jahre beim BKA, habe aber so eine intensive Zeit noch nie erlebt vorher, was da also alles hochgepilzt ist und wie schnell sich die Dinge entwickelt haben und wie schnell auch die Organisation insgesamt darauf reagiert hat, indem eben die Organisationsstrukturen eingerichtet wurden, das Personal zur Verfügung gestellt wurde. Also, das war für mich persönlich eine beeindruckende Situation und Entwicklung damals.

Ja, was natürlich ein ganz großes Thema war, auch vom Umfang, waren die Asservate. Da ist ja der Herr Lenk bestimmt schon drauf eingegangen. Nachdem man bei den Aufräumarbeiten festgestellt hat, dass es dort Dinge gibt, über die ein normaler Haushalt wahrscheinlich nicht so ohne Weiteres verfügt, hat man ja dann die Suche intensiviert. Wenn ich es noch richtig weiß, war ein Zug - oder wie viele Kräfte auch immer - der Landespolizei Baden-Württemberg, von der Bereitschaftspolizei, vor Ort. Die haben dann den Brandschutt gesiebt, also wirklich Schaufel für Schaufel. Bei diesen Sucharbeiten sind natürlich auch viele Kleinteile zum Vorschein gekommen, inklusive Munition, wenn ich mich richtig erinnere, was ja dann auch letztendlich alles asserviert werden musste.



**Vorsitzender Clemens Binninger:** Herr Werle, nur für das Protokoll: Ich nehme an, dass Sie sich vielleicht gerade versprochen haben. Die Bereitschaftspolizei war auch nach Auskunft von Herrn Lenk gerade vorher natürlich die aus Sachsen, also nicht aus Baden-Württemberg.

**Zeuge Thomas Werle:** Ach, das war Sachsen?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja. Es waren Beamte aus Baden-Württemberg von der Soko „Parkplatz“ mit dabei beim Durchsieben dieses Brandschutts; aber die Bereitschaftspolizeikräfte waren sächsische Kollegen.

**Zeuge Thomas Werle:** Okay. Gut. Das ist auch so eine Sache, weil das alles vor dem 10.11. passiert ist.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nur ein falscher Satz.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, danke schön. - Ja, also, es war eine Menge Asservate sichergestellt worden. Problem war ja dabei, dass die alle durch die Löscharbeiten entsprechend nass und feucht waren und man ja dann besondere Vorsicht walten lassen muss, um keine weiteren Schäden zu verursachen, weshalb bei der Polizeidirektion eine Kfz-Halle komplett leergeräumt war, wo, als wir ankamen, schon quasi die ganze Halle - muss man sich vorstellen mit vier Omnibusparkplätzen in der Breite und in der entsprechenden Länge - gefüllt war mit Asservaten, sodass also am Anfang neben den Ermittlungen eben auch auf der Asservierung ein weiterer Schwerpunkt gelegen hat und deshalb auch ein Unterabschnitt bei mir im RegEA - „Tatortarbeit“ - speziell zum Zwecke der Asservierung eingerichtet war, der von unserer Dienststelle, die dafür zuständig ist, auch personell ausgestattet worden ist.

Ja, und dann ging das normale polizeiliche Ermittlungsgeschäft eben weiter. Wir hatten relativ schnell - - Ich habe das in den Unterlagen jetzt, in der Vorbereitung, nachgeschaut. Ich glaube, am 18.11. - da habe ich eine Stärkemeldung gesehen - hatten wir im regionalen Einsatzabschnitt schon eine Stärke von 2/31, bedeutet: zwei Beamte höherer Dienst, 31 Mitarbeiter gehobener

Dienst, sodass wir die Aufgaben, die dort zu erledigen waren, mit dieser Personalstärke auch gut erledigen konnten. So ist das dann im Grunde genommen personell mit Anpassungen, wenn sie erforderlich waren, weitergelaufen.

Insgesamt war mein Eindruck, dass die Ermittlungen von allen Seiten mit sehr großer Vehemenz geführt wurden, sehr engagiert geführt wurden und es auch in der Zusammenarbeit mit den anderen Dienststellen keine Probleme gab, also zumindest keine, die mir jetzt bekannt gewesen wären. Es war ja insgesamt eine sehr große Organisation. Die BAO „Trio“ hatte im Höchststadium über 400 Leute, und die Aufgaben waren entsprechend verteilt. Es war auch die erste BAO in der Republik, meines Wissens, wo man so intensiv mit regionalen Einsatzabschnitten gearbeitet hat, wo von fünf regionalen Einsatzabschnitten zwei unter Leitung des BKA standen, nämlich Sachsen und Thüringen, und drei weitere. Ermittlungsschwerpunkt vorher, was die Mordserie betrifft, war ja eh schon Bayern. Also, es gab einen RegEA Bayern. Es gab wegen Heilbronn einen RegEA Baden-Württemberg, und es gab wegen der Anschläge und Mordfälle in Baden-Württemberg, nein, Nordrhein-Westfalen einen RegEA NW.

Insofern soll es das gleich mal so zur Einleitung gewesen sein, um mal so einen kurzen Überblick zu geben, wie sich das entwickelt hat.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Herr Werle, vielen Dank für die Information. - Bevor wir zum Fragerecht der Fraktionen kommen, hätte ich selber ein paar Fragen an Sie, teils jetzt abgeleitet aus dem, was Sie gesagt haben, aber ein paar auch zum Tatort und der Spurenlage Zwickau selber, Frühlingsstraße. Vorweg noch: Wann sind Sie dann wieder ausgeschieden aus der BAO „Trio“? Wie lange waren Sie regionaler Abschnittsleiter?

**Zeuge Thomas Werle:** Ich war Abschnittsleiter bis zum 30.06.2012, allerdings mit Unterbrechungen, privat bedingt, urlaubsbedingt, von insgesamt elf oder zwölf Wochen, die in drei verschiedenen Blöcken stattgefunden haben.



**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. - Dann zweite Frage: Sie haben beschrieben, Sie seien - - Am 10.11. gab es die Mitteilung aus Zwickau: „Wir haben eine Ceska 83 gefunden“, worauf Sie oder bei Ihnen im Haus, im BKA, sofort natürlich auch assoziiert wurde: Was ist, wenn es zu dieser Serie gehört, die wir ja immer noch als offene Spur haben? Dann sind Sie am 10.11. abends nach Zwickau, und die Ceska hat den umgekehrten Weg gemacht, nach Wiesbaden.

**Zeuge Thomas Werle:** So ist es, wobei ich - Entschuldigung - noch eines ergänzen möchte: Ob möglicherweise schon am 09. nachmittags oder abends diese Information im BKA angekommen ist oder erst am 10., das vermag ich nicht zu sagen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Genau. Mir geht es auch um etwas anderes, weil Sie gesagt haben, als Sie dann in Zwickau waren, 23 Uhr, spätabends, seien Sie schon telefonisch informiert worden: Es ist die Ceska.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das war wer, der Sie da - -

**Zeuge Thomas Werle:** Das war der Herr Nennstiel. Herr Nennstiel war seinerzeit - - oder: war lange Jahre Leiter des Bereichs KT 21, war zu dem Zeitpunkt aber kurz vorher zum Gruppenleiter KT 2 ernannt worden, hat es sich aber natürlich bei der Sache - also, das ist ein Beamter mit viel Herzblut - nicht entgehen lassen - - Bei der Untersuchung der fünf oder sechs Waffen - ich weiß nicht, wie viele insgesamt übersandt worden sind -, hat er selbst auch teilgenommen, soweit ich weiß.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Geht das so schnell?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, das Problem war - aber das kenne ich eben auch nur aus den Erzählungen - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich meine, sie wurde ja am 08. oder 09. gefunden. Am 09., glaube ich, wurde sie gefunden.

**Zeuge Thomas Werle:** Am 09.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Am 09. Selbst wenn sie dann gleich per Express zum BKA geht, ist sie vor dem 09. abends nicht dort. Also, man hat dann quasi den 10. zum Untersuchen, und dann abends kriegen Sie schon das - - Geht das, wenn man natürlich alles zurückstellt? Deshalb frage ich Sie: Geht das so schnell?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, die war noch nicht mal am 09. in Wiesbaden. Das meine ich relativ sicher noch zu wissen, dass sie erst am 10., nachmittags, gegen Abend ankam, und dann wussten die Kollegen der Kriminaltechnik natürlich nicht: In welchem Zustand sind die Waffen aus dem Brandschutt? - Denn es waren zwar insgesamt 18 oder 19; aber ich rede jetzt nur von den elf aus Zwickau.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeuge Thomas Werle:** In welchem Zustand sind die? Und entscheidend ist ja der Beschuss. Das heißt, wenn sich diese Waffen nicht mehr hätten beschießen lassen - - Ich glaube, bei zwei oder drei ging es auch nicht mehr. Aber man hat natürlich auch aufgrund der Brisanz sich, glaube ich, zuallererst dieser Ceska angenommen. Man konnte die quasi wieder gängig machen und damit auch beschießen. Und dann geht das relativ schnell, weil dann schießen sie in den Patronenfang, haben das Projektil, legen das unter das Mikroskop, vergleichen das mit einer Tatmunition und sehen dann: Aha, ist oder ist nicht. Das geht schnell.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay, das wollte ich jetzt wissen. Also, wenn man es dann macht, ist das eine Sache von vielleicht Stunden im BKA, bis man das ermitteln kann.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wobei, das muss man dann sicher noch unterscheiden. Das



3. Untersuchungsausschuss

ist dann das vorläufige Ergebnis. Das wird dann irgendwann verschriftlicht, und das dauert dann länger - wahrscheinlich.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, natürlich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay, sodass Sie da im Prinzip dann schon die gesamte Brisanz eigentlich wussten, als Sie dann dort ankamen oder als Sie dort waren und dann das gesagt bekommen haben.

**Zeuge Thomas Werle:** Die Brisanz insgesamt, die wurde klar am Freitagmorgen, nachdem die Zwickauer Kollegen die DVD gezeigt hatten. Soweit ich weiß, wurde die auch erst donnerstags ausgewertet in Zwickau. Aber, wie gesagt, da waren wir noch nicht da. Nur, also, es war tatsächlich so, dass wir mit dem Ergebnis der Schusswaffenuntersuchung in die Besprechung gingen. Das wussten die Zwickauer Kollegen noch nicht. Und wir wussten nicht, was sie gleich präsentieren werden. Dann hat sich natürlich beides zusammengefügt, dass es sich hier nicht um einen allgemein kriminellen Hintergrund handelt, sondern um einen politischen Hintergrund.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Waren bei der Besprechung neben den zwei Polizeipräsidenten Merbitz und Georgie und EG „Frühlingsstraße“ auch andere Behörden dabei, sprich: Verfassungsschutz?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Waren nicht dabei?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, nicht dass ich wüsste.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gab es später im Laufe Ihrer Arbeit im regionalen Ermittlungsabschnitt mal Kontakt, oder gab es Ansprechpartner? Ich meine, man hat ja dann gesucht und ermittelt in der rechten Szene. Da hat Ihnen ja, selbst wenn Sie mit Ihren Kollegen vom ST reden, vielleicht das örtliche Wissen gefehlt. Hat man da Kontakt aufgenommen mit dem LfV Sachsen? Oder haben die jemanden geschickt?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, wir haben das so geregelt, dass über den Verbindungsbeamten zum LKA - - dass der quasi das, was wir wissen wollten, was wir haben wollten, über das LKA zum LfV transportiert hat. Und vom LfV haben wir dann in der - - also, ich glaube, ausschließlich zusammenfassende Berichte bekommen, derart, die eben die Fragen beantwortet haben, die wir gestellt haben, aber keine Originalakten, soweit ich mich erinnern kann.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wissen Sie noch, wer der Verbindungsbeamte war vom LKA?

**Zeuge Thomas Werle:** Das war - - Ja, die haben auch ein paar Mal gewechselt. Deswegen, da müssten wir mal die Organigramme - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nein, ich will Sie jetzt nicht festlegen. Das war nur die Frage, ob Sie sich erinnern können.

**Zeuge Thomas Werle:** Den Letzten, den weiß ich noch. Aber der Erste, der da war, der fällt mir jetzt namentlich nicht ein. Aber unser Ansprechpartner beim LKA, das war ein Kriminalrat - - Münch (?), hieß er, glaube ich, also phonetisch, so ähnlich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich nehme an, dass wir die Akten, die Sie ja vom LfV kriegen, bei uns auch in den Akten finden. Dann sind wir schlauer.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. - Jetzt ein paar sehr konkrete Fragen noch zum Objekt Frühlingsstraße, zur Person Zschäpe, Telefonverhalten, Spurenlage. Ich würde es gern mit Ihnen - so habe ich es mir gedacht, dass es auch verständlich ist für all die, die uns zuhören, uns zwei - einfach ein bisschen chronologisch machen, wie der Tag möglicherweise war, 04.11., was wir da haben. Da fiel mir was auf im Einsatzprotokoll der Polizei Sachsen, PD Zwickau damals noch. Das ist MAT A SN-25, Anlage 1, Ordner 1 - das muss Sie jetzt nicht kümmern, das ist für das Protokoll. Das ist im Prinzip der



3. Untersuchungsausschuss

Ausdruck aus dem Lagezentrum, also ein Einsatzverlaufsbericht, der eben so, wie die Funkprüche reinkommen, eingetragen wird in den Rechner. Am Ende wird es ausgedruckt, und dann hat man etwas an der Hand.

Wir haben das Geschehen in Zwickau gegen 15 Uhr, kurz danach, wo das Haus explodiert und dann brennt. Wir haben das Geschehen in Eisenach, wo gegen kurz nach 12 mit der Streife dort vor Ort - - und dann der Situation im Wohnmobil, das dann auch brennt. Und wir haben den Banküberfall in Eisenach gegen 9.15 Uhr etwa. Was mich jetzt wundert - und ich frage Sie nur, ob man Sie damit mal konfrontiert hat -, dass schon um 10.29 Uhr, also noch eineinhalb Stunden bevor es dann in Stregda zu den Ereignissen kommt und noch viereinhalb Stunden bevor es in Zwickau dann brennt, in Sachsen, in Zwickau, eine Fahndungsmeldung nach dem weißen Wohnmobil mit V-Kennzeichen nach einem Raubüberfall in Eisenach einläuft und die dann auch wohl über Funk verbreitet wird. Ich darf sie kurz zitieren. Mitteilender ist jetzt nicht eine Einsatzstelle in Thüringen, also Eisenach, die sofort, denke ich, informiert alle Bundesländer drum herum, sondern Mitteiler ist wohl ein Kriminalbeamter Leucht, der da im Lagezentrum mitteilt, um 10.29 Uhr:

Heute gegen 09:20 Uhr kam es in Eisenach zu einen Raubüberfall auf ein Geldinstitut. Täter flüchteten mit einem weißen WoMo mit V-Kennzeichen. Tat steht im Zusammenhang mit einer Serie von Überfällen auf Geldinstitute im Bereich Thüringen und Sachsen.

Vorsicht Schusswaffe!! Eigensicherung beachten!!

Also, man kann den Herrn Leucht selber fragen, woher er die guten, die ja wahnsinnsschnellen Drähte da hatte nach Eisenach, weil über den normalen Dienstweg kommt es ja nicht nach Sachsen, oder?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, für eine WE-Meldung, was jetzt der Standard wäre, wäre es sehr schnell.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja. Das ist offenkundig keine, sondern der ruft selber an, aus eigenem Antrieb. Aber war Ihnen nicht bekannt?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut. Das werden wir ihn selber fragen, woher er dieses Wissen hatte, ob er in direktem Kontakt stand mit Eisenach oder umgekehrt, ob er schon vorher irgendwie in den Einsatz mit eingebunden war, was jetzt aber kaum vorstellbar wäre, dass man so weit vorausschauend war und gesagt hat: Wir rechnen heute mit einem Überfall; wir informieren schon mal vorsorglich den Kollegen in Sachsen, er soll am Telefon bleiben. - Das fragen wir ihn selber. Ihnen war es nicht bekannt.

Dann gehen wir in das Haus in Zwickau. Haben Sie sich mal den Internetverlauf des PCs angesehen, an dem Zschäpe ja noch gesurft haben soll bis gegen 14.30 Uhr?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, der Internetinhalt sämtlicher DV-Geräte wurde untersucht, aber nicht vom RegEA Sachsen. Inwieweit vorher die sächsische Polizei dort schon Auswertungen vornehmen konnte, das weiß ich im Detail nicht. Ich kann mich nur an einen quasi - das heißt so - Auswertebereich erinnern, den ein sächsischer Kollege von der PD Zwickau, der für den Bereich IT-Auswertung zuständig war, geschrieben hatte, der auch erst, ich glaube, am 15.11. fertig war, also, als wir schon das Zepher übernommen hatten. Das ist aber keine Auswertung in dem Sinne, sondern das war eine Zusammenstellung aller IT-Asservate, die im Brandschutt gefunden worden waren.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Hier geht es jetzt konkret - - Das Dokument heißt in der Fußzeile „... vorläufiger-Untersuchungsbericht-DVE.docx“ - also die Word-Abkürzung - und ist MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 267.1, Band 11, ErgO - „Ergänzungsordner“ heißt das wahrscheinlich- EDV 01.





## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Thomas Werle:** Was für ein Datum?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Hm. Da ist hier keines drauf. In den Seiten ist keins drauf. Da habe ich nur unten - - Das ist aber kein Datum. Er wertet den Bereich aus bis 05.11.2011.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, gut, aber dann haben wir es auch schon wieder. Das ist auch die Zeit, bevor das BKA in die Verantwortung kam.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nein, danach. Das war ja der PC - - Das Haus war ja abgebrannt. Deshalb endet natürlich die Auswerte- -

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, klar. Sagen wir mal, es kommt halt drauf an, was da jetzt drinsteht. Ich kann nicht beurteilen, was die sächsischen Kollegen alles an Auswertemaßnahmen konkret vorgenommen haben bis zum 11.11. Ich weiß nur, dass sämtliche IT-Asservate, nachdem wir den Fall übernommen haben, nach Meckenheim respektive Wiesbaden überführt worden sind, um sie dort einer genauen Auswertung zu unterziehen. Alles, was mit IT-Auswertung zu tun hat, was mit Handys zu tun hat, mit Funkzellen zu tun hat, ist auch nicht bei mir in Sachsen durchgeführt worden, sondern in dem dafür zuständigen Einsatzabschnitt des zentralen Einsatzabschnitts innerhalb des ZEA, der bei der BAO angebunden war.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann werden wir natürlich nicht viel Freude miteinander haben, wir zwei, weil ich ja wahrscheinlich alle Fragen dann an diesen ZEA stellen muss noch. Dann mache ich es kurz und prägnant. Aber ich versuche es dann trotzdem. Aber dann müssen wir da eben nacharbeiten.

Also, uns oder mir fällt einfach auf: das Surfverhalten am 4. November 2011, von wem auch immer, der da am PC saß in der Frühlingsstraße, wo man ja nicht genau weiß, wann kam die Information: In Eisenach ist etwas anders abgelaufen, als vielleicht geplant; Sache geht zu Ende. - Sind die Surfadressen - ich will es mal so formulieren - unlogisch, weil zu der Zeit eigentlich überwiegend gesucht wird nach Verkehrsunfällen in Sachsen, nach Ereignissen am

3. November? Also, es gibt keine einzige Internetadresse in dieser fraglichen Zeit, also zwischen 12 Uhr - da ist das Ereignis in Eisenach - und dann letztendlich 14.30 Uhr - da geht der PC dann wieder aus -, die sich auf Thüringen oder gar Eisenach bezieht. Wo ich mich immer gefragt habe: Was wusste der Nutzer dieses PCs denn wirklich über Ereignisse, wenn er so nach ganz anderen Dingen sucht, bis hin eben auch Tierheimadressen, Biofleisch, Greenpeace, also alles querbeet dabei? „Biobauern Zwickau“ war der letzte Eintrag, irgendetwas noch mit PETA, Pelze. Also alles eher ein bisschen umweltaffin, passt aber nicht zu der Situation, dass eine Mittäterin irgendwie die Information erhält: Wir sind jetzt tot; das war es; wir haben uns umgebracht; jetzt kommt der Plan: Zünde alles an, flüchte. - Das passt nicht zusammen. Haben Sie denn diesen Verlauf mal erhalten?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja. Also, nachdem Sie jetzt so einige Details vorgelesen haben, erinnere ich mich dran, dass das natürlich ein Thema war, weil wir sind ja davon ausgegangen bzw. auch schon die Polizei Zwickau, dass die angebliche Frau Dienelt eben nicht Frau Dienelt war, sondern Frau Zschäpe, die in der Frühlingsstraße gewohnt hat. Von der Logik her war es naheliegend - aber, wie gesagt, ich kenne es auch nur aus der Akte -, dass sich möglicherweise Frau Zschäpe Gedanken gemacht hat, warum sie nichts hört von Bönnhardt und Mundlos, und deswegen mal recherchiert hat: Gab es da irgendwo was? Das war so die Vermutung. Aber, wie gesagt, das ist eine Sache, die die Kollegen, die zu der Zeit dann auch die Ermittlungen geführt haben und diese Feststellungen getroffen haben, wahrscheinlich eben eins zu eins auch beantworten können. Wir haben das, wenn ich mich erinnere - - Deswegen habe ich auch nach dem Datum gefragt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** 06.11. war es.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, 06.11. ist eben auch noch vor dem 11.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja. - Jetzt habe ich aber etwas - aber möglicherweise waren Sie es auch nicht -: Meckenheim, 31.12.2011. MAT A



3. Untersuchungsausschuss

OLG-1, Sachakten, Ordner 8, Ordner 4, dann noch mal Zschäpe. Das kann ich selber nicht lesen; aber das reicht, glaube ich, zum Eingrenzen. Da geht es um die Aufenthaltsorte von Zschäpe, nachdem sie jetzt auch mutmaßlich das Haus verlässt. Da will ich folgenden Satz mal mit Ihnen besprechen, wie man das verstehen muss - ich zitiere jetzt :-

Um 12:11 Uhr erfolgte ein Anruf auf der Mailbox dieses Telefons.

Das ist diese Nummer Zschäpe-Handy, wobei das bisschen unpräzise ist, 0162/7000587. Also:

Um 12:11 Uhr erfolgte ein Anruf auf der Mailbox dieses Telefons. Zu diesem Zeitpunkt war das Telefon in einer Funkzelle in der Nähe des Objektes Frühlingsstraße 26 in Zwickau eingebucht. Die Verbindung dauerte 51 Sekunden.

Also, da hat einer ordentlich lange draufgesprochen, vor 12.11 Uhr, wann auch immer. Aber um 12.11 Uhr wird die Mailboxnachricht abgerufen. Was mich jetzt wundert: Was heißt „Funkzelle in der Nähe des Objektes Frühlingsstraße“? War der Anrufer oder der hier die Mailboxnachricht abrufen, in dem Moment gar nicht im Haus, wenn es heißt, nicht in der Funkzelle, sondern „in einer Funkzelle in der Nähe des Objektes“, und gleichzeitig surft aber jemand am PC, laut Betriebsdaten?

**Zeuge Thomas Werle:** Herr Vorsitzender, auch die Frage kann ich nicht beantworten, weil diese ersten Feststellungen von der EG „Frühlingsstraße“ vorgenommen worden sind. Die sind, wenn es sich jetzt da um einen Vermerk vom 31.12. handelt, garantiert noch mal aufgegriffen worden vom Unterabschnitt bei uns, weil wahrscheinlich diese Daten, die nach der Erstbewertung aus Sachsen wahrscheinlich auch noch mal überprüft worden sind - das kann ich aber auch nicht beurteilen -, sodass das dann eben in der Form in den Bericht eingeflossen ist. Müsste auch vom Zentralen Einsatzabschnitt bzw. vom UA TeSIT oder wer auch immer da genau diesen Auftrag hatte, eins zu eins auch beantwortet werden können.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Zu dieser Handynummer, die da ja telefoniert und die dann nach Verlassen des Hauses ja mehrere Anrufversuche macht beim jetzt angeklagten Eminger: Haben Sie dazu noch Kenntnis gehabt oder sind mal damit befasst gewesen? Weil auf diesem Handy ja auch dann später im Laufe des Nachmittages am 04.11. mehrere Behörden anrufen.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, dass da Anrufe stattgefunden haben, klar, das haben uns auch die Zwickauer Kollegen erzählt, also in den Besprechungen mitgeteilt. Das war ja dann damals auch schon Aktenbestandteil von dem, was wir übernommen haben. Daraus ergaben sich ja dann auch schon Hinweise - weil Sie gerade den Namen erwähnt haben des Mitbeschuldigten -, wer da möglicherweise noch interessant werden könnte für die weiteren Ermittlungen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Aber mit den Nummern, die von Behörden kamen und auf diesem Handy angerufen haben, waren Sie nicht konfrontiert, das mal zu überprüfen?

**Zeuge Thomas Werle:** Das weiß ich auch nur quasi wieder aus den Akten. Das wurde sehr schnell überprüft, ich meine von den Sachsen - da waren wir schon gar nicht mehr mit im Boot -, weil das natürlich äußerst suspekt ist, ja: Da explodiert ein Haus, und dann kommen auf einmal von Behördenmitarbeitern oder aus Ministerien oder der Staatskanzlei - ich weiß nicht mehr genau, was es war - -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Innenministerium. Aber darauf waren die Handys zugelassen.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, genau. So. Und dann hat sich aber - - Also, die Spur wurde, meine ich, auch noch von Sachsen abgeklärt mit dem Ergebnis, dass das Handys waren von Polizeibeamten, die versucht haben, möglicherweise, den Wohnungsinhaber - hätte ja auch geschädigt sein können oder hätte gar nicht zu Hause sein können, und jetzt ist die Wohnung explodiert - zu erreichen. Also, wahrscheinlich war zu dem Zeitpunkt noch gar nicht bekannt, wie die Zusammenhänge exakt aussehen. Aber das ist meine persönliche Einschätzung jetzt nur dazu.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das stimmt. Ich will es jetzt auch nicht unnötig verkomplizieren. Es gab ja mehrere Nummern, die man auch ermittelt hat. Das können wir auch den Akten entnehmen. Ich darf aus dem gleichen Vermerk noch mal das Ergebnis eben zitieren. Aber ich habe bei einer Nummer schon noch ein bisschen Probleme, die zuzuordnen. Es gab eine Handynummer, zugelassen auf das Innenministerium, aber natürlich nur, weil die den Vertrag abschließen. Das war niemand aus dem Innenministerium. Das war offenkundig das Diensthandy des Kriminaldauerdienstes, das da versucht, zweimal dieses Zschäpe-Handy anzurufen, weil es eben um die Suche ging, Umfeldbefragung. Das, glaube ich, ist erklärt.

Dann gab es den Lagedienst der Direktion Südwestsachsen, eine Festnetznummer. Dann gab es noch mal den Polizeiführer vom Dienst, PD Südwestsachsen - auch erklärt. Und dann gibt es aber zwei Nummern oder drei, da steht jetzt zwar auch eine Erklärung dabei, aber da tue ich mich ein bisschen schwer. Einmal ist es ein Einsatzzug, der da neunmal anruft in einer halben Stunde, abends, ich glaube, nach 18 Uhr irgendwann, neunmal hintereinander. Und viel später, gegen 22 Uhr, ruft von der Dienststelle, also vom Festnetzapparat dieses Einsatzzuges, auch noch mal jemand auf diesem Handy an. Da war aber für den vielleicht auch schon Dienstschluss. Jetzt haben wir vorher versucht, zu erfragen, wer denn das war. Das ist nicht ganz zu ermitteln. Der Einsatzzug war wohl da. „Vier Beamte“ steht im Protokoll; aber wir haben da auch noch keine Namen. Sie waren aber damit nicht befasst?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und eine Nummer, die wir auch noch versuchen, zu eruieren: Ein Handy stammt vom Sozialwerk der Polizei Sachsen GmbH. Da verhält es sich aber wohl so, dass auch da wohl nur der Handyvertrag abgeschlossen wurde, aber das Handy dann letztendlich jemand anders hatte. Aber Sie waren nicht damit befasst?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Okay. - Letzte Frage von mir - und ansonsten weiß ja der Ermittlungsabschnitt schon, dass wir uns noch mal melden, um diese Punkte vielleicht im Detail zu klären - In dem Ordner OLG-1, Sachakten, Ordner 16, Band 2.1, Ordner 5 - das ist auch noch mal dieser Vermerk 29.12.2001, wo also diese ganzen Anrufe auf dem sogenannten Zschäpe-Handy beschrieben und zu erklären versucht werden; Suche nach der abgängigen Person ist wohl die hauptsächliche Erklärung; diese häufigen Anrufe muss man noch mal hinterfragen -, kommt aber ein Passus, der mich auch im Hinblick auf weitere Ermittlungen gewundert hat, dass man sich damit zufriedengibt. Vielleicht können Sie mir dazu etwas sagen.

Also, neben diesen Anrufen der Behördenhandys, die weitestgehend erklärt sind, und dem Anruf auf der Mobilbox und Anruf beim jetzt angeklagten Eminger steht hier dabei:

Des Weiteren liegen im Zeitraum von 16:32 bis 21:06 in den retrograd erhobenen Verbindungsdaten insgesamt 30 kurze Verbindungen ... vor,

- zwischen zwei und neun Sekunden -

wobei die Rufnummer 491627000587

- das ist Zschäpe-Handy -

als B-Teilnehmer

- also als derjenige, der angerufen wird -

aufgeführt wird.

Also, es gab noch 30 weitere Anrufversuche auf diesem Handy, ausweislich dieses Vermerks, bei einer Nummer, die eigentlich ja nicht viele Leute kannten und die hier laut Einsatzprotokoll auch der Polizei nur bekannt war durch den Hausmeister. Hier steht irgendwo drin: Wir haben die Nummer vom Hausmeister; ihr könnt anrufen. - Und jetzt kommt der Satz:



3. Untersuchungsausschuss

In diesen Datensätzen liegt die Rufnummer der A-Teilnehmer

- also derer, die versucht haben, anzurufen -

nicht vollständig vor, da diese bereits bei den Providern um die letzten drei Stellen gekürzt wurden.

Jetzt muss ich ehrlich sagen: Bei einem Fall dieser Dimension würde ich jetzt erwarten, selbst wenn man 999 Treffer kriegt, bei drei X, maximal, dass ich mir trotzdem wirklich von jeder Telefonnummer oder jeder Handynummer, die am 04.11. versucht, dieses Zschäpe-Handy anzurufen - - irgendwie alles in Bewegung setze, um den Anschlussinhaber zu ermitteln, um zu sehen: Kennen wir den? Ist das Handy bekannt? - Wissen Sie, ob das gemacht wurde?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, ich kann mich nicht daran erinnern, dass es von den Sachsen schon veranlasst wurde, sozusagen im ersten Angriff. Das wäre natürlich auch, weil dann wird es ja schon viel Arbeit, bis man das dann alles ausgewertet hat - - Aber ich kann mir vorstellen, dass sich die Kollegen in Meckenheim oder über Wiesbaden bei der TeSIT darum gekümmert haben.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** TeSIT ist was?

**Zeuge Thomas Werle:** TeSIT ist das Technische Entwicklungs- und Servicezentrum. Das war auch ein Einsatzabschnitt im ZEA, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ah ja.

**Zeuge Thomas Werle:** - die also alle diese TKÜ und Funkzellen- und sonstigen Geschichten gemacht haben. Ich weiß aber nicht, mit welchem Ergebnis.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. Also, wir müssten uns dann, wenn wir da wirklich zum Thema Funkzellen, Handyauswertung, Handyanrufe - - müssten wir uns an einen Kollegen dieses TeSIT wenden, der damals damit befasst war.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. Das werden wir dann sicher auch noch tun. - Ich habe eine letzte Frage von mir: Wer war denn dann, weil Sie jetzt auch paar Mal darauf abgehoben haben, es gab eine Ermittlungsgruppe „Frühlingsstraße“ bei der Polizei in Sachsen, die eben das Geschehen kriminalpolizeilich bis 11.11. gemacht hat - - Wer war da für Sie der Ansprechpartner oder der Leiter, der quasi über diese erste Woche am besten Bescheid weiß, was ermittelt wurde?

**Zeuge Thomas Werle:** Das müsste Kriminaldirektor Hoffmann sein. Der war Leiter der EG „Frühlingsstraße“, wenn ich mich richtig erinnere. Er war auf jeden Fall Leiter der Kripo in Zwickau. Möglicherweise war auch ein Kriminaloberrat Dunkel der Leiter selbst. Also einer von den beiden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dunkel oder Hoffmann.

**Zeuge Thomas Werle:** Mhm.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann habe ich keine weiteren Fragen mehr. Dann kommen wir zur Fragerunde der Fraktionen, und dann hat Kollegin Pau das Wort.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Guten Tag, Herr Werle! Sie haben vorhin ja schon eingangs gesagt, dass Sie auch schon vor der Selbstenttarnung des NSU im Referat SO 11 mit der „Ceska-Mordserie“ konfrontiert waren. Können Sie noch einmal kurz die Arbeitshypothese, der man im BKA bis zum Zeitpunkt des Auffliegens des NSU angehangen hat, zur „Ceska-Mordserie“ darstellen?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, möglicherweise haben Sie mich nicht - - oder habe ich mich nicht ganz klar ausgedrückt: Bei uns in der Gruppe SO 1 war das Referat SO 15 für die Ermittlungen im Zusammenhang mit der „Ceska-Serie“ zuständig.

Wir haben innerhalb der Gruppe SO 1 im Rahmen der Gruppenbesprechungen etc. immer mal wieder einen Sachstand mitgeteilt bekommen; aber was im Detail diesbezüglich diskutiert



3. Untersuchungsausschuss

wurde etc. pp., vermag ich nicht zu sagen, weil SO 15 beispielsweise auch Mitglied war dieser sogenannten Lenkungsgruppe, die da irgendwann mal eingerichtet wurde, und insofern wäre ich auch da nur der dritt- bis viertbeste Auskunftspartner, weil ich das alles nur vom Hörensagen kenne.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich frage das ja nicht ohne Grund, sondern ich möchte mich jetzt in diese drei Tage hineinbegeben, 09.11., 10.11., 11.11., und werde Ihnen auch gleich etwas vorlegen, was ich hier mit vorhalten will, weil das hat offensichtlich dann etwas mit der Beauftragung für Sie zu tun, am 10.11. nach Zwickau zu reisen und sich mit dieser Situation zu konfrontieren.

Wir finden in MAT A BKA-12, Ordner 2, auf Blatt 678 bis 680 einen Entwurf für eine Kurzdarstellung zu den Ermittlungen in der „Ceska-Mordserie“ unter der Überschrift „Prüfung der Tatzusammenhänge Eisenach, Zwickau, Heilbronn und den sogenannten ‚Ceska-Morden‘“.

Bevor ich zum Inhalt komme: Vielleicht kann man gleich einen Widerspruch, der mir aufgefallen ist, auch noch aufklären. Datiert ist dieser Entwurf mit dem 09.11.2011. Wäre spannend, wie man am 09.11. auf die Idee kommt, Zusammenhänge des Banküberfalls, der in die Luft gesprengten Wohnung mit den „Ceska-Morden“ zu prüfen. Allerdings steht dann hier, dass der Auftrag für ebendiesen Vermerk oder diese Prüfung am 10.11. um 10.51 Uhr erteilt wurde. - Vielleicht ist das nur ein Versehen.

Aber jetzt zu den Inhalten. Es wird in diesem Vermerk auf drei Seiten begründet, warum es keinen Zusammenhang zwischen den toten Bankräubern in Eisenach und der „Ceska-Mordserie“ geben könne. Den Opfern der Mordserie werden Bezüge zum Glücksspiel und Rauschgiftmilieu zugeschrieben, und dann heißt es wörtlich in diesem Vermerk:

Geht man von der Hypothese aus, dass die Täter von Eisenach und Zwickau sich ab 1999 Straftaten zur Erlangung materieller Werte

zugewandt haben, so würden die „Döner-Morde“ hinsichtlich der Motivlage nicht ins Bild passen. Es handelte sich dabei um Straftaten mit Exekutivcharakter.

Und weiter im Text in diesem Vermerk:

Es dürfte eher weniger wahrscheinlich sein, dass die Personen nach Hinwendung zum Bereich Banküberfälle begleitend politisch motivierte Straftaten begangen haben.

Aus diesem Vermerksentwurf, den man Ihnen auch gerne vorlegen kann, wenn das jemand mal bitte übernehmen würde - -

**Zeuge Thomas Werle:** Ich glaube, ich weiß, was Sie meinen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, ja. Ist der - gerade mal fragen, um das klarzustellen - von Herrn Gruschka?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ihr Name steht hier drauf und Herr Gruschka. Also, ich gehe davon aus, Herr Gruschka hat - - Ja, er hat ihn auch unterzeichnet.

**Zeuge Thomas Werle:** Gut, okay, ja, dann weiß ich, was Sie meinen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Wie gesagt, datiert vom 09.11., aber nach Auftragserteilung am 10.11. - Kleiner Widerspruch; aber gut.

Daraus ergeben sich für mich einige Fragen. Ich gehe jetzt mal davon aus, dass der am 10.11. Grundlage war auch für die ersten Einschätzungen bei Ihnen im BKA, und für mich stellt sich jetzt die erste Frage, soweit Sie sich erinnern: Es gab ja - Sie haben vorhin gesagt - die Entscheidung durch Herrn Maurer, dass Sie und ein Kollege sich nach Zwickau begeben sollen, und es gab eine Besprechung mit BKA-Vizepräsidenten Maurer und Herrn Deetz am 10.11., bevor Sie nach Zwickau aufgebrochen sind; wir finden das



in MAT A BKA-12/2, Blatt 578. Können Sie sich noch an den Inhalt des Gespräches, an den Tenor, auch was die Auftragserteilung betraf, erinnern?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, was die Kontakte zur Amtsleitung betrifft, muss man vielleicht vorwegschicken, dass Herr Maurer, bevor er Vizepräsident wurde, Abteilungsleiter SO war und es in dieser Funktion ihn sehr interessiert hat, was sich in dieser „Ceska-Mordserie“ bundesweit ermittlungsmäßig tut. Insofern hatte er einen engen persönlichen Draht zu Herrn Deetz und hat viele Dinge mit ihm persönlich besprochen, die jetzt nicht über die Hierarchie gelaufen sind.

Ich weiß, dass Herr Deetz zumindest bei der Telefonkonferenz und auch bei einer Vorbesprechung mit mir bei unserem Gruppenleiter war. Ich weiß aber nicht, wie oft Herr Maurer mit Herrn Deetz telefoniert hat, um irgendwelche Dinge abzustimmen. Ich weiß auch, dass, als Herr Deetz mit mir schon in Zwickau war, er häufig mit Herrn Maurer telefoniert hat, weil Herr Maurer irgendwelche Fragen hatte, die Herr Deetz am allerbesten beantworten konnte, mich Herr Deetz aber darüber nur ab und zu unterrichtet hat. Also, das war mehr oder weniger Zufall, das war kein geregelter Informationsfluss.

Zu dem Vermerk. Herr Gruschka war Sachgebietsleiter in meinem Referat, zuständig für Kapitaldelikte. So wie ich den Vorgang noch in Erinnerung habe, nachdem ich jetzt in der Vorbereitung ebendiesen Vermerk auch wieder gesehen und gelesen habe, erinnere ich mich dergestalt daran, dass Herr Gruschka aufgrund seiner langjährigen Erfahrung und auch aufgrund seiner langjährigen Befassung im Rahmen seiner Zentralstellenaufgabe, also jetzt nicht operativ unmittelbar eingebunden - - Aber seit dem ersten Mord dieser „Ceska-Serie“ war Herr Gruschka mehr oder weniger als Sachgebietsleiter Tötungsdelikte bei SO 11 mit diesem Schriftverkehr, mit dem Informationsaustausch beschäftigt und hat im Laufe der Jahre auch mitbekommen, welche Hypothesen es gibt usw., und hat dann aus eigenem Antrieb - - Sie haben jetzt gesagt, es wäre ein Auftrag. Das mag das Dokument so erscheinen lassen, aber ich weiß es jetzt nicht, ob es wirklich

ein Auftrag war. Es kann auch sein, dass ich gesagt habe: Wilfried, dann schreib doch mal auf, was du so an Informationen hast, damit man da mal überlegen kann, was dahinterstecken könnte.

So ist das dann entstanden, und wenn ich mich an die Weiterleitung per Mail, also wo das Dokument dann als Anhang drin war, erinnere, dann war, glaube ich, irgendwie „Gegebenenfalls zur weiteren Verwendung“ oder so was - - müssten Sie mal schauen, ob Sie das finden. Also, das war, sagen wir mal, so ein Denkpapier. So ist das mir in Erinnerung.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut, das finde ich nicht. Ich finde hier „Auftrag LS 1“, aber ansonsten nichts, und hätte Sie jetzt nur noch gefragt, wie Herr Deetz und auch Sie darauf reagiert haben, als Ihnen klar wurde, dass Sie es eben nicht mit der Döner-Mordserie zu tun haben, so wie es hier auch wieder im Bericht titulierte wurde, sondern tatsächlich mit rechtsterroristischen und rassistisch motivierten Straftaten. Aber da kommen wir sicherlich nachher noch dazu.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann hat die SPD das Wort. Herr Kollege Grötsch.

**Uli Grötsch (SPD):** Ich würde gerne, Herr Werle, noch mal zurückgehen zur Organisation der regionalen Einsatzabschnitte der BAO. Wir hatten eben schon darüber gesprochen, dass aus Baden-Württemberg die Soko „Parkplatz“ nach Sachsen kam. Ich würde Sie gerne fragen: Waren denn in diese regionalen Einsatzabschnitte auch andere Polizeibehörden aus den Bundesländern eingebunden, wie jetzt Bayern - wir hatten eben schon darüber gesprochen -, NRW, Baden-Württemberg, eben aus den bekannten Gründen, und, wenn ja, in welcher Rolle? Weil ich denke mir, ein gewisses Interesse wird es wohl daran gegeben haben, dort auf dem Laufenden zu sein.

**Zeuge Thomas Werle:** Also, ich weiß, dass am Anfang in Sachsen neben Baden-Württemberg auch ein oder zwei Kollegen aus Bayern waren, aus dem Bereich Nürnberg. Das war aber möglicherweise nicht länger als vier Wochen, so die erste Phase.



## 3. Untersuchungsausschuss

Aus Nordrhein-Westfalen hatten wir nie einen Kollegen. Dafür waren aber beim Führungsstab, beim Polizeiführer in Meckenheim, auch Verbindungsbeamte angebunden oder eingebunden in die Kommunikation. Und wenn ich in die Organigramme gucke, die dem Ausschuss mit dem Beschlussantrag 11 - oder wie Sie es nennen - vorgelegt wurden, dann sieht man auch, dass da beispielsweise Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und auch BfV als Verbindungskraft in dem allerersten Organigramm drinstehen und möglicherweise - - Also, da war bestimmt auch Änderung drin, aber wie lange genau aus welchem Bundesland da unterstützt wurde, weiß ich nicht.

**Uli Grötsch (SPD):** Das müsste ich auch gar nicht so genau wissen. Mir geht es nur darum: Waren Sie dann - - Oder ich nehme mal an, dass Sie dann als regionaler Einsatzabschnittsleiter der Polizeiführer waren. Weil die anderen, die Behörden aus den Ländern oder die Kollegen aus den Ländern, werden doch nicht so freischwebend einfach mit dabei gewesen sein.

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, die waren - - Also, die Verbindungsbeamten waren jetzt natürlich nicht in die Organisationseinheit eingegliedert als unterstellte Kräfte. Das waren mehr oder weniger benachbarte Kräfte, wie auch immer. Und das hat in erster Linie eben zum beschleunigten Informationsaustausch gedient, dass man Ansprechpartner hatte, wenn etwas angefallen ist, in Richtung Bayern oder Baden-Württemberg den kurzen Draht herzustellen, um möglichst schnell die Informationen zu bekommen.

**Uli Grötsch (SPD):** Das waren dann diejenigen, die vor Ort waren, wenn ich Sie richtig verstehe.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Uli Grötsch (SPD):** Und als sie dann weg waren? Oder sind die erst abgereist, als es nichts mehr gegeben hat?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, es war ja quasi zweigleisig. Wir hatten ja nicht nur, am Anfang zumindest, jetzt aus Bayern, Baden-Württemberg auch welche in Sachsen. Wir hatten ja auch

durchgängig BKA-Vertreter in Bayern und in Baden-Württemberg. Insofern war, wenn es einen unmittelbaren Informationsbedarf gab, ja die Kommunikation gewährleistet, auch ohne dass man jetzt über Meckenheim gehen musste. Die haben wir natürlich einbezogen, weil Informationsfluss muss ja kanalisiert sein, aber im Wesentlichen hat das eben der beschleunigten Info gedient.

**Uli Grötsch (SPD):** Wie war das denn eigentlich mit dem Datenaustausch? Das beschäftigt uns ja aktuell auch im Bundestag in anderem Zusammenhang. Es gab bei der BAO „Bosporus“ Probleme mit dem IT-System. Wie wurden denn die Daten der EG „Frühling“ in Ihr System, das Sie vom BKA aus betreiben, überführt? Ist das kompatibel, oder musste das alles neu eingegeben werden? Das wird ja wahrscheinlich auch schon umfangreich gewesen sein, als Sie es übernommen haben.

**Zeuge Thomas Werle:** Ganz schwieriges Thema, Herr Grötsch, ganz schwierig.

**Uli Grötsch (SPD):** Ja, offenbar in allen Bereichen.

**Zeuge Thomas Werle:** Ich weiß, dass in Meckenheim - also, in Meckenheim haben am Anfang wöchentlich Einsatzabschnittsbesprechungen aller beteiligten Abschnitte stattgefunden - die ein oder andere Sonderveranstaltung vorgeschaltet war, um das Thema Datenaustausch zu lösen, das Problem mit dem Datenaustausch zu lösen.

Ich weiß, dass die Sachsen relativ zügig in INPOL-Fall eingegeben haben. Das ist die einzige Verbundanwendung, die, sagen wir mal, für so Fälle jetzt zwar nicht nach dem neuesten technischen Stand verfügbar ist, aber immerhin ist es eine Verbundanwendung. Also, darüber sind die Informationen aus Sachsen relativ schnell auch bundesweit zur Verfügung gewesen.

Aber das, was Sie schon angesprochen haben: Wenn Bundesländer mit Fallbearbeitungssystemen Daten erhoben und gespeichert haben, dann wird es schwierig. Das war auch schon ein The-



ma im Übrigen weit vor dem 11.11., schon im Informationsaustausch der einzelnen Dienststellen, die die einzelnen Mordfälle bearbeitet haben.

**Uli Grötsch (SPD):** Hat sich was gebessert seit 2011?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, nicht wirklich.

**Uli Grötsch (SPD):** Ich kann mir vorstellen, dass das ein Thema ist, auf das Sie öfters stoßen, wenn Sie irgendwo was übernehmen, oder wahrscheinlich ständig stoßen.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, das stimmt.

**Uli Grötsch (SPD):** Dass Ihr System nicht mit den Systemen der Länder kompatibel ist, halte ich für durchaus bemerkenswert - auch fürs Protokoll, mit Verlaub -, dass das auch heute noch so ist.

**Zeuge Thomas Werle:** Da kommen wir jetzt aber mehr in eine politische Diskussion.

**Uli Grötsch (SPD):** Ja, das ist wieder ein anderes Thema, aber kurz nachgefragt. - Als Sie dann übernommen hatten, welche Ermittlungsschritte waren für Sie denn die dringlichsten? Wie haben Sie denn die Priorisierung vorgenommen, was als Erstes zu tun ist?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, wir haben ja relativ schnell einen festen Stamm an Personen gehabt, die ihren Lebensmittelpunkt in Sachsen hatten, zumindest in den letzten acht bis zehn Jahren, wie auch immer. Das waren natürlich die drei Haupttäter - ich nenne es jetzt einfach mal so, auch wenn es jetzt juristisch noch nicht so beurteilt ist - und die Unterstützer und Kontaktpersonen, die eben dazu mitgeholfen haben entweder durch aktive Mithilfe, beispielsweise die Bereitstellung der Personaldokumente oder anderer Dokumente, die dem Trio dazu verholfen haben, so lange Jahre im Untergrund leben zu können, ohne aufzufallen, und natürlich, sagen wir mal, Kontaktpersonen, die sich aus Nachbarschaft, aus sonstigen sozialen Kontakten etc., etc. ergeben haben, das zu priorisieren. Wir sind dann im Wesentlichen ganz schnell auf die gekommen, gegen

die dann auch Ermittlungsverfahren geführt wurden, und haben entsprechend dem schon absehbaren Spurenaufkommen bzw. der Ermittlungsnotwendigkeiten Ermittlungsteams gebildet in der Größenordnung, ich sage jetzt mal, von drei bis vier bis hin zu neun bis zehn Beamten. Beispiel: Das Ermittlungsteam Zschäpe war das umfangreichste, das größte Team, weil da - und das hat sich dann auch bewahrheitet natürlich im Laufe der Zeit - auch wirklich die meisten Ermittlungen durchgeführt wurden aufgrund all dessen, was man im Laufe der kriminalistischen Arbeit herausbekommt.

**Uli Grötsch (SPD):** Und im Vorgang Ihrer Arbeit dann in Sachsen: Ist an Sie mal das sächsische Landesamt für Verfassungsschutz herangetreten und, wenn ja, in welcher Form? Und die gleiche Frage für das Bundesamt für Verfassungsschutz.

**Zeuge Thomas Werle:** Also, wenn wir Infobedarf hatten - - Beim sächsischen LfV lief das über das LKA. Wenn das Bundesamt etwas beisteuern konnte oder sollte, dann lief das über Mecklenheim. Mit Thüringen unmittelbar hatte ich LfV-mäßig nichts zu tun. Ich hatte zwar ab 15.04. den RegEA Thüringen auch noch mit übernommen, da war aber das Informationsbedürfnis, soweit ich mich erinnern kann, Richtung Landesamt für Verfassungsschutz weitestgehend gedeckt, und soweit ich weiß, ist die Zulieferungsform in Thüringen dieselbe gewesen wie in Sachsen. Das heißt, das LfV hat schriftlich in Berichtsform das zugeliefert, was die Polizei wissen wollte.

**Uli Grötsch (SPD):** Kann man von einer Zusammenarbeit sprechen?

**Zeuge Thomas Werle:** Also nicht wirklich. Nicht so, wie man sich polizeiliche Zusammenarbeit unter Polizei vorstellt.

**Uli Grötsch (SPD):** Ein Sich-Ergänzen vielleicht oder so, wenn ich es mal so nennen darf?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, sagen wir mal so: Es gab keine Blockadehaltung mehr in der Form, wie man sie als langjähriger Polizist eigentlich kennt.





**Uli Grötsch (SPD):** Haben Sie dann Infos bekommen, die für Sie wichtig waren bei Ihrer Ermittlungsarbeit, vom Verfassungsschutz im Bund oder Land, also dass die dann auch mal gesagt haben: „Also, der kennt noch den; wenn ihr den überprüft, dann vergesst aber nicht, dass ihr euch auch den anschaut“ oder so?

**Zeuge Thomas Werle:** Das weiß ich im Detail nicht mehr.

**Uli Grötsch (SPD):** Würde ich jetzt für normal halten und auch für wünschenswert, dass der Verfassungsschutz das in dem Zusammenhang macht.

**Zeuge Thomas Werle:** Es mag sein, dass da mal die eine oder andere Personalie mit dabei war, die wir auf unserem Weg noch nicht festgestellt haben, aber so an den herausragenden Fall kann ich mich nicht erinnern.

**Uli Grötsch (SPD):** Dann noch mal zurück ins Bundeskriminalamt. Sie hatten eben, wenn ich es richtig verstanden habe, erzählt, dass Sie bei den SO-1-Besprechungen immer mal wieder einen Sachstand erfahren haben, wie es um das Strukturermittlungsverfahren im Zusammenhang mit der Ceska steht. Als Ihnen dann klar geworden ist, dass ja die Ceska von Rechtsterroristen verwendet wurde, um Menschen mit Migrationshintergrund zu ermorden, waren Sie überrascht?

**Zeuge Thomas Werle:** Absolut.

**Uli Grötsch (SPD):** Oder hatten Sie es auf dem Schirm, dass es - -

**Zeuge Thomas Werle:** Also für mich - - Ich war ja quasi Außenstehender. Ich habe es ja immer nur beobachtet. Ich war absolut überrascht. Ich war auch fassungslos, dass es gerade aus so einer Ecke kommt, weil die Mordserie an sich war ja schon schlimm genug - und wenn es dann noch aus so einer Ecke kommt, dann wird es ja noch um Potenzen schlimmer -, und war auch erschüttert, dass so was passieren kann, vor allen Dingen, dass es über Jahre - man kann sagen: Jahrzehnte - Leuten gelingt, so unterzutauchen, dass man ihrer nicht habhaft wird. Aber das ist ja alles

schon im ersten Ausschuss behandelt worden. Da war ich auch nur Beobachter sozusagen. Aber persönlich hat mich das doch sehr stark betroffen gemacht.

**Uli Grötsch (SPD):** Ist bei Ihnen als Leiter SO 11 das Thema „Bewaffnung der rechten Szene“ ein Thema in Ihrer Arbeit? Weil das ist für uns im Ausschuss Thema, der ganze Komplex „Bewaffnung der rechten Szene“, Waffenbeschaffung usw. usf. Ist das Teil Ihrer Arbeit?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, im Rahmen der, ich sage jetzt mal, regulären Tagesarbeit Waffenkriminalität spielt das natürlich auch eine Rolle. Weil immer dann, wenn wir den Eindruck hatten, das könnte einen politischen Hintergrund oder eine Motivation haben, haben wir die Erkenntnisse, die bei uns vorlagen, auch an den Staatsschutz weitergegeben, damit die aus ihrer Sicht mal eine Bewertung vornehmen können, um auch ein Feedback geben zu können - „Ja, ihr liegt da richtig oder nicht richtig“ oder wie immer -, bis hin zur, sagen wir mal, Übergabe eines Vorgangs an den Staatsschutz. Das war dann eben von Fall zu Fall unterschiedlich.

**Uli Grötsch (SPD):** Wie schätzen Sie das ein mit der Bewaffnung der rechten Szene?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, man muss allgemein sagen, obwohl ich jetzt auch schon seit einem fast Dreivierteljahr wieder eine andere Funktion im BKA wahrnehme und jetzt nicht mehr ganz aktuell mit der Waffenkriminalität beschäftigt bin, dass es insgesamt heute eigentlich erschreckend leicht ist für jeden, der zu illegalen Zwecken Waffen erwerben will, an diese Waffen zu kommen. Und da spielt jetzt die politische Couleur oder so was überhaupt keine Rolle. Das ist für den Allgemeinkriminellen möglich, das ist für politisch motivierte Täter möglich, das ist auch für, ich sage mal, die, die man ganz lapidar als Waffensammler oder als Waffennarren bezeichnen kann, möglich. Das ist Fakt.

**Uli Grötsch (SPD):** Spielt das Darknet da eine Rolle für die rechte Szene, oder läuft das auf anderen Kanälen?



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Thomas Werle:** Inwieweit das jetzt für die rechte Szene eine besondere Rolle spielt, kann ich nicht sagen. Das Darknet spielt insgesamt heutzutage eine wichtige Rolle.

**Susann Rührich (SPD):** Sie haben vorhin - ich bin genau in dem Thema - zum einen in Ihren Ausführungen gesagt, es ging sozusagen an dem Freitagvormittag erst mal drunter und drüber. Sie waren alle überrascht darüber, dass es Rechtsterrorismus ist. Sie waren überrascht am Anfang oder haben sich noch gewundert, dass Herr Merbitz anwesend war. Vielleicht können Sie das noch mal ein bisschen beschreiben, warum Sie das gewundert hat.

Und dann interessiert mich aber vor allem: Was hat das dann jetzt für Ihre Arbeit für einen Unterschied gemacht im Vergleich dazu, wenn es jetzt, so wie Sie sagen, sozusagen in der Hypothese „allgemeine Kriminalität“ geblieben wäre? Und was macht jetzt den Unterschied aus für Ihre Arbeit, wenn es denn Rechtsterrorismus ist? Ist das organisatorisch im Herangehen, in der Zusammenarbeit der Behörden - - wie spiegelt sich das wider, wenn da sozusagen dieser politisch motivierte Hintergrund reinkommt?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, vielleicht mal zur ersten Frage, was Herrn Merbitz betrifft. Als ich gesehen habe, dass ein Landespolizeipräsident morgens zugegen ist, habe ich gedacht, da muss irgendwas sein, was jetzt nicht dem normalen Umfang entspricht.

(Monika Lazar (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): So ist  
der Herr Merbitz!)

- Ja, ja.

**Susann Rührich (SPD):** Also, die Vermutung ist sozusagen, dass er dann schon die Information hatte, dass da was Größeres gefunden wurde.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, ja, das hat er dann auch im Gespräch gesagt. Er hat wohl auch schon am Tag vorher, am 10. - vielleicht sogar schon am 09., aber das entzieht sich meiner Kenntnis -, mit

Herrn Maurer telefonisch Kontakt gehabt. Wie gesagt, da war - - Natürlich, er war ja als oberster Dienstvorgesetzter über die Ereignisse und Ermittlungsergebnisse der EG „Frühlingsstraße“ natürlich auch unterrichtet, und insofern war das ein Indiz dafür, dass hier irgendwas Herausragendes wohl sein muss.

Der zweite Teil Ihrer Frage: Ich gehe davon aus, dass, wenn es im Bereich der Allgemeinkriminalität geblieben wäre, wir zwar auch eine BAO gemacht hätten bei der Abteilung SO, wo wir auch alle Mordfälle dann zusammengezogen hätten oder es versucht hätten. Also, das war ja die ganze Zeit dieser Streit, dieses Zuständigkeitsgerangel auch zwischen den einzelnen Dienststellen. Aber das war der Plan.

Ich gehe aber auch davon aus, dass das personell bei weitem nicht so umfangreich gestaltet worden wäre wie dann bei der BAO „Trio“.

**Uli Grötsch (SPD):** Ich hätte da noch eine Frage zum Thema Überwachungskameras in der Wohnung in der Frühlingsstraße. Waren Sie im Rahmen Ihrer Arbeit mit diesen Überwachungskameras bzw. den Videos befasst?

**Zeuge Thomas Werle:** Mir ist, glaube ich, schon am 11.11. morgens bei der Tatortbesichtigung gesagt worden, dass die Überwachungskameras hätten. Das Haus habe ich aber zum damaligen Zeitpunkt nicht betreten. Das war ja auch einsturzgefährdet, also zumindest was die oberen Stockwerke betrifft. Später, bevor der Keller geräumt wurde - die Kellerräume waren relativ gefahrlos zu betreten -, war ich persönlich auch mal drin, aber das war einige Tage später. Ich weiß nicht mehr genau, wie viele Tage später. Und was aus der Auswertung oder wie ausgewertet wurde, was da überhaupt an Material vorhanden war, das weiß ich nicht mehr.

**Uli Grötsch (SPD):** Wer dürfte das dann gemacht haben, wenn nicht das BKA?

**Zeuge Thomas Werle:** Wie bitte?

**Uli Grötsch (SPD):** Wer wird das dann ausgewertet haben?



3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Thomas Werle:** Wenn, dann war das auch beim TeSIT höchstwahrscheinlich, weil es waren ja Daten. Das wird ja dann - - Sagen wir mal, das waren ja Datenträger. Höchstwahrscheinlich, dass das auf dem PC aufgelaufen ist oder wie auch immer. Ob die da noch Videorekorder - -

**Uli Grötsch (SPD):** Am PC von der Zschäpe meinen Sie jetzt, in der Wohnung?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, also vom Haus.

**Uli Grötsch (SPD):** Wer hat den ausgewertet?

**Zeuge Thomas Werle:** Auch das TeSIT, nehme ich an. Wenn es auf elektronischen Datenträgern war und noch verfügbar gemacht werden konnte, dann müsste es dort passiert sein.

**Uli Grötsch (SPD):** Eine letzte Frage dazu: Ist Ihnen persönlich dann im Rahmen Ihrer Tätigkeit dort bekannt geworden, wann diese Kameras installiert worden sind?

**Zeuge Thomas Werle:** Ich weiß nicht, ob man das ermitteln konnte.

**Uli Grötsch (SPD):** Eine grobe Richtung würde mir reichen.

**Zeuge Thomas Werle:** Wie bitte?

**Uli Grötsch (SPD):** Ich sage, so eine grobe - - Ich meine damit kein Datum, sondern ob das kurz vorher war oder ob das von Anfang an nach Bezug der Wohnung wohl der Fall gewesen sein mag. Das würde mir so in etwa reichen.

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, das kann ich seriös nicht beantworten.

**Uli Grötsch (SPD):** Okay.

**Susann Rührich (SPD):** Dann würde ich noch mal eine hinterherschieben. Sie sagten, Sie sind am 10.11. erstmals damit in Verbindung gekommen, eben weil es um die Ceska ging. Jetzt sind die Handschellen von Frau Kiesewetter in der Nacht 04. auf 05. gefunden worden. Hatten Sie vorher schon eine Verbindung zu dem Komplex

Zwickau? Weil mit dem Mordfall Kiesewetter sind Sie ja auch vorher schon mal betraut gewesen. Von daher die Frage: Ist Ihnen der Komplex Zwickau diesbezüglich anhand zum Beispiel der Handschelle vorher schon bekannt gewesen, und waren Sie damit betraut?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, das BKA war im Rahmen des Schriftverkehrs entweder schon am 04. nachmittags/abends oder spätestens aber am 05., am Samstag, in den Schriftverkehr eingebunden. Und weil es - - was ich gesehen habe in den Akten, die Ihnen auch vorliegen, dass am 05.11. der Kriminaldauerdienst Empfänger von Meldungen war, dass auch schon dann in der Woche vor dem 11.11. Unterstützung angeboten wurde und durchgeführt wurde sowohl von ZD 31 - das ist die Tatortgruppe - als auch vom KT zur ersten Untersuchung von Asservaten, sind wir bei SO 11 eben über die Schiene des möglichen Tötungsdeliktes oder des Falles Eisenach einerseits und dann der möglicherweise Bezüge, die es zu Zwickau gab, letztendlich auch beteiligt worden an diesem Informationsaustausch und haben montagmorgens dazu auch entweder eine Führungsinformation für die Frühlage geschrieben anhand der bis dahin vorliegenden Erkenntnisse.

Ich selbst war dann von Montag spätvormittags bis einschließlich Mittwochabend an der Deutschen Hochschule der Polizei zu einem Seminar, habe dann also quasi über diese drei Tage, Montag, Dienstag, Mittwoch, über den weiteren polizeilichen Verlauf keine unmittelbare Kenntnis, habe das dann eben am Radio, im Fernsehen verfolgt, was da täglich neu berichtet wurde, und bin am 10.11. wieder regulär zum Dienst gekommen. Und dann ging das ja quasi mit Schwerpunkt Waffe so wie geschildert weiter.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann Frau Mihalic.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Werle, wir wissen ja, dass in der ausgebrannten Wohnung ein Archiv mit Zeitungsartikeln zu den Morden gefunden worden ist. Es sind ja Zeitungsartikel zu neun Morden - so muss man es ja sagen - und zum Sprengstoffanschlag in Köln gefunden worden. Also, der



## 3. Untersuchungsausschuss

Kiesewetter-Mord war nicht dabei. Und interessanterweise waren die Zeitungartikel alles Printausgaben, also aus den Printausgaben der jeweiligen Medien und eben nicht Onlineartikel, und hauptsächlich auch regionale Zeitungen wie beispielsweise der *Kölner Express*, also auch nichts Überregionales, was man dann irgendwo in Zwickau am Kiosk kaufen kann. Ist das in Ihre Überlegungen bei den Ermittlungen irgendwie mit eingeflossen?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, ist es, und zwar haben wir im RegEA Sachsen selbst überprüft, inwieweit man in Zwickau und Umgebung in den Zeitschriftenläden, insbesondere in denen, die auch überregionale Presse haben, welche Artikel, also welche Zeitungen erwerben kann, um zu schauen, was möglicherweise dort auch beschafft werden konnte. Inwieweit dann in den anderen RegEAs Ähnliches gemacht wurde, müsste man dann die dort Verantwortlichen konkret befragen. Aber daran kann ich mich erkennen, dass wir, sagen wir mal, alles, was Sachsen betraf, insbesondere Zwickau betraf, diesbezüglich überprüft haben und Zeitungs- bzw. Kioskbetreiber gefragt haben, welche überregionalen Zeitungen dort verkauft werden.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und mit welchem Ergebnis? Also, war das möglich, sich diese Zeitungsartikel in der Region zu beschaffen, oder musste man davon ausgehen, dass die das zugeschickt bekommen haben oder vor Ort selbst gekauft haben oder wie auch immer?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, von der Erinnerung her würde ich sagen, es gab die eine oder andere Zeitung auch in Zwickau; aber keine Details. Und die Hypothese war die, dass möglicherweise eben am Tag nach einem Anschlag vor Ort natürlich auch durch die dort noch möglicherweise verbliebenen Täter oder in der Nähe verbliebenen Täter dort auch Zeitungen gekauft worden sind.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gehört es denn auch zu der Hypothese dazu, dass möglicherweise nicht die Täter selbst, sondern möglicherweise Komplizen oder Leute aus dem Umfeld - also, es gibt ja auch die Netzwerktheorie - dem Trio irgendwie zugearbeitet haben, dass

das auch von da gekommen ist? Ist das irgendwie untersucht worden?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, die Überlegungen gab es schon. Es gab nur keine Möglichkeit mehr der Überprüfung.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann möchte ich eine völlig andere Frage stellen, und zwar haben wir vorhin auch Herrn Lenk gefragt, ob der abmontierte Briefkasten irgendwie untersucht worden ist bzw. der Inhalt. Können Sie dazu irgendetwas sagen?

**Zeuge Thomas Werle:** Wo war ein Briefkasten abmontiert?

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Am Haus Frühlingsstraße 26/26 a. Da war so ein Briefkasten außen angebracht, ein Postbriefkasten.

**Zeuge Thomas Werle:** Also, das ist ein Detail, an das ich mich wirklich gar nicht erinnern kann. Aber rein von der Lehre her muss der natürlich spurentechnisch untersucht worden sein.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, es ging halt eben um die Frage, ob auch der Inhalt untersucht worden ist.

**Zeuge Thomas Werle:** Wenn das eine, dann auch das andere.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie können dazu nichts sagen?

**Zeuge Thomas Werle:** Das weiß ich nicht, nein.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann möchte ich was fragen, und zwar vorhin ist ja schon mal gefragt worden in Richtung der Handynummer von Beate Zschäpe, aber es ist ja auch in der Funkzelle am Standort des Wohnmobils in Eisenach und in der Funkzelle in der Frühlingsstraße in Zwickau ein Handy mit einer schwedischen Handynummer eingewählt gewesen. Und haben Sie diesbezüglich irgendwelche Maßnah-



3. Untersuchungsausschuss

men veranlasst? Also, erst mal finde ich es ungewöhnlich - - Also ein schwedisches Handy - - Ich weiß nicht, ob das so - -

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ob das so typisch in Zwickau ist!)

- Genau. Ich höre gerade von einer Sächsin: nicht sehr typisch in Zwickau.

Es ist natürlich dann auch auffällig: in beiden Funkzellen, die natürlich in einem engen Tatzenzusammenhang miteinander stehen, die gleiche schwedische Handynummer. Was können Sie mir darüber erzählen?

**Zeuge Thomas Werle:** Leider nichts.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wen muss ich fragen, um da was zu erfahren?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, wichtig ist immer, wenn Sie ganz konkrete Nachfragen haben, zu gucken: Wer hat denn was geschrieben? Wann war das? Wo war das? Weil es gibt gerade in dem Zusammenhang erste Ermittlungen, die noch unter sächsischer Ägide gelaufen sind, und später dann Ermittlungen, die bei der BAO „Trio“ gelaufen sind.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das müsste ich ja natürlich alles noch mal ganz genau nachhalten. Ich bin nur bisher davon ausgegangen, Sie sind ja Leiter des regionalen Ermittlungsabschnitts dort gewesen, -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - und es handelt sich ja um eine Maßnahme, die auch in einem engen örtlichen Zusammenhang steht; so will ich es mal formulieren.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Kollegin, darf ich ganz kurz?

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Nur für alle Akteure hier, auch für die Vertreter der Bundesregierung und BKA: Wir sind natürlich gehalten, möglichst die Zeugen zu laden, die ein Überblickswissen haben. Wenn wir anfangen müssen, jeden Vermerkverfasser zu laden, dann haben wir hier 400 Zeugen. Das kann aber in niemandem Interesse sein. Und deshalb ist unser Ansatz, zu sagen, wenn wir einen Abschnittsleiter da haben, dass er eben ein bisschen mehr weiß. Und wenn das halt nicht der Fall ist und uns der Herr Werle sagt, dass er für vieles gar nicht zuständig war, wäre es dann hilfreich, wenn wir das vorher erfahren würden. - Das nur kurz als Einschub. - Frau Mihalic.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank für die Klarstellungen. - Deswegen bin ich mir jetzt nicht ganz so sicher - -

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Wir haben durchaus im Vorfeld so auf der Arbeitsebene signalisiert, dass das der Vorgesetzte ist. Wir hatten ja von Ihnen - letzte Woche hatten Sie mir das auch über den Tisch gereicht - die entsprechenden Informationen, und da hatten wir dann schon signalisiert, dass das natürlich dann auf der Ebene darunter auch Sachbearbeiterwissen ist.

Von unserer Seite bieten wir das jederzeit an. Bloß, es ist natürlich auch nicht im Sinne des Untersuchungsausschusses, dass der Vorgesetzte, wenn er dieses Wissen nicht hatte, sich das ja dann nur anliest. Also, das ist dann nicht gewollt auf der anderen Seite.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, aber - -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Nein, das können wir ja nachher vielleicht noch besprechen, wenn wir eine Beratungssitzung machen, weil ich ja auch die Themenschwerpunkte signalisiert habe, -

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - um die es mir heute geht. Aber das klären wir vielleicht nachher in der Beratungssitzung.



**MR Richard Reinfeld (BMI):** Genau, gerne. Nur so weit.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir kommen gleich vielleicht noch mal auf diesen ganzen Komplex. Das hätte ich auch noch gefragt, wie das mit der BAO „Trio“ eigentlich genau ausgesehen hat und wie da Meldeweg und dergleichen gewesen sind. Das ist vielleicht in dem Zusammenhang auch noch mal eine interessante Frage, was Sachbearbeiterwissen ist und wo das dann überall so ankommt.

Deswegen bin ich mir jetzt gar nicht so sicher, ob Sie mir die folgende Frage beantworten können, aber wir machen einen Versuch. Und zwar möchte ich Ihnen einen Aktenvorhalt machen. Das ist die MAT A BKA-12/1, Ordner 13, Seite 4375. Das ist die Führungsinformation Nummer 6. Ich lasse Ihnen das gleich vorlegen. Und zwar geht es da um den aufgefundenen Reisepass von Max B. ■■■■■, der ja auch kriminaltechnisch untersucht worden ist usw; die Einzelheiten erspare ich Ihnen.

Hier ist dann in dieser Führungsinformation geschrieben, dass es sich letzten Endes um ein echtes Dokument handelte usw. Und da findet sich dann der interessante Satz:

(Die bisher vermutete Einbindung einer Verfassungsschutzbehörde dürfte somit ausgeräumt sein.)

Ich lasse Ihnen das mal kurz - -

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, brauchen Sie nicht.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, brauchen Sie nicht? Okay, wissen Sie Bescheid. Okay.

Dann möchte ich fragen: Warum wurde denn die Einbindung einer Verfassungsschutzbehörde zunächst vermutet, und was waren die Anhaltspunkte dafür?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, sehen Sie, dazu kann ich entgegen Ihrer Annahme sehr wohl -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ach, das ist super.

**Zeuge Thomas Werle:** - etwas sagen, weil das ein Thema war, was mich auch persönlich sehr stark interessiert hat, vor dem Hintergrund, dass ich im Rahmen meiner beruflichen Laufbahn auch viele Jahre in den beiden verdeckten Bereichen des Bundeskriminalamtes tätig gewesen bin, also im Bereich „verdeckter Ermittler“ und im Bereich „Einsatz von V-Personen“. Und da spielen ja Legendenpapiere auch eine Rolle, und als feststand - das war schon wenige Tage nach dem Auffinden des Reisepasses; der war ja, glaube ich, im Wohnmobil; -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeuge Thomas Werle:** - ja, der war im Wohnmobil -, es muss sich um ein echtes Dokument handeln - - Und wenn jemand ein echtes Dokument hat, das aber nicht auf seinen Namen lautet oder umgekehrt, also anderes Bild und falscher Name, dann spricht vieles dafür, dass dieses Dokument offiziell beschafft wurde. Und „offiziell“ meine ich, über Amtshilfe, so die Wege, die dann eben stattfinden.

Deswegen war ich sehr bösgläubig, was so in der Vergangenheit möglicherweise da passiert ist im Hinblick auf eine Führung als V-Person durch wen auch immer, also nicht durch uns. Das hätte ich ja gewusst wahrscheinlich von vorangegangenen Tun. Aber da war ich sehr bösgläubig und habe gesagt: Wir müssen, so schnell es geht, feststellen, ob es sich hierbei um ein echtes Dokument handelt, also im Sinne eines Tarnpapiers, oder ob man das ausschließen kann, weil das auf einem anderen Weg beschafft worden ist oder man es sich beschafft hat - dass es also eine andere Erklärung gibt.

Deswegen haben wir auch sehr schnell oder, sagen wir mal, sehr viel Arbeit da reingesteckt, um das zu klären, und haben dann eben herausgefunden, dass aufgrund des Zusammenwirkens der Betroffenen, des Ähnlichmachens des Äußeren durch, sagen wir mal, Verschleierungshandlungen - - dass der Personalausweis nicht durch den



## 3. Untersuchungsausschuss

Antragsteller auch abgeholt wurde, sondern mittels einer Vollmacht durch einen Bevollmächtigten abgeholt wurde, sodass bei der ausstellenden Behörde kein Gesichtsvergleich noch mal stattfinden konnte, dass das dann eben offensichtlich auf diesem Weg so gelaufen ist, was ja dann der Beschuldigte auch eingeräumt hat in seinen Vernehmungen. Und deswegen ist mir dieser Vorgang noch in sehr guter Erinnerung.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich dazu noch eine Nachfrage stellen, um das abzuschließen? - Also, Sie verfolgen dann sozusagen den Weg der Antragstellung, um herauszufinden, ob es sich um ein Legendendokument handelt oder um einen echten Antragsvorgang. Also, ich frage das deshalb, weil hier in der Führungsinformation steht:

Der Passantrag konnte, entgegen erster Feststellung bei der zuständigen Behörde (Passamt Chemnitz), doch aufgefunden werden.

Und dahinter kommt dann der Satz:

(Die bisher vermutete Einbindung einer Verfassungsschutzbehörde dürfte somit ausgeräumt ein.)

Also, ich will jetzt einfach nur mal fragen - ich weiß nicht, ob das hier in öffentlicher Sitzung möglich ist -: Wie wird denn so ein Legendendossier beschafft? Sie haben gerade von Amtshilfe gesprochen. Also, da wird man doch - -

**Zeuge Thomas Werle:** Also, das hat es natürlich auch verdächtig gemacht, dass dieser Antrag nicht aufzufinden war.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber er war ja dann aufzufinden.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, ja, das war wahrscheinlich nur falsch abgelegt oder wie auch immer.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wäre das bei einem Legendendossier auch so?

**Zeuge Thomas Werle:** Dazu sage ich jetzt nichts.

(Heiterkeit)

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. War ein Versuch.

**Vorsitzender Clemens Binner:** Das haben wir gemerkt und eingegriffen. - Jetzt haben wir nachher die namentliche Abstimmung. Die wird so gegen 17.30 Uhr sein. Ich habe mit Kollegen Schuster gesprochen. Er würde gerne einen Teil seines Zeitkontingentes noch nutzen, sodass wir noch zehn Minuten machen und dann übergehen und eine Unterbrechung bis 18 Uhr haben, sobald es eben nachher klingelt, ja? - Kollege Schuster.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Werle, ich habe jetzt nach der Stunde - oder wie lange das jetzt war - so ein bisschen Schwierigkeiten, einzuordnen, was dieser regionale Einsatzabschnitt eigentlich gemacht hat, dem Sie da vorstanden, weil ich auch das sogenannte Sachbearbeiterwissen und was wir gerade eben gehört haben - - Das akzeptiere ich nicht; denn Sie waren eben der Chef det Janzen, wie man hier in Berlin, glaube ich, sagt, und immerhin steht in der BAO „Trio“, dass dieser regionale Einsatzabschnitt Sachsen unter anderem die Unterschabschnitte „Ermittlungen“, „Fahndung“, „Hinweisbearbeitung“, „Tatortarbeit“ hatte. Das wirkt sehr komplett. Deswegen hatten wir die Erwartung, mit Ihnen alle wesentlichen Ermittlungsergebnisse mal durchsprechen zu können, ohne dass Sie ständig Fremdverweise machen auf wen auch immer auf der Welt, der das wohl gemacht haben könnte.

Wir hatten die Erwartung: Da kommt jetzt einer, der uns rund um Zwickau und Sachsen die Lage schildern kann. Und da müssen Sie mir mal helfen.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Frage hätte ich übrigens nie gestellt, weil ich sie so ein bisschen grenzwertig finde; aber jetzt stelle ich sie doch, weil sie passt. Wir haben auch in den ganzen Akten von Ihnen praktisch nichts gefunden bis auf ein Schriftstück, wo Sie mal was



unterschieden haben. Das hat jetzt mit Ihnen vielleicht nichts zu tun. Aber hat dieser Einsatzabschnitt eigentlich eine eigenständige Identität gehabt, oder waren Sie in irgendeiner Form ein Verrichtungsgehilfe, der Spuren gesammelt hat für Meckenheim? Ich polarisiere mal ein bisschen - oder vielleicht auch ein bisschen böse -, aber ich will mal wissen: Was ist denn da vor Ort eigentlich - - Was haben Sie verantwortet? Über welche Ermittlungsergebnisse können wir mit Ihnen jetzt reden?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, wir haben in erster Linie den Auftrag gehabt, die Ermittlungsaufträge, die vom zentralen Einsatzabschnitt gekommen sind, mit Ortsbezug Sachsen, abzuarbeiten.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Können Sie mal sagen: Zentraler Einsatzabschnitt ist dann - -

**Zeuge Thomas Werle:** Das ist ganz links im Organigramm des ZEA.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Okay.

**Zeuge Thomas Werle:** In diesem ZEA gibt es einen Unterabschnitt „Zentrale Ermittlungen“. Der war - - Also, wie er genau da noch mal unterstrukturiert war, weiß ich nicht, aber für die Personen, die wir behandelt haben, gab es dort jeweils Counterparts, also auch Ermittlungsteams mehr oder weniger, die nicht nur das, was sie von uns rückgekoppelt bekommen haben, verarbeitet haben, sondern auch Erkenntnisse, die auf andere Art und Weise gewonnen worden sind. Und da spielt eben eine Rolle die Organisationsstruktur einer BAO.

Vielleicht auf den ersten Teil der Frage: Es ist richtig, dass auf dem Organigramm mit Stand 19.11. der regionale Einsatzabschnitt Sachsen noch mit vier Unterabschnitten ausgewiesen ist. Richtig ist, dass zu diesem Zeitpunkt die Ermittlungen stattgefunden haben und dass Tatortarbeit stattgefunden hat. Es war angedacht, einen Abschnitt „Fahndung“ einzurichten. Nur haben wir sehr schnell gesehen: Es gibt momentan nichts zu fahnden, was jetzt auf örtlicher Ebene passieren

müsste. Deswegen wurde der nie mit Leben erfüllt, genauso wenig wie der Abschnitt „Hinweisbearbeitung“, weil schon sehr früh - das ist nur in das Organigramm noch nicht eingeflossen - festgelegt wurde: Das sind zentrale Arbeiten, die von Meckenheim aus erledigt werden.

Im Laufe der Zeit - - Also, ich habe mir mal die Organigramme geben lassen. Die passen sich ja an im Laufe der Zeit, in der Entwicklung. Da hatten wir dann - - Am 01.12. war dann der Abschnitt „Fahndung“ quasi schon rausgelöscht, der war schon gar nicht mehr drin. „Hinweisbearbeitung“: steht N. N. Da hatten wir also auch nichts an Aufgaben. „Tatortarbeit“ war zu dem Zeitpunkt noch nicht erledigt, war in erster Linie die Asservierung der ungefähr 1 700 Asservate, die im Brandschutt in erster Linie sichergestellt worden sind.

Im weiteren Fortgang, dann am 10.12., hatten wir nur noch Ermittlungen. Da war dann die „Hinweisbearbeitung“ auch endgültig gelöscht, und dann war noch ein Beamter da, der da eingetragen ist als „Reg TB“. Der war mehr oder weniger noch der Link zwischen dem Einsatzabschnitt „Tatortarbeit“, der dann in Wiesbaden angesiedelt war, wenn es noch einen Bezug nach Sachsen gab, wo die Informationen gebraucht haben.

Was die, sagen wir mal, Existenz angeht, vielleicht mal zwei Zahlen: Wir hatten, wenn ich mich richtig erinnere, nach ungefähr vier Wochen ungefähr 260 Aufträge in unserem Bestand. Davon war natürlich ein Teil erledigt, ein Teil war offen, ein Teil war in Bearbeitung. Bis kurz vor Auflösung des Einsatzabschnittes hatten wir 860 Arbeitsaufträge, aber das bezog sich wirklich alles in erster Linie auf personenbezogene Ermittlungen im Umfeld des Trios. Alles, was technisch war, alles, was TKÜ war etc. pp., ist zentral abgelaufen. Das Einzige, was wir später noch dezentral gemacht haben - aber das betrifft dann schon das Jahr 2012 und ist somit also ganz weit hinten -: Wir haben in Glauchau in der Nähe von Zwickau noch mal eine Öffentlichkeitsfahndung durchgeführt, weil wir der Meinung waren, es gibt möglicherweise noch ein Objekt, das von Mundlos und/oder Böhnhardt genutzt worden





ist, was möglicherweise nicht in Zwickau war, sondern in Glauchau.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Darf ich mal so für mich zum Testen ein paar Fragen stellen?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Waren Sie zuständig für die DNA-Spurenlage in der Wohnung?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Waren Sie zuständig für diesen ominösen Q5, der von dem Restaurantbesitzer gegenüber identifiziert wurde, das mal zu ermitteln? Waren Sie zuständig für die Vernehmung der beiden Handwerker, die im Dachgeschoss Gott sei Dank gerade nicht waren, weil, wie ich gerade eben gelernt habe, der Chef nicht da war und die Pause gemacht haben? Waren Sie für so etwas zuständig?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, die beiden Handwerker sind sicher von den Sachsen vernommen worden noch, vor dem 11.11. und möglicherweise später auch noch mal von uns, was aber dann wahrscheinlich keine anderen Erkenntnisse ergeben hat.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann frage ich mal anders: Mal angenommen, Sie wären für all das zuständig gewesen: Irgendeiner muss doch diese Puzzleteile zusammenfügen, also auswerterisch, um die Frage zu beantworten: Wie war die Wohnsituation in diesem Haus? War das überhaupt Frau Zschäpe, die da rauskam? Wer hat die Katzen - - Da muss man ja Hypothesen bilden. Das war nicht Ihre Aufgabe?

**Zeuge Thomas Werle:** Letztendlich nicht. Letztendlich haben wir nur die Informationen zur Hypothesenbildung erhoben.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Immer nur im Auftrag quasi.

**Zeuge Thomas Werle:** Natürlich haben wir uns die Aufträge teilweise auch selbst gegeben. Weil wenn man aus einer Vernehmung kommt und kommt mit neuen Informationen, dann teilt man die natürlich einerseits dem ZEA mit und sagt: So, jetzt müssten wir noch A, B, C machen, damit wir das Ganze rundkriegen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Dann gehe ich jetzt trotzdem mal durch diese Dinge durch, wenn Sie sagen - - dann kann man es schnell abhaken. Aber dann brauchen wir wirklich diejenigen, die so etwas gemacht haben. Ich sage mal: Ich habe jetzt verstanden: Einen regionalen Einsatzabschnitt muss man nicht so verstehen, dass Sie dem BKA quasi das Endprodukt liefern, Spurenlage, Hypothesen aus unserer Sicht fertig ausermittelt mit Bewertung.

**Zeuge Thomas Werle:** Der Leiter des zentralen Einsatzabschnittes, der wäre da schon viel umfassender informiert.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann haben wir das Organigramm falsch. Objektbezogen - -

**Zeuge Thomas Werle:** Ganz links im Hellblauen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, hier steht halt auf dem Organigramm: Leiter Zentraler Einsatzabschnitt, Kräfte.

**Zeuge Thomas Werle:** Das bezieht sich auf die Namen, die drunter sind.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Auf mich wirkt es so, also wenn das der ist, der die Kräfte zur Verfügung stellt.

(Heiterkeit)

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay, ist ja gut. - Dann gehen wir mal, solange ich noch Zeit habe, vielleicht zu der Frage „Wohnsituation des vermeintlichen Trios in der Frühlingsstraße“. Welche Ermittlungen haben Sie



denn unternommen oder verantwortet, um festzustellen, wer sich tatsächlich in dieser Wohnung aufgehalten hat?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, wir haben insbesondere Vernehmungen durchgeführt der Leute aus dem Umfeld, also von Nachbarn, letztendlich aller Kontaktpersonen, also wer dazu etwas wissen konnte oder auch nicht - ich meine, das weiß man ja erst, wenn man gefragt hat -, weil wir natürlich feststellen wollten: Wie war denn die Wohnsituation jetzt ganz genau? Waren die Männer immer da? Waren die nur teilweise da?

Wir haben dann beispielsweise auch in 2012, im Frühjahr, noch mal eine Anwohnerbefragung in diesem gesamten Ortsteil durchgeführt, wo wir jetzt nicht nur Wurfzettel in die Briefkästen geworfen haben, sondern Kollegen von Tür zu Tür gegangen sind und gefragt haben, ob ihnen zu dieser Situation um die Frühlingsstraße 26 herum noch irgendetwas mal aufgefallen ist, was sie bis jetzt der Polizei noch nicht berichtet haben. Wir haben auch Dinge herangezogen wie beispielsweise Verbräuche, also wie Stromverbrauch, wie Wasserverbrauch, was uns, gerade was den Wasserverbrauch betrifft, so vorkam, als dass das nicht unbedingt ein Dreipersonenhaushalt gewesen sein musste, was auch immer die Hypothese hochgehalten hat, dass es möglicherweise noch eine weitere Unterkunft gibt oder geben könnte, die wir finden wollten. Deswegen auch, sagen wir mal, diese Fahndungsaktion in Glauchau. Das hat aber leider zu keinem positiven Ergebnis im Sinne der Annahme geführt. Da wurden also eine ganze Reihe von Zeugenvernehmungen und sonstige Ermittlungen durchgeführt, um ebendiesen Fragen nachzugehen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie haben auch die Hypothese, dass es unter Umständen - - Noch mal anders gefragt: Wer von den dreien - was haben Sie wie eingeschätzt? - war dauernd da und wer nicht?

**Zeuge Thomas Werle:** Wer von den Männern dauernd da war - war keine Einschätzung möglich. Bei Zschäpe war die Informationslage so, dass die wahrscheinlich wirklich durchgängig da

war, wenn sie nicht mal kurzfristig mit den Männern - - oder in Urlaub war oder sonst wie weg.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Müssen wir?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich würde jetzt unterbrechen wie vorher angekündigt: namentliche Abstimmung und auch kurze Pause. Wir machen dann um 17.50 Uhr - das müsste für alle Akteure reichen - weiter.

(Unterbrechung von 17.24  
bis 17.53 Uhr)

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir setzen die unterbrochene Sitzung fort. - Wir waren vorhin in der Befragung durch die CDU-Fraktion so in etwa knapp mittendrin. Das Wort hat der Kollege Schuster.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Werle, ich mache weiter bei der Frage Wohnsituation des Trios. Ich habe jetzt aus den Vorgängen der Zeugenbefragungen entnommen, dass man feststellen konnte, dass nicht drei, sondern eher zwei Personen dort durchgängig gelebt haben - jedenfalls aus dem, was die Nachbarn wahrgenommen haben -, und der Zweite neben Zschäpe sei Böhnhardt gewesen, nicht Mundlos. Das haben Sie aber jetzt so speziell gerade eben nicht gesagt. War das nicht Ihr Ermittlungsergebnis, oder habe ich was falsch gelesen?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, ich habe das in Erinnerung, was von uns erhoben wurde, wobei ich jetzt nicht mehr genau differenzieren kann, wo die Information herkommt, die Sie nennen, ob das noch eine sächsische Ermittlung war oder - - weil nach meiner Erinnerung ist die, sagen wir mal, Zuordnung mir nicht mehr erinnerlich, dass das eher der eine statt der andere gewesen sein soll.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann muss ich noch mal zum Verstehen Ihrer Arbeit fragen: Wenn Sie etwas an den Zentralen Einsatzabschnitt weitermelden als Ermittlungser-



## 3. Untersuchungsausschuss

gebnis, müssen Sie dann nicht sowieso die sächsischen Ergebnisse mit einbeziehen, oder wo sind denn die dann gelandet?

**Zeuge Thomas Werle:** Die sächsischen Ergebnisse sind rein formal mit der Rückreise einer Kollegin, die am Anfang von ST mit nach Zwickau kam, am Sonntag, also am 12., mit nach Meckenheim gegangen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Das heißt, für das, was Sachsen erhoben hat, haben Sie sich selber nicht - -

**Zeuge Thomas Werle:** Nein. Ich sage ja, formal. Also, die hat das Original der Ermittlungsakten mitgenommen. Wir haben dann geguckt: Wo können wir ansetzen? Wo müssen wir weitermachen?

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Okay.

**Zeuge Thomas Werle:** Und da es so viele Informationen gab am Anfang, die neu dazugekommen sind, war auch die Frage: Wo legt man jetzt, sagen wir mal, eine Priorität fest?

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Waren denn die Wohnsituation und das Herausfinden, wie viele da gelebt haben und wer, prioritär?

**Zeuge Thomas Werle:** Das war mit ein wichtiger Aspekt, weil es ja auch um die Rolle ging: Gibt es möglicherweise noch weitere Unterschlüpfen?

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Aber Sie könnten jedenfalls nicht sagen: In einer bestimmten Tendenz haben da ein, zwei oder drei gelebt und auch wer.

**Zeuge Thomas Werle:** Wie ich vorhin schon mal beiläufig erwähnt habe, war unser Eindruck der, dass das insbesondere aufgrund des Wasserverbrauchs nicht auf einen Dreipersonenhaushalt gepasst hat, weswegen wir durchgängig die Hypothese hatten, dass es möglicherweise noch eine weitere Wohnung gegeben hat.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Auf die komme ich gleich noch mal. - Neben Zeugenbefragungen: Was haben Sie an DNA-Spuren erhoben in der Wohnung, um diese Frage zu klären, also, ob jetzt Zahnbürste, Fingerabdrücke oder was auch immer?

**Zeuge Thomas Werle:** Wir haben gar keine DNA-Spuren erhoben, weil in der Wohnung - - Also, die Wohnung hat ja nicht mehr existiert. Die ist ja am 04.11. explodiert mehr oder weniger. Ich bin jetzt kein Sachverständiger, was diese DNA-Problematik usw. angeht, aber ich gehe davon aus, dass aufgrund des Löscheinsatzes in zweiter Linie und der Hitzeentwicklung aber in erster Linie solche Spuren nicht zu sichern waren. Weil DNA, Eiweiß, 37 Grad, ist irgendwann kaputt.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also, ich kenne jetzt die - Artisten hätte ich fast gesagt -, die Sie da in der KTI beschäftigen. Die haben ja die Eigenart, zu glauben, sie können wirklich alles identifizieren, und ich sage Ihnen, was ich da so erlebt habe: Die können auch verdammt fast alles. Die waren da nicht am Tatort?

**Zeuge Thomas Werle:** Die Tatortarbeit war vom 04.11. bis 10., wie auch immer; sächsische Zuständigkeit.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Und den Befund über das, was Sachsen da erhoben hat, kennen Sie jetzt aber nicht.

**Zeuge Thomas Werle:** Der Befund ist über uns nach Meckenheim.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Haben die denn DNA-Spuren gesichert?

**Zeuge Thomas Werle:** Ich kann mir nicht vorstellen, dass es noch welche gab am Brandort.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also, Sie wissen es jedenfalls nicht. Sie können jetzt nicht sagen, da ist Tatortarbeit im klassischen Sinne gemacht worden. Entschuldigung, jetzt bin ich Laie: Aber ob der PC im Baggersee liegt, vorher mit drei Vorschlaghammern bearbeitet wurde oder ob ein Papier im Kamin schon



## 3. Untersuchungsausschuss

halb verbrannt ist, die kriegen es raus. Das habe ich jedenfalls gesehen, und das ist nicht Fernsehwissen. Deswegen würde ich denen auch zutrauen, dass die in einer Wohnung, wo es brennt, natürlich DNA-Spuren finden. Und für die Frage „Welche drei haben da wie intensiv gelebt?“ wäre das doch hoch - -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, aber ich kann sie Ihnen wirklich nicht beantworten.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Der Keller hat nicht gebrannt. Also, jetzt noch mal die Frage: Sie wissen es einfach nicht, ob es gemacht wurde, oder Sie gehen davon aus, es wurde gar nicht gemacht?

**Zeuge Thomas Werle:** Ich weiß nicht, ob es gemacht wurde. Nachdem wir die Ermittlungen übernommen haben, haben wir uns mit der Aservierung beschäftigt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Mit den 1 000 - -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, der 1 700 Gegenstände, die aus dem Brandschutt gesichert worden sind. Die sind natürlich alle dann letztendlich nach Wiesbaden weitergegangen und wurden dort auch weiter auch kriminaltechnisch behandelt. Nur, das entzieht sich meiner Kenntnis, was mit welchen Dingen wie gemacht worden ist, weil da war ich zu weit weg.

Und die Ergebnisse sind auch nicht nach Sachsen unmittelbar geflossen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind an die ZEA geflossen, und wenn es daraus Ermittlungsansätze gab, die in Sachsen abzuarbeiten waren, dann sind diese Aufträge wieder nach Sachsen gegangen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also konkret, weil Sie sagten „Na gut, der Unterabschnitt ‚Fahndung‘ wurde dann irgendwann aufgelöst“: Aber ich stelle mir das jetzt so vor: Wenn es einen Treffer oder irgendeine Erkenntnis in Meckenheim gegeben hätte aufgrund der sächsischen Erkenntnisse und man hätte gesagt: „Fahndet nach einer nächsten Wohnung, weil nach unseren Erkenntnissen muss es noch eine

geben, dort haben nur zwei gelebt“, dann wüssten Sie das.

**Zeuge Thomas Werle:** Dann hätten wir das gemacht, und dann könnte ich mich da auch dran erinnern.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Und so was gab es nicht?

**Zeuge Thomas Werle:** Konkret über die Spurenlage jetzt nicht, nein, über DNA oder Sonstiges.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Warum haben Sie dann nach einer zweiten Wohnung gefahndet?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, weil wir insbesondere aufgrund beispielsweise des Wasser- und Stromverbrauchs in der Frühlingsstraße nicht ausschließen konnten, dass es nicht eine weitere Wohnung gab, weil der nicht dem, sagen wir mal, üblichen Verbrauch durch drei Personen entsprochen hat.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Was haben Sie da unternommen, um diese zweite Wohnung zu finden? Wo setzt man da an? Was haben Sie gemacht?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, gut, wir haben über Zeugen versucht, weitere Informationen zu erlangen. Wir haben dann diese Anwohnerbefragung durchgeführt. Wir haben diese Öffentlichkeitsfahndung in Glauchau - das war aber dann schon im Mai 2012 - durchgeführt. Das waren so im Wesentlichen die Maßnahmen, an die ich mich, sagen wir mal, so grob erinnere.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Eine Erklärung dafür, warum die drei eventuell nicht zusammen gewohnt haben, aber prinzipiell gemeinsame Urlaube gemacht haben, haben Sie gesucht und auch gefunden?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, Erklärungen zu finden, ist immer schwierig, wenn es niemanden gibt, der einem irgendwelche Ideen so dazu zuliefert.



## 3. Untersuchungsausschuss

Aber ich will gerade noch mal auf die letzte Frage eingehen, weil mir das einfällt. Uns hat beispielsweise ein Zeuge im Zuge dieser Anwohnerbefragung um die Frühlingsstraße herum gesagt, er wäre entweder von Böhnhardt oder von Mundlos - das weiß ich jetzt nicht mehr - mal gefragt worden, ob er ihn sonntags mit nach Erfurt nehmen könne, weil er wusste, dass dieser Mann Richtung Westdeutschland gefahren ist, um dort zu arbeiten. Und dieser Zeuge hat einen der beiden dann auch an einem Sonntag mitgenommen und hat ihn an einer Raststätte rausgelassen. Ich glaube, es war Erfurt-Ost oder wo auch immer, also in Thüringen auf jeden Fall.

Nur, das lag auch schon sehr lange zurück; genauen Zeitpunkt kann ich mich jetzt allerdings nicht erinnern. Nur aufgrund der Tatsache, dass es an der Raststätte war, haben wir natürlich dann quasi die Thüringer Kollegen aus dem RegEA Thüringen gebeten, Ermittlungen an der Raststätte durchzuführen, beispielsweise auch im Hinblick, ob es dort Videoaufzeichnungen gibt, was aber aufgrund des Zeitablaufs, auch wenn es die gegeben hätte, also ein Zufall gewesen wäre, wenn es da noch, sagen wir mal, gespeicherte Aufnahmen gegeben hätte. Die gab es auch nicht mehr.

Der Zeuge sagte damals auch, dass ein schwarzer Pkw dort gewartet habe, in den dann der Mitgenommene offensichtlich eingestiegen sei. Ob er das jetzt noch ganz sicher wusste oder nicht, mag ich nicht zu sagen. Nur, wenn Sie die Information „ein schwarzer Pkw“ haben, dann ist das für weitere Ermittlungen - - führt Sie nicht weiter.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie jetzt nicht, ob es Mundlos oder Böhnhardt war, oder konnte der Zeuge es nicht zuordnen?

**Zeuge Thomas Werle:** Ich weiß es jetzt nicht. Der Zeuge hat aufgrund der Lichtbilder schon sagen können, es war der eine oder der andere.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Die Schutzmaßnahmen in den Wohnungen des Trios, also Bewegungsmelder, Schallschutzdecken, Bevorratung mit Wasser und

Milch, Kameras: Haben Sie Ermittlungen durchgeführt, warum das Trio erst so spät begonnen hat, sich derart abzusichern? Also, gibt es da für Sie einen Erklärungsansatz, weil das ja erst wenige Monate vor dem November in dieser Art und Weise begann? Vor wem haben die sich abgesichert und warum so spät? Sind Sie dem mal nachgegangen?

**Zeuge Thomas Werle:** Wer hat denn das - - Also, ich kann mich nicht dran erinnern, dass sie erst kurz vorher angefangen hätten, sich abzusichern. Woher ist die Information? Von wem?

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Na ja, also wir haben ja Bilder, zum Beispiel was die Kameras anbelangt, dass noch vor dem 24. Oktober keine Kamera installiert war, also an der Frontseite in dem Blumenkasten. Und danach muss es dann passiert sein. Aber der 24. Oktober ist natürlich sehr nah am 4. November. Vieles von dem, was da passiert ist, ist sehr nah an dem Datum 04.11. Das verwundert ja schon.

Also, vor wem haben die sich dann plötzlich abgesichert, wo doch die Mordserie lange vorbei ist? Ich hätte das zu jedem anderen Zeitpunkt besser verstanden als zu diesem. Hat Sie die Frage bewegt?

**Zeuge Thomas Werle:** Also jetzt, wo Sie das Datum nennen: Das waren wohl Aufnahmen aus der Nachbarschaft, wo dann das Haus fotografiert wurde, und man hat eben nicht festgestellt, dass da eine Kamera war, die dann später dort noch quasi gefunden wurde.

Natürlich hat uns die Frage bewegt. Es ist nur das Problem: Wie kommen Sie zur Antwort? Also zwei von den dreien, die hätten antworten können, haben nicht mehr gelebt. Die Frau Zschäpe hat nicht ausgesagt. Also bleiben noch Personen übrig, die dazu möglicherweise etwas sagen können. Die Hausbewohner und Umfeld sind auch alle befragt worden, aber die hatten ja nicht so einen intensiven Kontakt zur Frau Zschäpe oder zu den beiden anderen, dass die die in solche Details eingebunden hätten.



3. Untersuchungsausschuss

Jetzt bei den übrigen, sagen wir mal, auch Mitbeschuldigten, die später ins Verfahren mit aufgenommen worden sind, kann ich mich auch nicht daran erinnern, dass jemals jemand dazu etwas hätte sagen können oder gesagt hat.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich frage Sie natürlich auch, weil mich interessiert, was der Kriminalist für Hypothesen hat. Also, diese Frage drängt sich ja auf, -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, warum haben die das gemacht? Ja, klar.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - auch wenn Sie nichts belegen können: Aber gibt es irgendwelche Tendenzen, wo Sie sagen: „Das haben wir uns damals vorgestellt, das könnte es sein, aber wir konnten es nicht belegen“? Sie haben ewig lang dran gearbeitet, ich nicht.

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, wir haben keine Antwort auf die Frage gefunden.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber die Frage kam Ihnen jetzt neu vor von mir.

**Zeuge Thomas Werle:** Am Anfang ja, aber nachdem wir jetzt eine Zeit lang drüber reden, ist mir das wieder präsent.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann hat - habe ich schon mal gesagt - der Wirt des griechischen Lokals in der Frühlingsstraße ■■■■■■■■■■, in einer Vernehmung ausgesagt, dass das Trio oft Besuch bekommen habe, und ein paar Mal sei ein weißer Q5 mit schwarzem Dach da gestanden und seien mehrere Leute eingestiegen. Diese Leute hätten sehr gepflegt ausgesehen und wären ganz normal gekleidet gewesen. Aus dem Umfeld des Trios, was wir jetzt aus unserer Aktenlage kennen, fährt niemand einen Q5, oder ein Q5 ist nie irgendwo aufgetaucht. Haben Sie sich mit dieser Aussage beschäftigt?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, mit Sicherheit. War die Aussage noch - - Haben die noch die sächsischen Kollegen aufgenommen, oder war das schon nach dem 11.11.?

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das muss ich mal gucken. Moment. - Bundeskriminalamt, MAT A GBA-4/3, Anlage 4.2, Dienstzimmer PD Südwestsachsen, Vernehmung von Herrn - wo ist der Name noch mal? - ■■■■■■■■■■. Genau. Und das war am 21.11.

**Zeuge Thomas Werle:** Dann haben wir das gemacht, ja, genau.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Da steht auch „BKA“ drüber.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Genau.

**Zeuge Thomas Werle:** Wie gesagt, ich habe ja vorhin schon mal die Auftragszahl erwähnt, sage auch noch mal dazu: Es war ein so hohes Informationsaufkommen insgesamt, dass allein bei mir durch das persönliche Postfach - das war damals auf 80 Megabyte beschränkt - - dass das manchmal am Tag nicht gereicht hat, was da an Input reinkam.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, es kann jetzt - noch mal für mich zum Verständnis - sein, -

**Zeuge Thomas Werle:** Und deswegen ist es für mich problematisch - -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - dass Sie den Auftrag hatten: „Q5, ermittle mal“.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das war einer von 800 Aufträgen.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, genau.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es wurde abgearbeitet und dann an ZEA geschickt.

**Zeuge Thomas Werle:** Genau. Und wenn es nur, sagen wir mal, diese Hinweise gab, ein weißer Q5 mit schwarzem Dach, gut, da könnten wir über KBA, ja, über die Lackierung, ob es da Sonderausführung gab - - kann man weiterkommen.



3. Untersuchungsausschuss

Wenn es Ansatzpunkte gegeben hat, sind die garantiert auch verfolgt worden, aber da kann ich - - Also an solche Einzelheiten - - Ist wirklich ganz schwer. Ist Zufall, wie vorhin mal die Sache mit dem Pass von B [REDACTED] oder so, weil es ist zu viel gelaufen. Wenn man da nicht konkret weiß, wo der Schwerpunkt der Fragestellung ist: In der Breite fast unmöglich.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):

Wenn ich jetzt nach dem richtigen Zeugen frage, ist es dann richtig, dass ich hier jeden einzelnen Sachbearbeiter, der die 800 Aufträge bearbeitet hat, befragen muss, oder bin ich dann bei ZEA richtig, weil da alles zusammenläuft?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, es kommt drauf an. Also, wenn es wirklich um Details geht, dann wäre zumindest der Teamleiter, in dessen Aufgabenbereich die Abarbeitung dieses Falles gelegen hat, der, der sich noch am besten dran erinnern kann, wie die Fallbearbeitung weiterging.

Im ZEA ist es insbesondere bei diesen zentral behandelten Themen wie alles, was TKÜ, Funkzellen etc. betrifft, auch später, wenn es dann, sagen wir mal, um die weitere Asservatenauswertung geht - - Also nur mal, um die Dimension deutlich zu machen: Der Einsatzabschnitt „Tatortarbeit“, der dann in Wiesbaden gearbeitet hat, nachdem die Asservate nach Wiesbaden überführt worden sind, hat - - Die haben dann weiter asserviert, noch mal unterasserviert, und zum Schluss waren es, glaube ich, 2 700 Asservate. Da war eine Vielzahl von weiteren Untersuchungsaufträgen durch die Kriminaltechnik usw. usf. Da sind ja, sagen wir mal, Aktenmengen entstanden. Ich glaube, allein das Gericht in München hat 1 000 Leitz-Ordner, und das ist nur das, was zu Gericht gegangen ist.

Also, das ist unvorstellbar, was da an Informationen geflossen ist, und deswegen hilft es eigentlich wirklich nur, wenn es, je weiter es ins Detail geht - - wirklich umso mehr auf den, der auch dann letztendlich die Vermerke unterschrieben hat, zu gehen. Und wenn es um übergeordnete Fragestellungen und Themenstellungen geht, wie ich jetzt beispielsweise zur Organisationsstruktur, was wir generell gemacht haben, dann gibt es

auch da wieder eher den Polizeiführer, der ja keine Sachbearbeitung macht, der das Ganze organisiert, der administrative Dinge mit regelt, der dafür sorgt, dass der Kräfteansatz korrekt ist. Das ist bei so einer komplexen Sache, die sich über so einen langen Zeitraum mit so vielen - über 400 - Ermittlungsbeamten erstreckt hat, wirklich notwendig, dass man genau zielgerichtet auch fragt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann kommen wir zur Fraktion Die Linke. Der Kollege Tempel.

**Frank Tempel** (DIE LINKE): Herr Werle, ich möchte auf einen Aspekt eingehen, der mir in der Befragung durch den Kollegen Schuster sehr aufgestoßen ist, und zwar zu den DNA-Spuren. Haben Sie zur Möglichkeit der Auffindung von DNA-Spuren mit dem Brandursachenermittler gesprochen zur Verwertbarkeit der Asservate, die sichergestellt wurden in den Garagen, die zum Trocknen auslagen?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, ich persönlich nicht.

**Frank Tempel** (DIE LINKE): Haben Sie die Lichtbilddanlage gesehen, die zum Tatort führte? Haben Sie eine Übersicht über die sichergestellten Asservate, Feststellung auch über den unterschiedlichen Zerstörungs- und Beschädigungsgrad in der Wohnung einsehen können?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Frank Tempel** (DIE LINKE): Haben Sie Kenntnis darüber, dass die Temperaturverteilung in der Wohnung durchaus sehr unterschiedlich war?

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, davon gehe ich aus, weil es gab ja wohl mehrere Brandherde. Ich habe das jetzt nicht mehr so gut in Erinnerung wie Sie, weil ja vorhin der Herr Lenk die Aussage gemacht hat. Klar gab es da unterschiedliche Temperaturverteilungen, weil, wenn ich mich richtig erinnere, an bestimmten Stellen eben die Verpuffungen stattgefunden haben. Aber das ist auch alles lange her und ein Thema, was einen speziellen Bereich betrifft. Da nehme ich letztendlich die Tatortarbeit.



**Frank Tempel (DIE LINKE):** Dann habe ich vielleicht Ihre Begründung zur Nichtsicherung von DNA-Spuren nicht richtig verstanden. Warum sind Sie davon ausgegangen, dass DNA-Spuren nicht gesichert wurden?

**Zeuge Thomas Werle:** Ich habe gesagt, dass ich da kein Experte bin, dass ich aber aufgrund dessen, was ich generell weiß, davon ausgehe, dass DNA-Spuren ab einer bestimmten Temperatur, ich sage jetzt mal, auch verbrennen oder unverwertbar sind, weil es ein Eiweiß ist, was da letztendlich die DNA-Spur darstellt. Deswegen gehe ich davon aus, dass es in vielen Fällen oder in vielen Bereichen wahrscheinlich nicht mehr möglich war. Dann kommt als Zweites dazu - das ist auch eine Schlussfolgerung von mir aufgrund meiner kriminalistischen Erfahrung -, dass durch den Löschwassereinsatz möglicherweise einiges zerstört wurde. Aber letztendlich: Welche Spuren wo gesichert worden sind, können nur die Leute beantworten, die die Tatortarbeit gemacht haben vor dem 04.11.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Die Tatortarbeit -

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, vor dem 11.11.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** - beschränkt sich ja auf das Sichern von Asservaten. Sie haben geschildert, dass Sie für die Asservierung dann auch mit zuständig waren.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Da sind ja - - Wenn ich Ihnen da ein bisschen helfen darf bei dem Bilder-Erinnern: Es war zum Beispiel von Teeleuchtern die Rede, die nicht geschmolzen sind, weil sie eben nicht solchen Temperaturen ausgesetzt waren. Wir haben nahezu unbeschädigte Bekleidungsgegenstände auf den Bildern gesehen, Schuhe gesehen. Wir haben - und da hat der Herr Lenk extra drauf hingewiesen - auf einem Bild gesehen, dass nahezu unbeschädigte Zahnbürsten da standen, die offensichtlich keinen großen thermischen Auswirkungen ausgesetzt waren. Und zur Erinnerung: Hier ging es nicht mehr um eine Brandstiftung, sondern hier standen Tötungsde-

likte im Raum. Wer wäre dafür zuständig, anzuweisen, dass zumindest probiert wird, DNA-Spuren zu sichern? Also, das ist für mich ein völlig unerklärlicher Zustand, den Sie hier schildern.

**Zeuge Thomas Werle:** Also dann bin falsch verstanden worden. Natürlich kann man nicht sagen, es wurde generell drauf verzichtet, dass in so einem Fall DNA-Spuren gesichert werden. Ich kann nur sagen, ich weiß nicht, wo und in welchem Umfang welche gesichert werden konnten oder gesichert worden sind. Wenn die gesichert worden sind, dann sind die über Meckenheim bzw. zum Einsatzabschnitt „Tatortarbeit“ gegangen, um sie dort weiter zu steuern, entweder zur Kriminaltechnik oder auch dort zu bearbeiten, je nachdem, wer zuständig ist und um welche Art von Spuren es sich handelt. Das sind strukturierte Wege, die da abgelaufen sind, strukturierte Vorgänge. Nur kann ich als RegEA-Leiter dazu im Detail nichts sagen, weil ich damit unmittelbar nicht befasst war.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Wer kann uns das sagen? Das ist eminent wichtig. Also, es steht immer wieder im Raum, ob mehrere Personen sich in der Wohnung aufgehalten haben, ob sich wirklich alle drei aufgehalten haben. Das ist wichtig für Täterbeteiligung. Also, das muss ja ein zentraler Punkt in den Ermittlungen sein. Deswegen: Wer kann uns sagen - - Wer hatte den Hut auf, welche Beweissicherungsmaßnahmen dort weiter erfolgen im Zusammenhang mit der Ermittlung weiterer möglicher Tatverdächtiger, und wer kann uns dann sagen, welche Spureenträger auf DNA-Spuren gesichert wurden? Das muss doch in einer ordentlichen Behörde irgendwo - davon gehe ich aus, dass wir das - - Wer ist der Ansprechpartner für uns? Wen müssen wir dazu hier hören, zum Thema DNA-Spuren?

**Zeuge Thomas Werle:** Wenn es um DNA geht, ist das beim BKA der Leiter KT 31.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Haben Sie da einen Namen? - Gut, kriegen wir raus. Ich will nicht die Zeit - - Also, es ist nicht so, dass keine gesichert wurden, sondern Sie wissen nicht, ob DNA-Spuren gesichert wurden -





**Zeuge Thomas Werle:** So ist das.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** - und welche Spurenräger untersucht wurden.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Danke schön.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich möchte da anschließen, jetzt nicht zu den Spuren, sondern - Herr Werle, können Sie sich daran erinnern, dass Sie auch während Ihres Einsatzes vor Ort mit der Frage befasst waren, wie Sie mit einem Beamten der Polizeidirektion Zwickau umgehen sollten, der in die Familie Eminger eingeweiht war? Der Name des Kollegen ist jetzt hier nicht relevant. Mich würden aber Ihre Erinnerungen an diesen Vorgang interessieren, weil es geht hier ja schließlich um die Frage, inwieweit der enge Kontakt zwischen André und Susann E. und Beate Zschäpe innerhalb der erweiterten Familie Eminger bekannt war und wer aus der großen Familie noch alles Kontakt mit Frau Zschäpe bzw. Lise, wie sie sich nannte, gehabt haben könnte.

**Zeuge Thomas Werle:** Also, der Umstand, dass es da eine verwandtschaftliche Beziehung gab, war uns bekannt, nicht nur mir; der war allgemein bekannt. Und der wird auch eine Rolle gespielt haben bei der Vorbereitung der exekutiven Maßnahmen gegen Eminger. Ich habe das allerdings jetzt auch nur in einem Aktenbestandteil in der Vorbereitung noch mal gesehen, dass die Problematik bekannt war und dass man da eben dann in der Einsatzvorbereitung darauf Rücksicht nimmt, dass nicht gerade der oder die Kollegen - in dem Fall war es ja wohl ein Schwager - dass man da eben Vorsicht walten lässt und den nicht unmittelbar in die Vorbereitung mit einbezieht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut, aber Sie selbst können sich jetzt nicht erinnern, dass Sie da irgendwo eine Entscheidung getroffen haben oder irgendwelche - -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, ist lange her. Das sind auch so Sachen, die schreibt man nicht auf. Da wird im Rahmen der Einsatzbesprechung, der

Einsatzvorbereitung drüber geredet. Man überlegt, wie man am besten dann taktisch vorgeht, um da Risiken auszuschließen, und agiert dann entsprechend.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, mir geht es ja nicht bloß um die Risiken, sondern wir sind mittendrin in dem Komplex, einerseits, wie viele Personen waren dort, aber vor allen Dingen der Frage gehen wir ja nach: „das Netzwerk“, in das das Kerntrio des NSU eingebettet war. Da bin ich jetzt noch gar nicht an den Tatorten, was die Morde betrifft oder Anschläge, aber man hat ja wirklich den Eindruck, dass sie sehr frei und auch mit vielen sozialen Kontakten sich dort in Zwickau entsprechend aufhalten konnten und bewegen konnten.

Sie selbst können sich nicht erinnern, dass Sie ihn befragt haben -

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** - oder den Auftrag ausgelöst haben, ihn zu befragen?

**Zeuge Thomas Werle:** Ob der später mal vernommen worden ist, das will ich nicht ausschließen, zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem die Durchsuchungsmaßnahmen durchgeführt wurden. Warten Sie mal. - Nein, der müsste verhört worden sein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, es geht ja nicht nur um ihn, sondern es geht im Prinzip um die gesamte Familie, weil man lebt ja im Allgemeinen, wenn man nicht völlig die Beziehungen abgebrochen hat, nicht im luftleeren Raum.

**Zeuge Thomas Werle:** Aber das müsste stattgefunden haben.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut.

**Zeuge Thomas Werle:** Explizit erinnern kann ich mich aber nicht mehr.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Dann würde ich gerne noch mal zum 11.11. zurückspringen. Sie haben ja vorhin eindrucksvoll geschildert, mit welcher



Information Sie zu der Beratung früh kamen und dass Sie dort das erste Mal die DVD, das Bekennervideo, gesehen haben. Für mich wäre an dieser Stelle wichtig: Wann haben Sie erfahren oder haben Sie parallel erfahren, dass solche DVDs auch im Wohnmobil gefunden wurden? Und in dem Zusammenhang würde mich auch interessieren Ihr Eindruck von der Zusammenarbeit mit Herrn Menzel von der Soko „Capron“, ob Sie mir dazu was sagen können.

**Zeuge Thomas Werle:** Also, dass es weitere DVDs gibt, das haben wir dann relativ schnell - - vielleicht schon am 11.11. erste Informationen dazu. Das hat sich aber insgesamt sehr lang erstreckt. Ich glaube, noch im Dezember sind aus irgendwelchen Briefkästen bei irgendwelchen Adressaten die Umschläge entnommen und geöffnet worden. Insofern war das aber erst nach der Besprechung bekannt.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ist da irgendeine Öffentlichkeitsstrategie festgelegt worden, als Sie die DVD angesehen hatten und das zur Kenntnis genommen hatten?

**Zeuge Thomas Werle:** Eine was?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Eine Öffentlichkeitsstrategie, wie man jetzt umgeht mit diesem Wissen.

**Zeuge Thomas Werle:** Das war keine primäre Diskussion, sondern es ging darum: Wie machen wir jetzt ermittlungsmäßig weiter?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann haben wir das Fragerecht bei der CDU/CSU.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Herr Werle, die Wohnmobilmietung - ich gehe ein paar Komplexe noch durch -, da sind wir nach Aktenlage relativ sicher - also muss man jedenfalls davon ausgehen -, dass die schon üppig bekannte Liste der circa 50 Fahrzeuganmietungen bei der Firma Autovermietung Z██████, 15 bei Caravanvertrieb usw. groß ist, aber nicht abschließend. So verstehe ich auch das, was ich in

den Akten finde. Erste Frage: Trifft das zu? Hatten Sie auch diese Einschätzung: „Das war wahrscheinlich nicht alles“?

**Zeuge Thomas Werle:** Wir haben, was die Wohnmobile Zwickau betrifft, aber auch an anderen Orten sehr umfangreiche Ermittlungen angestellt und auch Unterlagen in der Regel freiwillig herausgegeben bekommen von den Vermietern, die dann ausgewertet wurden, weil ja möglich war, dass nicht nur die bis dahin bekannten Namen als Anmieter infrage kamen, sondern auch im Laufe der Ermittlungen noch weitere Namen bekannt werden, weswegen auch alle Unterlagen, soweit ich mich erinnere, kopiert worden sind, damit man also einen Nachhalt hat und auch später vergleichen kann.

Man kann natürlich - - Vielleicht war das auch der Hintergrund, dass man zu dem Zeitpunkt, wo bestimmte Vermerke geschrieben werden, sagen kann: Also, bis zum jetzigen Zeitpunkt ist der Sachstand so; aber wir können prinzipiell nicht ausschließen, dass im Zuge der weiteren Erkenntnisgewinnung auch da sich noch weitere Dinge ergeben. - Insofern ist es immer schwierig und fast unseriös, wenn man dann irgendwann schon den Cut macht und sagt: Das war es jetzt. - Das war ja am Anfang alles sehr dynamisch, und deswegen konnten wir nicht ausschließen, dass irgendwann neue Erkenntnisse diesbezüglich auch noch dazukommen werden.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also, was haben Sie getan? Ich meine, ich habe jetzt aus den Akten entnommen, dass seit dem fünften Mord dieser Ceska-Serie jede Mordtat mit einer Fahrzeuganmietung korrespondiert. Das kann man sehr schön sehen. Damit ergibt sich natürlich die Frage: Was war bei den Banküberfällen? Was war bei den ersten vier Morden? - Hat Sie diese Frage bewegt? Was haben Sie - also nicht Sie - unternommen? Was ist ermittelt worden?

**Zeuge Thomas Werle:** Wir reden ja hier über einen Zeitraum, der, glaube ich, 2001 oder was beginnt, -



## 3. Untersuchungsausschuss

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Nein, früher.

**Zeuge Thomas Werle:** - mit umfangreichen Ermittlungsmaßnahmen bei den einzelnen Sonderkommissionen in den Ländern weit vor BAO „Trio“. Und ich kann natürlich nichts dazu sagen, in welchem Umfang, in welcher Tiefe jeweils von den einzelnen zuständigen Behörden ermittelt worden ist.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Und in Sachsen speziell?

**Zeuge Thomas Werle:** In Sachsen speziell haben wir natürlich da, wo wir wussten, es sind Fahrzeuganmietungen vorgenommen worden, diese Überprüfungen in dem eben genannten Umfang durchgeführt, dass wir die Betreiber befragt haben, dass wir die Geschäftsunterlagen ausgewertet haben, dass wir geguckt haben: Gibt es rechts oder links von dem, was jetzt gerade vor uns liegt, weitere Ermittlungsansätze, um weitere Fakten zu erheben, die in die Richtung gehen oder für die Ermittlungen generell interessant sind?

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Aber ohne weitere Erkenntnisse.

**Zeuge Thomas Werle:** Ich glaube, dass insgesamt die Erkenntnislage, was die Wohnmobilmietungen betrifft, durchaus umfangreich war, wobei ich das, sagen wir mal, für Sachsen einfach auch annehme, weil da ist mir nie auch im Rückfluss mal noch ein Auftrag gekommen: So, ihr müsst noch dieses machen, und das habt ihr nicht ausführlich genug gemacht. - Wie es in der Gesamtlage ist, wie gesagt, bin ich auch nicht der ganz richtige Ansprechpartner hier.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Okay. - Noch mal die Kontrollfrage: Also die Frage: „Reicht uns das mit den Dingen hier?“ haben nicht Sie befunden, sondern wenn, hätte es einen Auftrag gegeben: Du, pass mal auf, das reicht nicht, da muss mehr sein.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Und diesen Auftrag gab es aber nicht.

**Zeuge Thomas Werle:** Nicht, soweit ich mich erinnern kann.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Okay. - Dann bewegen uns natürlich zwei Fragen ganz intensiv. Erstens. War das Ganze geplant von Zschäpe, wenn es Zschäpe war? Weil zweitens: War es Zschäpe, die diesen Brand so gelegt hat? War das Zschäpe, die die Katzen der Nachbarin gegeben hat?

Da gibt es ja ein paar Vorkommnisse, wo wir - - Deswegen komme ich überhaupt auf diese Fragezeichen. Deswegen wollte ich noch mal gerne wissen, was Sie da ermittelt haben. Beispiel: Das wirkt jetzt so, als wenn für Zschäpe das, was danach passiert, gar nicht so überraschend ist, weil eine frühere Nachbarin in einer Zeugenaussage geschildert hat, dass es einen Abschied unter Tränen gab wenige Tage vorher. Die betagte Nachbarin wunderte sich, dass keine Wäsche mehr gewaschen wurde, weil das ein Ritual war wohl für Zschäpe. Es wurde eine heftige Auseinandersetzung geschildert von einem Zeugen zwischen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe in der Nähe eines in Zwickau geparkten Wohnmobils, und Zschäpe lässt sich wenige Tage vorher mit einem Taxi zu einem Anwalt fahren.

So. Wenn ich das jetzt alles mal zusammennehme: Die eine Dame sagt: Für mich wirkte das wie ein endgültiger Abschied. - Dann lässt sie sich zu einem Anwalt fahren - mutmaßlich -, die Sache mit dem „Die Wäsche wurde nicht mehr aufgehängt oder vielleicht auch nicht gewaschen“ und der Streit zwischen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe irgendwo in Zwickau in der Nähe eines Wohnmobils. Was hatten Sie da für Ermittlungsansätze oder Hypothesen zu diesen Dingen?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, Sie sehen mich jetzt einigermaßen kritisch gucken, weil mir das alles recht unbekannt vorkommt. Wann war denn diese Vernehmung?



**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, gut, dann - - Das würde jetzt zu weit führen. Dann macht es auch keinen Sinn. Dann brauchen wir das nicht zu besprechen. Dann fällt das unter die Rubrik „Wahrscheinlich ZEA“ oder „Sachsen“.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ein Großteil der Vernehmung war zwar vor dem 11.11. - das stimmt schon -, vor allem der Nachbarn, wenn ich kurz den Kollegen ergänzen darf. Aber jetzt will ich noch mal sagen: Sie waren der regionale Einsatzabschnittsleiter Sachsen mit Unterabschnitt „Ermittlungen“ - „Fahndung“ gab es nicht -, „Hinweisbearbeitung“, „Tatortarbeit“ etc. Da würden wir natürlich erwarten, dass, auch wenn Sie es noch nicht gemacht haben, weil es vielleicht die EG „Frühling“ war, Sie damit natürlich - wie soll man sagen? - - dass man Ihnen das übergibt und sagt: Wir haben hier Zeugenaussagen der Nachbarn, die widersprechen sich bei der Personenbeschreibung. - Eine Nachbarin ist sich ganz sicher: roter Mantel. Die andere Nachbarin ist sich ganz sicher: auf keinen Fall roter Mantel, sodass man fast schon den Eindruck haben könnte, es sind da zwei Frauen aus dem Haus gelaufen.

Dem muss man ja irgendwie nachgehen. Oder kann man sagen: „Typischer Zeugenfehler, gibt es halt mal, wir suchen uns das aus, was uns passt“? Aber wenn Sie das gar nicht erfahren haben - - Oder die Taxifahrt in die Polenzstraße, wo sie vorher ja gewohnt hat - - Das sind ja eigentlich alles Ansätze, wo wir jetzt gedacht haben - „laienhaft“ kann ich bei uns ja nicht sagen bei unserer beruflichen Vorbildung -, da geht der regionale Ermittlungsabschnitt Sachsen dem nach. Aber wenn das dann natürlich in Wiesbaden entschieden wird und gesagt wird: „Machen wir nicht“ und Sie erfahren es dann gar nicht: schwierig.

**Zeuge Thomas Werle:** Ich will nicht ausschließen, dass wir - - Es wird so gewesen sein: Wenn die erste Vernehmung in Sachsen war und wir haben einen Sachverhalt, dass wir dem noch mal nachgegangen sind im RegEA Sachsen, auch unter meiner Ägide. Nur, wir sind so vielen Hundert Dingen nachgegangen, dass ich jetzt mich an

manches erinnern kann und an manches eben nicht mehr, weil es einfach zu viel ist. Bei denen, die das gemacht haben, die diesen Auftrag hatten, dürfte die Erinnerung wesentlich besser vorhanden sein, bzw. die haben dann auch den konkreten Hinweis, was Sie jetzt insbesondere interessiert.

Meine Aufgabe - ich habe es ja gesagt -: Ich habe controlled: Was geht rein, was geht raus? Worauf müssen wir achten? Sind wir organisatorisch richtig aufgestellt? Ich habe auch die Informationen damals verarbeitet, aber in Gänze, also nicht nur partiell, sondern alles. Wir haben das in Besprechungen aufbereitet. Wir haben Feedback gegeben nach Meckenheim. Wir haben überlegt: Was müssen wir wann noch wie weiter machen? - Aber da war mehr oder weniger das Planen der Schwerpunkt, mein Schwerpunkt.

Das Inhaltliche: Da erinnere ich mich an das eine oder andere, aber es war so viel. Ohne konkreten Hinweis, worauf es ankommt, ist es verdammt schwer, diese vielen Sachen auch nach so langer Zeit noch hinzukriegen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, das war übrigens - - Die Frau K ■■■ ist das, die Wohnung in der Polenzstraße - das war eine Vernehmung vom BKA -, die sagte, bei der Verabschiedung - das war am 01.11. - habe Zschäpe sie mit Tränen in den Augen sicher eine Minute lang festgehalten, und das hätte wie ein endgültiger Abschied gewirkt. Das ist natürlich eine - - Ich sage mal: Wissen Sie, wir müssen ja unter den 1 000 Sachen hier im Untersuchungsausschuss auch Dinge herausuchen. Wir sagen: Ist dieser Fall wirklich geklärt? - Dann gucken wir uns diese neuralgischen Punkte an, -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - von denen ich jetzt erwarten würde, dass Sie da auch, wie Sie gerade eben sagten, bösgläubig sind und sagen: Ist das wirklich ausermittelt? Ist das wirklich klar?

Deswegen hatten wir schon jetzt die Erwartung, wir brauchen einen Zeugen, den diese zehn Big



3. Untersuchungsausschuss

Points aus den 10 000 auch bewegen. Da, wo die Fäden zusammengelaufen sind, hatten wir jetzt die Ansicht, das sei der regionale Abschnitt Sachsen. Das habe ich jetzt gelernt, er ist es nicht. Deswegen würde ich vorschlagen für die Unionsfraktion, dass wir uns jetzt an der Stelle bedanken.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann geben wir ein bisschen Zeit drauf, und die Fraktion der Grünen hat das Fragerecht.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Schönen Dank. - Ich würde noch mal fragen wollen zum Thema „Wie viele Leute haben in der Wohnung gelebt?“, bzw. Sie haben ja vorhin gesagt, dass Sie auch nach einem eventuellen Objekt in Glauchau gefahndet haben, auch aufgrund des erhöhten Wasserverbrauchs etc. Warum ausgerechnet in Glauchau und nicht in jeder anderen sächsischen Kleinstadt oder in einer Nachbarstadt? Gibt es da gewisse Hinweise, Beziehungen, die vorher aufgefallen sind? Also warum ausgerechnet Glauchau?

**Zeuge Thomas Werle:** Es gab damals Hinweise darauf, dass möglicherweise in Glauchau eine zweite Wohnung sein könnte. Die ergaben sich aus den Ermittlungen, die bis dahin vorgenommen worden sind, und deswegen haben wir uns entschieden, es dort zu versuchen. Die einzelnen Ermittlungsergebnisse und Schritte - - Das setzt sich aus einer Vielzahl von Einzelinformationen zusammen. Das müsste man auch nach Aktenstudium dann noch mal, sagen wir mal, darstellen.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Da können Sie uns heute auch nicht weiterhelfen.

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Schade eigentlich. - Dann würde mich noch interessieren, wie Sie über die Ereignisse in Eisenach und die dortigen Ermittlungen einbezogen waren. Gab es da mit den zuständigen Stellen einen systematischen Austausch? Wurden Sie über Zwischenergebnisse etc. ins Bild gesetzt?

**Zeuge Thomas Werle:** Also Eisenach direkt gar nicht, weil Eisenach spielte ja eigentlich nur als Tatort für den 04.11. eine Rolle. Als wir die Ermittlungen übernommen haben, wurde der regionale Einsatzabschnitt Thüringen eingesetzt, der auch die Vorgänge in Eisenach dann noch mal sich angeschaut hat. Diesbezüglich wurde aber nur im Rahmen der regelmäßigen Einsatzbesprechungen vorgetragen, sodass ich keine unmittelbaren Kenntnisse dazu habe.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also so ähnlich, wie Sie vorhin gesagt haben, als die Frage nach den DVDs im Wohnmobil war. Wenn es neue Erkenntnisse gab, dann wurden Sie wahrscheinlich schriftlich per E-Mail oder so informiert.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, im Rahmen der Besprechungen, oder wenn es Ermittlungsaufträge daraus gab, die in Richtung Sachsen gingen, haben wir das dann über den ZEA bekommen.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, Sie waren persönlich auch nie dienstlich in Eisenach?

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, ich habe auch das Wohnmobil übrigens nie gesehen.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie auch nie gesehen.

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat Sie auch nicht interessiert.

**Zeuge Thomas Werle:** Es hat mich schon interessiert. Es ist auch mal im Rahmen einer Einsatzbesprechung in Meckenheim den Kräften, den Leitern der Abschnitte gezeigt worden. Nur an der Einsatzbesprechung habe ich nicht teilgenommen.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil ich meine, was man so gehört hat, gab es ja doch auch einige Auffälligkeiten, die vielleicht auch für Ihre Arbeit interessant gewesen wären.



3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, aber das ist halt auch eine andere Baustelle.

**Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Okay.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe dann auch noch mal eine Frage, Herr Werle, und zwar an der Stelle, wo wir vorhin auch unterbrochen worden sind, als Sie sagten, dass Sie im Hinblick auf den vorgefundenen Pass von Max B. oder ausgestellt auf Max B. bösgläubig gewesen sind, dass da eine Verfassungsschutzbehörde hinter der Ausstellung dieses Passes möglicherweise gesteckt hat. Das „bösgläubig“ hat mich dann noch mal so ein bisschen irritiert, bzw. Sie haben ja dann in dem Zusammenhang Ihre Erfahrungen mit der Legenderung von V-Personen geschildert. Und da möchte ich noch mal ein bisschen genauer nachfragen. Inwiefern waren Sie da bösgläubig, bzw. haben Sie da gedacht, dass es sich um eine möglicherweise noch aktive V-Person gehandelt hat? Oder haben Sie gedacht, der ist schon abgeschaltet, oder wie muss ich mir Ihre Bösgläubigkeit da erklären?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, ich persönlich habe ja quasi erst mit dem 11.11. mitbekommen, dass es in den 90er-Jahren Bezüge des Trios in die rechte Szene gab und dass da der Verfassungsschutz eine gewisse Rolle gespielt habe. Das war ja damals alles noch sehr virulent, also noch nicht genau, wer hat was wie gemacht. Aber aufgrund dieser Umstände oder dieses Umstandes haben bei mir so ein bisschen die Alarmleuchten angefangen zu flackern, weil man ja, wenn es so etwas gab unbekannterweise, also die Möglichkeit, dass es da eine Zusammenarbeit zwischen LfV und dem Trio oder einzelnen Personen aus dem Trio gegeben haben könnte, dann natürlich auch an die Möglichkeit denkt, dass da seitens Verfassungsschutzämter oder eines Amtes auch ein Papier zur Verfügung gestellt worden sein könnte. Das war mein Verdacht, den ich hatte. Deswegen war ich da sensibel.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Ihrer Erfahrung nach wird dann so ein Papier einer noch aktiven Person zur Verfügung gestellt, oder kann die auch schon abgeschaltet sein?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, das ist ein Thema - -

**MR Richard Reinfeld** (BMI): Herr Vorsitzender, darf ich ganz kurz unterbrechen?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**MR Richard Reinfeld** (BMI): Jetzt wird es uns zu konkret. Ich würde dann anregen, dann in eingestufte Sitzung das Ganze weiter - - Da wäre ich dankbar. - Danke schön.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Schon verstanden. - Ich wollte in dem Zusammenhang aber auch noch eine andere Frage stellen. Haben Sie denn diesbezüglich Kontakt mit dem LfV oder dem BfV aufgenommen, um das in Erfahrung zu bringen? Oder haben Sie sich das - - Also hier aus der Führungsinformation geht ja jetzt nur hervor: Aha, wir haben ja dann beim Passamt Chemnitz dann doch noch einen Passantrag gefunden, und deswegen hat sich das irgendwie erledigt. - Oder haben Sie da noch mal konkret Ihrem Verdacht nach auch nachgefragt?

**Zeuge Thomas Werle:** Zunächst war aufgrund des Ermittlungsergebnisses relativ deutlich, dass es sich um einen auf andere Art und Weise verschafften Pass handeln musste. Ob wir quasi auf der zweiten Schiene noch mal bei einem Amt angefragt - -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung, warum?

**Zeuge Thomas Werle:** Wie bitte?

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum?

**Zeuge Thomas Werle:** Weil ja durch die Ermittlungen bei der passausgebenden Stelle und der Aussage des B., des B., der ja geschildert



## 3. Untersuchungsausschuss

hat, wie das damals abgelaufen ist - - Das war alles schlüssig, und da sprach vieles dafür, dass es dann auch so gewesen ist.

Ob konkret noch mal parallel dazu bei den Verfassungsschutzämtern nachgefragt worden ist, das kann sein, aber weiß ich nicht im Detail. Also, ich kann mich nicht mehr daran erinnern.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also Ihrerseits wurde nicht nachgefragt. Es wäre aber schon möglich, dass innerhalb der BAO „Trio“ in dem Zusammenhang nachgefragt worden ist.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja. Also, ich kann mich nicht daran erinnern, ob wir das jetzt ausgelöst haben, aber es wäre möglich, dass - -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wirft ja noch mal die Frage bezüglich Zusammenarbeit und Meldewegen etc. auf innerhalb der BAO bzw. auch zwischen den verschiedenen Einsatzabschnitten. Wie wäre das denn abgelaufen? Gab es denn Kontaktaufnahmen? Bzw. die gab es ja zwischen - das haben Sie ja vorhin auch schon mal gesagt - den Nachrichtendiensten und dem BKA. Also, gab es denn da auch direkte Kontakte zwischen der BAO „Trio“ und den Nachrichtendiensten, also den Verfassungsschutzämtern, und wenn ja, wer war dafür zuständig? An welcher Stelle wäre eine solche Klärung abgelaufen?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, die Frage kann ich für Sachsen beantworten. In Sachsen war es so, dass über den Verbindungsbeamten des LKA beim RegEA Ersuchen an das LKA geleitet worden sind zur Weiterleitung an den sächsischen Verfassungsschutz.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn man an das BfV hätte rankommen wollen, wenn man da was nachfragen wollte?

**Zeuge Thomas Werle:** Was in Meckenheim konkret mit welchem Amt vereinbart und wie zusammengearbeitet wurde, entzieht sich meiner Kenntnis, weil das nicht meine Baustelle war.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie hatten von Sachsen aus sowieso nur einen Kommunikationszugriff oder eine Zusammenarbeit irgendwie geartet auf der Landesebene, und alles andere wäre dann gegebenenfalls über Meckenheim gelaufen. - Okay.

**Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich:** Vielen Dank. - Wir haben kurz die Rollen und die Aufgaben getauscht. Die SPD-Fraktion ist mit dem Fragerecht dran. Deswegen übernehme ich auch gleich.

Ich gehe noch mal in die Situation zurück, die Sie vorhin schilderten, am 11., als Sie früh erkannt haben, dass es sich um rechtsterroristische Täter gehandelt hat bei der Ceska-Mordserie. Sie sagten vorhin den Satz, das machte es ja um Potenzen schlimmer als vorher die Hypothese, die Sie ja geschildert haben, was es ansonsten für eine Mordserie gewesen wäre. Könnten Sie dieses, was es genau schlimmer macht daran, noch mal aus Ihrer Sicht schildern? Also, was ändert das mit der Bewertung? Wie ist genau dieses „Das macht es schlimmer“ für Sie und für Ihre Behörde dann einzuschätzen?

**Zeuge Thomas Werle:** Dieses „Das macht es schlimmer“ ist meine rein persönliche Einschätzung - auch heute noch - zu dem Moment, als ich das persönlich wahrgenommen habe, dass es diesen Zusammenhang Mordserie und Rechtsextremismus gibt, allein aufgrund der, sagen wir mal, gesamtgesellschaftlichen Dimension, die dahintersteckt. Für die Behörde macht es das nicht schlimmer, weil die Behörde bekommt einen Auftrag und arbeitet den Auftrag ab.

**Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich:** Und hat es dann etwas damit gemacht, wie Sie im Nachhinein die Hypothesen, die Sie hatten, dass Rechtsterrorismus eben vorher ausgeschlossen war oder nicht in die Richtung ermittelt wurde - - Hat es damit dann im Nachgang etwas bewirkt sozusagen oder auch für Sie dann ein anderes Herangehen bewirkt?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, ich persönlich hatte nie eine Hypothese, weil ich nie enger mit diesen Fällen betraut war. Ich habe quasi immer nur von



## 3. Untersuchungsausschuss

außen draufgeguckt, fast so wie der Bürger - fast so, nicht ganz, weil man war ja ein bisschen näher dran. Insofern hat man ja mitgekriegt, dass überwiegend dieser OK- oder Rauschgiftaspekt von den Ermittlern, die sich mit der Fallbearbeitung beschäftigt haben, im Vordergrund steht. Es gab ja auch damals schon vereinzelte - - auch über die operative Fallanalyse, dass es Möglichkeiten - - also dass die Fallanalytiker oder einer gesehen hat: Vielleicht war es ja auch ganz was anderes.

Insofern hatte ich da ja nie enger mit zu tun vor dem 11.11., mit diesen Mordfällen, und deswegen - - Dass wir, gerade wenn dieser Hintergrund dann gegeben ist, auch seitens des BKA da mit Macht einsteigen, hätte ich auch nicht anders erwartet, weil da war eine schlimme Straftatenserie aufzuklären, auch noch mit einem besonderen Motiv, was vorher nicht bekannt war. Und dann ist es eigentlich selbstverständlich, dass man mit allen Möglichkeiten und Mitteln da in die Ermittlungen einsteigt.

**Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich:** Nach dem, was Frau Pau Ihnen in ihrer ersten Frage vorgelegt hat, da haben Sie auf einem Dokument selber sozusagen, wo Sie genannt sind, von „Döner-Morden“ und der Hypothese gesprochen, also sowohl in der Wortwahl als auch eine andere Hypothese da - -

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, nicht ich habe davon gesprochen, sondern ein Mitarbeiter meines Referates.

**Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich:** Damit sind Sie ja aber doch näher dran als nur ein Bürger, der das - -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, ja. Natürlich haben wir uns, sagen wir mal, vor dem 04.11. auch schon immer wieder, wenn es mal neue Informationen gab über SO 15, darüber unterhalten, wie man das eben bei der Polizei tut. Nur, als dann der Kollege dieses Papier geschrieben hat - und die Frau Pau hat ja auch vorhin noch mal die Daten genannt; da war vom 09. die Rede, vom 10. - - Also, ich kann mich nicht an den Auftrag erinnern, wer den Auftrag erteilt hat. Wenn das ein

Auftrag von LS war, kann ich mich nicht daran erinnern.

Der Kollege hat aufgrund seiner jahrelangen Befassung damit als Schriftverkehrsführer und als, sagen wir mal, Nachrichtenmittler sich da eine eigene Meinung zu gebildet. Die hat er in diesem Vermerk niedergelegt, und darüber kann man auch trefflich diskutieren. Das war aber jetzt nicht irgendwie von mir beeinflusst, sondern er ist ein erfahrener Erster Kriminalhauptkommissar, der inzwischen auch im Ruhestand ist, und insofern hat er aufgrund seiner Erfahrungen da gewisse Dinge niedergeschrieben.

**Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich:** Ich stelle ja auch weder die Kompetenz noch die Erfahrung infrage, sondern ich möchte ja perspektivisch ausschließen, dass sozusagen diese nicht zutreffende Einschätzung sich an anderen Fällen gegebenenfalls wiederholen kann. Von daher interessiert es mich schon sozusagen, welchen Reflexionsprozess das bei Ihnen auch anstößt, wenn Sie feststellen: Wir können in einer Hypothese so danebenliegen und sind dann überrascht von dem Ergebnis, was uns dann doch vorgehalten hat, welches wir jahrelang vorher eben nicht gesehen oder erkannt haben.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, gut, die Erkenntnisse aus dem 11.11. haben ja unter anderem dazu geführt, dass alle ungeklärten Mordfälle im Nachgang noch einmal auf Rechtsbezug untersucht wurden, und insofern sind ja da im Grunde genommen schon mal die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um zu gucken: Haben wir in der Vergangenheit etwas übersehen, weil wir nicht breit genug auf den Vorgang geguckt haben?

**Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich:** Okay. - Hast du noch was? - Gut. Dann übergebe ich meine Redezeit weiter an die Linken.

**Petra Pau (DIE LINKE):** An der Stelle möchte ich dann doch noch einmal an die Kollegin Rührich anschließen, weil wir sitzen ja hier nicht nur, um zu untersuchen, was vor dem 04.11. nicht geschehen ist und was nach dem 04.11. geschehen





## 3. Untersuchungsausschuss

ist, sondern wir sind ja ausdrücklich auch aufgefordert, Schlussfolgerungen zu ziehen und zu schauen: Wie werden diese umgesetzt?

Halten Sie es heute für ausgeschlossen, dass in einer Einschätzung zu welchem Fall auch immer, der Sie vielleicht auch über längere Zeit in der Behörde beschäftigt, solche abwertenden - um nicht zu sagen: auch rassistischen - Begriffe gebraucht werden wie „Döner-Morde“ - an anderer Stelle war die Rede vom „Zigeunermilieu“; das ist jetzt nicht von Ihrer Institution zu verantworten gewesen, sondern von einer Staatsanwaltschaft -, dass das jetzt wieder vorkommen könnte, oder würden da Vorgesetzte oder Verantwortliche, wenn sie solche Dinge auf den Tisch bekommen, intervenieren und um eine wertungsfreiere Beschreibung der Vorgänge oder auch Hypothesen bitten?

**Zeuge Thomas Werle:** Ich kann nur fürs BKA mutmaßen, dass das bei uns nicht mehr passieren würde. Ich glaube, der Begriff „Döner-Morde“ ist auch nicht im BKA geboren.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Das mag ja sein, aber die Frage ist ja, ob man sich ihn zu eigen macht oder ob man bei der Ceska-Serie bleibt.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja. Aber das ist natürlich viel Mutmaßung. Ich kann Ihre Frage deswegen auch nicht komplett beantworten.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja. Die Frage ist ja, ob Sie Dinge wahrnehmen, ob Vorkehrungen getroffen werden auch in der Sensibilisierung, in der Weiterbildung, wie auch immer, wenn es auch darum geht, wie Führung geschieht, die also dafür sorgen, dass man da sensibler von vornherein mit umgeht.

**Zeuge Thomas Werle:** Davon gehe ich aus, dass das in der Breite angekommen ist, auch die Erfahrungen aus dem Bericht des NSU-1-Ausschusses, der bei uns im BKA sehr intensiv umgesetzt worden ist. Und insofern gehe ich davon aus, dass man die notwendigen Lehren daraus gezogen hat.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Dann springe ich noch mal zurück zu meiner letzten Frage vorhin, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit der DVD bei Ihnen auch nicht vollständig angekommen ist. Ich würde gern noch mal wissen, ob Sie Herrn Menzel von der Soko „Capron“ jemals persönlich getroffen haben - das ist also der Kollege aus Thüringen - und wann Sie, wenn Sie überhaupt was davon erfahren haben, erfahren haben, dass parallel zu den Ermittlungen in Zwickau im Wohnmobil in Eisenach eben auch diese Bekenner-DVDs gefunden wurden.

**Zeuge Thomas Werle:** Also, ich kann mich daran erinnern, dass ich mit Herrn Menzel entweder am Freitagnachmittag oder am Samstag mal telefoniert habe, weil er als Leiter der Soko „Capron“ natürlich Interesse hatte: Wie geht es jetzt weiter? Wir hatten in dem Zusammenhang auch - also nicht mit Herrn Menzel, aber im Vorfeld - die Frage diskutiert: Wird Thüringen ein eigener regionaler Einsatzabschnitt, oder wird er bei Sachsen angebunden?

Ich hatte in diesem Zusammenhang auch mit Herrn Jakstat - das war oder ist auch heute noch der Leiter des Landeskriminalamtes; das weiß ich jetzt nicht - telefonischen Kontakt und habe aus meiner Warte nach der Erstbewertung dessen, was alleine in Zwickau zu bearbeiten ist, die Empfehlung gegeben, man möge in Thüringen einen eigenen regionalen Einsatzabschnitt einrichten. Und an weitere Details aus diesem Telefonat kann ich mich aber nicht erinnern.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Aber es gab keine kontinuierliche Zusammenarbeit oder Kooperation mit Herrn Menzel.

**Zeuge Thomas Werle:** Nein, weil, sagen wir mal, die Aufgaben von Herrn Menzel sind ja dann am 12.11. - da wurde der regionale Einsatzabschnitt Thüringen eingerichtet - auch unter die Obhut oder Ägide des BKA übergegangen, und so bestand für mich persönlich gar keine Notwendigkeit mehr, mit Herrn Menzel persönlich zu kommunizieren, weil, wenn wir was mit Thüringen hatten, dann war ja ein BKA-Kollege inzwischen Einsatzabschnittsleiter.



**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Ich bleibe immer noch bei der DVD, weil mich interessiert tatsächlich - - Also, Sie haben das angesehen, und dann wurden ja sicherlich Festlegungen getroffen, wie man auch mit den Dingen, die man in Zwickau aufgefunden hat, umgeht, auch eine Öffentlichkeitsstrategie. Wer hat beispielsweise entschieden, dass die Erkenntnis, dass es sich hier um rechtsextreme Täter handelt, erst mal - jedenfalls nicht über die DVD - in die Öffentlichkeit geht? Wir erinnern uns: *Spiegel TV* hat dann später Ausschnitte aus dieser DVD gesendet, und so hat die Öffentlichkeit, so haben auch wir von diesen Dingen erfahren.

**Zeuge Thomas Werle:** Also, der Generalbundesanwalt hat ja sehr schnell die Ermittlungen übernommen, und damit geht auch alles, was mit Pressearbeit zu tun hat, in die Verantwortung des ermittlungsführenden Staatsanwalts, und das war bis zur Mittagszeit. In den wenigen Stunden hatten wir uns als Polizei über die Frage nicht unterhalten, und deswegen kann ich die auch nicht im Detail weiter beantworten.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Letzte Frage. Noch einmal - ich habe sie jetzt schon dreimal gestellt -: Wissen Sie, wann Sie erfahren haben, dass auch in Eisenach diese DVDs sind? Also, ich will nicht wissen, wo noch in der Post welche aufgetaucht sind - das ist klar; das haben wir ja alle erlebt -, sondern: Wann konkret wusste man in Zwickau, es gibt in Eisenach in diesem Wohnwagen auch diese Bekenner-DVDs?

**Zeuge Thomas Werle:** Also, wenn diese DVDs - und die müssen ja quasi nach dem Brand des Wohnmobils dann in der Tatortarbeit in Eisenach gefunden worden sein - - muss diese Information natürlich auch nach Zwickau gegangen sein. Gehe ich jetzt einfach von aus. Dann wurde garantiert auch bei den Besprechungen darüber geredet, dass dort auch welche gefunden worden sind. Das war jetzt für mich aber kein Fakt, der für mich so relevant war, dass ich ihn mir explizit in Erinnerung behalten hätte.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Danke schön.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich hätte dann doch noch eine Frage, und zwar - das geht in eine ähnliche Richtung, die Frau Pau vorhin gestellt hat -, ob beim Bundeskriminalamt entsprechende Lehren aus diesen Ereignissen gezogen worden sind.

Jetzt komme ich noch mal zurück auf den November 2011. Ich möchte fragen, ob gleichzeitig, als im Grunde genommen dieses ganze Ausmaß des Falles bekannt geworden ist, schon mit der Aufarbeitung der ja wohl ziemlich fehlgelaufenen Ermittlungen der einzelnen Morde begonnen wurde oder ob das irgendwie Bestandteil auch Ihrer Tätigkeit oder Ihres Auftrags in irgendeiner Art und Weise gewesen ist, -

**Zeuge Thomas Werle:** Nein.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - also ob sozusagen mit der Aufnahme der Ermittlungen am 04.11. bzw. kurz danach durch das Bundeskriminalamt schon die Aufarbeitung irgendwo mit ein Thema gewesen ist.

**Zeuge Thomas Werle:** Also in Sachsen garantiert nicht, weder am Anfang noch, sagen wir mal, nach einer Woche. Ich glaube, das kam im Lauf der Zeit. Wie das kam, von wem es ausging - - Ich glaube, da gab es viele Quellen, die gefordert haben, dass aufgearbeitet werden muss, je mehr bekannt wurde. Aber das ist jetzt auch eine Aussage, die ich mehr oder weniger aufgrund der allgemeinen Erinnerung, die man noch zu dieser Zeit hat, treffe. Ich kann nicht konkret benennen, dass jemand entschieden hat: „Wir müssen jetzt ...“. Das ist eine Frage, die möglicherweise die Amtsleitung letztendlich beantworten muss, weil es ja doch eine wahnsinnig große Auswirkung hat.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, Herr Werle, ich frage das wirklich ganz, ganz konkret, -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - auch auf die beteiligten Personen an diesen Ermittlungen im November 2011 bezogen. Also, Sie



## 3. Untersuchungsausschuss

haben ja vorhin auch gesagt in Ihrer Aussage, dass Sie natürlich auch von den Ceska-Morden in irgendeiner Art und Weise involviert oder informiert gewesen sind. Das heißt, Sie waren ja durchaus schon mit dieser Mordserie beschäftigt. Und als Sie dann erkannt haben, dass das ja gar nicht Migranten waren, die sich da - ich sage es jetzt mal so - gegenseitig umgebracht haben, also dass es tatsächlich ein rechtsextremistischer, ein rechtsterroristischer Hintergrund der Taten war - - Also, das ist ja eine völlig neue Erkenntnis für die Sicherheitsbehörden gewesen, für die ermittelnden Behörden gewesen, also auch für jemanden wie Sie beispielsweise.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, hätte es da irgendeiner äußeren Veranlassung bedurft, dass man dann sagt: „Okay, wir müssen das jetzt mal irgendwie aufarbeiten, was da eigentlich schiefgelaufen ist mit den Ermittlungen“, oder sind Sie da auch von sich selbst ausgegangen? Oder wie haben Sie das wahrgenommen in Ihrer Umgebung bei den Menschen, die damals mit der Ceska-Mordserie betraut worden sind? Ich kann mir doch vorstellen, dass es da sicherlich auch eine hohe Eigenmotivation gegeben haben muss, -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - diese - Ermittlungsspannen kann man das ja schon nicht mehr nennen - - in irgendeiner Weise aufzuarbeiten.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, gut. Wie groß die Ermittlungsspannen waren, wussten wir am Anfang ja noch gar nicht. Das hat ja umfangreicher Untersuchungen bedurft, das im Detail festzustellen.

Zweiter Teil der Frage, so wie ich es aufgenommen habe: Natürlich war nicht nur ich betroffen einerseits von der Serie und andererseits, was sich dann rausgestellt hat, von dem rechtsterroristischen Hintergrund, sondern das hat, soweit ich das einschätzen kann, jeden betroffen gemacht. Insbesondere kann ich es einschätzen für die Mitarbeiter, die bei mir im Einsatzabschnitt

gearbeitet haben, was dann auch zu einem hohen Engagement bei der Durchführung der Arbeit geführt hat, zu einer hohen Motivation geführt hat und was man vielleicht auch daran ablesen kann, dass es nichts gab damals, was nicht realisiert wurde, wenn wir das für notwendig erachtet haben, um in der Arbeit besser voranzukommen.

Also, ich sage es mal plakativ: Ich als Abschnittsleiter habe nur laut gedacht, und schon wurde es umgesetzt. Also, wenn ich sage -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil alle so ein hohes Interesse daran hatten, das jetzt tatsächlich rückhaltlos aufzuklären.

**Zeuge Thomas Werle:** - ja -: „Wir bräuchten jetzt dies oder jenes“, sei es etwas Materielles, oder: „Wir bräuchten, um das schneller bearbeiten zu können, noch drei, vier, fünf Leute“, das wurde immer innerhalb kürzester Zeit umgesetzt. Und aus diesem Gesamten, wie an die Aufgabe herangegangen worden ist, schlussfolgere ich, dass jeder ein hohes Interesse hatte - zumindest innerhalb des BKA und bei mir im Abschnitt, auch bei den Länderkollegen, die unterstützt haben -, das Bestmögliche zur Aufklärung beizutragen.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also würden Sie unterm Strich schon resümieren, dass das, was Sie - also Sie persönlich bzw. auch im Zuge dieser Ermittlungstätigkeit im November 2011 - - dass das schon auch wichtig gewesen ist für die Aufarbeitung der fehlgelaufenen Ermittlungen innerhalb des BKA.

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, Ja, gut. Also fehlgeleitete Ermittlungen innerhalb des BKA - -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Fehlgefallen.

**Zeuge Thomas Werle:** Wir waren ja nur einer von vielen, die nicht in die richtige Richtung gedacht haben.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich drücke das bewusst verkürzt aus, um das nicht -

**Zeuge Thomas Werle:** Ja, okay.



**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - in vielen Sätzen referieren zu müssen. Ich gehe davon aus, Sie wissen, wie ich das meine, ja?

**Zeuge Thomas Werle:** Mhm.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann Frau Rührich.

**Susann Rührich** (SPD): Ich möchte noch einmal nachfassen. Hat sozusagen im Zuge der Aufarbeitung zum Beispiel die Behandlung der NSU-, der Ceska-Mordserie und die Ermittlung dazu in Schulungsmaterialien, in Fortbildungen Niederschlag gefunden sozusagen als Beispiel für eine Sensibilisierung derjenigen, die jetzt in die Ausbildung und Fortbildung gehen? Können Sie dazu was sagen?

Wir wissen ja auch aus dem ersten Untersuchungsausschuss, dass nicht an und für sich sozusagen die Ermittlungsstränge falsch waren, sondern sie sind eben in die falsche Richtung gegangen. Schlägt sich sozusagen diese Erkenntnis in Schulungsmaterialien, in Ausbildung, in Fortbildung, in Weiterbildung in irgendeiner Art und Weise nieder?

**Zeuge Thomas Werle:** Da ich unsere Schulungsmaterialien im Detail nicht kenne und auch nicht weiß, wie in jedem Lehrgang, den das BKA durchführt, diese Dinge kommuniziert werden, kann ich die Frage leider nicht konkret beantworten.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Herr Reinfeld.

**MR Richard Reinfeld** (BMI): Frau Abgeordnete, nicht, dass ich selber in den Zeugenstand komme, aber nur ergänzend so weit, weil ich auch fachlich in dem Bereich tätig bin: Das ist in der Abteilung ST dann gelaufen, also diese ganze Schulungsthematik, die wir ja auch in der Sachverständigenanhörung schon abschnittsweise gehört haben. Daher der falsche Antwortpartner.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Damit Blick in die Runde: Gibt es noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. Ich war ja vorher kurz draußen und habe

ein paar Gespräche geführt, zum Teil mit den Ob-  
leuten ja auch schon in der Pause.

Dann darf ich mich zunächst bei Ihnen bedanken, Herr Werle, dass Sie da waren. Sie kriegen das Protokoll der Vernehmung zugesandt. Dann haben Sie noch 14 Tage Zeit, Korrekturen anzubringen und dann zurückzumelden.

Als abgeschlossen gilt die Vernehmung erst ganz am Ende, wenn wir einen Block eben abschließen. Aber das nur zum Verfahren.

Dann sind Sie auch für heute entlassen. Wir wünschen einen guten Nachhauseweg.

Die Sitzung selber ist dann geschlossen. Aber es geht weiter um 19.30 Uhr - wir müssen im Prinzip jetzt ein paar Veränderungen vornehmen; das Sekretariat hat um ein bisschen Zeit gebeten, damit wir auch Vorschläge machen können - mit einer nichtöffentlichen Beratungssitzung. Die Öffentlichkeit ist damit auch entlassen. Ich bedanke mich für das Interesse. Nächste Woche geht es weiter. - Danke.

Und vielen Dank an die Stenografen, die uns heute unterstützt haben und damit ja auch in den Feierabend entlassen sind.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 19.00 Uhr)